

Dr. Don Leonardo Maria Pompei

DIE VEREINIGUNG DER SEELE MIT DEM GÖTTLICHEN WILLEN



KATECHESEN über das Leben im GÖTTLICHEN WILLEN

REIHE 11:
anhand der Schriften der Dienerin Gottes
Luisa Piccarreta

Mit Genehmigung verschriftlicht, aus dem Italienischen übersetzt und (mit leichten Abänderungen) zusammengestellt von DI Irmengard Haslinger, Juli 2020

Von der Webseite des Autors entnommen:

<http://www.donleonardomariapompei.it/phocadownload/file-list.php?id=40&code=Rm9uZGVyc2kgbmVsbGEgRG12aW5hIFZvbG9udGE=>

Fondersi nella Divina Volontà – Ciclo di catechesi di approfondimento sul Dono della Divina Volontà come rivelato negli scritti di cielo della serva di Dio Luisa Piccarreta. Il cuore della vita nella Divina Volontà: imparare a fondersi continuamente nel Divin Volere, a cura di don Leonardo M. Pompei

Wöchentliche Katechesen: Reihe vom 4. Juni 2019 bis 19. Mai 2020 – Zyklus von MP3-Katechesen über die Gabe des Lebens im Göttlichen Willen

Die meisten Zitate aus dem BUCH DES HIMMELS (BDH) sind entnommen aus der vorläufigen Übersetzung der italienischen Ausgabe von der Studiengruppe Hl. Hannibal di Francia, zum Download unter:

www.amazon.de/BDH-Beta-version-ebook/dp/B07JK7GJC6/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1539978789&sr=8-1&keywords=bdh+beta#reader_B07JK7GJC6

Inhalt

Vorwort	1
1. Sich in die Göttliche Atmosphäre versenken.....	1
2. Das Leben Jesu in der Liebe leben	6
3. Die wunderbaren Auswirkungen der Akte der Vereinigung.....	9
4. Die Seele kann Jesus trösten und sich mit Ihm anfüllen.....	12
5. Die einzige „fixe Idee“: sich auf den Göttlichen Willen zu konzentrieren	15
6. Der Himmel beginnt schon hier auf der Erde.....	18
7. Die Ehrenwächter vor dem Thron Gottes	21
8. Die wunderbaren Auswirkungen des Sich-Versenkens in den Willen Gottes	26
9. Den Willen Gottes tun und in Ihm leben	29
10. Größe und Schönheit der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen.....	32
11. Im Göttlichen Willen aufgehen und in Ihm „verschwinden“	35
12. Die Verkettung unserer kleinen Liebe mit der Liebe Jesu und die lebendigen Hostien.....	38
13. Die erstaunlichen Wirkungen der im Göttlichen Willen verrichteten Akte ..	41
14. Sich in den Willen Gottes versenken, um Ausgleich zu schaffen, neu zu ordnen und wiedergutzumachen	44
15. Konsekrationen im Göttlichen Willen – Jenseits der Grenzen von Zeit und Raum.....	47
16. Lieben und sich in den Göttlichen Willen versenken.....	51
17. Eine neue Art zu leben und zu kämpfen	53
18. Die verschiedenen Weisen der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen	55
19. Die Seele ordnet sich in Jesus neu und wiederholt sein Leben	59
20. Im Göttlichen Willen wird die Seele zu einem „kleinen Gott“	62
21. Die „Annullierung“ des menschlichen Willens.....	66
22. Den Göttlichen Willen gut verstehen	69
23. Heiligkeit, Licht und Liebe hervorbringen.....	72
24. Wie man in den Göttlichen Willen eintritt.....	75
25. Das <i>Nichts</i> , das zum <i>Alles</i> werden kann.....	78
26. Wie gebrauchen wir unseren Intellekt?	81
27. Gedanken, Worte, Werke, Schritte und Liebe im Göttlichen Willen.....	83

28. Der Pass des Lichtes des Willens Gottes.....	87
29. Göttliche und endlose Horizonte	90
30. Der größte, feierlichste und wichtigste Akt des ganzen Lebens	93
31. Unverbrüchliche Liebe, Anbetung auf göttliche Weise und unvergängliche Glorie.....	97
32. Beispiele für die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen anhand des BDH	100
33. Herrlichkeit und Liebe für unseren Schöpfer!	105
34. Fantasivolle Akte der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen	108
35. Das „ <i>Ich liebe Dich</i> “ bedeutet alles.....	111
36. Immer und überall danksagen	113
37. Die ständige Wiederholung und Vervielfältigung unserer Liebesakte	116
38. Die Seufzer des Hl. Geistes in den Sakramenten.....	119
39. Die Gesetzmäßigkeiten hinter den großen Werken Gottes.....	124
40. Das Leben im Göttlichen Willen ist das Größte für Gott und für die Seele	128
41. Wer den Willen Gottes nicht tut, schadet sich selbst	131
Anhang: Einige Überlegungen und Zitate aus dem BDH bzgl. der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen.....	133

Vorwort

Hier wird ein weiterer beeindruckender Katechesen-Zyklus von Don Leonardo Maria Pompei (nach dem Zyklus *Adam und das Leben im Göttlichen Willen*) vorgestellt; diese Sendungen wurden auch auf Radio Kolbe Italien (Schio – Maria, Königin der Liebe) übertragen. Don Pablo Martín Sanguiao hatte dankenswerterweise wieder mit viel Geduld eine Zusammenfassung aller Texte aus dem *Buch des Himmels* (BDH) über die Vereinigung mit dem Willen Gottes zusammengestellt, woraus dieser Zyklus entstanden ist.

Es geht hier um einen der fundamentalen Aspekte und charakteristischen Züge des Lebens im Göttlichen Willen, nämlich um die Fusion, die Vereinigung oder „Verschmelzung“ mit diesem Heiligsten Willen, sowie um die Auswirkungen und Früchte dieser Vereinigung. Mit dieser inneren Übung, die man im BDH lernt, sucht man einen Zustand der Vereinigung zwischen unserem Willen und dem Göttlichen Willen zu erreichen, wenn auch der menschliche Wille stets ein eigener, separat Wirkender bleibt – jedoch in vollkommenem Einklang mit dem Göttlichen. Wir lernen durch diese Akte der Fusion immer tiefer in das Leben im Fiat Gottes einzutauchen. Je mehr sich die Seele darin übt, umso schneller wird sie in diesem Leben voranschreiten und dessen wunderbare Früchte verkosten.

Der Hintergrund dieser Meditationen ist jene fundamentale Offenbarung Jesu im BDH – gleichsam als Bekräftigung der Öffentlichen Offenbarung – dass nämlich der Mensch von Gott nicht nur voller Gnaden und Gaben erschaffen wurde, sondern als Gipfel dieser übernatürlichen Gnaden *von* und *im* Göttlichen Willen leben sollte, also in einem Zustand, den man „Verschmelzung“ mit dem Göttlichen Willen nennen könnte, wobei klarerweise keiner von den beiden Willen die eigene Identität verliert (siehe auch Punkt 10).

Wir müssen stets die Hilfe des Himmels erleben, um diese Geheimnisse zu begreifen, denn es ist nicht ganz einfach, in die Dynamiken dieser transzendenten Welt einzutreten. In menschlichen Leben sind wir an den gegenwärtigen Augenblick „gefesselt“, beim Eintritt in den Göttlichen Willen eröffnet sich die Dimension Gottes, auch wenn wir dies nicht sinnhaft wahrnehmen können.

Um diese Texte fruchtbar in die Praxis umsetzen zu können, wird ein gewisses Mindestmaß an Kenntnis der Lehre über den Göttlichen Willen vorausgesetzt.

1. Sich in die Göttliche Atmosphäre versenken

Kurze Zusammenfassung: Wir lernen jenen einfachen und tiefen Akt der Anbetung, der die Seele dazu bringt, sich selbst loszulassen und in die Atmosphäre Gottes einzutauchen, sowie alles, selbst die gleichgültigsten Handlungen, in innigster Vereinigung mit Jesus zu tun. Die Fusion, die „Verschmelzung“ mit dem Göttlichen Willen ist ein innerer Akt mit immensen Konsequenzen, dessen Tragweite wir Erdenpilger unmöglich in Fülle begreifen können, der aber nicht weniger echt und machtvoll ist.

Betrachtete Stellen aus dem Buch des Himmels (BDH): **Band 13**, 16.9.1921, **Band 6**, 17.12.1903, **Band 7**, 28.11.1906, **Band 8**, 21.11.1907.

Willkommen zur neuen Katechesenreihe „Vereinigung der Seele mit dem Göttlichen Willen“. So Gott will, beginnen wir diese wichtige Reihe mit einer Sammlung von ausgewählten Textstellen über das „Sich-Verschmelzen mit dem Willen Gottes“. Dies ist unter gewissen Aspekten eine sehr einfache, aber auch breitgefächerte Operation – und nicht etwas, das mit einigen fixen Formeln und Worten abgetan werden kann. Wir werden diese *Vereinigung* schrittweise üben, um deren Bedeutung immer tiefer zu verstehen und zu leben, und beginnen mit einer Stelle, die eine Art von Prolog darstellt:

Aus Band 13, 16.9.1921:

(Luisa:) Nachdem Jesus später von neuem zurückgekehrt war, und da ich gerade dabei war, mich ganz in den Göttlichen Willen zu versenken, sagte Er zu mir: „Liebste Tochter meines Willens, Ich erwarte mit großem Verlangen, dass du dich in meinen Willen versenkst. Wisse, als Ich in meinem Willen dachte, habe Ich dabei deine Gedanken nach meinem Willen gestaltet, indem Ich für sie den Platz bereitet habe: als Ich arbeitete, formte Ich deine Werke nach meinem Willen, und so war es mit allem anderem. Nun, was Ich tat, das tat Ich nicht für Mich, weil Ich es nicht nötig hatte, sondern für dich; daher erwarte Ich dich in meinem Willen, dass du kommst und die Plätze einnimmst, die dir meine Menschheit bereitet hat, und damit du über meine Formationen die deinen machst: dann erst bin Ich zufrieden und empfangen die vollkommene Verherrlichung, wenn Ich dich tun sehe, was Ich tat.“

Luisa versenkt sich ganz in den Göttlichen Willen, was auf verschiedene Weisen getan werden kann. Jesus hatte diese Vereinigung schon in seinem irdischen Leben vorbereitet: wann immer Er z.B. in seinem Göttlichen Willen dachte, bereitete Er den Seelen die Möglichkeit, im Göttlichen Willen zu denken, indem Er den Gedanken dieser Seelen die Form, die Möglichkeit, die Eintrittstür gab; in ähnlicher Weise, wenn Er arbeitete, sprach usw. Er hat also in seiner Menschheit schon „Plätze vorbereitet“, welche Gott vollkommene Ehre darbringen und der Seele, die diese Akte tut, Glückseligkeit schenken werden.

Man könnte diese „Fusion“ z.B. mit eigenen, einfachen Worten so ausdrücken: *„Jesus, vereinigen Wir Uns miteinander, Du mit mir, und ich mit Dir. Tun Wir alles gemeinsam, vereinigen Wir Uns gegenseitig im Willen, in den Wünschen, in der Liebe, damit ich mich mit dem Willen, den Wünschen und der Liebe aller Menschen vereinigen kann und alle so in deinem Willen erneuert werden. Sodann verschmelze ich mich bis in meine kleinsten Partikel mit den Deinen, damit auch ich mich mit allen Teilen der Geschöpfe vereinigen kann, um Dir all jene Liebe, Ehre und Genugtuung darzubringen, welche sie Dir verweigern. Ich bitte dich, o Jesus, diesen meinen Akt mit deinem Segen für mich und für alle zu besiegeln. Ich vereinige mich, o Jesus, Teil um Teil mit deiner Heiligsten Menschheit, weil deine Menschheit als ihren Mittelpunkt deinen Göttlichen Willen hat, und wer in diesem Zentrum lebt, strahlt zu allen Licht aus. Ich verschmelze also meinen Intellekt mit dem Deinen, mein Gedächtnis mit dem Deinen,*

meinen Willen mit deinem Göttlichen Willen, ich vereinige meinen Blick mit dem Deinen, meine Stimme mit der Deinen, meine Hände, meine Werke, meinen Herzschlag, Atem, Blutkreislauf... mit den Deinen.“

Die Schriftstellen wurden nicht der Bedeutung gemäß, sondern in chronologischer Reihenfolge ausgewählt, wobei die ersten zehn Bände des BDH gleichsam eine Vorbereitung, einen stufenweisen Eintritt in das Leben im Göttlichen Willen darstellen, ab Band elf wird dann Jesu Rede noch direkter und expliziter; Jesus gebraucht im folgenden Text noch nicht den Ausdruck „Fusion“, „Verschmelzung“, aber Er erklärt die wichtige Tatsache, dass dieser Akt der Verschmelzung im Göttlichen Willen ein zutiefst innerlicher Akt ist. Es gibt kein Leben im Göttlichen Willen, wenn die Seele nicht zu einem profunden Geist des innerlichen ständigen Gebetes im Gespräch mit Jesus und Maria heranreift. Da Beide im Göttlichen Willen gelebt haben, sind Sie für uns Verbindungs-Kanäle mit dieser göttlichen Welt.

Betrachten wir nun folgende Textstellen, die erste aus **Band 6, 17.12.1903:**

(Luisa:) Ich war weiter in meinem gewöhnlichen Zustand, da sah ich wenige Augenblicke lang den gebenedeiten Jesus mit dem Kreuz auf seinen Schultern, als Er gerade seiner Heiligsten Mutter begegnete. Ich fragte Ihn: „Herr, was tat deine Mutter bei dieser so leidvollen Begegnung?“ Er erwiderte: „Meine Tochter, Sie vollbrachte nichts anderes als einen sehr tiefen und einfachen Akt der Anbetung. Da nun ein Akt, je einfacher er ist, sich umso leichter mit Gott vereinigt, Der höchst einfacher Geist ist, so goss Sie sich in diesem Akt selbst in Mich ein und setzte fort, was Ich selbst in meinem Inneren wirkte. Das gefiel Mir so sehr – mehr, als hätte Sie irgendetwas Größeres getan – denn der wahre Geist der Anbetung besteht darin: das Geschöpf „vernichtet“ sich und befindet sich in der Sphäre Gottes und betet alles an, was Gott tut und vereinigt sich mit Ihm. Denkst du, dass es wahre Anbetung ist, wenn der Mund anbetet, der Geist aber anderswo ist, oder wenn der Geist anbetet, doch der Wille weit weg von mir ist? Oder wenn eine Fähigkeit [des Menschen] Mich anbetet, und die anderen alle ungeordnet sind? Nein, Ich möchte alles für Mich, und alles, was Ich dem Geschöpf in Mir gegeben habe. Dies ist der größte Akt der Verehrung und Anbetung, den die Seele Mir darbringen kann.“

Maria betete also den Göttlichen Willen an, als Sie ihrem Sohn auf dem Kreuzweg begegnete. Ihre Anbetung bestand darin, dem Herrn ein totales Fiat zu geben, ohne Auflehnung und Murren, mit der festesten Glaubens-Überzeugung, dass nur das geschieht, was Gott zulässt, dass z.B. eben dieser leidvolle Zustand Jesu jetzt der Wille Gottes war und dass Sie selbst dabei sein sollte (Sie hätte auch zuhause bleiben und sich diese schreckliche Szene ersparen können). Dieser Akt der einfachen Anbetung bringt Sie zu einer tiefen Vereinigung mit Gott, der einfacher Geist ist und so setzt Maria in ihrer Seele das fort, was Jesus selbst in seinem Inneren tut, dass Er nämlich in allem den Willen des Vaters erfüllt und alle seine Akte und Leiden im Göttlichen Willen ununterbrochen dem Vater aufopfert, und Ihm dadurch ständig Wiedergutmachung leistet für alle Sünden aller Menschen aller Zeiten. Jesus setzt fort: Der wahre Geist der Anbetung besteht also darin, sich selbst „zu vernichten, sich in der Göttlichen Sphäre

zu befinden und alles anzubeten, was Gott wirkt und sich mit Ihm zu vereinigen“, ohne Ihm Widerstand zu leisten (vgl. auch Gespräch mit der Samariterin, Johannes 4,21).

Weiter aus **Band 7, 28.11.1906:**

(Luisa:) Ich war weiterhin in meinem armen Zustand, da sah ich ganz kurz meinen gebenedeiten Jesus. Er schien sich ganz in mich umzuwandeln, auf eine Weise, dass ich seinen Atem in meinem fühlen konnte, wenn ich atmete, seinen Arm in meinem fühlte, wenn ich einen Arm bewegte, und so mit allem Übrigen. Dabei sagte Er zu mir: „Meine geliebte Tochter, siehst du, wie innig Ich mit dir vereint bin? So will Ich, dass du ganz eng mit Mir vereint und an Mich gedrückt seist. Denke nicht, dass du dies nur dann tun sollst, wenn du leidest oder betest, sondern vielmehr immer, immer: Wenn du dich bewegst, wenn du atmest, arbeitest, isst oder schläfst – alles musst du so tun, als tätest du es in meiner Menschheit, als ginge dein Wirken von Mir aus, auf eine Weise, dass du nichts als die Schale sein sollst; wird nun die Schale deines Wirkens aufgebrochen, so muss man die Frucht des Göttlichen Wirkens vorfinden, und dies sollst du zum Wohle der ganzen Menschheit tun, auf eine Weise, wie wenn sich meine Menschheit gleichsam lebendig gegenwärtig unter den Völkern befände. Denn wenn du alles, selbst die indifferentesten Handlungen, mit dieser Absicht tust, von Mir das Leben zu empfangen, erwirbt deine Handlung das Verdienst meiner Menschheit, denn als Mensch und Gott zugleich enthielt Ich in Mir selbst alles, d.h. in mein Atmen schloss Ich die Atemzüge aller ein, in meiner Bewegung die Bewegungen aller, in meinen Handlungen und Gedanken, die Handlungen und Gedanken aller, somit heiligte und vergöttlichte Ich sie und leistete Wiedergutmachung für sie. So wirst auch du, wenn du in allem so handelst, dein gesamtes Wirken aus Mir zu entnehmen, so weit kommen, alle Geschöpfe in dir zu umfassen und einzuschließen, und dein Wirken wird sich zum Wohle aller ausbreiten, sodass Ich, auch wenn die anderen Mir nichts geben, [Mir] alles von dir nehmen werde.“

Manchmal könnte uns der Gedanke kommen, dass wir nur dann mit Gott verbunden sind, wenn wir beten, geduldig leiden, in die Kirche gehen..., also Dinge tun, die eine „direkte Beziehung“ zum Heiligen haben. Aber schon die frühen Meister des Geistes fassten das ständige Gebet, die Vereinigung mit Gott nicht als ununterbrochenes mündliches Gebet auf, sondern dieses ständige Gebet besteht darin, alles in Gebet zu transformieren, alles unter den Augen Gottes zu tun – in solcher Weise, dass alles was man tut, aus Liebe zu Ihm getan wird, Ihm wohlgefällt und aufgeopfert werden kann. Es gibt verschiedene Stufen und Grade des inneren Gebets, das Ziel ist die Vereinigung mit dem Herrn. (vgl. die Lehren der Heiligen Teresa v. Avila und Johannes v. Kreuz usw.) Die Seele entdeckt und erkennt immer tiefer, dass Gott vor allem **in** uns und nicht bloß außerhalb von uns ist.

Alle menschlichen Handlungen des Gottmenschen Jesu hatten göttlichen Wert und Auswirkungen. In seinem Atem schloss Er alle Atemzüge aller Menschen aller Zeiten ein, in seinen Bewegungen die Bewegungen aller usw. Dies bedeutet also, dass ich all diese Akte (Gedanken, Arbeiten, ...) auch durch einen ganz einfachen *inneren* Akt leben kann. Die „Verschmelzung“ mit dem Göttlichen Willen ist ein spiritueller Prozess:

Alle Gedanken, Worte, Handlungen usw. Jesu haben die Gedanken, Worte und Akte aller Menschen von einem objektiven Gesichtspunkt aus geheiligt, alle Akte aller Menschen aller Zeiten hat Jesus also schon vollzogen und geheiligt. Das bedeutet aber nicht, dass alle gerettet werden. Es ist nämlich noch notwendig, dass diese Seele, der Adressat dieser Operation sich jene Handlung Jesu zu eigen macht: die Seele wendet sich an Jesus, bittet um Verzeihung für die Sünden, erbittet seine Gnade usw. ... Jesus hat damals schon das getan und sich angeeignet, was ich jetzt tun soll, daher kann ich mir dies jetzt aneignen – quasi ein bilateraler Austausch.

Wenn ich also den Göttlichen Willen in meine Akte rufe, wenn ich meine Akte mit den Akten Jesu fusioniere, dann werden diese Akte, die der Herr in seinem Erdenleben getan hat, in mir ‚reproduziert‘: *„So wirst auch du, wenn du in allem so handelst, dein gesamtes Wirken aus Mir zu entnehmen, so weit kommen, alle Geschöpfe in dir zu umfassen und einzuschließen...“*, sagt der Herr.

Es geht also nicht nur um eine persönliche, sondern um eine große universale Heiligung, d.h. das, was Jesus schon für alle getan hat, wird vervielfältigt und quasi in mir wieder von neuem gemacht, so als würde ich sozusagen dem Herrn meine Menschheit leihen. Wie das Lehramt der Kirche bestätigt, ist die Entfaltung, der Lauf der Kirche die kontinuierliche Inkarnation des WORTES, d.h. sie leiht dem WORT ihre sichtbare, aus Menschen zusammengesetzte Struktur. Da der Herr nicht mehr auf Erden weilt, ist es die Kirche, die Jesu Wirken fortsetzt.

Alle Handlungen des Gottmenschen waren göttlich und daher potentiell und real unendlich, sowohl in den Verdiensten wie auch in den Auswirkungen, und auch unsere Akte können so werden, wenn wir handeln, wie Jesus gewirkt hat, indem wir uns sein Handeln zu eigen machen, sein Wirken in uns einladen, uns mit jenem Göttlichen Willen vereinigen, der Jesus beseelte, insofern Er die Zweite Göttliche Person war und all seine Akte zu ewigen und unendlichen Akten machte, die alles heiligen, vergöttlichen und wiederherstellen.

Betrachten wir den letzten Eintrag aus **Band 8, 21.11.1907**:

(Luisa:) Ich war weiterhin in meinem gewohnten Zustand und vereinte mich mit Unserem Herrn, indem ich seine Gedanken, seinen Herzschlag, seine Atemzüge und all seine Bewegungen mit den meinen zu einem einzigen vereinigte, und dann machte ich noch die Meinung, zu allen Menschen zu gehen und jedem einzelnen all dies zu schenken; da ich mit Jesus am Ölberg vereint war, schenkte ich noch allen und jedem einzelnen und auch den Seelen im Fegefeuer, seine Blutstropfen, Gebete und Leiden, und alles Gute, das Er tat, damit alle Atemzüge, Bewegungen und Herzschläge der Geschöpfe wiederhergestellt, geläutert und vergöttlicht würden; und ich gab ihnen die Quelle aller Schätze, nämlich seine Leiden, als ihre Heilmittel für alles. Dabei sprach Jesus in meinem Inneren: „Meine Tochter, mit diesen deinen Absichten verwundest du Mich ständig, und da du sie so oft machst, folgen die [Liebes]Pfeile schnell aufeinander, und Ich werde stets auf neue verwundet.“ Da fragte ich: „Wie ist es möglich, dass Du verwundet bist und Dich [dennoch] verbirgst und mich durch das Warten auf dein Kommen so leiden lässt? Sind dies die Wunden – ist das die Liebe, die Du zu mir hast?“ Darauf Er: „Vielmehr habe Ich

noch gar nichts gesagt, gemessen an all dem, was Ich dir sagen sollte, und die Seele selbst kann, während sie noch auf Erden pilgert, nicht alle Schätze und die Liebe zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer begreifen, dass nämlich ihr Wirken, ihre Worte, ihr Leiden – dies alles in meinem Leben ist, und sie nur, wenn sie auf diese Weise handelt, allen Gutes tun kann.

Auf diese Weise zu wirken und zu handeln, bedeutet in geheimnisvoller, aber realer Weise, alle Menschen aller Zeiten quasi mit Liebespfeilen und Wohltaten zu „bombardieren“ – wobei hier keinerlei Automatismus im Spiel ist, sondern die Seelen je nach ihrer Disposition und Offenheit von den Gütern profitieren, die ihnen angeboten werden. Angesichts so vieler Probleme unserer heutigen Welt, in der Kirche, den Familien und Nationen ist dies die wirksamste Methode, wie wir der Menschheit helfen können... dass wir uns in unser Nichts begeben und Er seine heiligende Macht durch uns verströmen kann, und dieses Wirken kehrt vervielfacht zu uns zurück...

Ich sage dir nur, dass jeder deiner Gedanken, Herzschläge und Bewegungen, jedes Glied und jedes leidende Gebein an dir – wie so viele Lichter sind, die von dir ausgehen, Mich berühren und Ich sie zum Wohl aller auflöse, und Ich dir dafür dreimal so viele andere Lichter der Gnade zurücksende, und im Himmel die [entsprechenden] Glorienlichter. Es genügt, wenn Ich dir sage, dass diese innige Verbindung so stark ist, dass der Schöpfer die Orgel ist, das Geschöpf der Klang, der Schöpfer die Sonne, das Geschöpf die Strahlen, der Schöpfer die Blume, das Geschöpf der Duft. Kann etwa das eine ohne das andere sein? Sicher nicht! Glaubst du, dass Ich deine inneren Aktivitäten und Leiden nicht berücksichtige? Wie könnte ich sie vergessen, wenn sie von Mir selbst ausgehen und eine Einheit mit Mir bilden? Als Ergänzung füge Ich noch an, dass jedes Mal wenn man an meine Leiden denkt, es so ist, als würde man diesen Schatz, der ja für alle bereitliegt, auf die Bank bringen, um ihn zu vermehren und zum Wohl aller zu verteilen.“

2. Das Leben Jesu in der Liebe leben

Jesus erklärt die drei grundlegenden Schritte der Vereinigung mit Ihm und betont erneut, dass Er bloß Liebe ist und von den Menschen wiedergeliebt werden möchte. Das Leben der Vereinigung im Willen Gottes ist ein Leben der intensiven und authentischen Liebe zu Jesus. Wir nehmen alles, was Ihm gehört, lassen das Eigene los und versenken unser ganzes Sein in Ihm. Die Seele nimmt im Göttlichen Willen – sicher auf eine ihr angemessene Weise – am Leben teil, das Gott in sich selbst charakterisiert, an seiner Allmacht, Unerschütterlichkeit und Glückseligkeit.

*Betrachtete Stellen aus dem BDH: **Band 8**, 9.2.1908 und 8.1.1909.*

Der erste Eintrag ist aus **Band 8, 9.2.1908:**

(Luisa:) Nachdem ich kommuniziert hatte, sagte ich: „Herr, halte mich stets ganz nahe bei Dir, weil ich zu klein bin; wenn Du mich nicht fest an Dich drückst, könnte ich, weil ich klein bin, mich verirren.“ Darauf Er: „Ich möchte dich lehren, wie du bei Mir sein sollst: tritt als erstes in Mich ein, wandle dich in Mich um und nimm, was du in Mir findest. Zweitens, wenn du dich dann ganz mit Mir angefüllt hast,

geh hinaus und wirke zusammen mit Mir, als wären du und Ich nur ein Einziges, sodass, wenn Ich Mich bewege, du auch dich bewegst, wenn Ich denke, auch du an das selbe denkst – kurz, was immer Ich tue, auch du tust. Drittens, entferne dich einen Augenblick lang von Mir und gehe mit jenen von Uns gemeinsam getanen Akten zu den Menschen, und gib allen und jedem einzelnen all das, was Wir gemeinsam gewirkt haben, d.h., gib jedem mein göttliches Leben, kehre dann gleich zu Mir zurück und bringe Mir im Namen aller, all jene Glorie dar, die sie Mir darbringen sollte, wobei du für sie betest, sie entschuldigst, sühnst und liebst. Ach ja, liebe Mich für alle, sättige Mich mit Liebe! In Mir gibt es keine Leidenschaften, aber wenn es eine geben könnte, wäre die Liebe die einzige und alleinige. Aber die Liebe in Mir ist mehr als eine Leidenschaft, sie ist vielmehr mein Leben, und wenn die Leidenschaften vernichtet werden können, das Leben jedoch nicht. Siehst du, wie nötig Ich es habe, geliebt zu werden? Liebe Mich daher, liebe Mich.“

Das Leben im Göttlichen Willen macht die Liebe Gottes zu uns deutlich spürbar; es gleicht der Beziehung zwischen zwei Verliebten, die danach streben, ein Herz und eine Seele zu werden. Das ist ein Horizont, der innerhalb der Optik der Liebe zu begreifen ist. (Denn die Liebe ist vor allem auch eine Passion, eine Leidenschaft, sich zu verlieben ist kein Willensakt. Nach der klassisch-theologischen Ansicht gibt es elf Passionen, wie Liebe, Hass, Verlangen, Ekel, Vergnügen, Zorn, Angst,... etwas, das ich ohne Mitwirkung meines Willens „erleide“).

Der Herr würde nicht nur zu Luisa, sondern zu uns allen sagen: „Sättige Mich mit Liebe, sühne für alle...“ (obwohl es in Gott per definitionem natürlich kein Bedürfnis gibt, da Er sich selbst genügt). Das BDH führt ein in die Quintessenz des Lebens des Christen und der Kirche, da es in das gelebte „Vater Unser“ einführt. Im Göttlichen Willen zu leben, heißt also in vollkommener Weise die Lehren Jesu zu leben: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“. Das Reich Gottes ist ein Reich unendlicher Liebe, in dem die Liebe Gottes perfekt anerkannt und nicht nur mit dem Intellekt, sondern mit dem Herzen angenommen und erwidert wird. Und als dritte Phase soll Luisa zu den Menschen hinausgehen und sie Ihm in geistiger Weise bringen.

Auch in diesem Gebet und der Übung des Sich-Verschmelzens mit dem Willen Gottes gibt es keine starren Formeln und Schemata, denn der Herr möchte unser persönliches Gebet und *unsere* Art zu beten hören... Wichtig ist, dass wir beten, ohne uns zu große Sorgen zu machen, ob unser Gebet gut genug war. Ein Kind versucht auch einfach Schritte zur Mutter hin zu machen und überlegt nicht, ob es gut oder schlecht ist.

Tragen wir Jesus und sein göttliches Leben zu allen und bringen wir die anderen dann zum Herrn zurück, indem wir nicht nur für sie beten, sondern dem Herrn die Glorie darbringen, die alle Ihm hätten geben sollen, indem wir sie entschuldigen und Wiedergutmachung leisten, besonders jene, die uns gegenüber schuldig geworden sind – ein optimaler Weg, die Nächstenliebe im höchstmöglichen Grad zu leben.

Der Göttliche Wille ist allgegenwärtig, weil Er das Prinzip von allem Sein und von der Erhaltung von allem ist, da alles durch einen Akt des Willens Gottes erschaffen wurde,

aber auch im Dasein gehalten wird. Sobald ich mich mit dem Willen Gottes verschmelze, bin ich offensichtlich in Ihm in allem, was ist, war und sein wird, gegenwärtig, und somit kann ich ganz real – nicht nur der Intention nach – allen Gutes tun und bringen, je nach der Disposition der einzelnen Seelen. Umgekehrt kann ich natürlich auch, wenn ich in die Herzen eingetreten bin, von diesen Herzen aus dem Herrn die Liebe und Sühne von allen bringen, d.h. ich kann, wie es auch Jesus getan hat, für die Sünden und Fehler der Seelen Ersatz leisten.

Die ganz konkreten Akte der Verschmelzung, jener spirituelle Prozess, den uns Jesus in diesem Eintrag des BDH lehren möchte, ist also jener: wir sollen in einer Atmosphäre des tiefen, persönlichen Gebetes in Jesus eintreten, uns schrittweise in Ihn umwandeln und das nehmen, was wir in Ihm finden (das entdecken wir beim Lesen in der Hl. Schrift, bei der Meditation seiner Passion, seines Lebens...) und uns mit Ihm anfüllen. Der Herr hilft uns dabei auch, einige Gewohnheit und Haltungen zu demaskieren, die wir vielleicht in gutem Glauben angenommen haben, die aber konträr zum Göttlichen Willen sind. In allem müssen wir uns fragen, würden Jesus und Maria so handeln wie ich jetzt? Sind wir, wie Gott, immer nur von der Liebe motiviert, voller Feingefühl und Respekt?

Betrachten wir den zweiten Eintrag aus **Band 8, 8.1.1909**:

(Luisa:) Ich hatte die Kommunion empfangen, als mir plötzlich der Gedanke kam, wie ich mich noch mehr als zuvor an meinen gebenedeiten Jesus anschmiegen könne; und Er sprach zu mir:

„Um dich noch enger an Mich anzuschmiegen, bis du dein ganzes Wesen in Mir verlierst, so wie Ich das Meine in das deine übertrage, musst du in allem das nehmen, was Mir gehört (Anm.: die Stile, die Verhaltensweisen, die Kennzeichen,...) und in allem von dem, was dir gehört, Abstand nehmen; sodass du, wenn deine Gedanken stets auf Heiliges gerichtet sind und auf das, was das Gute, die Ehre und Verherrlichung Gottes betrifft, [dies bedeutet, dass du] deinen Verstand loslässt und den Verstand Gottes annimmst; wenn du sprichst, wenn du Gutes tust und das nur aus Liebe zu Gott, dann lässt du deinen Mund, deine Hände los und nimmst meinen Mund und meine Hände; wenn du heilige und aufrichtige Wege gehst, dann wirst du mit meinen eigenen Füßen gehen; wenn dein Herz nur Mich liebt, lässt du dein Herz zurück und nimmst das Meine und liebst Mich mit meiner eigenen Liebe, und so ist es mit allem übrigen; so wirst du also mit allen meinen Dingen bekleidet werden, und Ich mit all den deinen. Kann es eine innigere Vereinigung als diese geben? Wenn die Seele so weit kommt, sich selbst nicht mehr zu erkennen, sondern [nur] das Göttliche Wesen in sich selbst, sind das die Früchte der guten Kommunionen, und dies ist ja die Absicht Gottes, wenn Er sich den Seelen [in der Kommunion] mitteilen möchte. Doch wie oft wird meine Liebe vereitelt, und wie wenige Früchte ernten die Seelen von jenem Sakrament, sodass der Großteil von ihnen dieser göttlichen Speise gegenüber gleichgültig und sogar von ihr angewidert ist!“

Sich selbst nicht mehr erkennen, also, wie das Evangelium sagt, sich gleichsam selbst zu verleugnen, bedeutet also, dass wir in Kenntnis der eigenen Unfähigkeit beginnen,

das Leben Jesu in uns zu leben. Die Operation der authentischen Verschmelzung mit Ihm findet ihren höchsten sakramentalen Ausdruck in der eucharistischen Kommunion. Wenn wir trotzdem immer noch voller Fehler sind, liegt die Ursache nicht beim Herrn, sondern an unseren fruchtlos empfangenen Kommunionen.

3. Die wunderbaren Auswirkungen der Akte der Vereinigung

Die Fusion mit dem Göttlichen Willen, bei der sich die Seele mit den Sinnen und Akten Jesu verbindet und identifiziert, bringt gewaltige Gnadenwirkungen hervor und bildet das Leben des Göttlichen Willens und der Liebe Gottes in der Seele heran, die jene Akte ausführt. Die Seele, die sich mit den Gedanken, Neigungen und Gefühlen Jesu vereinigt, wird zur Wonne der Heiligsten Dreifaltigkeit, zu deren „Spielzeug“, sie sühnt und tröstet das Herz Gottes selbst. Dieser Prozess der „Verschmelzung“ kann ein göttliches „Übermaß“ erreichen.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: Band 11, 12.6.1913 und 14.3.1914 und 19.3.1914.

Der erste Eintrag ist aus **Band 11, 12.6.1913:**

(Luisa:) Während ich betete, vereinte ich meinen Geist mit dem Geist Jesu, meine Augen mit Jesu Augen, und so mit allem übrigen, indem ich die Meinung machte, das zu tun, was Jesus tat – mit seinem Geist, mit seinen Augen, mit seinem Mund, mit seinem Herzen, und so mit allem übrigen; und wie es schien, als breiteten sich der Geist Jesu, die Augen Jesu usw. zum Wohl aller aus, so schien es, dass auch ich mich zum Wohl aller ausbreitete, mich vereinigend und eins werdend mit Jesus. Da dachte ich mir: „Was ist das für eine Meditation? Was für ein Gebet? Ach, ich bin zu nichts gut, ich kann nicht einmal über etwas reflektieren.“ Aber während ich so dachte, sprach mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, warum betrübst du dich darüber? Anstatt traurig zu sein, solltest du dich freuen, denn als du meditiertest und in deinem Verstand viele schöne Überlegungen auftauchten, hast du nichts anderes getan, als von Mir einen Teil meiner Eigenschaften und Tugenden zu nehmen. Nun, da es dir nur mehr möglich ist, dich mit Mir vereinigen und eins werden zu können, nimmst du Mich ganz auf, und während du zu nichts gut bist, bist du mit Mir zu allem nütze, weil du mit Mir das Gute für alle willst; und allein das Gute zu ersehnen und es zu wollen, erzeugt in der Seele eine Stärke, die sie wachsen lässt und im göttlichen Leben festigt. Wenn sich die Seele dann mit Mir vereint und identifiziert und sich mit meinem Geist vereinigt, bringt sie auf diese Weise so viele Leben der heiligen Gedanken im Geist der menschlichen Geschöpfe hervor; wenn sie sich mit meinen Augen vereint, bringt sie in den Seelen so viele Leben der heiligen Blicke hervor; wenn sie sich mit meinem Mund vereint, wird sie den Worten Leben verleihen, wenn sie sich mit meinem Herzen, meinen Wünschen, meinen Händen und Schritten vereint, wird sie jedem Herzschlag ein Leben verleihen, Leben den Wünschen, den Handlungen, den Schritten; und zwar heilige Leben, denn da Ich in Mir die schöpferische Kraft enthalte, erschafft die Seele gemeinsam mit Mir und tut das, was Ich tue.

Diese Vereinigung mit Mir nun, Teil um Teil, Geist für Geist, Herz um Herz usw., bringt in dir im höchsten Grad das Leben meines Willens und meiner Liebe hervor; in diesem Willen wird der Vater gebildet, in der Liebe der Hl. Geist, und aus dem Wirken, aus den Worten, den Werken, den Gedanken und aus allem übrigen, was aus diesem Willen und dieser Liebe hervorgehen kann, wird der Sohn gebildet, und siehe da: die Dreifaltigkeit in den Seelen. Wenn Wir also wirken sollen, ist es gleichgültig, ob Wir in der Dreifaltigkeit im Himmel oder in der Trinität der Seelen auf Erden wirken. Das ist der Grund, warum Ich dir stets alles Übrige wegnehme, wengleich es auch gute, heilige Dinge wären, um dir das Beste und Heiligste geben zu können, das Ich selbst bin, und aus dir ein anderes Ich-Selbst machen zu können, soweit es für ein Geschöpf möglich ist. Ich glaube, du wirst dich nicht mehr beklagen, nicht wahr?“ Und ich: „Ach, Jesus, mir kommt es hingegen vor, dass ich ganz schlecht geworden bin, und das Schlimmste ist, dass ich nicht weiß, wie ich diese meine Bosheit finden kann, da ich wenigstens alles Mögliche tun würde, um sie beseitigen.“ Und Jesus: „Es genügt, es reicht! Du willst zu sehr in den Gedanken an dich selbst eindringen; denk an Mich, und Ich werde auch an deine Schlechtigkeit denken, hast du verstanden?“

Wir vereinigen unseren Verstand mit dem Verstand Jesu, unsere Augen mit seinen Augen usw., wir verschmelzen uns Teil für Teil mit Jesus, in der Absicht, das zu tun, was Jesus in seinem Verstand, seinen Augen... getan hat, was in hohem Grad das Leben seines Willens und seiner Liebe hervorbringt. Diese spirituellen Übungen erzeugen keine sinnlich wahrnehmbaren Auswirkungen, daher sind sie für uns Menschen vielleicht wenig beeindruckend, und doch ist es Realität: Jesus ist der Gottmensch, daher kann die Göttliche Person des Wortes aufgrund ihrer Einheit mit der menschlichen Natur Jesu das ganze Menschengeschlecht erreichen! Somit waren alle von der mit der Gottheit vereinten menschlichen Natur Jesu vollzogenen Akte, per se universelle Akte, erreichten alle und waren in allen präsent. Bei der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen macht sich die Seele genau das zu eigen, was Jesus damals im Fiat schon getan hat und vervielfältigt es, und dann entfaltet sich die ganze heiligende Macht und Potenz jener Akte zum Wohl aller – je nach der Disposition der Seelen, welche die Wohltaten empfangen.

Sehen wir uns also noch sehr unvollkommen und fern vom Göttlichen Willen, sollten wir die Akte der Vereinigung vermehren, und so wird das Leben des Göttlichen Willens und der Liebe unvermeidlich in uns immer mehr herangebildet – mit all seinen wohltätigen Wirkungen, mit seiner Stärke, Macht... Und allein schon das Gute zu ersehnen und zu wollen, erzeugt in der Seele eine Stärke, die sie wachsen lässt und im göttlichen Leben festigt.

Offensichtlich sollen wir *beides* praktizieren, sowohl Meditationen, bei denen wir einen *Teil* von Jesus in uns aufnehmen, und die noch wertvollere und heiligende Verschmelzung mit Ihm, bei der wir *alles* aufnehmen. Beschäftigen wir uns auch nicht zu viel in unseren Gedanken mit uns selbst, denn wenn wir uns mit den Dingen Jesu befassen, wird Er sich um die unseren kümmern.

Der nächste Eintrag ist aus **Band 11, 14. 3.1914:**

(Luisa:) Heute versenkte ich mich ganz in Jesus, aber so, dass ich Jesus ganz lebendig und wirklich in mir verspürte. Während ich Ihn wahrnahm, sprach Er so zärtlich und rührend zu mir, dass ich mein Herz brechen fühlte: „Meine Tochter, Mir fällt es zu hart, den nicht zufriedenzustellen, der meinen Willen tut. Wie du siehst, habe Ich keine Hände mehr, noch Füße noch Augen noch ein Herz noch einen Mund, nichts bleibt Mir; in meinem Willen, den du genommen hast, hast du dir alle Dinge angeeignet, und Mir bleibt nichts. Siehe dies ist der Grund, warum trotz solch schwerer Übel, die die Erde überfluten, die verdienten Züchtigungen nicht herabregnen, weil es Mir schwerfällt, dich nicht zufrieden zu stellen, und außerdem, wie könnte Ich, da Ich keine Hände habe, und du sie Mir nicht abtrittst? Wenn sie Mir absolut nötig werden, bin Ich gezwungen, dich zu bestehlen oder dich zu überzeugen, sodass du selbst sie Mir abtrittst. Wie hart ist es für Mich, wie schwer fällt es Mir, demjenigen zu missfallen, der meinen Willen tut! Ich würde Mir selbst Missfallen bereiten!“ Ich war erstaunt ob dieser Rede Jesu, und darüber hinaus sah ich in Wahrheit, dass ich die Hände, die Füße, die Augen Jesu hielt, und ich sagte zu Ihm: „Jesus, lass mich (zu Dir in den Himmel) kommen!“ Und Er: „Gib Mir noch ein wenig Leben in dir, und dann wirst du kommen!“

Im Göttlichen Willen zu leben bedeutet auch, auf seinen Schultern die ganze – vergangene, gegenwärtige und zukünftige – Menschheit zu tragen, sich mit ihr zu beladen und ihr am wirksamsten beistehen zu können. Luisa übte immerdar ihr Dasein als Sühnopfer aus und flehte den Herrn ständig an, keine Strafen zu senden und Geduld mit den Menschen zu haben... Auch wir können große Barmherzigkeit auf diese Welt herabströmen lassen, damit sich die Herzen berühren und bekehren lassen. Ich denke, dass es keine wirksamere Weise des Handelns und Wirkens gibt als dieses echte Leben im Willen Gottes – auch in schwierigstem Kontext, in sozialen, ökonomischen, politischen, kulturellen, kirchlichen Belangen. Dies soll natürlich keinem Quietismus das Wort reden, und jeder muss seine dem Stand gemäße Pflicht erfüllen, aber das Wirksamste, ohne welches alles andere fast nichts ist, sind das Gebet und diese innerlichen geistlichen Übungen. Im Göttlichen Willen lernt man nicht in erster Linie neue Gebete (wie den Akt der Vereinigung, den vorausgehenden und aktuellen Akt, Sühnegebete...), sondern eine neue Art und Weise, z.B. die hl. Messe, den Rosenkranz **im** Göttlichen Willen zu beten. Diese Akte und Gebete der Vereinigung mit Jesus sind wahre „Atom-bomben“ der Heiligkeit und Bekehrung.

Der letzte Eintrag ist entnommen aus **Band 11, 19.3.1914:**

(Luisa:) Der gebenedeite Jesus möchte anscheinend über seinen Heiligsten Willen sprechen. Ich war dabei, mich ganz in das Innere Gottes auszubreiten, in seine Gedanken, Wünsche, Affekte, in seinen Willen, in seine Liebe, in alles, und Jesus sagte mit unendlicher Zärtlichkeit zu mir: „O, wenn du das Wohlgefallen kennen würdest, das Mir derjenige bereitet, der meinen Willen tut, so würde dein Herz vor Freude brechen! Siehst du, als du dich in meinen Gedanken, Wünschen usw. ausbreitetest, so bildetest du das Ergötzen meiner Gedanken, und meine Wünsche, die sich in den deinen versenkten, spielten zusammen, deine Affekte, vereint mit dei-

nem Willen und deiner Liebe, liefen und flogen in meinen Affekten, in meinem Willen und meiner Liebe, küssten sich gegenseitig und sich wie ein rasches Flüsschen im unermesslichen Meer des Ewigen entladend, spielten sie mit den Göttlichen Personen, bald mit dem Vater, bald mit Mir und bald mit dem Heiligen Geist, und dann wiederum wollte der Eine dem Anderen keine Zeit lassen und so spielen Wir alle Drei zusammen [mit der Seele] und machen aus ihr unser Juwel. Dieser Edelstein ist Uns so teuer, dass Wir ihn – da er unser Entzücken bilden soll – eifersüchtig ‚ad intra‘, im Innersten unseres Willens halten, und wenn die Geschöpfe Uns Bitterkeit bereiten und Uns beleidigen, holen Wir, um Uns Erquickung zu verschaffen, unseren Edelstein hervor und erfreuen Uns gemeinsam.“

Nachdem sich Luisa mit dem Äußeren (den Augen, Ohren, Sinnen) Jesu vereint hatte, verbindet sie sich jetzt mit seinem Inneren, seinen Gedanken, Wünschen, Affekten, mit seiner Liebe, seinem Willen. Ich kann also, obwohl ich nur ein sehr begrenztes Geschöpf bin, eines von den Milliarden Menschen, dem Allerhöchsten Freude bereiten, ich kann sein Spielzeug, sein Juwel sein – innerhalb der Heiligsten Dreifaltigkeit (ad intra).

Die Aktionen der Dreifaltigkeit sind zweifach, im Inneren (*ad intra*) und im Äußeren (*ad extra*). Ad intra sind es nur zwei, nämlich die Zeugung des Sohnes, des Wortes und die Hauchung des Hl. Geistes, welche die Dreieinigkeit ausmachen. Ad extra sind es potentiell unendlich viele, d.h. der *eine* Akt des Höchsten Fiat bringt gemäß unserer Wahrnehmung unendlich viele Auswirkungen hervor, aber die ad extra Operation Gottes ist ein einziger Akt, nämlich das Höchste Fiat. Alles, was wir sehen, hat darin seinen Ursprung, insofern es geschaffen und im Dasein erhalten wird.

Für eine Gott-liebende Seele ist es ein großer Trost, Gott selbst trösten zu können, „wenn die Geschöpfe Ihm Bitterkeit bereiten“. Das Sich-Verschmelzen mit den Gedanken, Wünschen und Affekten Jesu bereitet Ihm große Freude und Trost. Angesichts der heutigen schweren, auch öffentlichen Beleidigungen Gottes verspüren viele Seelen den starken Impuls, würdige und gebührende Gesten der Wiedergutmachung zu machen. Auch Sühnemessen und Sühneprozessionen gewinnen an Wert, wenn sie im Göttlichen Willen vollzogen werden.

4. Die Seele kann Jesus trösten und sich mit Ihm anfüllen

Jesus wünscht Trost und Wiedergutmachung für die schweren Leiden, die Ihm die verschlossenen Herzen zufügen. Durch unsere Vereinigung mit dem Göttlichen Willen geschieht dies auf die bestmögliche und vollkommenste Weise, denn eine der Auswirkungen dieser Fusion ist die, dass die Heiligkeit, Liebe, Schönheit und Kraft Jesu selbst in die Seele eingegossen wird.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: **Band 11**, 15.8.1914 und 27.8.1915.

Sühne und Wiedergutmachung sind uneigennützigste Gesten und Akte der Liebe, zu denen man „nicht verpflichtet“ ist, aber die liebende Seele nimmt sich die Leiden Jesu zu Herzen. Sicher ist der Herr jetzt vollkommen glücklich, aber nach unserem Verständnis schmerzt Ihn – auf eine ganz reale Weise – der ewige Verlust einer Seele, wie Er

auch gewissen Personen offenbarte. Sühne ist *auch* im Leben im Göttlichen Willen ein fundamentaler Aspekt; es bedeutet auch dies: wenn ich als einzelne Person im Göttlichen Willen Sühne leiste – da ja der Göttliche Wille in allen Dingen und Personen der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft gegenwärtig ist – so wird in meinen Sühneakt auf geheimnisvolle, aber reale Weise die Sühneleistung von allen miteinbezogen. Sicher ist es nicht dasselbe, als würden alle freiwillig diesen Sühneakt leisten, dennoch ist dies dem Himmel sehr wohlgefällig und überaus wichtig. In gewisse Dynamiken kann man nur in einer Atmosphäre tiefer Liebe eindringen...

Der erste Eintrag ist entnommen aus **Band 11, 15.8.1914**

(im Jahr 1914 war Jesus sicher nicht mehr auf Erden, sondern schon im Himmel; so zeigte Er seiner Dienerin Luisa seinen Zustand, als Er selbst Erdenpilger war, und wie Er wünschte, in den Leiden seiner Menschheit getröstet zu werden):

(Luisa:) Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand, da kam mein stets lebenswürdiger Jesus auf eine andere Art als gewöhnlich, wie Er sich mir gegenüber in jener Periode meines Lebens verhielt, d.h. dass Er, wenn Er überhaupt kam, es nur kurz war, flüchtig, wie ein Blitz und fast immer mit dem gänzlichen Aufhören der Leiden, die Er mir beim Kommen mitteilte; einzig sein Heiliger Wille ist es, der mir alles ersetzt; diesen Morgen kam Er und verweilte mehrere Stunden, aber in einem Zustand, der die Steine zum Weinen bringen könnte: Er beklagte sich ganz und wollte in allen Teilen seiner Heiligsten Menschheit Linderung finden; es schien, dass Er die Welt sonst in einen Trümmerhaufen verwandeln würde. Es hatte den Anschein, als wollte Er nicht fortgehen, um die Gemetzel und die furchtbaren Schauspiele der Welt nicht zu sehen, die Ihn gleichsam zwangen, noch Schlimmeres zu tun. So drückte ich Ihn an mich, und mit dem Wunsche, Ihn zu trösten, gründete ich mich in seinem Verstand, damit ich mich im Verstand jedes einzelnen Geschöpfes befinden und ich so jedem schlechten Gedanken meinen guten Gedanken gegenüberstellen könne, um alle beleidigten Gedanken Jesu zu sühnen und zu mildern; ich ergoss mich in seine Wünsche, um mich in jedem schlechten Verlangen der Geschöpfe zu finden, um mein gutes Verlangen darauf zu legen und die beleidigten Wünsche Jesu zu trösten, und so tat ich es mit allem Übrigen. Nachdem ich Ihm also eins nach dem anderen, Erleichterung verschafft hatte, verließ Er mich, als wäre Er erquickt worden....“

Der Herr lässt manchmal ein Unheil zu (das im Vergleich zu den Übeln, die wir uns selbst fabrizieren, ohnehin sehr gering ist), um uns zur Umkehr zu bewegen und damit wir um sein Erbarmen zu bitten. Er ist also kein rächender-strafer Gott. Dies muss man gut verstehen, wenn von Strafergerichten und Züchtigungen die Rede ist, sonst besteht das Risiko eines verzerrten Gottesbildes. Gott freut sich nicht über unser Leiden, sondern ruft uns zu Umkehr und Besinnung.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Beteiligung und Dynamik des menschlichen Willens hervorzuheben: diese Akte der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen bedeuten keine „Ent-Personalisierung“, bei der man passiv oder untätig wäre, ganz im Gegenteil. Den eigenen Willen „aufzugeben“ oder „außer Betrieb zu setzen“ heißt *nicht*, nichts mehr zu wollen, sondern zu lernen, das Gute anzustreben *im Einklang und in*

der Verschmelzung mit dem Göttlichen Willen. Der menschliche Wille ist in diesen Prozessen nicht blockiert, sondern hyperaktiv, wie der menschliche Wille Jesus aktiv uns alles erwirkte, verdiente und in der Erlösung schenkte.

Es genügt also ein Akt meines Willens für diese Fusion, wie Luisa sich mit dem Verstand Jesu durch einen Akt ihres Willens vereint. Als Wirkung dieser Vereinigung befinde ich mich unmittelbar im Verstand jedes einzelnen Menschen und kann – eben dort, in den Intellekt eines jeden Menschen – meinen guten Gedanken hineinlegen, um jedem schlechten Gedanken meinen guten entgegenzusetzen, und so für meine und alle Gedanken zu sühnen, die den Herrn beleidigen.

Wie ist bei Missständen oder Sünden am besten vorzugehen? Bringen Kritik und Polemik etwas, sind sie fruchtbar oder angemessen? Wie hätten Jesus und Maria reagiert? Im Göttlichen Willen wird ein anderer, noch viel wirksamerer Zugang gewählt! Das Größte, das uns möglich ist, ist es, durch diese Übung der Verschmelzung mit dem Göttlichen Willen in die Herzen der Personen aller Zeiten und aller Orte, jenseits von Zeit und Raum, einzutreten! Wenn ich z.B. einen Akt der Fusion mit dem Göttlichen Willen aufopfere, um die Beleidigung gegen den Intellekt Jesu wiedergutzumachen, kann mein Akt bewirken, dass sich eine Person, die im Jahre 500 v. Chr. gelebt hat, sich der Hässlichkeit der Sünde des Stolzes bewusst wird und diese bereut... Wir leben zwar im Heute, gebunden an den gegenwärtigen Augenblick, aber eine mit dem Göttlichen Willen vereinte Handlung, also ein Akt im Göttlichen Willen strahlt aus entlang des gesamten Verlaufes der Zeit.

Wir können z.B. in das Herz einer Person, die uns beleidigt, ein herzhaftes „Jesus, ich liebe Dich“ legen, damit diese die Liebe Jesu verspüren möge. Jesus und Maria treten mit der Kraft der Liebe und Sanftheit in die Herzen ein, sowie mit dem Glanz der Wahrheit, die sich nicht lauthals aufdrängt, sondern anbietet.

Der zweite Eintrag ist aus **Band 11, 27.8.1915:**

(Luisa:) Ich war dabei, mich im Heiligsten Willen des gebenedeiten Jesus zu versenken, und während ich dies tat, befand ich mich in Jesus, und Er sprach zu mir: „Meine Tochter, wenn sich eine Seele in meinen Willen versenkt, ist es wie bei zwei Gefäßen, die mit verschiedenen Flüssigkeiten angefüllt sind, wo sich eines in das andere ergießt; das erste wird mit dem angefüllt, was das andere enthielt, und das zweite mit dem Inhalt des ersten. So wird das Geschöpf mit Mir angefüllt, und Ich mit ihm, und da mein Wille Heiligkeit, Schönheit, Macht, Liebe usw. enthält, so wird die Seele, indem sie sich mit Mir anfüllt, in meinen Willen versenkt und sich Ihm hingibt, mit meiner Heiligkeit, Liebe, Schönheit usw. auf die vollkommenste Weise angefüllt, die einem Geschöpf möglich ist. Ich Meinerseits fühle Mich von ihm angefüllt, und da Ich in der Seele meine Heiligkeit, Schönheit, Liebe usw. vorfinde, betrachte Ich diese Dinge, als wären sie die ihren; und sie gefällt Mir so sehr, dass Ich Mich (in die Seele) verliebe, sodass Ich sie eifersüchtig in meinem Innersten behüte und sie andauernd mit meinen göttlichen Vorzügen bereichere und schmücke, um immer größeren Gefallen an ihr finden und Mich verlieben zu können.“

Wenn Jesus hier von zwei Gefäßen mit Flüssigkeiten spricht, so ist diese Fusion natürlich nie als eine formlose Verschmelzung von zwei Substanzen bzw. Entpersönlichung zu verstehen, denn unser Wille löst sich nicht im Göttlichen auf!

Wann immer dieser Prozess der Fusion mit dem Göttlichen Willen sich zu verwirklichen beginnt, so werden (auch im Äußeren) die Konsequenzen sichtbar. Wer uns betrachtet, erblickt uns dann ein wenig heiliger, schöner und liebenswürdiger – weil Gott heilig, schön und liebeswürdig ist. Ein weiteres Kennzeichen für das Leben im Willen Gottes ist das Bedürfnis, diese Wahrheiten mitzuteilen (z.B. auch durch die sozialen Medien, Influencer...) Der hl. Thomas v. Aquin, sowie auch Papst Franziskus bestätigte: „Wenn du Böses siehst, dann beginne das Gute zu vermehren, begnüge dich nicht damit, selbst nichts Böses zu tun!“ und der hl. Thomas rät noch: „Statt ständig (aktiv) das Böse zu bekämpfen, was nicht immer erfolgreich ist, beginne das Gute zu verbreiten; und verbreite das Gute des anderen statt ihn wegen das Bösen zu stigmatisieren, das er verübt hat.“

Es freut den Widersacher, wenn wir uns beim Anblick des Bösen, das unser Leben vergiften möchte, entmutigen, ärgern, traurig werden. Was immer wir aus dieser Seelenverfassung heraus tun, kann dem Herrn nicht gefallen und bringt nichts Gutes. Das Leben im Göttlichen Willen ist mehr, als sich mit Jesus zu „verschmelzen“, es bedeutet, dass wir mittels dieser geistlichen Übungen von Gott all das Schöne anstreben, das Er ist und das Er hat.

5. Die einzige „fixe Idee“: sich auf den Göttlichen Willen zu konzentrieren

Die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen führt dazu, dass die Seele immer vollständiger in Ihm lebt und sich ganz auf Ihn konzentriert. Er macht die Seele gleichsam zu einem Kristall, indem Er ihr ganzes Wirken in Jesus verwurzelt. Die Seele muss die Kreuze und Leiden in den Göttlichen Willen „eintauchen“, damit sie die dreifache Wirkung hervorbringen: Jesus zu trösten und Ihm Sühne zu leisten, den Seelen unermessliche Schätze zuzuwenden und der leidenden Seele selbst neue Ströme der Vereinigung, Liebe und Gnade aufzutun.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: **Band 11**, 30.1.1916 und 10.8.1916.

Der erste Eintrag ist aus **Band 11, 30.1.1916**:

(Luisa:) Ich war gerade dabei, mich ganz in meinen stets liebenswürdigen Jesus zu versenken, und während ich dies tat, kam Jesus, versenkte sich ganz in mich und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn die Seele ganz in meinem Willen lebt, dann spiegeln sich, wenn sie denkt, ihre Gedanken in meinem Geist im Himmel wider; wenn sie wünscht, wenn sie spricht, wenn sie liebt, alles spiegelt sich in meinem Geist, und alles was Ich tue, spiegelt sich in ihr. Es ist wie die Sonne, die sich in den Glasscheiben spiegelt; man sieht in ihnen eine zweite Sonne, die der Sonne am Himmel ganz ähnlich ist, mit jenem Unterschied, dass die Sonne am Himmel feststeht und stets an ihrem Ort bleibt, während sie in den Glasscheiben vorübergehend ist. Mein Wille nun macht die Seele zu einem Kristall, und ihr ganzes Wirken spiegelt sich in Mir; verwundet und entzückt von diesen Widerspiegelungen, sende

Ich ihr mein ganzes Licht, sodass sich in ihr eine weitere Sonne bildet; es scheint also, als ob eine Sonne am Himmel und die zweite auf der Erde ist. Welcher Zauber und welche Harmonien zwischen ihnen! Welche Schätze ergießen sich daraus zum Wohl aller! Wenn die Seele jedoch in meinem Willen nicht feststeht, kann es ihr wie der Sonne ergehen, die sich im Fensterglas abbildet, aber eine vorübergehende Sonne ist: nach einiger Zeit ist das Glas im Dunkeln, und die Sonne am Himmel bleibt allein zurück.“

Es geht hier um die reziproke Versenkung der Seele in Jesus und von Jesus in die Seele, im Kontext eines Aktes der Fusion im Göttlichen Willen, was ein offensichtlich gut von der Hl. Schrift abgesichertes theologisches Konzept ist.

In unserem Sprachgebrauch sind fixe Ideen und Zwangsvorstellungen etwas Negatives, auf etwas fixiert zu sein ist kein positiver Wert, sondern eher pathologisch – aber die Konzentration auf den Göttlichen Willen ist die beste „fixe Idee“. Wir sollen, wie Jesus und Maria, Augenblick um Augenblick nicht mehr aus unserem Willen, aus unseren Gedanken leben, sondern nur von denen von Jesus und Maria. Das Leben im Göttlichen Willen ist ein stufenweiser Weg mit verschiedenen Grade (auch bei Luisa), immer weiter weg von schweren, leichten und halbfreiwilligen Sünden sowie Unvollkommenheiten. Dies ist die Basis für das Leben im Göttlichen Willen, aber es geht noch viel weiter, weil unsere Akte von armseligen menschlichen Akten – die stets etwas Unvollkommenes in sich haben, wie sehr wir auch nach Vollkommenheit streben – in unendliche göttliche Akte umgewandelt werden. „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“, bzw. „Maria lebt in mir“, denn wenn Maria zu 100% in mir lebt, dann lebt der Göttliche Wille zu 100% in mir.

Das Konzil von Trient lehrt, dass man ohne eine private Offenbarung Gottes unmöglich sicher sein kann, in der Gnade Gottes zu leben. Man kann es nur erhoffen und nach einer gründlichen Gewissensforschung annehmen, aber nicht mit absoluter Gewissheit behaupten. Und doch gebraucht hier der Herr wunderbare Ausdrücke (Kristall, Sonne...), weil Er möchte, dass wir uns in das Leben im Göttlichen Willen verlieben und es heiß ersehnen. Obwohl man also nicht mit absoluter Gewissheit sagen kann, dass man im Fiat Gottes lebt, kann doch eine Änderung der inneren Atmosphäre und des gewöhnlichen Seelenzustandes verifiziert werden. Der so intensive Kontakt mit der Welt Gottes überflutet die Seele mit Frieden und Heiterkeit, der „alte Mensch“ wird zum Schweigen gebracht, und am Schönsten ist es, wenn diese Harmonie auch von den Menschen in unserer Umgebung bemerkt wird, die uns sicher objektiver zu betrachten vermögen als wir uns selbst, die wir meist kurzsichtig im Blick auf uns selbst sind. Es zeugt von großer Heiligkeit, objektiv berechnete Kritik auch von uns feindlich gesinnten Personen in Liebe und Demut anzunehmen, für sie zu beten und ihnen zu vergeben.

Papst Franziskus erinnert uns immer wieder an die schmerzhafteste Wahrheit, dass wir Sünder sind, d.h. nicht unbedingt im strikten Sinn, lasterhafte böse Menschen, sondern wir alle fallen hin und wieder, auch wenn wir nach Heiligkeit streben. Meist haben wir vor uns selbst unzählige Ausreden für unser Handeln, aber nicht für die anderen... Daher sollen wir voll Demut auf unseren Nächsten hinhören...

Eine weitere Frucht des Lebens in Vereinigung mit dem Göttlichen Willen ist die Entdeckung eines vertieften innerlichen Lebens. Alle freud- und leidvollen Ereignisse des Lebens werden vor den Herrn gebracht und mit Ihm besprochen... im Göttlichen Fiat tut die Seele viele Akte, die niemand sieht, aber die von ihrer Fähigkeit herrühren, praktisch ständig mit der Quelle der Heiligkeit abgestimmt und in Verbindung zu bleiben.

Der zweite Eintrag ist aus **Band 11, 10.8.1916:**

(Luisa:) Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort und war betrübt wegen der Entbehrung meines lebenswürdigen Jesus; ich beklagte mich bei Ihm, dass jede Entbehrung ein Tod war, den Er mir versetzte, und zwar ein grausamer Tod, weil man, während man den Tod erleidet, nicht sterben kann; und ich sagte: „Wie bringst Du es über das Herz, mir so viele Tode zu versetzen?“ Da sagte Jesus kurz zu mir: „Meine Tochter, bekümmere dich nicht! Als meine Menschheit auf Erden weilte, schloss sie alle Leben der Geschöpfe in sich, und diese Leben gingen alle von Mir aus, aber wie viele kehrten nicht zu Mir zurück, weil sie zugrunde gingen und in der Hölle begraben wurden, und Ich erlitt den Tod jedes einzelnen, der meine Menschheit marterte!

Diese Worte Jesu verdienen es, genauer betrachtet zu werden. Der Gottmensch umfasst in seiner Menschheit die Leben aller Menschen, die von Ihm ausgingen. Jesus ist *das Leben*, und alle Geschöpfe sind ein Akt der Liebe des Göttlichen Willens. Er hat sie geschaffen, damit sie glücklich seien – auch schon in dieser Welt, soweit sie im Willen Gottes leben. Diese Vereitelung des Wunsches Gottes nach unserem Glück quält die Menschheit Jesu. Wie sehr wird eine Seele leiden, wenn sie sich bewusst wird, dass sie trotz Gottes ständigen Bemühungen um ihre ewige Rettung verloren ging! Dass nicht einmal die ganze Liebes-Zärtlichkeit Jesu die Seele zur Umkehr bewegen konnte, schmerzt Ihn unermesslich – und Luisa darf diese Leiden ein wenig mit Ihm mittragen...

Diese Tode bildeten die schmerzvollste und grausamste Pein meines ganzen Lebens, bis zum letzten Atemzug. Meine Tochter, willst du nicht an meinen Leiden teilnehmen? Der Tod, den du wegen meiner Entbehrung fühlst, ist nichts anderes als ein Schatten der Todesleiden, die Ich wegen des Verlustes der Seelen erduldet; schenke Mir daher diesen Tod, um die vielen grausamen Tode zu lindern, die meine Menschheit erlitt.

Dies ist ein weiterer Schlüsselpunkt des Lebens im Göttlichen Willen: Die Aufwertung aller Leiden, nicht nur um unsere Sünden zu sühnen und Gnaden zu erhalten, sondern um Jesus zu trösten und Ihm Sühne zu leisten. Und dies ist ein weiteres Wunder des Lebens im Göttlichen Willen: wenn ich heute im Jahr 2020 – meine jetzigen Leiden im Göttlichen Willen fließen lasse und sie Jesus aufopfere, um Ihn zu trösten, dann spürt Jesus dies und hat es auch schon in seinem irdischen Leben im Hl. Land wahrgenommen, weil der Göttliche Wille ein absolut einfacher Punkt ist, der alles umfasst, und Zeit und Raum in Ihm annulliert werden – das ist keine fromme Phantasie, sondern Realität. Dasselbe gilt auch, wenn wir die Stunden der Passion beten: dann begehen wir uns außerhalb von Raum und Zeit, in die letzten 24 Stunden des Lebens Jesu

und sind dann nicht bloß Zuseher, sondern Protagonisten, die Jesus lieben und Ihm Trost erweisen; auch die Gottesmutter ist in dieser Dynamik des Leidens miteingeschlossen.

Lasse dieses Leiden in meinem Willen fließen, und dort wirst du auch das Meine finden, und sich gemeinsam vereinigend, wird es zum Wohl aller tätig sein, besonders für jene, die nahe daran sind, in den Abgrund zu stürzen; wenn du es für dich behältst, so werden sich Wolken zwischen Mir und dir bilden, und der Strom meines Willens wird zwischen dir und Mir unterbrochen sein; deine Leiden werden die Meinen nicht finden und du wirst dich nicht zum Wohl aller ausbreiten können, und du wirst die ganze Last davon empfinden! Wenn du hingegen daran denkst, wie du alles, was du leiden kannst, in meinem Willen fließen lässt, wird es für dich keine Wolken geben, die Leiden selbst werden dir Licht bringen und neue Ströme der Vereinigung, der Liebe und der Gnade eröffnen!“

Vereint mit dem Göttlichen Willen werden meine Leiden zu unendlichen Akten mit unendlichem Wert, und die Kraft, Sünder zu bekehren, steigt enorm. Wenn ich z.B. Demütigungen liebevoll, verzeihend und geduldig ertrage, ohne mich rächen zu wollen und dies aufopfere, kann ich z.B. eine Seele aus der Zeit vor Christus zur Bekehrung verhelfen, da im Willen Gottes nur das „ewige Jetzt“ herrscht. Lasse ich meine Akte im unendlichen Ozean des Göttlichen Willens strömen, dann breiten sich die wohltätigen Effekte dieses Aktes unmittelbar wie ein Sonnenstrahl aus und bringen überall Gutes hin, auch wenn ich mir dessen nicht bewusst bin (wie ich mir auch z.B. aller Wirkungen der hl. Kommunion nicht bewusst bin, aber durch die Offenbarung glaube.) Diese transzendenten Konzepte sind gewiss nicht bis zum Grund durchdringbar.

Die im Göttlichen Willen gelittenen Leiden bringen also dreifachen Nutzen: erstens trösten sie den Herrn, zweitens bringen sie den Nächsten Wohltaten und drittens nützen sie auch uns selbst und vermitteln uns neue Liebes- und Gnadenströme, sodass unsere Einheit mit Jesus und Maria stärker wird, die der Herr uns auch fühlen lässt.

Jesus geht von diesen in der klassischen Mystik schon zur Genüge bekannten Tatsachen aus. Indem Er jedoch diesen Weg der außergewöhnlichen Heiligung aufzeigt, eröffnet Er den Seelen besondere und göttliche Horizonte, die ihnen eine Flut von Gnaden bringen.

6. Der Himmel beginnt schon hier auf der Erde

Jeden Akt der Liebe zu Jesus belohnt Er mit dreifacher Liebe und erfüllt die Seele mit göttlicher Wissenschaft, Heiligkeit und Tugend. Die Seele bildet sich ihr Paradies auf Erden, wenn sie von heiligen Gedanken, Neigungen, Wünschen, Worten und Werken erfüllt ist. Die Seelen, die im Göttlichen Willen leben, leben in inniger Einheit mit Jesus, haben in Fülle an seinen Gütern und Gnaden teil und helfen mit, diese in der Welt zu verbreiten.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: **Band 11**, 15.11.1916 und 5.12.1916.

Eintrag aus **Band 11**, 15.11.1916:

(Luisa:) Ich beklagte mich gerade bei meinem süßen Jesus, dass Er mich nicht mehr wie früher liebte, und Er sprach voller Güte zu mir: „Meine Tochter, den nicht zu lieben, der Mich liebt, ist unmöglich für Mich; im Gegenteil, Ich fühle Mich derart zu dieser Seele hingezogen, dass Ich beim kleinsten Akt der Liebe, den sie Mir erbringt, mit dreifacher Liebe antworte, und ihr eine göttliche ‚Ader‘ ins Herz lege, die göttliche Wissenschaft, Heiligkeit und göttliche Tugend vermittelt. Je mehr die Seele Mich liebt, umso mehr steigt diese göttliche Vene, und alle Kräfte der Seele begießend, breitet sie sich aus zum Wohl der anderen Geschöpfe. Diese Vene habe Ich in dich hineingelegt, und wenn dir meine Gegenwart fehlt und du meine Stimme nicht hörst, wird dir diese Ader alles ersetzen und Stimme sein – für dich und für die anderen Geschöpfe.“ An einem anderen Tag versenkte ich mich, meiner Gewohnheit gemäß, ganz in den Willen des geliebten Jesus, und Er sprach zu mir: „Meine Tochter, je mehr du dich in Mich versenkst, desto mehr versenke Ich Mich in dich; die Seele gestaltet sich also ihr Paradies auf Erden; dem [Maß] entsprechend, wie sie sich mit heiligen Gedanken, Affekten, Wünschen, Worten, Werken und Schritten angefüllt hat, bildet sie sich ihr Paradies. Einem zusätzlichen heiligen Gedanken mehr, einem weiteren Wort, entspricht eine zusätzliche Freude und so viele mannigfaltige Schönheiten, Freuden und Herrlichkeiten, wie viel weiteres Gutes sie verrichtet hat. Wie groß wird die Überraschung der Seele sein, wenn sie, nachdem der Kerker des Leibes zerbrochen ist, sich unmittelbar im Meer so vieler Wonnen, der Glückseligkeit, des Lichtes und der Schönheit befinden wird, als sie an zusätzlichem Guten getan hat, und sei es auch nur ein Gedanke!“

Jesus antwortet also mit dreifacher Liebe auf einen Liebesakt der Seele an Ihn. Leider verstehen nur wenige das tiefe Geheimnis jeder wahren Heiligkeit, nämlich Jesus zu lieben, ja in Ihn verliebt zu sein... denn Jesus ist in sich selbst höchst lebenswürdig. Und Er liebt uns nicht nur, sondern wünscht auch unsere Liebe im höchsten Grad (das ist ein dominantes Thema im BDH).

Viele Personen tragen seelische Verletzungen aus ihrer Kindheit davon, weil sie die Liebe der Eltern zu wenig erfahren haben. Es genügt nicht zu lieben, man muss den anderen diese Liebe auch spüren lassen! Materielle Gaben sind gewiss wichtig, aber eine Zärtlichkeit, ein Kuss, eine Umarmung sind für ein Kind unermesslich aufbauend, Vertrauen erweckend und beruhigend. Die Sprache der Liebe ist universal und allgemein verständlich. Leider kann sie auch zurückgewiesen werden, aber an und für sich ist dies schwer möglich, weil Gott uns für die Liebe gemacht hat und wir dafür sensibel sind. Papst Franziskus sprach z.B. von den (keuschen) Gesten der Liebe zwischen den Eltern, welche den Kindern zeigen, dass die Eltern sich lieben und somit viel Sicherheit, Ruhe und Schutz vermitteln, die mehr wert sind als viele Worte... Dies ist eine fundamentale Sprache unseres Wesens.

Jesus möchte gerne die Menschen seine Liebe spüren lassen, aber Er findet wenige Herzen, die sich disponieren, diese Liebe zu empfangen.

Die Seele gestaltet sich also ihr Paradies auf Erden, d.h. der Herr wartet darauf, dass wir uns Ihm öffnen und Er uns mit sich anfüllen kann; dies lässt uns die Bedeutung unserer ganz persönlichen Beziehung zu Jesus verstehen, ohne die es kein Leben im

Göttlichen Willen gibt! Die „Verschmelzung“ mit Jesus ist einfach, es genügt ein aufrichtiger Akt des Willens, z.B. „Ich vereinige mich mit Dir, ich ‚versenke‘ mich in Dich.“ Sicher gibt es im BDH darüber hinaus noch weitere Arten der Vereinigung, wo Luisa detailliert ihre Akte der Verschmelzung erklärt, auf sehr tiefgründige, artikulierte Weise, aber an sich ist dies ein ganz einfacher Akt. Jesus sagt: *Sobald du dich in Mich versenkst, versenke Ich Mich in dich und so bildet sich die Seele ihr Paradies schon auf Erden.* Dies ist eine bedeutende Schlüsselaussage, ein Kernsatz, denn die Seele schafft sich ihr Paradies (oder ihre Hölle) gemäß dem, womit sie sich anfüllt, mit ihren Gedanken, Worten, Werken... Viele sind geneigt, Gott anzuklagen, Er höre sie nicht, und sie sind bereit, Ihn bzw. die Nächsten, die Eltern, Ehepartner, Schwiegereltern, Politiker, Priester... für eine schwierige Situation verantwortlich zu machen.

So beginnt das Paradies also schon auf Erden. Sicher haben diese Akte auch Auswirkungen, die über diese Welt hinausgehen, aber sie lassen uns das Paradies in gewisser Weise schon hier leben. Wenn das nicht der Fall ist, sollten wir den Grund dafür nicht außerhalb von uns suchen, sondern weil wir uns zu wenig mit heiligen Gedanken, Worten und Werken anfüllen. Wenn wir z.B. stets depressive Gedanken haben und schlecht von allen denken, so erzeugen diese destruktive Gedanken Schmerz und haben negative Auswirkungen wie Traurigkeit oder Angst.

Ein Leben in Gemeinschaft mit Jesus macht also dieses Leben erst schön, freudig und lebenswert, ansonsten bereiten wir uns selbst das Verderben. Wenn wir alle Widerwärtigkeiten so in Angriff nehmen, dass wir trotz allem Negativen ständig heilige Gedanken, Worte, Wünsche und Werke hervorbringen, dann sind wir eine ständige „Fabrik“ des Guten und Positiven.

Diese persönliche vertraute Beziehung zum Herrn ist die charakteristische Quintessenz des Lebens im Göttlichen Willen, ähnlich (aber noch intensiver) wie die Vereinigung zweier sich liebender Eheleute.

Ohne jemanden beurteilen zu wollen, schmerzt es mich als Priester zu sehen, wenn Personen nach dem Kommunionempfang gleich davoneilen. Dieses Verhalten legt nahe, dass der Glaube an die wahre Gegenwart Jesu nicht gefestigt ist. Das Leben der Vereinigung im Göttlichen Willen übertrifft noch die eucharistische Kommunion, insofern diese zeitlich begrenzt ist. Wenn wir uns aber angewöhnen, ständig mit dem Göttlichen Willen zu vereinen, wird die Verbindung kontinuierlich.

Eintrag aus **Band 11, 5.12.1916:**

(Luisa:) Ich machte gerade die Betrachtung, und meiner Gewohnheit gemäß ergoss ich mich ganz in den Willen meines süßen Jesus. An dieser Stelle sah ich vor meinem Geist eine Maschine, die unzählige Fontänen enthielt, aus denen Wogen von Wasser, Licht und Feuer hervorquollen, die sich bis zum Himmel erhoben und sich auf alle Geschöpfe ergossen. Es gab kein Geschöpf, das nicht davon überflutet wurde: der einzige Unterschied war der, dass bei einigen die Wellen eindringen, bei anderen aber nur außen blieben. Da sprach mein stets lebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, die Maschine bin Ich, meine Liebe hält die Maschine in Gang und ergießt sich auf alle; nur bei denen, die diese Wellen empfangen wollen,

die leer sind und Mich lieben, dringen sie in das Innere ein, die anderen Seelen werden davon berührt, damit sie disponiert werden, ein solches Gut zu empfangen; die Seelen weiter, die meinen Willen tun und in Ihm leben, sind in derselben Maschine und da sie von Mir leben, können sie über die hervorquellenden Wogen zum Wohl der anderen verfügen: einmal sind sie Licht, das erleuchtet, bald Feuer, das entzündet, bald wieder Wasser, das reinigt. Wie schön ist es, jene Seelen zu sehen, die in meinem Willen leben, die aus meiner Maschine heraustreten wie so viele weitere kleine Maschinen und sich zum Wohl aller ausbreiten, danach in meine Maschine zurückkehren und aus der Mitte der Geschöpfe verschwinden, und die von Mir und nur von Mir leben!“

Jene Seelen, die in seinem Willen leben, bringen – wenn auch ohne eklatante und aufsehenerregende Werke – das größtmögliche Heil für die anderen, für alle Geschöpfe aller Zeiten, sogar für die Seligen im Himmel hervor.

Aus der Mitte der Geschöpfe verschwinden, heißt nicht unbedingt, als Eremit oder isoliert zu leben, auch nicht, ohne Beziehungen zu Familie, Verwandten, Freunden, Arbeitskollegen usw., sondern bedeutet, dass wir nicht unter dem Blick der Menschen leben und nicht davon abhängen, was sie von uns denken oder wie sie uns beurteilen. Lob oder Tadel von anderen bringen uns weder aus der Fassung noch berühren sie uns, sondern es zählt nur noch, ob der Herr mit uns zufrieden ist. Solange dies nicht der Fall ist, leben wir noch nicht innerhalb dieser Maschine...

7. Die Ehrenwächter vor dem Thron Gottes

Jesus erklärt einige hervorragende Wirkungen der Verschmelzung mit dem Göttlichen Willen: Die Seele nimmt an den Akten der Menschheit Jesu teil, wobei sie zum Wohl aller beiträgt und für alle Sünden Wiedergutmachung leistet. Im Himmel wird ihr der Titel *„Ehrenwächter am Thron Gottes“* gegeben, sie wird Jesus am tiefsten erfassen und die größte Glorie besitzen. Im Erdenleben bringt jede weitere Vereinigung der Seele neue Gnade und neues Licht. Jesus behütet sie, bewahrt sie vor Sünden und sendet Engel, die sie vor allem und jedem beschützen sollen. Der große Wert des „guten Willens“. Wenn die Seele sich in Jesus versenkt und ihre Akte direkt mit Ihm verrichtet, dann tut Er gemeinsam mit ihr das, was sie tut und verwandelt ihre Handlungen in göttliche.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: **Band 12**, 18.3.1917 und 28.3.1917.

Der erste Eintrag ist aus **Band 12, 18.3.1917**:

(Luisa:) Als ich gerade betete und mich ganz in Jesus versenkte, wünschte ich jeden Gedanken Jesu in meiner Macht, um das Leben in jedem Gedanken der Geschöpfe haben zu können, um mit dem Gedanken Jesu selbst Sühne leisten zu können, und so mit allem übrigen; da sprach mein süßer Jesus zu mir: „Meine Tochter, meine Menschheit auf Erden tat nichts anderes als alle Gedanken der Geschöpfe mit den meinen zu verknüpfen, sodass alle Gedanken der Geschöpfe in meinem Geist widerhallten, jedes Wort in meiner Stimme, jeder Herzschlag in meinem Herzen, jede

Handlung in meinen Händen, jeder Schritt in meinen Füßen, und so mit allem übrigen. Damit erwies Ich dem Vater göttliche Sühneleistungen. Nun, alles, was Ich auf Erden tat, setze Ich im Himmel fort, und wenn die Geschöpfe denken, ergießen sich ihre Gedanken in meinen Verstand, wenn sie schauen, nehme Ich ihre Blicke in den meinen wahr, sodass zwischen ihnen und Mir eine andauernde ‚Elektrizität‘ durchfließt, wie die Glieder in ständiger Kommunikation mit dem Haupt stehen, und Ich sage zum Vater: ‚Mein Vater, nicht allein Ich bin es, der Dich bittet, der Sühne leistet, der genügt und Dich besänftigt, sondern es sind weitere Geschöpfe, die in Mir das tun, was Ich tue, ja sie ergänzen mit ihrem Leiden an meiner Menschheit, die glorreich und leidensunfähig ist.‘ Die Seele, die sich in Mich versenkt, wiederholt das, was Ich tat und noch immer tue; aber wie groß wird die Freude jener Seelen sein, die ihr Leben in Mir gelebt haben, indem sie gemeinsam mit Mir alle Geschöpfe und alle Sühneleistungen umfassen, - wenn sie mit Mir im Himmel sein werden? Sie werden ihr Leben in Mir fortsetzen; und wenn die Seelen [auf Erden] denken oder Mich mit ihren Gedanken beleidigen, so werden diese [Seelen im Himmel] auf den Geist jener Seelen einwirken und die Sühneleistungen, die sie auf Erden getan haben, fortsetzen; sie werden zusammen mit Mir vor dem göttlichen Thron die Ehrenwächter sein, und wenn die Geschöpfe auf Erden Mich beleidigen, werden sie im Himmel die entgegengesetzten Akte verrichten, sie werden meinen Thron bewachen und den Ehrenplatz einnehmen, sie werden jene sein, die Mich am besten verstehen, die Glorreichsten: ihre Glorie wird ganz mit der Meinen verschmolzen sein, und die Meine mit der ihren. So sei dein Leben auf Erden ganz in Mich versenkt, verrichte keinen Akt, ohne ihn in Mich hinüberfließen zu lassen; wann immer du dich in Mich versenkst, werde Ich neue Gnade und neues Licht in dich eingießen und Mich zum wachsamem Beschützer deines Herzens machen, um jeden Schatten der Sünde von dir fernzuhalten; Ich werde dich wie meine eigene Menschheit behüten und den Engeln befehlen, dass sie einen Kranz um dich bilden, damit du vor allem und von allen geschützt seist.“

Diesen Text gilt es besonders genau und gut zu verstehen, weil hier spezielle Effekte des Sich-Versenkens in den Göttlichen Willen erörtert werden. Es ist einer der Kernpunkte der Lehren des BDH. Jesus offenbart hier, dass der Göttliche Wille klar darlegt, wie Jesus in seinem irdischen Leben ein *menschliches Leben auf göttliche Weise* führte. Zweitausend Jahre lang haben wir über das *göttliche Leben Jesu* meditiert, das Er in *menschlicher Weise* geführt hat, d.h. Er, der wahre Gottmensch hat alle Tugenden in hervorragender Weise geübt, so wie es für einen Gott möglich und vorstellbar ist, daher wurden wir (zu Recht) ständig zur Nachahmung Christi ermuntert, wie es z.B. der hl. Franziskus vorlebte, dessen vollkommene und heroische Gleichförmigkeit mit Ihm der Herr selbst mit dem Charisma der Stigmata besiegelte: Das ist das in *menschlicher Weise geführte göttliche Leben*.

Was Jesus hier im BDH offenbart, ist das in *göttlicher Weise geführte menschliche Leben*, d.h. das innerhalb seiner Menschheit geführte Leben – das was Er ununterbrochen in seinem Herzen tat und wirkte. Dies eröffnet uns neue, zuvor unbekannte Horizonte. Ein Beispiel: in den Offenbarungen des Heiligsten Herzens an die Hl. Margareta Maria Alacoque teilte der Herr mit, dass das Kreuz seit dem ersten Augenblick der

Menschwerdung in seinem Herzen aufgepflanzt war, aber jenes erschreckende Geheimnis, welches Jesus im BDH offenbart, dass nämlich die göttliche Liebe Ihn ununterbrochen im Zustand des Leidens hielt, sodass die physische Passion nichts war im Vergleich zu seinen inneren Leiden, war noch nicht so klar bekannt. Die fundamentale Offenbarung im BDH ist jene, dass Er sich in den langen Jahren seines verborgenen Lebens im Göttlichen Willen damit befasst hat, alle Akte aller Menschen wiederherzustellen, neu zu machen. „Meine Menschheit auf Erden tat nichts anderes als alle Gedanken der Geschöpfe mit den meinen zu verknüpfen...“, das bedeutet also: jeder Gedanke, den der Herr dachte, zog alle Gedanken aller Menschen aller Zeiten in sich hinein und verkettete sie mit sich. Hier sind die Worte manchmal ein wenig dürftig, um diese großen Geheimnisse auszudrücken... Er tat dies, weil es viele verkehrte Gedanken gibt, die vor der göttlichen Gerechtigkeit gesühnt und zudem neu gemacht, wiederhergestellt werden müssen, weil Gott von jedem Menschen die Ihm gebührende Glorie erhalten muss. Der gefallene Mensch kann mit seinem menschlichen Willen Gott nicht die schuldige Ehre darbringen, daher musste ein Gottmensch das an Stelle des Menschen tun. Es ist wichtig, dieses grundlegende Konzept gut zu verstehen, um auch die Bedeutung unserer eigenen Akte zu begreifen. Jesus hat alle Akte unseres eigenen Lebens vom Augenblick der Empfängnis an bis zum letzten Atemzug neu gemacht! Je mehr unsere tatsächlichen Akte denjenigen ähnlich sehen und mit denen übereinstimmen, die Jesus in unserem Namen getan hat, desto heiliger sind wir... (Siehe auch Katechese, Nr. 5, Wiedergutmachung und Rekonstruktion der ganzen eigenen Existenz mit allen Akten) Unsere Sünden bringen Böses hervor, das dann vernichtet werden muss. Die Beichte erwirbt uns die volle Vergebung der Sünden, und Jesus lässt uns bei der Wiedergutmachung der Konsequenzen der Fehler durch Buße und Sühne mitwirken.

Diese Wiederherstellung unseres Lebens ist eine innerliche geistliche Übung, eine Art zu beten, eine besondere Form von geistlichen Exerzitien. Ein Beispiel: Ich habe meinen Vater einmal mit Schimpfworten grob beleidigt. Außer dass ich meine Tat bereut, gebeichtet habe und zur Sühne vielleicht eine hl. Messe für den Vater lesen ließ, kann ich mir im Göttlichen Willen jetzt den (heiligen) Akt Jesu aneignen, den Er an meiner Stelle damals getan hat (Er hätte meinen Vater sicher nicht verwünscht), d.h. ich bitte Ihn nicht nur um Verzeihung für meine Tat und rufe sein Blut herab, damit es meine Sünde auslösche, ich möchte nicht nur Buße tun, um die Konsequenzen zunichte zu machen, sondern ich möchte diesen Akt nochmals „neu“ und gut machen. Das ist möglich, weil es im Göttlichen Willen weder räumliche noch zeitliche Begrenzungen gibt, d.h. Jesus hat zwar seine Akte in einem bestimmten historischen Abschnitt der Geschichte vollbracht (und alle menschlichen Akte neu gemacht); diese göttlichen Akte sind aber überzeitlich und überräumlich und ständig „im Akt“, daher kann ich sie mir jederzeit aneignen. Wenn sich die Seele im Göttlichen Willen in Jesus versenkt, wiederholt sie das, was Er getan hat und noch immer tut, d.h. alles bringt dieselben Wirkungen hervor wie das, was Jesus auf Erden getan hat. So kann sie durch ihre im Willen Gottes getanen Akte, die Gedanken, Worte usw. aller Menschen erreichen und auf sie einwirken.

Außerdem verheißt der Herr, dass Er jedes Mal, wenn wir uns in Ihn versenken, *neue Gnade und neues Licht in uns eingießt*. Es gibt also verschiedene Akte der Vereinigung, spontane und umfassende Akte der Vereinigung, wie es die vorausgehenden und aktuellen Akte gibt. Sicher braucht es ein Minimum an Aufmerksamkeit dafür, aber selig, wer diese Akte mit Beständigkeit und Ausdauer wiederholt!

Durch das „*neue Licht*“ wächst die Fähigkeit unseres Intellekts, zu begreifen, zu unterscheiden, zu erkennen, was Gott wünscht, in exponentiellem Maß. Es nimmt das Licht zu, um gute Werke zu tun, um Tugenden zu üben... und hält die Sünde von uns fern. Die Vermehrung dieser Akte bewirkt, dass die Gegenwart Jesu, den wir in unsere Werke einladen, uns vor den Fallen des Feindes beschützt, ja auch vor Sünden, deren wir uns nicht bewusst sind. (Nicht umsonst legt uns ja die Kirche das Schuldbekenntnis am Anfang der Hl. Messe in den Mund: *Ich bekenne, dass ich gesündigt habe, in Gedanken, Worten und Werken,..... durch meine große Schuld*. Viele Sünden begehen wir also, ohne dass wir uns dessen bewusst sind, d.h. wir tun etwas in den Augen Gottes Falsches oder Fehlerhaftes, ohne es zu wissen.)

Rekapitulation: wenn wir uns mit Jesus vereinen, werden wir wie Er fähig, alle Sünden und Akte des menschlichen Willens wiedergutzumachen, weil wir dasselbe tun wie Jesus und sein Leben auf Erden teilen und im Himmel einen Platz als Ehrenwächter erwerben, sowie die Ehre haben, Jesus am besten zu erfassen und schon auf Erden Gnaden, Licht, Schutz vor der Sünde und Verteidigung seitens der Engel genießen.

Der zweite Eintrag ist aus **Band 12, 28.3.1917**:

(Jesus): „Meine Tochter, was die Seele nicht immerdar tun kann mit ihren direkten Akten in Mir, das kann sie mit der Haltung ihres guten Willens ersetzen, und Ich werde ihn so hochschätzen, dass Ich Mich zum wachsamem Hüter jedes Gedankens, jedes Wortes, jedes Herzschlages usw. mache und sie zum Geleit innerhalb und außerhalb Meiner aufstelle und mit großer Liebe – als Frucht des guten Willens des Geschöpfes – betrachte. Wenn die Seele sich dann in Mich versenkt und ihre Akte direkt mit Mir verrichtet, fühle Ich Mich so sehr zu ihr hingezogen, dass Ich gemeinsam mit ihr das tue, was sie tut und ihre Handlungen in göttliche verwandle. Ich berücksichtige alles und belohne alles, auch die kleinsten Dinge, und auch ein guter Akt – des Willens allein – kommt im Geschöpf nicht um seinen Lohn.“

Unser freier menschlicher Willen ist dann böse, wenn er die eigene Unabhängigkeit reklamiert und sich dem widersetzt, was Gott will und nicht den göttlichen Inspirationen folgt. Aber unser freier Wille an sich ist, wie die großen geistlichen Meister bestätigen, das, was uns Gott ähnlich macht, ein Meisterwerk des Schöpfers.

Die Seele wurde von Gott überaus schön geschaffen. Durch die Erbsünde wird sie befleckt und danach von den freiwilligen schlechten Akten des menschlichen Willens verunstaltet. Der Herr liebt zwar alle, aber wenn eine Seele ständig ihre eigene Schönheit mit üblen Akten verunstaltet, raubt sie Ihm die Freude, sie immer schöner werden zu sehen. Offensichtlich liebt der Herr die Heiligen mit einer Liebe der Bevorzugung, wie es theologisch heißt, weil diese Ihm die Freude bereiten zu sehen, wie sich ihre

Schönheit immer mehr entfaltet... und so ist diese Seele eben durch ihren guten Willen geworden – alles hängt davon ab!

Im BDH wird an vielen Stellen der menschliche Wille in seiner positiven Verantwortlichkeit hervorgehoben, d.h. wir sind im Grunde für unsere Existenz selbst verantwortlich. Gott will alle glücklich, freudig und ist für alle gestorben und auferstanden. Er schließt also von seiner Seite niemanden aus! Warum aber werden dennoch nicht alle gerettet? Weil der Herr unseren freien Willen respektiert und uns zu nichts zwingt. Er lädt uns ein, ruft uns, schickt uns dies und jenes, Leiden, Trost, aber lässt uns frei.

Der gute Wille, d.h. die Entschlossenheit zum Guten ist offensichtlich Grundhaltung für jeden Weg der authentischen Heiligung und Bekehrung. Sicher war die Gottesmutter immerdar ganz vollkommen, aber dennoch fuhr Sie fort, bis zum letzten Augenblick ihres irdischen Lebens Verdienste auf Verdienste zu häufen. Dieser gute Wille ist also Gott so wohlgefällig, dass Er sich zum wachsamem Hüter jedes Gedankens, jedes Wortes, jedes Herzschlages usw. macht. Der gute Wille tut nie das Böse, unter welcher Form auch immer. Die Kirche lehrte (am Konzil von Trient), dass mit Hilfe der Gnade Gottes, sobald wir durch die Gnade in Wahrheit gerecht gemacht wurden, wir nicht sündigen, wenn wir nicht sündigen wollen. Auch der hl. Johannes schrieb (1 Joh. 3,9), dass jener, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt. Die größte Sünde ist die freiwillige schwere Sünde, aber auch die lässliche Sünde ist hässlich, wenn sie freiwillig ist. Wenn ich also weiß, dass etwas dem Herrn nicht gefällt, soll ich es nicht tun... das Böse ist nie angebracht oder gar „notwendig“ (z.B. „Not“-lüge, weil man dadurch Satan, dem Lügner, ein wenig ähnlicher wird). Damit unser Wille gut sei, muss er überzeugt sein vom Guten, muss die nötigen Kenntnisse erwerben und in die Praxis umsetzen, so wird er sich jeder kleinsten Form der Sünde enthalten. Beim Leben im Fiat gilt dieselbe Dynamik, denn als erstes muss ich die Kenntnisse erwerben, die Begriffe und Wirklichkeiten dahinter verstehen (z.B. Vereinigung, Akte...). Darüber hinaus braucht es die feste Entschlossenheit. Kenntnis und Entschiedenheit sind die zwei Eckpfeiler des Lebens im Göttlichen Willen... So gewinne ich die Überzeugung, dass jede Sünde eigentlich auch eine große Dummheit ist, mit der ich mir selbst schade...

Die Aussage: *„Wenn die Seele sich dann in Mir versenkt und ihre Akte direkt mit Mir verrichtet, fühle Ich Mich so sehr zu ihr hingezogen, dass Ich gemeinsam mit ihr das tue, was sie tut und ihre **Handlungen in göttliche verwandle**“* zeigt ein weiteres fundamentales Konzept des BDH. Durch die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen (z.B. durch den aktuellen Akt) werden unsere Handlungen, Worte, Werke... in göttliche umgewandelt und somit ewig und unbegrenzt, die auf den ganzen Kosmos einwirken.

Wenn wir das Böse bereuen und Gott um Verzeihung bitten, dann „vergisst“ Er dieses Böse, aber das Gute kann Er nie vergessen! Die Gerechtigkeit Gottes belohnt die Guten und übersieht nichts Gutes!

8. Die wunderbaren Auswirkungen des Sich-Versenkens in den Willen Gottes

Die Vereinigung der Seele mit dem Göttlichen Willen wirkt sich auf alle Geschöpfe segensreich aus, sie bewirkt eine Wiedergutmachung der Sünden und bringt der Seele selbst Licht, Liebe und Gnaden. Die anderen Seelen erhalten genau jene Gnaden, die sie in ihrer jeweiligen Lebenssituation benötigen. Wer im Göttlichen Willen wirkt, tritt in das ewige *Jetzt* Gottes ein und Vergangenheit und Zukunft verschwinden. Praktische Beispiele, wo dieses große Geheimnis zum Tragen kommt.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: **Band 12**, 18.4.1917, 16.5.1917 und 7.7.1917.

Die erste Stelle ist aus **Band 12, 18.4.1917**:

(Luisa:) Ich versenkte mich in meinen süßen Jesus, um mich in alle Geschöpfe ausbreiten zu können und sie ganz in Jesus zu versenken; und ich warf mich mitten unter die Geschöpfe, um zu verhindern, dass mein geliebter Jesus beleidigt würde und die Geschöpfe Ihn beleidigen konnten. Während ich dies nun tat, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, sobald du dich in meinen Willen ergießt und dich in Mich versenkst, wird in dir eine [spirituelle] Sonne gebildet, und zwar so: Wenn du denkst, liebst, Wiedergutmachung leistest..., bei allem, was du tust, bildest du Strahlen, und mein Wille, der die Substanz dieser Strahlen bildet, wird zur Krone dieser Strahlen und formt dadurch die Sonne, die sich in die Luft erhebt und [ihre Strahlen] wie wohltuenden Tau über alle Geschöpfe ausgießt. Je öfter du dich also in Mich versenkst, so viele weitere Sonnen bildest du. O wie schön ist es, diese Sonnen zu sehen, die immer höher aufsteigen, alle Dinge mit meiner eigenen Sonne bedecken und sich wie Tau über die Geschöpfe zum Wohl aller ausgießen! Wie viele Gnaden vermitteln sie allen Seelen! Ich bin so ergriffen davon, dass Ich, wenn sich die Seelen [auf diese Weise] in Mich versenken, überreichen Tau von Gnaden aller Art auf sie herabregnen lasse, auf eine Art, dass sie größere Sonnen bilden können, um noch überfließender den wohltuenden Tau über alle ausgießen lassen zu können.“ Und wie ich mich in Ihn versenkte, spürte ich auf mein Haupt Licht, Liebe und Gnaden herabströmen.

Luisa möchte sich also mit Hilfe dieses Aktes der Fusion mit allen vereinen, sodass alle Seelen mit Jesus „verschmolzen“ werden. Das Leben im Göttlichen Willen mit all seinen Akten, speziell die Fusion mit Ihm, hat stets einen dreifachen Effekt, sowohl für die Seele, die den Akt vollzieht und auf die Licht, Gnade und Liebe herabströmen, wie auch zum Wohl vieler Seelen, die von den Gnadenströmen profitieren. Zudem haben diese Akte sühnenden, wiedergutmachenden Wert für die Sünden, die Jesu Herz beleidigen, und sie trösten Ihn.

Jesus erklärt uns in einem wunderbaren Bild, wie in der Seele bei dieser Vereinigung eine Sonne gebildet wird. Die Strahlen dieser Sonnen ergießen sich wie wohltuender Tau auf alle Geschöpfe und vermitteln ihnen so viele Gnaden. Das soll unseren Glauben aktivieren und beleben!

Am besten können wir Seelen, die weit weg sind von Gott, nicht durch intervenieren, korrigieren... helfen. Wir haben vielleicht die beste Absicht, dies oder jenes Gute zu unternehmen, aber das grundsätzliche Problem dabei ist, dass wir meinen, mit unserem menschlichen Willen, unserer Intelligenz und unserem Handeln eine Person oder Situation ändern, dies und jenes lösen und in den Griff bekommen zu können. Wir meinen, das tun zu können, was eigentlich Gott zusteht. Besser gelingt es durch diese Akte der Vereinigung.

Beim Beten sehen wir nicht immer sofort die Erhörung des Gebetes. Diese Akte der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen vollziehen wir im Glauben und sehen auch die Auswirkungen nicht. Obwohl das Leben im Fiat keineswegs ein träges Leben in Indolenz oder Gleichgültigkeit, sondern ein Leben der Perfektion ist, sagen wir eigentlich zu Jesus: „Ich selbst kann wenig tun, aber die Macht, die Situationen zu verändern, lege ich in die Hände des Herrn.“ Wir wirken dabei mit durch jene Akte der Vereinigung, deren Auswirkungen wir in diesem Leben gewöhnlich nicht sehen und die uns somit auch kaum zum Stolz verleiten können.

Der zweite Abschnitt ist aus **Band 12, 16.5.1917**:

(Luisa:) Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand und war gerade dabei, mich ganz in meinen süßen Jesus zu versenken, und dann ergoss ich mich ganz in die Geschöpfe, um ihnen allen, Jesus in seiner Ganzheit zu geben. Da sprach mein lebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, wann immer sich die Seele in Mich versenkt, schenkt sie allen Geschöpfen den Einfluss des göttlichen Lebens, und je nachdem welche Bedürfnisse die Geschöpfe haben, erlangen sie ihre Wirkung: wer schwach ist, fühlt Kraft, wer in der Schuld verhärtet ist, erhält Licht, wer leidet, bekommt Trost, und so ist es mit allem übrigen.“

Hier erklärt Jesus die Dinge noch konkreter. Diese Akte der Versenkung sind innere Übungen; sicher ist es leichter, sie vor dem ausgesetzten Allerheiligsten zu verrichten, aber man kann sie überall machen, und es reichen dafür einige Sekunden und ganz einfache Worte, wie z.B. „Herr Jesus, ich versenke mich in Dich und vereinige mich ganz mit Dir und möchte Dich allen Seelen geben, damit alle deine Gegenwart auf eine Weise empfinden, die sie am meisten benötigen.“

Es ist Lehre der Kirche, dass die Gnade für die ganze Menschheit schon zur Verfügung steht, weil Jesus sie für alle erworben hat. Durch Gebet, Opfer und besonders auch diese Akte der Vereinigung wirken wir in dieser Dynamik mit, dass die schon bereitstehende Gnade zu den Seelen gelangt – wie eine Explosion von Gnaden für alle. Jede Seele erhält je nach ihren Bedürfnissen und ihrer Disposition.

Der letzte Abschnitt ist aus **Band 12, 7.7.1917**.

Die Verschmelzung mit dem Göttlichen Willen stellt uns außerhalb von Raum und Zeit, sodass wir „jetzt in der Gegenwart“ uns alle Akte Jesu aneignen und sie Ihm aufopfern können (z.B. beim Beten der Stundenuhr der Passion); aber auch unsere gesamte Vergangenheit, die im Göttlichen Willen präsent ist, kann ständig von neuem geheiligt werden, indem wir sie im Göttlichen Willen dem Herrn aufopfern.

(Luisa:) Ich wollte mich mit meinem süßen Jesus vereinigen, aber ich sah mich selbst so erbärmlich, dass ich nicht wusste, was ich Ihm geben sollte, und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte zu mir, um mich zu trösten: „Meine Tochter, für den, der in meinem Willen lebt, gibt es weder Vergangenheit noch Zukunft, sondern alles ist im gegenwärtigen Akt; und so ist auch alles, was Ich tat und litt, immer gegenwärtig wie ein andauernder Akt. Wenn Ich also meinem Vater Genugtuung leisten oder den Geschöpfen Wohltaten erweisen will, kann Ich dies tun, wie wenn Ich gerade im Akt des Leidens oder Handelns wäre. So verbindet sich das, was das Geschöpf in meinem Willen leiden oder tun kann, mit meinen Leiden und meinen Werken und wird zu einem einzigen; und wenn die Seele Mir einen Beweis der Liebe mit ihren [persönlichen] Leiden geben will, so kann sie die Leiden nehmen, die sie ein anderes Mal gelitten hat, und die ein andauernder Akt sind, und sie Mir geben, um ihre Liebe und Genugtuung Mir gegenüber zu wiederholen. Wenn Ich den Eifer der Seele sehe, die ihre Akte gleichsam auf die Bank legt, um sie zu vielfältigen und die Zinsen einzuheben, um Mir Liebe und Genugtuung zu verschaffen, so gebe Ich ihr meine Leiden und meine vielfältigten Werke. Dies, um sie noch mehr zu bereichern und um Mich nicht an Liebe übertreffen zu lassen, um ihr Liebe zu schenken und Mich wiederlieben zu lassen.“

Hier treffen wir auf fundamentale Begriffe und transzendente Konzepte, die uns wahrscheinlich noch wenig geläufig sind. Unsere irdische Existenz ist wesentlich an den Faktor Zeit gebunden; wenn ich z.B. spreche, dann fällt jedes Wort, das ich sage, in einen bestimmten Augenblick, und sobald ich es ausgesprochen habe, ist es schon wieder vorbei. Wir sind also an das Verstreichen des gegenwärtigen Augenblicks gebunden, den wir nicht festhalten können. Die Dimension Gottes und somit seines Willens ist die Ewigkeit, das ewige Jetzt, in dem es weder Vergangenheit noch Zukunft gibt. Was geschieht also? Jeder Akt, der in der Zeit im Göttlichen Willen vollbracht wird, erlangt, sobald er vollzogen wird, ein ewiges Leben, d.h. das, was ich vor 5 Minuten gesagt habe, hat „ein Leben angenommen“; es ist aus meinen Gedanken und dann aus meinem Mund hervorgegangen und bleibt in Ewigkeit, es ist im Göttlichen Willen „deponiert“ worden! Jesus erklärt uns hier: „Wenn Ich eine Gnade geben will, nehme Ich von meiner Passion, als würde Ich sie gerade jetzt erleiden“; Jesus hat vor zweitausend Jahren seine Passion erlitten, aber seither ist diese ununterbrochen „im Akt“. Das ontologische Fundament der Hl. Messe ist das, was Jesus auf Kalvaria gelitten hat. Die Hl. Messe ist kein bloßes In-Erinnerung rufen, sondern wirklich ein Gegenwärtig-Machen. Das ist eben einer der grundlegendsten Punkte des Lebens im Göttlichen Willen, dass die zeitlichen und räumlichen Barrieren aufhören. Wenn wir also z.B. die Stunden der Passion im Göttlichen Willen beten, dann leben und erleben wir real all das, was Jesus damals gelebt hat. Wenn wir z.B. seine Hände küssen, dann erreichen Ihn diese Küsse und die Wiedergutmachungen bei seiner Passion damals; die Worte der Sühne, die Jesus uns während dieser Stunden selbst in den Mund legt, kommen nicht bloß jetzt bei Jesus an, sondern sind retro-aktiv wirksam. Im Göttlichen Willen haben wir zudem auch alle eigenen Leiden oder Bußakte, wie Fasten, Nachwachen usw. aus unserer Vergangenheit zur Verfügung, die wir Gott aufopfern können: dies sind nicht bloß

fromme Übungen ohne Auswirkungen, sondern so machtvoll wie die Akte der Vereinigung und die aktuellen Akte im Göttlichen Willen und nützen allen, auch der Seele selbst. Für uns erscheinen diese Opfer als vergangen, weil wir an die Zeit gebunden sind, aber wenn wir den Leib verlassen und die andere Welt betreten, wird unser ganzes Leben auch für uns ständig gegenwärtig und im Akt. So viel Schönes, das wir im Leben erfahren haben, können wir dort wieder-erleben, weil die Vergangenheit nicht vorbei ist, so wie in diesem irdischen Leben. Der hl. Pater Pio hatte u.a. die Gabe der Prophezeiung, die Zukunft zu sehen, so sagte er z.B. voraus: „Dein Sohn wird aus dem Krieg zurückkehren.“ Er wusste dies, weil es im Göttlichen Willen weder Vergangenheit noch Zukunft gibt. Gefragt, warum er die Zukunft wisse, sagte er, „Gott lässt mich hin und wieder in seinem Buch lesen“ – und dieses Buch ist genau der Göttliche Wille! Oder ein Bild aus der heutigen Welt: Einen Server könnte man als Depot von multimedialen Daten bezeichnen. Wenn ich jetzt mein Video beende, bleibt es im Server gespeichert – eine riesige Datenmenge. Der Göttliche Wille gleicht einem Megaserver, der alles im Akt bewahrt, was je geschehen ist!

9. Den Willen Gottes tun und in Ihm leben

Die Seele, die sich in den Göttlichen Willen versenkt, wird von Jesus überall „gespürt und wahrgenommen“ und bringt Ihm eine vollkommene Erwidern der Liebe dar. Wie die Begriffe „Strafen“ und „Geißeln“ zu verstehen sind. Den Göttlichen Willen zu tun, in Ihm zu wirken und zu leben, ist das Erhabenste, Edelste und Heldenhafteste, das eine Seele tun kann. Wirkungen der Vereinigung des menschlichen Willens mit dem Göttlichen und dessen Nachhall in der Seele.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: **Band 12**, 18.7.1917 und 25.7.1917.

Aus dem BDH, **Band 12**, 18.7.1917:

(Luisa:) Ich befand mich weiterhin in meinem gewohnten Zustand, und als ich danach trachtete, mich ganz in den Heiligen Willen Jesu zu versenken, bat ich Ihn, dass Er sich ganz in mich ergieße, sodass ich nicht mehr mich selbst fühle, sondern ganz und nur mehr Jesus; da kam der geliebte Jesus und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wenn die Seele in meinem Willen lebt und alles in meinem Willen tut, dann fühle Ich sie überall, Ich nehme sie wahr im Verstand, und ihre Gedanken fließen in den Meinen; und wenn Ich in den Geschöpfen das Leben des Intellekts ausbreite, so verbreitet sie sich zusammen mit Mir im Verstand der Geschöpfe; wenn sie sieht, dass Ich beleidigt werde, fühlt sie meinen Schmerz; Ich spüre sie in meinem Herzschlag, ja mehr noch, Ich fühle einen Herzschlag zu zweit in meinem Herzen, und wie sich meine Liebe in die Geschöpfe ergießt, ergießt sie sich zusammen mit Mir und liebt mit Mir; und wenn Ich nicht geliebt werde, liebt sie Mich für alle, um Mir meine Liebe zu vergelten und sie tröstet Mich. In meinen Wünschen fühle Ich das Verlangen der Seele, die in meinem Willen lebt, in den Werken fühle Ich die ihren, und so in allem; man kann also sagen, dass sie von Mir und auf meine Kosten lebt.“

Luisa übt sich darin, sich in den heiligen Willen Gottes zu ergießen, und zwar mit einer gewissen Lockerheit, die uns vielleicht anfangs ein wenig ungewohnt oder schwierig scheint. Sie möchte „nicht mehr sich selbst spüren, sondern ganz Jesus“. Dieses fühlbare mystische Phänomen ist natürlich Luisa vorbehalten...

Wenn die Seele im Willen Gottes lebt, dann fühlt Jesus sie *überall* und nimmt einen einzigen Herzschlag wahr. Er fühlt diese Seele auch im Verstand, ihre Gedanken fließen in den Seinen, nicht bloß, weil Gott die Gedanken aller kennt, sondern es ist ein Leben der innigen Gemeinschaft. Die Gedanken der Seele fließen auf geheimnisvolle Weise im Geist Jesu, und Er lässt sie seine Freuden, Beleidigungen und Schmerzen verspüren und in ihrem Herzen widerhallen, und sie liebt Ihn für alle, leistet Ihm Genugtuung und erweist Ihm Ehre für alle.

Der zweite Eintrag ist aus **Band 12, 25.7.1917**:

(Jesus:) „Meine Tochter, du beklagst dich? Und doch ist dies noch nichts; es werden große Züchtigungen kommen, weil die Geschöpfe untragbar geworden sind. Unter den Schlägen der Züchtigung lehnen sie sich noch mehr auf, ja sie wollen meine Hand nicht erkennen, die sie schlägt. Ich habe keine andere Mittel zur Verfügung als sie auszutilgen, so werde Ich viele Menschenleben hinwegraffen können, die die Erde verpesten und Mir die heranwachsenden Generationen zugrunde richten. Erwarte daher einstweilen das Ende nicht, sondern noch schlimmere Übel. Es wird keinen Teil der Erde geben, der nicht mit Blut getränkt sein wird.“ Als ich das hörte, zerriss es mir das Herz, und Jesus, der mich trösten wollte, sprach zu Mir: „Meine Tochter, komm in meinen Willen, um das zu tun, was Ich tue; in meinem Willen wirst du zum Wohl aller Geschöpfe strömen und mit der Macht meines Willens wirst du sie in ihrem Blut retten können, in dem sie schwimmen; so wirst du sie Mir bringen, gewaschen in ihrem eigenen Blut und berührt von meinem Willen.“ Und ich: „Mein Leben, ich bin so böse, wie kann ich dies tun?“ Darauf Jesus: „Du sollst wissen, dass es der edelste, erhabenste, größte und heldenhafteste Akt ist, meinen Willen zu tun und in meinem Willen zu wirken. Deshalb werde Ich über diesem Akt, dem kein anderer gleichkommen kann, den ganzen Aufwand meiner Liebe und Großzügigkeit entfalten. Sobald die Seele beschließt, diesen Akt auszuführen – im Akt, wo die zwei Willen sich begegnen um sich zu verschmelzen und nur einen einzigen zu bilden – komme Ich und reinige sie, wenn sie befleckt ist, um ihr die Ehre zu erweisen, sich in meinem Willen aufzuhalten; wenn die Dornen der menschlichen Natur sie umgeben, so zersplittere Ich diese, und wenn ein Nagel, d.h. die Sünde, sie durchbohrt, so mache Ich diesen zu Staub, weil nichts Böses in meinen Willen eingehen kann. Ja, alle meine Eigenschaften hüllen die Seele ein und verwandeln die Schwäche in Stärke, die Unwissenheit in Weisheit, das Elend in Reichtum, und so mit allem übrigen. In den anderen Akten bleibt immer etwas von ihr selbst übrig, aber in diesen wird die Seele ganz von sich selbst entäußert, und Ich fülle sie völlig mit Mir aus.“

Wenn der Herr von Züchtigungen spricht, bedeutet dies, dass hier eine Situation des Bösen, des Schmutzes besteht, die der Läuterung bedarf. Früher nannte man Züchti-

gung theologisch fachbegrifflich „heilsame Leiden“, wie man sich z.B. einer schmerzhaften Therapie zur Heilung einer Krankheit unterzieht. Gott straft nie mit einem freiwilligen Akt, noch weniger um sich zu rächen, sondern es geht um eine erzieherische Maßnahme, um eine Korrektur seiner Kinder. Alle „Geißeln“ und schlimmen Dinge, die geschehen, sind im Grunde selbstverschuldet; wir haben uns diese Hölle selbst „geschaffen“, denn nach der Lehre der Kirche ist die Ursache für *alles* Böse auf der Welt letztlich nur die Sünde des Menschen. Die Barmherzigkeit Gottes wirkt so, dass sie „dazwischentritt“ und das Böse, das wir hervorgerufen haben, daran hindert, auf uns selbst zurückzufallen, weil sie uns Zeit zur Besinnung und Umkehr geben will. Aus gewissen Gründen jedoch lässt der Herr manchmal zu, dass uns das Böse, das wir produziert haben, „auf den Kopf fällt“, und zwar nicht, weil Er uns nicht liebt, sondern weil Er uns aus dem selbst verursachten Bösen befreien möchte, aus dem Er es noch nicht „geschafft hat“, uns herauszuziehen. In den Klageliedern des Propheten Jeremias lesen wir vom – menschlich gesprochen – leidenden Herzen Gottes, der gezwungen ist, Mittel der Korrektur zu gebrauchen, um uns vom Weg des Bösen wegzuziehen, denn ohne rechtzeitige Umkehr könnte ein ewiges Übel daraus werden (Klagelieder 3,32-33: *„Hat er betrübt, erbarmt er sich auch wieder nach seiner großen Huld, denn nicht freudigen Herzens plagt und betrübt er die Menschen“*).

Sobald Jesus die Seele entschlossen sieht, im Göttlichen Willen zu leben, beginnt Er sogleich, sie die verschiedenen Auswirkungen verkosten zu lassen: Er reinigt sie, wenn sie voller Makel ist, zersplittert die Dornen der menschlichen Natur, d.h. die Leidenschaften (Zorn, Wollust, Neid..., Stolz), die schlechten Gefühle, Gedanken, Ängste... Das Feuer der Leidenschaft kommt von innen und entsteht von selbst, man kann nur versuchen, es zu kontrollieren. Sobald man aber in den Göttlichen Willen eintritt, wird die Heftigkeit dieses Feuers vermindert ohne diesen verbissenen Kampf; die Seele spürt deutlich den Unterschied.

Und den Nagel einer Sünde macht der Herr zu Staub... Klar, wir werden stets gewisse Fehler und Unvollkommenheiten haben und trotz der Gabe des Göttlichen Willens sehr fruchtbar das Sakrament der Beichte empfangen können, denn unbefleckt wie Maria werden wir nie sein! Aber da nichts Böses in den Willen Gottes eingeht, werden wir keine freiwillige Sünde mehr tun, wie im Neuen Testament steht: Wer aus Gott geboren ist, der sündigt nicht (vgl. 1 Joh. 3,9 und 1 Joh. 5, 18) Wenn eine Seele immer mehr in den Göttlichen Willen eindringt, so verliert der Widersacher immer mehr Macht.

Gibt es in unserer Seele also noch irgendeinen Kompromiss mit der Sünde (z.B. eine Bereitschaft zur „Notlüge“), dann existiert in uns noch nicht der aufrichtige Wunsch nach einem Leben im Göttlichen Willen. Wenn unser Wille aber stark und entschlossen ist und wir begreifen, dass nichts Böses in Gottes Willen eingehen kann, dann wird sich auch in uns das erfüllen, dass die Eigenschaften Jesu die Seele erfüllen und die Schwäche in Stärke, Armut in Reichtum, Menschliches in Göttliches... verwandeln, d.h. es beginnt die Vergöttlichung des Menschen.

10. Größe und Schönheit der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen

Die Seele, die sich mit dem Göttlichen Willen vereinigt, wird unermesslich groß und auf unglaubliche Weise umgewandelt – was nicht einmal die Engel ganz begreifen können. Der Göttliche Wille verwandelt die Seele, indem Er ihr eine neue und göttliche Schönheit verleiht und ihr sein eigenes Leben überträgt. So nimmt das bloß Menschliche in ihr ab und sie wird immer mehr vergöttlicht.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: **Band 12**, 12.12.1917 und 26.3.1918.

Die Fusion mit dem Willen Gottes bewirkt eine tiefe Vereinigung, klarerweise ohne den Verlust der je eigenen Identität. Das dritte Konzil von Konstantinopel verurteilte die Lehre des Monotheletismus, dass nämlich der Göttliche Wille Jesu so groß und transzendent war und seinen menschlichen Willen somit praktisch annulliert hätte. So war es aber nicht, sondern der menschliche Wille Jesu agierte im vollkommenen Gleichklang mit dem Göttlichen Willen, ohne dem menschlichen Willen die Verdienste für all jene Akte zu nehmen, deren Grundlage eben gerade die menschliche Willensfreiheit ist.

Aus dem BDH, **Band 12**, **12.12.1917**:

(Luisa:) Ich setzte meinen gewohnten Zustand fort und versenkte mich ganz in den Heiligen Willen meines süßen Jesus; ich betete, liebte und sühnte, und Er sprach zu mir: „Meine Tochter, willst du ein Gleichnis für die in meinem Willen getanen Akte? Schau in die Höhe und du wirst dort die Sonne erblicken, einen Kreis von Licht, mit seinen Grenzen und seinem Umriss. Aber das Licht, das von dieser Sonne aus den Grenzen ihres Umkreises hervorgeht, erfüllt die Erde und breitet sich auf alles aus, nicht in runder Form, sondern dort, wo es die Erde, die Berge und Meere antrifft, um sie zu erleuchten, um sie mit ihrer Wärme zu umhüllen. Dies auf eine Weise, dass die Sonne mit der Majestät ihres Lichtes, mit dem wohltuenden Einfluss ihrer Wärme, und indem sie alles einhüllt, zur Königin aller Gestirne wird und die Oberherrschaft über alle geschaffenen Dinge hat. Nun, dergestalt sind die in meinem Willen vollbrachten Akte und sogar noch mehr; der Akt, den das Geschöpf vollbringt, ist klein und begrenzt, aber sobald er in meinen Willen eintritt, wird er unermesslich und umgibt alle, schenkt allen Licht und Wärme, herrscht über alle, erwirbt die Oberherrschaft über alle anderen Akte der Geschöpfe, hat Recht über alle, sodass er herrscht, befiehlt und erobert; und doch ist der Akt der Kreatur klein. Da ihn die Seele aber in meinem Willen getan hat, hat er eine unglaubliche Verwandlung erfahren, die nicht einmal den Engeln gegeben ist, zu verstehen. Nur Ich kann den richtigen Wert dieser in meinem Willen getanen Akte ermessen; sie sind der Triumph meiner Glorie, der Erguss meiner Liebe, die Vollendung der von Mir gewirkten Erlösung, und Ich fühle Mich wie für die Schöpfung selbst vergolten; daher immer weiter vorwärts in meinem Willen!“

In dem im Jahr 1984 erschienenen nachsynodalen apostolischen Schreiben von Papst Johannes Paul II „*Reconciliatio et Paenitentia*“ (Versöhnung und Buße) entdecken wir die theologisch begründete Idee des Prinzips der Einheit des Menschengeschlechtes: die Menschheit ist *eine* Familie, daher gibt es keinen Akt, wie persönlich und geheim

er auch sei, den man in sich selbst isoliert betrachten könnte. Es gilt das katholische Glaubenswissen von der Gemeinschaft der Heiligen, wo z.B. das Gute, das die Heiligen tun, sich den anderen Gliedern mitteilt (z.B. beim Ablass). Im Himmel werden wir nicht nur die „essenzielle Glorie“ genießen, also die selige Gottesschau (*visio beatifica*) des Wesens Gottes im Himmel, sondern auch die akzidentielle Glorie, d.h. die ganze Schönheit und alles Gute jedes einzelnen Heiligen, das zum Wohl aller anderen überfließt. Leider gilt dasselbe Prinzip auch für das Böse, wie die Erbsünde zeigt. In diesem Schreiben wird die soziale Dimension der Sünde angesprochen, d.h. wenn ich eine Sünde begehe, ist diese nicht nur *meine* Angelegenheit, selbst wenn sie „nur“ in Gedanken geschieht, sondern sie verwundet die ganze Kirche und vermindert deren Glanz, zwar nicht unter einem ontologischen, aber einem phänomenologischen Gesichtspunkt, d.h. in dem, wie sie nach außen erscheint, und sie eröffnet einen Kanal für das Böse. Diese „Übertragbarkeit“ der menschlichen Akte im Guten und im Bösen ist dennoch begrenzt, weil wir menschliche, begrenzte Wesen sind.

Der Göttliche Wille ist das operative Prinzip Gottes. Gott wirkt, lebt, liebt mittels seines Göttlichen Willens. Auch in uns ist unser Wille das generelle Prinzip unseres „globalen Handelns“. Wenn wir etwas bewusst tun, ist unser Wille ständig aktiv (bis auf die unwillentlichen Akte wie Blutkreislauf, Herzschlag, Lidbewegungen...)

Einen Akt im Göttlichen Willen zu tun, bedeutet, dass dieser mein begrenzter Akt (natürlich können diese Akte nur gute und erlaube, keine negativen Akte sein) in unglaublicher Weise verwandelt wird, wenn ich ihn mit dem Göttlichen Willen fusioniere und Ihn einlade, das Prinzip meines Aktes zu sein. Mein Akt verliert dann sogleich seine Begrenztheit und wird zu einem Akt mit unendlichem, ewigem Wert und umfasst alles, was ist, war und sein wird, jenseits von Zeit und Raum.

Diese Akte sind der Triumph der Glorie des Herrn! Wie können wir für alle Wohltaten dankbar sein und dem Herrn die angemessene Ehre geben? Das geht nur mit einer göttlichen Danksagung! Ein Akt im Göttlichen Willen ist ein menschlicher Akt, der sich in einen göttlichen Akt verwandelt und somit dem Herrn die schuldige Ehre erweist.

Der Göttliche Wille ist, wie erwähnt, das Wirk-Prinzip inner- und außerhalb der Trinität, das Prinzip des tiefen Geheimnisses, das Gott ist. Gott ist dem Wesen nach Liebe, aber die Drei Personen lieben sich durch den Göttlichen Willen, der diesen Wirbel der Liebe zwischen ihnen zirkulieren lässt. Die Schöpfung und jeder von uns ist also ein Akt seines Willens und somit ein Akt seiner Liebe! Dies vermehrt unseren respektvollen Blick auf alle Menschen, deren Wesen ein Akt der Liebe Gottes ist, selbst wenn sie sündigen!

Dieser Blick auf das Geschaffene trägt natürlich auch dazu bei, alles zu vermeiden, was der Schöpfung schadet. Der hl. Franziskus hatte damals schon eine wunderbare Beziehung zur Schöpfung, wo es noch keine Grünen oder Ökologiebewegung gab, weil er in tiefster Einheit mit Gott lebte und somit die Gegenwart Gottes in allen Geschöpfen bemerkte – und das ist eine Charakteristik des Lebens im Göttlichen Willen! Dies ändert also den Lebensstil, auch die Beziehung zu uns selbst, weil wir uns nicht selbst schaden möchten. Die richtig verstandene Geringschätzung seiner selbst bedeutet nicht, dass man sich selbst Böses zufügt, sondern entsteht aus dem Bewusstsein, wie sehr Gott

meine Seele liebt und wie wenig angemessen ich darauf reagiere im Bewusstsein meines eigenen Elends, meiner gebrechlichen Kondition nach der Erbsünde. Dies hält mich demütig, schließt den Stolz und die Verachtung des Nächsten aus, aber erlaubt keinen Selbsthass. Im Fiat lernt man die gesunde Liebe zu sich selbst, die kein Egoismus ist. Wir lieben uns selbst, weil Gott uns liebt, weil wir ein Akt seines Willens sind. Mutlosigkeit und Depression sind keine Demut.

Die Erlösung ist der Anfang und verleiht uns die Möglichkeit, die verlorenen Gnaden wiederzuerlangen, aber die Heiligung, d.h. die Wiederherstellung des Lebens im Göttlichen Willen ist dessen Vollendung. Gott möchte uns schon auf der Erde glücklich sehen, wie Adam glückselig war. Die Seligkeit soll schon hier beginnen und ist – sicher auch unter der Dimension des Kreuzes – dennoch eine wahre Glückseligkeit.

Der zweite Eintrag ist aus dem BDH, **Band 12, 26.3.1918:**

(Luisa:) Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort und war bestrebt, mich mit dem Göttlichen Willen zu vereinigen, als mein süßer Jesus zu mir sprach: „Meine Tochter, wann immer die Seele in meinen Willen eintritt und betet, arbeitet, leidet usw., erlangt sie ebenso viele neue göttliche Schönheiten; so stellt also ein Akt mehr oder weniger, der in meinem Willen vollbracht wird, einen Grad an Schönheit mehr oder weniger dar, den die Seele erlangt; ja nicht nur dies, sondern in jedem zusätzlichen Akt, den sie in meinem Willen tut, erlangt sie weitere Stärke, Weisheit, Liebe, Heiligkeit und anderes mehr; und in dem Maß, wie sie die göttlichen Eigenschaften annimmt, lässt sie die menschlichen hinter sich, ja, wenn sie in meinem Willen wirkt, bleibt das menschliche sogar wie in der Schwebe, suspendiert, und das göttliche Leben wirkt und nimmt den Platz ein, und meine Liebe hat die Freiheit, sich im Geschöpf auszudrücken.“

Dies sind kurze, aber sehr kraftvolle Worte! Was bedeutet es, in den Göttlichen Willen einzutreten? Wir können es mit diesen Worten tun: „*Ich trete in deinen Göttlichen Willen ein, ich versenke mich in Dich... Göttlicher Wille, ich vereinige mich mit Dir...*“ Das sind einfache, innere Akte, eine freie Bewegung unserer Seele. Vor dem Beten, Leiden, Opferbringen können wir sagen: „*Komm Göttlicher Wille, in dieses Fasten, in diesen kleinen Verzicht, den ich Dir aufopfere, in die Hitze, die ich erleide, und die ich Dir im Göttlichen Willen aufopfere... Komm Göttlicher Wille in meine Arbeit, in mein Abwaschen, Boden kehren, einen Artikel schreiben...*“ So nimmt die Schönheit der Seele zu, wie die Schönheit Jesu und Mariens auch eine Folge ihres ununterbrochenen Wirkens im Göttlichen Willen war. Wenn ich in Kontakt mit dem operativen Prinzip dessen bin, was das Leben Gottes selbst ausmacht und ich darin eintrete, dann ist es fast mathematisch beweisbar, dass ich schöner, stärker, weiser und fähiger werde, die Dinge so zu sehen, wie Gott sie sieht. Nach der klassischen Aszetik erwirbt man die Heiligkeit, indem man viel tausende Male Tugendakte wiederholt, von denen uns jeder ein wenig heiliger macht (wie uns auch die sündigen Akte immer schlechter machen). Je mehr sich dieses Leben in uns verwurzelt, umso stärker werden in uns die göttlichen Tugenden herangebildet und die (ungeordnet) menschlichen nehmen ab. Ein Beispiel: es ist vielleicht „menschlich“, nicht (sofort) verzeihen zu können, aber im göttlichen Sinn sollten wir stets vergeben und nicht einmal die Wunde spüren, die uns angetan

wurde. Wenn die Wunde eines angetanen Unrechts empfunden wird, ist meiner Meinung nach noch wenig vom Göttlichen Willen da. Groll, Ressentiment, diese „automatischen“ Gefühle gibt es im Leben im Fiat nicht mehr, dafür umso mehr Mitgefühl und Mitleid. Jesus hatte keinen Groll gegen seine Peiniger, sondern blickte sie voll Liebe und Zärtlichkeit an.

Die orientalisch orthodoxe Theologie betonte von Anfang an mehr als die westliche Theologie den Aspekt der Vergöttlichung des Menschen, stärker als die Eliminierung der Sünde, weil die Rechtfertigung des Sünders beides bewirkt, die Auslöschung der Schuld und die Hinführung auf einen Weg, der zu einer stets größeren Vergöttlichung führt. Bei diesem Prozess, wo sich das Leben des Göttlichen Willen immer mehr in uns verwurzeln soll, - wo wir wohl mitwirken, aber nicht verbissen kämpfen brauchen, wird das bloß Menschliche quasi „suspendiert“. Unser Wille wird also immer mehr „aufgehoben“ und ist nicht mehr der aktive, wirkende Teil. Wenn z.B. ein Gerichtsurteil aufgehoben, also suspendiert wird, dann wird es nicht mehr exekutiert. Das Urteil besteht, hat aber keine Auswirkungen mehr. Unser Wille wird stets vorhanden sein, aber er wird nicht mehr als autonomes Prinzip in unseren Akten lebendig und wirksam sein.

11. Im Göttlichen Willen aufgehen und in Ihm „verschwinden“

Jesus zeigt den großen Unterschied zwischen dem Zustand der Vereinigung mit Ihm und dem Leben im Göttlichen Willen auf und erklärt, was es bedeutet und welche Konsequenzen es hat, wenn die Seele ihre Akte im Zustand der Fusion mit dem *einen* Akt des ewigen Willens ausführt.

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 12**, 8.4.1918:

(Luisa:) Um auf das Leben im Göttlichen Willen zurückzukehren: mir wurde gesagt, dass dies so viel bedeute wie leben im Zustand der Vereinigung mit Gott, und mein stets liebenswürdiger Jesus kam und sagte zu mir: „Meine Tochter, es ist ein großer Unterschied zwischen dem Leben in Vereinigung mit Mir und dem Leben in meinem Willen.“ Bei diesen Worten breitete Er die Arme zu mir aus und sprach zu mir: „Komm auch nur für einen einzigen Augenblick in meinen Willen und du wirst den großen Unterschied sehen.“ Ich befand mich in Jesus, mein kleines Atom schwamm im Ewigen Willen, und da dieser Wille ein einziger Akt ist, der alle Akte umfasst, die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen, nahm ich, da ich im ewigen Willen war, soweit es einem Geschöpf möglich ist, an jenem einen Akt teil, der alle Akte einschließt. Ich nahm auch Teil an allen Akten, die nicht existieren und die noch existieren sollten bis ans Ende der Zeiten und solange Gott Gott ist; und auch dafür liebte ich Ihn, dankte Ihm, lobpries Ihn usw. Es gab keinen Akt, der mir entgangen wäre, und nun nahm ich die Liebe des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und machte sie mir zu eigen, wie ihr Wille mein eigen war, und ich gab sie Ihnen als die meine. Wie freute ich mich, Ihnen ihre Liebe als die meine geben zu können, und wie sehr fanden Sie die Fülle des Wohlgefallens und den vollkommenen Erguss darin, ihre Liebe von mir als die meine zu empfangen! Aber wer könnte alles sagen? Mir fehlen die Worte. Dann sagte der gebenedeite Jesus zu mir:

„Hast du gesehen, was es heißt, in meinem Willen zu leben? Es bedeutet, zu verschwinden, einzutreten in die Sphäre der Ewigkeit, einzudringen in die Allsicht des Ewigen, in den unerschaffenen Geist, es heißt an allem, und an jedem göttlichen Akt teilzunehmen, soweit es einem Geschöpf möglich ist. Es bedeutet, sogar während man noch auf Erden weilt, alle göttlichen Eigenschaften zu genießen, das Böse auf göttliche Weise zu hassen, es bedeutet, sich auf alle zu erstrecken, ohne sich zu erschöpfen, weil der Wille, der jenes Geschöpf belebt, göttlich ist. Es ist die noch nicht bekannte Heiligkeit, die Ich bekannt machen werde, die den letzten, schönsten und glänzendsten Schmuck aller anderen Heiligkeiten bilden wird, und sie wird die Krone und Vollendung aller anderen Heiligkeiten sein. Nun, Leben in Vereinigung mit Mir bedeutet hingegen nicht, zu verschwinden: man sieht zwei Wesen zusammen; und wer nicht verschwindet, kann nicht in die Sphäre der Ewigkeit eintreten, um an allen göttlichen Akten teilzunehmen; erwäge dies gut und du wirst den großen Unterschied merken.“

Dies ist ein wahrhaft gewaltiger Text, die Fassungslosigkeit macht. Luisa durfte in einem mystischen Erlebnis sinnhaft wahrnehmen, was dieses Leben im Willen Gottes hervorbringt. Doch was sie hier auf außergewöhnliche Weise erlebte, geschieht in jeder Seele, die im Göttlichen Willen lebt, auch wenn sie es nicht wahrnehmen kann. Es ist so ähnlich, wie bei einem eucharistischen Wunder sinnfällig gezeigt wird, was bei jeder Eucharistie geschieht... Es geht also nicht nur darum, in innigster Einheit mit Jesus zu leben, sondern in Wahrheit an allen göttlichen Akten teilzuhaben, auch wenn wir dies nicht wie Luisa sehen können.

Das Schlüsselwort hier lautet *verschwinden*... Gerade dies ist das Leben Mariens, das Leben des hl. Johannes des Täufers („*Er muss wachsen, ich muss abnehmen*“).

Stellen wir uns ein kleines Atom vor, das im ewigen Willen Gottes schwimmt. Der ewige Wille ist ein einziger Akt, der Fachausdruck dafür ist der *Eine* Akt des Höchsten Fiat. Dieser *eine* Akt enthält in sich alle gegenwärtigen Akte – unbegreiflich für einen geschaffenen Geist. Akte des Göttlichen Willens sind nicht nur alle Personen, die Er geschaffen hat, sondern jedes Atom der materiellen Welt um uns herum: jedes Atom ist ein Akt des Göttlichen Willens. Wenn wir in diesen Willen durch eine Bewegung unseres Willens eintreten, dann nehmen wir an jenem *einen* Akt Teil und somit an allen vom Göttlichen Willen vollzogenen Akten aller Zeiten, solange Gott Gott ist.

Das Leben im Göttlichen Willen beruht auf einem ganz tiefen innerlichen Leben. Es ist wichtig, sich mit Bedacht mit Gott zu vereinigen, ohne Hast oder Eile. Es ist klar, dass man dann das Böse, d.h. jede kleinste freiwillige Sünde auf göttliche Weise hasst. In dieser Welt des Göttlichen Willens können wir unsere Liebe zu Gott ganz erfinderisch zum Ausdruck bringen, man kann z.B. Gott dem Vater die Liebe seines Sohnes darbringen, dem Herrn alles aufopfern, was Maria getan hat, oder der Hl. Jungfrau die ganze Liebe schenken, die Gott für Sie und die Er für uns hatte usw. Alle diese heiligen Akte sind präsent, in jedem Augenblick können wir sie uns aneignen und dem Herrn zurückschenken. Es gibt also potenziell unendlich viele Möglichkeiten von inneren Übungen und Aktivitäten, die im Gebet allmählich entdeckt, verstanden, erkannt und gelebt werden, und deren Auswirkungen wir erfahren. Ich kann dem Herrn seine Liebe

als die *meine* aufopfern, so wird Er vollkommene Genugtuung finden. Während die trinitarische Liebe offensichtlich eine objektive Realität in sich selbst hat, so kann ich doch – wenn ich mir diese trinitarische Liebe aneigne, die eine Jede Person für die Andere hat, und sie den Göttlichen Personen als die *meine* und die *Ihre* aufopfere – Ihnen diese Liebe mit jener besonderen, spezifischen, unwiederholbaren Note, eben mit *meiner* Note zurückgeben. Im Göttlichen Willen wird die Einmaligkeit und Unwiederholbarkeit jedes menschlichen Wesens neu betont. Ich bete, mache meine Akte der Vereinigung usw. mit meinen ganz besonderen Gefühlen des Herzens, die sich von denen aller anderen Personen unterscheiden. Im Leben des Fiat gibt es keine Kopien oder blinde Nachahmung von anderen!

Beim Eintritt in das Meer des Göttlichen Willens fühlt man sich wie ein mikroskopisch kleines Atom vor dem Universum. Der Göttliche Wille ist viel größer als das Universum selbst, ein enormer Abgrund, in dem man sich verliert und verschwindet und in die Allmacht des Ewigen eindringt. Alles wird mit neuen Augen betrachtet und als ein Akt des Göttlichen Willens angesehen, all die schönen Dinge in der Natur, die von einem höchst intelligenten Geist erdacht worden sind, der alle Dinge vollkommen gemacht hat. Alle Lebewesen haben verschiedene Seins-Weisen und charakteristische Ausdrucksweisen. Wir sollen nicht beim Geschöpf stehenbleiben, sondern dahinter einen Akt des Willens Gottes sehen, der in jener spezifischen Besonderheit am Werk ist. Wie erfinderisch war Gott doch in der ganzen Natur, und dabei ist der Planet Erde nur wie ein Stecknadelkopf in unserer Galaxie!

Nach dem hl. Thomas von Aquin besteht die Rechtfertigung des Menschen aus der Elimination des Bösen, d.h. dem Nachlass der Sünden, wie auch der Vergöttlichung des Menschen, d.h. der Teilnahme an der göttlichen Natur. Die Heiligkeit bedeutet also die progressive Vergöttlichung des Menschen, wie es die Kirche des Ostens so stark betont. Das Fiat der Heiligung, d.h. das Leben im Göttlichen Willen bringt also diesen göttlichen Plan mit dem Menschen zur vollen und höchsten Entfaltung.

Wenn man beginnt, das Böse auf göttliche Weise zu hassen, dem Herrn immer näher zu kommen, erfährt man mit Freude ein zuvor unbekanntes Leben. Früher hat das Nein-Sagen zum Bösen vielleicht Mühe und Kampf gekostet, hier aber lernt man die absolute Schönheit des Guten kennen und weiß, dass die Sünde nichts anderes tut als diese Schönheit zu ruinieren und zu beschmutzen. Und das wäre doch höchst unvernünftig!

Leben im Göttlichen Willen bedeutet „*sich auf alle zu erstrecken, ohne sich zu erschöpfen, weil der Wille, der jenes Geschöpf belebt, göttlich ist...*“ Wer in den Willen Gottes eintritt und in Ihm wirkt und betet, der bewirkt endlos viel an universellem Gutem, für alles und für alle... So verstehen wir auch, dass es keine besonderen Taten braucht, um Gott zu gefallen. Sicher gibt es Personen, die gerufen sind, manchmal auch auf ganz materielle Weise zu handeln und zu wirken, wie Ärzte, Prediger, Leiter usw., aber die wichtigsten Dinge geschehen nicht im Äußerlichen, sondern wenn man auf diese Weise lebt. Das Prinzip des Gebetes als Grundlage des christlichen Lebens wird hier erweitert und noch mehr betont, weil die Auswirkungen eines Gebetes im Göttlichen Willen für den geschaffenen Verstand unbegreiflich sind.

Jesus wünscht dringend, dass diese noch nicht bekannte Heiligkeit verbreitet wird, und im Besonderen sollen die Priester die Verantwortung für diese Aufgabe übernehmen. Das Leben im Göttlichen Willen ist die Krone jeder Heiligkeit, d.h. in ihm sind alle Formen der Heiligkeit eingeschlossen. In der Kirche gab es viele Formen der Heiligkeit, je nach geschichtlichem und kulturellem Kontext. Am Anfang waren es hauptsächlich die Märtyrer; der hl. Paulus zählte auf, die Männer konnten Priester werden, und die Frauen waren jungfräulich Geweihte, Familienmütter oder Verwitwete. Dies galt einige Jahrhunderte lang. Nach dem Ende der Verfolgungszeit gab es die große monastische Bewegung, es begann das Mönchs-Leben mit den Wüstenvätern und es entstanden neue männliche und weibliche Orden; es gab jene, welche in Gebet und Buße vor dem Herrn blieben, die Liturgie pflegten, wie die Benediktiner. Dann traten im Mittelalter Franziskaner und Dominikaner auf – in einer Zeit des geschichtlichen Umbruchs. Das Mönchtum, besonders in Europa, war gut angepasst an das feudale System, d.h. es war in gewisser Weise strukturiert und an ein Leben am Land gebunden. Dann begannen Bürgertum, moderne Städte, Handel. Der Hl. Geist erweckte Menschen wie den Hl. Franziskus, die in den Städten predigten. Es kam zu einer Entdeckung des apostolischen Lebens, sowohl in seiner Strenge als auch in seinem missionarischen Predigteifer... Als Ausdruck der Antwort auf die Protestantisierung setzten die Jesuiten einen Damm des Lehramtes zur Bekämpfung der Häresien entgegen. Noch später entstanden Kongregationen (z.B. die des Hl. Don Bosco), auch weibliche Institute, wo zum ersten Mal Frauen außerhalb der Klöster tätig waren (z.B. Ursulinen, Erzieherinnen) und heute gibt es viele Laienbewegungen... Jede Art von Heiligkeit ist schön und hat ihre Besonderheit. Das Leben im Göttlichen Willen möchte keinen neuen Orden gründen, sondern fasst das Gute und Schöne aller anderen Bewegungen zusammen als Krone und Vollendung.

12. Die Verkettung unserer kleinen Liebe mit der Liebe Jesu und die lebendigen Hostien

Luisa versenkt sich in den Göttlichen Willen, um ihre kleine Liebe mit jener zu vereinigen und zu verketteten, mit der Jesus sie von Ewigkeit her liebte. Er zeigt sich unendlich erfreut über diese Geste, die Ihm sogar als eine Art Nahrung für seinen Hunger nach der Liebe der Seelen dient, der Ihn verzehrt. Wenn sich die Seele auf diese Weise mit dem Göttlichen Willen vereinigt, erneuert sie für den Herrn die Freude von damals, als Er sich bei der Einsetzung des Sakramentes der Eucharistie selbst kommunizierte.

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 12**, 6.2.1919:

(Luisa:) Ich versenkte mich gerade ganz in meinen süßen Jesus, indem ich tat, was ich konnte, um in den Göttlichen Willen einzutreten und die Kette meiner ewigen Liebe zu finden, meiner Sühneleistungen, meines beständigen Rufes nach Seelen, mit der mich mein stets liebenswürdiger Jesus von Ewigkeit her herbeisehnte. Und ich wollte zugleich auch meine kleine Liebe in der Zeit an jene Liebe binden, mit der Jesus mich ewiglich herbeisehnte, um Ihm unendliche Liebe und unendliche Sühneleistungen geben zu können, um für alles Ersatz zu leisten, genauso wie Jesus es mich gelehrt hatte. Während ich dies tat, kam mein süßer Jesus eilends zu mir und

sprach: „Meine Tochter, Ich habe großen Hunger“. Und es schien, als nähme Er aus meinem Mund viele kleine weiße Kügelchen und aß sie; dann, als wollte Er seinen Hunger ganz stillen, trat Er in mein Herz ein, und nahm mit beiden Händen viele kleine und große Brotkrümel und aß sie eilig. Danach lehnte Er sich gleichsam gesättigt an mein Bett und sagte zu mir: „Meine Tochter, sobald die Seele meinen Willen in sich einschließt und Mich liebt, schließt sie in meinem Willen auch Mich ein, und indem sie Mich liebt, bildet sie um Mich herum die Akzidenzien [ihrer Akte], um Mich darin einzuschließen und bildet dadurch eine Hostie für Mich. Wenn sie also leidet, sühnt usw., schließt sie meinen Willen in sich ein und bildet viele Hostien, um Mir die Kommunion zu reichen und meinen Hunger auf göttliche Weise, die Meiner würdig ist, zu stillen. Sobald Ich jene Hostien in der Seele gebildet sehe, gehe Ich hin, um sie zu nehmen und Mich damit zu ernähren, um meinen unersättlichen Hunger nach Seelen zu stillen, dass das Geschöpf Mir Liebe um Liebe erweisen mögen. So kannst du zu Mir sagen: ‚Du hast mir die Kommunion gereicht, auch ich reiche Dir die Kommunion‘. Darauf ich: „Jesus, meine Hostien sind deine eigenen Dinge, aber die deinen gehören Dir, daher bleibe ich stets unter Dir“. Darauf Jesus: „Bei dem, der in Wahrheit liebt, ziehe Ich das nicht in Betracht und will es auch nicht; und außerdem, in meinen Hostien ist es Jesus, den Ich dir gebe, und in den deinen ist es auch ganz Jesus, den du Mir gibst, willst du es sehen?“ Und ich: Ja. Er streckte seine Hand in mein Herz und nahm ein kleines weißes Kügelchen daraus, brach es auf und von innen kam ein weiterer Jesus heraus. Und Er: „Hast du gesehen? Wie zufrieden bin Ich, wenn die Seele so weit kommt, Mir selbst die Kommunion reichen zu können! Mach Mir also viele Hostien, und Ich werde kommen, Mich in dir zu ernähren, und du wirst Mir das Wohlgefallen, die Glorie und die Liebe erneuern, als Ich Mir selbst die Kommunion reichte, da Ich das Sakrament einsetzte.“

Luisa sieht nach ihrem Akt der Vereinigung diese bezaubernde Szene, der Herr erscheint ihr, tut ihr seinen Hunger kund und tritt dann in ihr Herz ein. Wer ein wenig die mystische Literatur und das Leben der Mystiker kennt, die in Gott verliebt waren, wie z.B. die hl. Veronica Giuliani, der weiß, dass Jesus oft ähnliche Gesten macht, wie z.B. das menschliche Herz aus der Brust herauszunehmen. Leider wird dies in unserem positivistischen und rationalistischen Kontext, sogar in der hl. Kirche selbst, von vielen belächelt, kleingeredet oder als Halluzination abgetan. Luisa erklärt, dass diese Dinge Konsequenzen der Akte sind, die sie zuvor getan hatte. Wenn nun auch wir dieselben Akte wie Luisa machen, dann geschieht das Gleiche, auch wenn Jesus es uns nicht wahrnehmen lässt.

Der Eintritt in das Leben im Göttlichen Willen setzt schon eine aktive Liebesbeziehung mit Jesus voraus – dies ist das Fundament. Nun wissen wir, dass unsere Liebe zum Herrn begrenzt und klein ist, wir leben als Menschen mit einer Menge strukturellen Begrenzungen, die unüberwindbar sind, und unsere Akte sind fest von der Zeit und dem Raum definiert, in denen ich sie vollziehe. Gott hingegen ist unendlich groß. Sicher nimmt Er die Liebe des Geschöpfes an, aber diese Liebe ist angesichts der des Schöpfers wie ein Tropfen Wasser im Ozean. Wenn Luisa sagt, sie versenkte sich in den Göttlichen Willen und trat in jene Liebe ein, mit der Jesus sie schon seit damals

erseht hat, so klingt hier eine Stelle aus dem Epheserbrief an: „Gepriesen sei der Vater unseres Herrn Jesus Christus“, schreibt Paulus (Eph.1), „Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet... in Ihm hat Er uns erwählt, *vor der Erschaffung der Welt*, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott...“. Unser aller Geschichte beginnt nicht mit dem Augenblick der Empfängnis vor so und so vielen Jahren, sondern schon *vor der Erschaffung der Welt*. Unser Dasein hat zwar in einem bestimmten geschichtlichen Augenblick der geschaffenen Zeit begonnen, aber im Geist Gottes, ersehnt von Ihm, sind wir seit Ewigkeit... Der Prophet Jeremia schreibt: „Mit ewiger Liebe habe Ich dich geliebt, darum habe Ich dir so lange die Treue bewahrt“ (Jer. 31,4).

Was tut Luisa also, die ja weiß, dass sie mit Gottes Liebe nicht „mithalten kann“? Sie nimmt die Seine, eignet sie sich an und schenkt sie Ihm als die ihre. Sie möchte ihre kleine Liebe in der Zeit an jene Liebe ketten, mit der Jesus sie seit Ewigkeit herbeisehnte, um Ihm unendliche Liebe und Sühne zurückgeben und für alles Ersatz leisten zu können. In der Tat, wenn wir diese Akte vollziehen, dann machen wir uns nicht nur die ewige Liebe, mit der uns Jesus geliebt hat, zu eigen und erstatten sie Ihm, vereint mit unserer Liebe, auf eine Weise zurück, die Seiner würdig ist, sondern wir können Ihm auch die Liebe aller anderen bringen, die Er auch mit ewiger Liebe geliebt hat.

Wenn ich also in den Göttlichen Willen eintrete und die Liebe „aufspüre“, mit der Jesus seit Ewigkeit her alle Menschen geliebt hat, die Er im Lauf der Zeit erschaffen würde, dann kann ich diese spirituelle Übung vollziehen: ich eigne mir seine Liebe an, vereinige sie mit der meinen und bringe Ihm – gleichsam durch Seine Liebe hindurch – die Liebe von allen Menschen, selbst von jenen, die Ihn nicht lieben oder Ihn nie lieben und kennenlernen werden und sogar verloren gehen.

Ein anderes Beispiel: Jesus offenbarte in der vierten Passionsstunde (von 20-21 Uhr), dass Er beim letzten Abendmahl auch sich selbst kommuniziert hat. Der Priester, der die hl. Messe feiert, muss nach den liturgischen Regeln selbst kommunizieren. Die Kommunion des Zelebranten hat nicht nur zum Ziel, dass Jesus in den Priester eingeht – also seine persönliche Liebe zu Jesus – sondern sie ist integrierender Teil des eucharistischen Opfers, weil das geopfert Opferlamm konsumiert werden muss, sonst wäre das Opfer nicht gültig. Der Priester ist nicht Jesus, aber er repräsentiert Ihn auf geheimnisvoller Weise. Jesus hat sich selbst kommuniziert, nicht um das Opfer zu konsumieren und noch weniger hatte Er es nötig, sich selbst zu essen, sondern Er tat es in diesem Augenblick als Haupt des Menschengeschlechtes für alle: Er hat die Kommunionen von allen wiederhergestellt und alle Sakrilegien mit einem einzigen Akt gesühnt und auch für jene kommuniziert, die es nie tun. Wenn wir Menschen das ganze Leben Buße täten mit Fasten, Geißelungen usw., so könnten wir dennoch keine einzige sakrilegische Kommunion genügend wiedergutmachen, das konnte nur Jesus selbst tun. Das entbindet uns sicher nicht von der Pflicht, dass auch wir Buße und Sühne leisten für unsere Sünden....

So rät Jesus Luisa und somit auch uns, die hl. Kommunion im Göttlichen Willen zu empfangen, denn was seine Menschheit auf Erden getan hat, sollen auch wir tun. In der Tat, wenn ich kommuniziere und dabei die Meinung mache: „Ich versenke mich in deinen Göttlichen Willen, Herr, und möchte in deinem Willen kommunizieren und so

wie Du, als Du Dich damals im Abendmahlssaal selbst empfangen hast, mit denselben Intentionen, mit denen Du sie gelebt hast...“, dann bringt diese meine Kommunion dieselben Wirkungen hervor wie die Kommunion Jesu.

Warum isst Jesus diese weißen Kügelchen? Weil Er von der Liebe lebt! Das Leben Gottes ist die Liebe. Er „begreift“ sozusagen nichts anderes als die Liebe. Meine arme menschliche Liebe freut Ihn zwar, aber sie kann Ihn nicht ganz sättigen. Wenn ich sie jedoch mit der Seinen vereinige, wird Er satt. So „vermenge“ ich meine Liebe gleichsam mit der Seinen, und dann kommt seine eigene Liebe mit jeder besonderen Nuance bei Ihm an, die ich Ihm als unwiederholbares Geschöpf auf eine Seiner würdige Weise geben kann. Im Himmel lebt man von der Liebe. Der Göttliche Wille ist nichts anderes als die Manifestation, der Ausdruck, die „Operativität“ des intrinsischen Geheimnisses Gottes, der Liebe ist.

Jesus ist unersättlich in der Liebe und beklagt sich, dass Er nicht wiedergeliebt wird (z.B. in der Passionsstunde von 21-22 Uhr, Getsemani). Das Schlimmste für Ihn ist die Verlassenheit von allen. Auch darin sind wir Gott in gewisser Weise ähnlich: wie freuen wir uns, wenn wir geliebt werden und lieben können, und wie schlecht geht es uns, wenn wir uns verlassen fühlen! Denken wir an den Verrat von einem Freund oder die schreckliche Erfahrung des Verlassen-werdens in der Kindheit, die unvorstellbare Schäden anrichtet... Sich mit dem Göttlichen Willen zu vereinigen bedeutet also auch, dem Herrn diese Geste der Liebe zu schenken. Es geht nicht nur um mich persönlich, sondern ich möchte den Herrn mit seiner eigenen Liebe lieben – für die anderen, die Ihn nicht lieben, die Ihn nie in der Kommunion empfangen, Ihm keine Ehrfurcht erzeigen...

13. Die erstaunlichen Wirkungen der im Göttlichen Willen verrichteten Akte

Im Bild der Sonne erklärt Jesus die außergewöhnlichen und bedeutsamen Wirkungen der im Göttlichen Willen vollzogenen Akte. Luisa versenkt sich in den Willen Gottes, als Wiedergutmachung für jeden schlechten Gebrauch des menschlichen Intellekts. Die ernste Verpflichtung, unseren Verstand gut zu gebrauchen (siehe auch Punkt 26).

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 12**, 16.5.1919:

(Luisa:) Ich dachte gerade darüber nach, wie es sein kann, dass ein einziger Akt, der im Göttlichen Willen vollbracht wird, sich in so viele vervielfältigt, dass er allen Gutes tun kann. Da regte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach mittels eines Lichtes, das Er in meinen Verstand eingoss, zu mir: „Meine Tochter, ein Bild für dies findest du in der Sonne: eine ist die Sonne, eine ist die Wärme, eines ist das Licht, und doch vervielfältigt sich diese Sonne in allen, jedem ihr Licht und ihre Wärme spendend, je nach den verschiedenen Umständen. Für den Menschen ist sie Licht für das Auge, bei jeder Handlung, bei jedem Schritt; und wenn das Geschöpf die Handlung, den Weg wechselt, folgt ihm das Licht, aber die Sonne ist eine. Die Sonne vervielfältigt sich in der ganzen Natur und verleiht dabei allem

die verschiedenartigen Wirkungen; bei ihrem Aufgang schmückt sie die ganze Natur, und ihr Licht, das sich im nächtlichen Raureif vervielfältigt, bildet damit den Tau und breitet über alle Pflanzen einen silberfarbigen Mantel aus, dass sie der ganzen Natur Gepränge und Schönheit verleiht; dies erstaunt und bezaubert den Blick des Menschen, da er mit seiner ganzen Tüchtigkeit nicht einen einzigen Taupfen erzeugen können. Geh noch weiter: den Blumen schenkt die Sonne Farbe und Wohlgeruch; und nicht nur eine einzige Farbe, sondern jeder ihre unterschiedliche Farbe und ihren Duft. Den Früchten hingegen verleiht sie mit ihrer Wärme und ihrem Licht Süßigkeit und Reifung, jeder Frucht eine unterschiedliche Süße und darüber hinaus macht sie die anderen Pflanzen fruchtbar und lässt sie wachsen. Aber die Sonne ist nur eine, und die ganze Natur empfängt das Leben von ihr, aber jedes Ding hat eine eigene unterschiedliche Wirkung, die ihm entspricht.

Wenn nun die Sonne, obwohl sie nur eine ist, dies bewirkt, weil sie in der Höhe ist und sich zum Leben der ganzen Schöpfung macht, um wie viel mehr sind die in meinem Willen getanen Akte – weil die Seele, die zu Uns heraufsteigt und in der Erhabenheit meines Willens wirkt – mehr als die Sonne auf alle Geschöpfe bedacht, um ihnen Leben zu geben. Obwohl der Akt nur einer ist, zielt er wie die Sonne auf alle Geschöpfe: manche schmückt er, manche macht er fruchtbar in der Gnade, bei manchen schmilzt er die Eiseskälte und anderen erweicht er das Herz. Manchen erhellt er die Finsternis, andere läutert und brennt er und teilt jeder Seele die verschiedenen Wirkungen mit, die sie nötig hat, je nach ihrer größeren oder kleineren Disposition.

Dies geschieht auch bei der Sonne, die an eurem Horizont leuchtet. Wenn das Erdreich unfruchtbar ist, verleiht die Sonne den Pflanzen geringes Wachstum; wenn kein Blumensame vorhanden ist, kann ihn die Sonne trotz ihres ganzen Lichts und ihrer Wärme nicht aufgehen lassen; wenn der Mensch nicht zu arbeiten beginnen will, lässt die Sonne ihn nichts verdienen. So bringt die Sonne die Wohltaten in der Schöpfung hervor, gemäß der Fruchtbarkeit des Erdreichs und der Handlungsweise des Menschen. Und so wirken auch jene in meinem Willen vollzogenen Akte – obwohl sie zum Wohl aller dahinfließen – je nach der Disposition jedes einzelnen und je nach der Handlungsweise der Seele, die in meinem Willen lebt. Ein Akt mehr, in meinem Willen getan, ist eine Sonne mehr, die auf alle Geschöpfe scheint.“

Danach versuchte ich, mich in meinen Jesus und in seinen Willen zu versenken, indem ich meine Gedanken in den Seinen vervielfältigte, als Wiedergutmachung und Ersatz für jeden geschaffenen Verstand der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Ich sprach von ganzem Herzen zu meinem Jesus: „Wie gern wollte ich Dir mit meinem Verstand all die Verherrlichung, Ehre und Sühne im Namen der ganzen Menschheitsfamilie, selbst für die verlorenen Seelen, zurückgeben, die sie Dir mit ihrem Verstand nicht erwiesen haben.“ Und als hätte Er Wohlgefallen daran, küsste Er meine Stirn und sagte zu mir: „Und Ich versiegle mit meinem Kuss alle deine Gedanken mit den Meinen, damit Ich in dir stets jeden geschaffenen Verstand

vorfinde, und in deren Namen beständige Verherrlichung, Ehre und Sühne empfangen.“

Die verdammten Seelen, die ähnlich wie Luzifer ihren Verstand und ihre Intelligenz missbraucht haben, sind „schuldhaft dumm“, denn Luzifer ist an sich überaus intelligent, aber zugleich unfassbar töricht und pervertiert.

Das Leben im Göttlichen Willen ist charakterisiert durch Ordnung und Ausgewogenheit, denn Gott gefallen keine Extremismen, weder politische, noch existenzielle. Die Radikalität des Evangeliums, die „Provokation“ Jesu, die Vollkommenheit auf die wir hinstreben, wenn wir heilig werden wollen, hat aber nichts zu tun mit Extremismus!!

In diesem Eintrag erklärt Jesus die außerordentliche Produktivität eines im Göttlichen Willen verrichteten Aktes. Da uns diese Wirklichkeit übersteigt, gebraucht der Herr hier – wie im Evangelium – Beispiele aus unserer Lebenswirklichkeit. In unserer begrenzten Kondition und Sicht als Erdenpilger wissen wir ganz wenig von Gott und vom Übernatürlichen. Durch Meditation, Bibellesen etc. erlangen wir eine gewisse Kenntnis davon, denn die katholischen Glaubenswahrheiten sind gewiss und sicher, doch wir können nicht vollkommen in sie eindringen, sondern über diese Wahrheiten nur sammeln. Aber auch dies zählt, weil der Glaube wichtig ist, um das Heil zu erlangen.

Bringt jemand Einwände bzgl. des schwierigen Verständnisses der Schriften über den Willen Gottes vor, so halte ich dagegen: erstens hat Luisa dies verstanden, die kaum zwei Elementarklassen Ausbildung hatte; sie war zwar keine Gelehrte, aber auch keine dumme Person, sondern einfach und demütig (sie wäre sicher fähig gewesen, ihren Intellekt noch zu verfeinern durch Studium von Fächern, die den Geist erweitern, was sie nicht getan hat), und zweitens gibt es hier Geheimnisse, die uns alle übersteigen, wie z.B. die Dreifaltigkeit oder die Inkarnation oder die einmalige Stellung der Gottesmutter. Wir können die Bibel oder das BDH auch nicht wie einen Roman lesen.

Ein Akt im Göttlichen Willen vervielfältigt sich in viele Akte, sodass er allen Gutes tut. Wenn wir auch nichts davon bemerken, so geschieht es doch! Ein Akt im Göttlichen Willen hat zahllose Auswirkungen auf alle Seelen aller Zeiten, obwohl er nur *einer* ist, wie die Sonne nur *eine* ist, doch so viel bewirkt. Alles geschieht nach der jeweiligen Disposition und Haltung der Seelen. Wenn ich z.B. einem Armen einen gewissen Betrag gebe, helfe ich ihm, aber diese Aktion ist auf den *einen* begrenzt. Ein Akt im Göttlichen Willen ist jedoch kein begrenzter Akt, der nur einem einzigen nützt, sondern hat viele Formen und Effekte auf alle Geschöpfe aller Zeiten, auch abhängig vom Glauben daran. Die Wohltaten wirken ähnlich wie die Sakramentalien. Wenn z.B. ein Priester einen Segen spendet, ist dieser Segen umso wirksamer und fruchtbarer, je mehr Glauben Spender und Empfänger haben.

Luisa versenkt sich in den Göttlichen Willen, indem sie ihre Gedanken in den Gedanken Jesu vervielfältigt. Diese innere geistliche Übung könnte man z.B. so formulieren: *Herr Jesus, ich vereinige mich mit Dir, ich lege meine Gedanken in die Deinen und vervielfältige sie bis ins Unendliche, wobei ich sie mit der unendlichen Heiligkeit deiner Gedanken umhülle. Mit diesem Akt möchte ich für jeden geschaffenen Intellekt aller Zeiten Ersatz und Sühne leisten, einschließlich der verlorenen Seelen. Dies tue*

ich, um Dir die Liebe und Sühneleistung seitens der ganzen Menschheitsfamilie darzubringen, die den Intellekt missbraucht und Dich mit ihm nicht geehrt und Dir nicht gedient hat.

Dies ist eine der Übungen, die typisch sind für die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen. Der Herr küsste Luisa voll Freude auf die Stirn, den Sitz des Verstandes, als wollte Er damit sagen: „Ich versiegle deine Gedanken mit den Meinen und möchte in dir stets jeden geschaffenen Verstand vorfinden, und in deren Namen beständige Verherrlichung und Sühne empfangen“. Diese Geste können auch wir erhoffen und ersehnen, wenn wir auch nichts sinnlich Wahrnehmbares dabei spürten.

Der Gebrauch, die Nutzung des Intellekts (was nicht dasselbe ist wie Bildung!) hängt stets von unserem Willen ab. Die vorrangigste Bestrebung sollte es sein, Gott zu erkennen und Ihn in allem Geschaffenen zu sehen, sowie auch, um rechte Erwägungen über den Sinn des irdischen Lebens, des Lebens nach dem Tod, die Existenz Gott, die hl. Messe anzustellen, kluge Entscheidungen zu treffen, unser Gewissen zu erforschen... Viele wenden ihren Intellekt leider nur auf Irdisches an und gebrauchen den Verstand, diese gottgeschenkte Ressource töricht.

14. Sich in den Willen Gottes versenken, um Ausgleich zu schaffen, neu zu ordnen und wiedergutzumachen

Luisa versenkt sich in den Göttlichen Willen und Jesus führt ihr vor Augen, wie dadurch alles von der Sünde und vom Undank des Menschen verursachte Übel gesühnt und ins Lot gebracht wird, und dem Herrn im Namen aller Glorie und Genugtuung dargebracht wird. Durch diese Fusion empfängt die Seele die ganze Liebe, die Gott in der Schöpfung ausgegossen hat und erwidert sie mit vollkommener Liebe für sich selbst und für alle.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: Band 12, 3.9.1919 und 9.1.1920.

Der erste Eintrag ist aus **Band 12, 3.9.1919:**

(Luisa:) Ich beklagte mich bei meinem süßen Jesus über meinen kläglichen Zustand und dass ich ein unnützes Wesen geblieben bin, das nichts Gutes tut, wozu ist also mein Leben gut? Da sagte mein lebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, den Nutzen deines Lebens, den kenne Ich, und es steht dir nicht zu, ihn zu erforschen. Wisse jedoch, dass allein wenn du dich alle Tage und oftmals am Tag in Mich versenkst, dies dazu dient, das Gleichgewicht aller Sühneleistungen aufrecht zu erhalten; denn nur wer in Mich eintritt und von Mir den Ursprung von allem, was er tut, entnimmt, kann die Wiedergutmachungen für jeden und für alles ausbalancieren und die Verherrlichung des Vaters von Seiten der Geschöpfe ins Gleichgewicht bringen, denn da in Mir ein ewiger Ursprung, ein ewiger Wille ist, konnte Ich alles ausgleichen: Genugtuung, Sühneleistung und vollkommene Verherrlichung des Himmlischen Vaters von Seiten aller. Sobald du also in Mich eintrittst, erneuerst du das Gleichgewicht aller Sühneleistungen und der Glorie der ewigen Majestät. Und dies scheint dir wenig? Spürst du nicht selbst, dass du nicht anders kannst und dass Ich dich nicht eher verlasse, bevor Ich nicht sehe, wie du

dich mit allen meinen einzelnen Teilen vereinigt, damit Ich von dir das Gleichgewicht aller Sühneleistungen erhalte, indem du an die Stelle der ganzen Menschheitsfamilie trittst? Suche, soweit es an dir liegt, Mir für alle Sühne zu leisten. Wenn du wüsstest, welche Wohltat die Welt empfängt, wenn eine Seele ohne den Schatten des persönlichen Eigennutzes, sondern allein aus Liebe zu Mir, sich zwischen Himmel und Erde erhebt und – mit Mir vereint – die Sühneleistungen aller ins Gleichgewicht bringt!“

Wenn auch uns hin und wieder depressive Gedanken beschleichen mögen, was wir denn eigentlich Gutes tun usw., so möchte der Herr diese negativen und unnützen Gedanken gleich abschneiden. Wir kennen ja nicht in der Tiefe den Sinn, die Funktion und Bestimmung unseres Lebens heute, in dieser Zeit, in der wir leben und im Zusammenhang des Göttlichen Willens sowie in der Ordnung des Kosmos. Es ist ein Geheimnis Gottes, dass wir gerade in dieser Zeitepoche leben, aber nichts ist zufällig und der Herr hat einen Plan mit einem jedem von uns. Wir wissen z.B. nicht, warum wir vor einem Monat jenes Kreuz durchlitten haben, aber wesentlich dabei ist es, fest zu glauben, dass dies von Gott gewollt oder zugelassen wurde – zu unserem persönlichen Heil und zum Heil vieler. Weiteres und Genaueres zu wissen ist nicht bloß nutzlos, sondern es ist eben genau der Wille Gottes, dass wir *nicht* alles wissen, sonst würde Er es uns mitteilen. Es würde auch unseren blinden Glauben beeinträchtigen und eine ganze Reihe von Tugendakten zunichtemachen, die wir in bestimmten Situationen vollziehen sollen.

Im Göttlichen Willen lernen wir, nicht so viele Fragen zu stellen, besonders jene Fragen aus Neugier. Dafür sollen wir häufige Akte der Verschmelzung mit Ihm eifrig praktizieren, um das Gleichgewicht der Sühneleistungen aufrecht zu erhalten, (wenn das Konzept der Wiedergutmachung leider auch von Teilen der Theologie als obsolet und überwunden angesehen wird.) Dennoch gilt: der Göttliche Wille ist Ordnung und jede Sünde bringt eine göttliche Ordnung aus dem Gleichgewicht, das wiederhergestellt werden muss – eben durch die Sühneleistung, daher hat Jesus so viel gelitten. Die vom Bösen verursachten Übel müssen repariert werden, das ist eine objektive Tatsache. (Wenn ich z.B. mit einem Knüppel den Heizkessel im Haus demoliere, dann funktioniert die Heizung nicht mehr und muss repariert werden. Natürlich verzeiht mir Gott die Tat, aber die Folgen bleiben. Die Heizung wird nicht von selbst repariert, irgendjemand muss die Arbeit machen und die Kosten tragen.) Wann immer wir z.B. einen schlechten Gedanken hegen, verursachen wir einen Schaden im Gleichgewicht in der Ordnung des Kosmos, nicht nur in uns, sondern auch außerhalb von uns. Daher hat es der Herr den Seelen ermöglicht, im Fegefeuer jene innere Ausgewogenheit wiederherzustellen, sonst könnten sie die Anschauung Gottes nicht ertragen. Die Verdammten möchten einerseits ihrer Pein entkommen, aber andererseits wären sie von Schrecken erfasst, wenn sie Gott auch nur von weitem erblicken und würden entsetzt fliehen, weil ihr Geist so indisponiert ist. Durch die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen wirkt man am Heil aller mit und erzeugt dem Herrn eine große Liebe, weil man sich seine Anliegen zu Herzen nimmt und mit dieser uneigennütigen Geste auch für so viel Gleichgültigkeit und Verachtung seitens vieler Seelen aufkommt.

Der zweite Eintrag ist aus **Band 12, 9.1.1920:**

(Luisa:) Ich war gerade beim Gebet und versenkte mich in Gedanken in den ewigen Willen, begab mich vor die Höchste Majestät und sprach: „Ewige Majestät, ich komme zu deinen Füßen im Namen der ganzen Menschheitsfamilie, vom ersten bis zum letzten Menschen der zukünftigen Generationen, um Dich zutiefst anzubeten. Zu deinen heiligsten Füßen will ich die Anbetung aller versiegeln, komme ich, um Dich im Namen aller als Schöpfer und absoluten Herrn über alles anzuerkennen. Ich komme, um Dich für alle und für jeden einzelnen zu lieben, Dir in Liebe für alle zu vergelten, für jedes erschaffene Ding, in das Du so viel Liebe hineingelegt hast, dass der Mensch niemals genug Liebe finden wird, um Dir in Liebe zu vergelten. Aber in deinem Willen finde ich diese Liebe und da ich will, dass meine Liebe, wie die anderen Akte, vollständig, voll und für alle sei, deshalb bin ich in deinen Willen eingetreten, wo alles unendlich und ewig ist, und wo ich die Liebe finde, um Dich für alle lieben zu können. Daher schenke ich Dir ein ‚Ich liebe Dich‘ für jeden Stern, den Du geschaffen hast, ein ‚Ich liebe Dich‘ für so viele Lichtstrahlen und so viel Wärme, die Du in die Sonne gelegt hast...;“ aber wer könnte alles wiedergeben, was mein armer Verstand sagte? Ich würde dadurch zu sehr in die Länge gehen, daher mache ich Schluss. Während ich dies nun tat, kam mir ein Gedanke: „Wie und auf welche Art hat unser Herr in jedes erschaffene Ding Ströme der Liebe zu den Menschen gelegt?“ Da beantwortete eine Erleuchtung meine Überlegung:

„Sicherlich, meine Tochter, hat sich meine Liebe gegenüber den Menschen in allem Erschaffenen in Strömen ergossen, Ich sagte es dir schon an anderer Stelle, Ich bestätige es dir nun: während meine unerschaffene Liebe die Sonne erschuf, legte sie Ozeane der Liebe hinein, und in jeden Tropfen Lichtes, der das Auge, den Schritt, die Hand und das ganze Geschöpf überfluten sollte, strömte meine Liebe zum Menschen; und gleichsam in sanfter Weise an seinem Auge, der Hand, dem Schritt, dem Mund widerhallend, gibt sie ihm meinen ewigen Kuss und reicht ihm meine Liebe. Die Wärme strömt zusammen mit dem Licht und indem sie ein wenig stärker widerhallt, wartet sie fast ungeduldig auf die Liebe des Menschen, bis sie ihn mit ‚Pfeilen beschießt‘; und wiederholt ihm noch stärker mein ewiges ‚Ich liebe dich‘. Und wenn die Sonne mit ihrem Licht und ihrer Wärme die Pflanzen fruchtbar macht, so ist es meine Liebe, die eilends den Menschen ernährt. Wenn Ich den Himmel über dem Haupt des Menschen ausgebreitet und ihn mit Sternen übersät habe, war es meine Liebe, die, weil sie das Auge des Menschen auch des Nachts erfreuen wollte, ihm in jedem Funkeln der Sterne mein ‚Ich liebe dich‘ sagte. Jedes geschaffene Ding schenkt dem Menschen also meine Liebe, und wenn dies nicht so wäre, hätte die Schöpfung keinen Zweck, und Ich mache nichts ohne Bestimmung. Alles wurde für den Menschen gemacht, aber der Mensch anerkennt dies nicht und ist für Mich zum Schmerz geworden. Wenn du, meine Tochter, also meinen Schmerz lindern willst, komm oft in meinen Willen, und erweise Mir im Namen aller, Anbetung, Liebe, Anerkennung und Danksagungen für alle.“

Es genügt, in den Göttlichen Willen einzutreten, dann findet man sogleich alles präsent und kann im Namen der ganzen Menschheitsfamilie den Herrn anbeten. Gott ist

Schöpfer, Ursprung, Herrscher und Besitzer von allem, was ist, alles gehört Ihm, nicht nur, weil Er es geschaffen hat, sondern da es unmittelbar seinem Willen untersteht. Es gibt kein einziges Atom im ganzen Universum, weder eine Seele, noch einen Dämon, der seinem Willen nicht total unterworfen wäre. Es ist unsere Pflicht, Ihn als Herrn anzuerkennen und anzubeten. Darüber hinaus hat Er das Recht auf die Liebe jedes vernunftbegabten Wesens, das Er geschaffen hat.

Durch diesen Sühne-Akt können wir Gott für alle lieben. Im Göttlichen Willen lernen wir, die unendlich vielen „Ich liebe dich“ wahrzunehmen, die der Herr in allem an uns richtet, in den Liebkosungen der Sonne, des Himmels, der Sterne usw., aber auch z.B. in den Funktionen des Körpers, sowie in den heiligmäßig schönen Augenblicken unseres Lebens; das alles sind „Überträger“ seiner Liebe. Nur in seinem eigenen Willen finden wir eine adäquate Liebe, mit der wir Gottes Liebe erwidern können, die Er überall ausgestreut hat! Als Gottes unerschaffene Liebe die Sonne erschuf, legte sie Ozeane der Liebe hinein, und dachte dabei an jeden einzelnen von uns, denn ohne Sonne könnten wir nicht leben, und Er gibt uns durch das Licht der Sonne seinen ewigen Kuss.

Der Wille setzt gleichsam das Wesen einer Person in Akte und Handlungen um. Wenn Gott Liebe ist, dann muss es einen Willen geben, damit die Liebe liebende, geliebte, wirksame und aktive Liebe sei. Der Göttliche Wille bewirkt diese Aktivierung! In unserer Epoche, die den Aktivismus so sehr betont und wir uns als erstes oft fragen, was wir *tun* müssen, wollen wir *vor* dem Tun wieder mehr das Erkennen und Anerkennen schätzen und uns für die uns umgebende Liebe Gottes sensibel machen, um sie *persönlich* zu erwidern.

15. Konsekrationen im Göttlichen Willen – Jenseits der Grenzen von Zeit und Raum

Die im Göttlichen Willen vollzogenen menschlichen Akte überschreiten die Grenzen von Zeit und Raum, weil sie in die Ewigkeit Gottes eingehen und dem Herrn jene unermessliche Liebe zurückerstatten, die Er vom Menschen ersehnt. Durch die „Verschmelzung“ mit dem Göttlichen Willen ist es möglich, eine so große Liebe zu „erschaffen“, dass Jesus vollständige Freude, Erwidern und Genugtuung zuteilwird.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: Band 12, 28.5.1920 und 2.2.1921.

Der erste Eintrag ist aus **Band 12, 28.5.1920:**

(Luisa:) Ich opferte mich beim Heiligen Messopfer zusammen mit Jesus auf, damit auch ich seine Konsekration selbst an mir erfahren könne; da bewegte Er sich in meinem Inneren und sprach zu mir: „Meine Tochter, tritt in meinen Willen ein, damit Ich dich in allen Hostien finden könne, nicht nur in den gegenwärtigen, sondern auch in den zukünftigen, und so wirst du mit Mir so viele Konsekrationen an dir erfahren, als Ich erfahre. In jede Hostie lege Ich ein Leben von Mir hinein, und als Vergeltung dafür will Ich ein anderes. Aber wie viele geben es Mir nicht! Andere empfangen Mich, und Ich schenke Mich ihnen, aber sie schenken sich Mir nicht, und meine Liebe leidet, wird blockiert, gleichsam abgewürgt und bleibt ohne Vergeltung. Komm daher in meinen Willen, um alle Konsekrationen an dir geschehen

zu lassen, die an Mir geschehen, und Ich werde in jeder Hostie als Vergeltung dein Leben vorfinden. Dies wird nicht nur geschehen, solange du auf Erden weilst, sondern auch wenn du im Himmel bist. Denn da du in Vorwegnahme in meinem Willen schon auf Erden konsekriert worden bist, wirst du, so wie auch Ich bis zum letzten Tag die Konsekrationen an Mir erfahren werde, sie auch an dir erfahren, und Ich werde bis zum jüngsten Tag in deinem Leben meine Vergeltung finden.“

Später fügte Er hinzu: „Die in meinem Willen getanen Akte haben immer Vorrang vor allen und besitzen die Oberherrschaft über alles, denn da sie in meinem Willen getan wurden, treten sie in die Sphäre der Ewigkeit ein. Indem sie dort die ersten Plätze einnehmen, lassen sie alle menschlichen Akte hinter sich, und eilen diesen immer voraus. Es ist egal, ob sie vorher oder nachher verrichtet wurden, ob in dieser Epoche oder einer anderen, ob sie klein oder groß sind; es genügt, dass sie in meinem Willen getan wurden, und somit sind sie immer unter den ersten und gehen allen menschlichen Akten voran. Sie sind dem Öl ähnlich, das anderen Lebensmitteln beigesetzt wird, und wären diese auch von größerem Wert, wären sie auch Gold oder Silber oder Speisen mit größerem Nährwert. Alles bleibt unten und das Öl schwimmt obenauf, lässt sich niemals herab, wenn es auch nur in kleinster Menge vorhanden ist. Mit seinem feinen Spiegel aus Licht scheint es zu sagen: ‚Ich bin hier, um über alles zu herrschen, ich gehe keine Gemeinschaft mit den anderen Dingen ein, noch vermische ich mich mit ihnen.‘ So werden die in meinem Willen getanen Akte zu Licht, aber zu Licht, das mit dem ewigen Licht verbunden, eins geworden ist; deswegen vermischen sie sich nicht mit den menschlichen Akten, sondern haben die Macht, die menschlichen Akte in göttliche umzuwandeln. Sie lassen also alles hinter sich und sind die ersten von allen.“

Luisa opfert sich gemeinsam mit Jesus, damit sie seine Konsekration selbst an sich erfahre. Schon daraus ist zu sehen, welch erhabenes Leben und hohe Gedanken sie hatte.

Mit einem Akt im Göttlichen Willen ist es so, als würde man das göttliche Leben vervielfachen, das im Göttlichen Willen enthalten ist, und es überallhin ausbreiten (wie es auch bei den Milliarden von Hostien der Fall ist) und wir können Ihm als „Erwiderung“ nur unsere Liebe geben, sonst bleibt seine Liebe wie unterdrückt und abgewürgt. Lassen wir also alle Konsekrationen an uns geschehen, die an Jesus geschehen sind, damit Er in jeder Hostie als Vergeltung unser Leben antrifft. So findet Er in jeder Hostie Trost und Sühne, auch wenn die Hl. Messe vom Zelebranten ohne Liebe gefeiert wird oder die Hostien von sakrilegischen Seelen profaniert werden. Die Seelen im Göttlichen Willen haben diesen so erhabenen Auftrag, Jesus in allen konsekrierten Hostien aller Zeiten Trost zu erweisen, damit sich der Herr zumindest ein wenig geliebt fühlt... Wir geben bei diesen Akten unsere kleine Liebe dazu und der Göttliche Wille schenkt die Fähigkeit, diese unsere geringe Liebe zu vervielfältigen – nicht nur, solange wir auf Erden weilen, sondern auch im Himmel, wie der Herr bestätigt! Da der Göttliche Wille die Zeit übersteigt, funktioniert hier auch die „Retroaktivität“, was nach menschlichen Gesetzen unmöglich ist. Wenn ich mich aus Liebe zu Jesus in alle konsekrierten Hos-

tien begeben möchte, um Ihn im Namen all jener zu lieben und zu ehren, die Ihn konsekrieren und empfangen und Ihm diese Ehre nicht geben, so ist dieser Akt auch nach meinem Tod wirksam; und obwohl ich dann keine verdienstliche Handlung mehr tun kann, findet Jesus trotzdem meine Wiedergutmachung, weil ich mich mit seinem Göttlichen Willen vereint habe.

Ein im Göttlichen Willen getaner Akt wird, *ipso facto*, von selbst heraus, ewig. In unserem irdischen Leben sind wir Sklaven des gegenwärtigen Augenblickes; sobald wir im Göttlichen Willen wirken, betreten wir die reale Dimension Gottes (auch wenn wir es nicht wahrnehmen). Jesus macht uns diese transzendente Wirklichkeit mit vielen Gleichnissen und Symbolen verständlich, weil Er unsere menschliche Begrenztheit kennt. Wenn wir z.B. den Göttlichen Willen in alle Bewegungen unserer Augenlider hineinrufen, die an und für sich indifferente Akte sind, dann werden diese zu göttlichen Akten, die allen Generationen aller Zeiten unendlich viel Gutes bringen, wie Gott es für Adam und all seine Nachkommen geplant hatte. Auch die heroischsten menschlichen Akte kommen nicht an einen göttlichen Akt heran. Das heißt aber nicht, dass alle göttlichen Akte gleich viel wert sind. Es ist klar, dass ein Wimpernschlag verschieden ist von einem heroischen Liebesakt, ein Spaziergang ist anders als ein hl. Rosenkranz usw. Das BDH muss auch hier richtig im Sinne der Lehre der Kirche verstanden werden, denn falsche Interpretationen könnten großen Schaden anrichten.

Der zweite Eintrag ist aus **Band 12, 2.2.1921:**

(Luisa:) Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, gründete mich ganz im Göttlichen Willen und sagte mir: „Mein Jesus, ich will Dich lieben und zwar mit so viel Liebe, dass ich für die Liebe aller Geschlechter, die gewesen sind und sein werden, Ersatz leiste; aber wer kann mir so viel Liebe geben, um für alle lieben zu können? Meine Liebe, in deinem Willen ist die schöpferische Kraft, daher will ich selbst in deinem Willen so viel Liebe erschaffen, um die Liebe aller zu ersetzen und zu übertreffen, und alles, was alle Geschöpfe Gott als ihrem Schöpfer zu geben verpflichtet sind.“ Während ich das tat, sagte ich: „Wie viel Unsinn rede ich doch!“ Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir: „Sicher, meine Tochter, in meinem Willen ist die schöpferische Kraft: aus einem einzigen Fiat von Mir gingen Milliarden und Milliarden Sterne hervor, aus dem Fiat mihi meiner Mutter, mit dem die Erlösung begann, entsprangen Milliarden und Milliarden von Akten der Gnade, die sich den Seelen mitteilen. Diese Gnadenakte sind schöner, glänzender und vielgestaltiger als die Sterne, und während die Sterne feststehen und sich nicht vervielfältigen, so vermehren sich die Gnadenakte bis ins Unendliche, in jedem Augenblick eilen sie dahin, ziehen die Geschöpfe an, beglücken und stärken sie und bringen ihnen Leben. Ach, wenn die Seelen in die übernatürliche Ordnung der Gnade sehen könnten, würden sie solche Harmonien verkosten, ein solch zauberhaftes Schauspiel erblicken, dass sie glaubten, es wäre ihr Paradies. Nun muss auch das dritte Fiat zusammen mit den zwei anderen Fiat strömen, es muss sich ins Unendliche vervielfältigen und in jedem Augenblick so viele Akte setzen, als Akte der Gnade meinem Inneren entspringen, als Sterne, als Wassertropfen und geschaffene Dinge aus dem Fiat der Schöpfung hervorgingen. Das dritte Fiat muss

sich nun mit den anderen verschmelzen und sagen: ‚Wie viele Akte ihr seid, so viele lasse auch ich entstehen.‘ Diese drei Fiat haben denselben Wert und die gleiche Macht; du verschwindest, aber es ist das Fiat, das wirkt und handelt, deshalb kannst auch du in meinem allmächtigen Fiat sagen: ‚Ich möchte für meinen Gott so viel Liebe, Anbetung, Lobpreis und Verherrlichung erschaffen, um für alle und für alles Ersatz zu leisten.‘ Deine Akte werden Himmel und Erde erfüllen, sich mit den Akten der Schöpfung und Erlösung vervielfältigen und zu einem einzigen Akt werden. Einigen wird das alles überraschend und unglaublich scheinen, aber dann müssten sie meine Schöpferkraft in Zweifel ziehen. Und außerdem, wenn Ich es bin, der es will und diese Macht verleiht, hört jeder Zweifel auf. Bin Ich etwa nicht frei zu tun, was Ich will, und zu geben, wem Ich will? Du sei aufmerksam, Ich werde bei dir sein, dich mit meiner schöpferischen Kraft umgeben und das vollbringen, was Ich mit dir vorhabe.“

Das Leben im Göttlichen Willen ist wesentlich ein Leben der Liebe. Die Seele muss in Jesus verliebt sein, aber nicht bloß in Worten, sondern so stabil wie Luisa es war, welche die Liebe von allen übertreffen möchte, die die Menschen Gott geben sollten.

Die Offenbarungen Jesu im BDH sind nicht etwas wesentlich Neues. Er hat in diesen Schriften vertieft und detailliert erklärt, dass es drei fundamental göttliche Wirkbereiche außerhalb der Gottheit (*ad extra*) gibt: das eine ist die Schöpfung (Genesis: am Anfang schuf Gott Himmel und Erde, es werde Licht und es wurde Licht). Aus dem ersten Fiat Gottes gingen Milliarden Sterne, der ganze Kosmos hervor. Das zweite Fiat ist durch das Wort „*Fiat mihi secundum verbum tuum – mir geschehe nach deinem Wort*“ Mariens ausgedrückt. Sie sprach es im Gehorsam und zur Erfüllung dessen aus, was Fiat der Erlösung genannt wird, aus dem unzählige Gnadenakte entsprangen, die sich den Seelen mitteilen. Diese Gnadenakte beziehen ihre eigene „Antriebskraft“ aus dem Fiat mihi Mariens. Dann gibt es das dritte Fiat, das Fiat der Heiligung, das Jesus ausdrückt und uns in den Mund legt, ohne dass wir es bisher in Fülle verstanden haben, nämlich die Vater Unser-Bitte „*Fiat Voluntas Tua – Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden*“. Dieses dritte Fiat bedeutet die Rückkehr zum Leben im Göttlichen Willen, wie unsere Stammeltern vor der Sünde, dass die Menschen auf Erden den Willen Gottes so leben wie im Himmel. Der Wille Gottes ist die höchste Seligkeit für alle Himmelsbewohner, da Er nichts anderes ist als der operative Ausdruck, die aktive Übersetzung des Wesens Gottes, das unendliche Liebe ist, Liebe, die wir alle ersehnen. Dieses unser Verlangen nach Liebe, das auch unseren göttlichen Ursprung bezeugt, ist in so vielen Manifestationen präsent (sogar in abwegigen und irrigen). Wir wollen geliebt werden und lieben, und Gott will uns lieben und geliebt werden.

Das Reich des Göttlichen Fiat ist schon begründet, weil unsere Stammeltern darin gelebt haben. Die Akte von Adam und Eva vor dem Fall sind immer noch wirksam und entfalten ihre kreative und bilokative Macht von Licht, Gnade und Heiligkeit. Dann lebten Jesus und Maria in diesem Reich, zuletzt kam Luisa und von da an stehen die Pforten dieses Reiches allen offen, die eintreten und hier leben wollen. Das Dritte Fiat muss sich ins Unendliche vervielfältigen, und so viele Akte setzen, als Gnadenakte aus Gott und wie viele geschaffene Dinge aus dem Fiat der Schöpfung hervorgingen, d.h.

wir müssen möglichst viele Akte des Göttlichen Willens, Akte der Fusion und Runden machen, damit dieses Reich in uns, aber auch in der Kirche und der Welt komme. Es ist nicht bloß ein frommer Wunsch, sondern Realität, dass wir für Gott so viel Liebe und Verherrlichung erschaffen können, um für alle Ersatz zu leisten – ähnlich wie ein Priester die Worte Jesu beim letzten Abendmahl wiederholt und den Herrn auf den Altar herabsteigen lässt, ohne dass der Priester dabei etwas Außergewöhnliches sieht.

16. Lieben und sich in den Göttlichen Willen versenken

Die Gottesmutter tat sich hervor in Gebet, Liebe und demütiger Selbstvernichtung. Luisa zeichnete sich aus in Liebe zu Jesus und in der ständigen Vereinigung mit dem ewigen Göttlichen Willen. Maria übertrifft als Mutter des Wortes jedes Geschöpf, aber auch Luisa erhielt völlig einzigartige und außergewöhnliche Gnaden, da sie als erste mit der Erbsünde behaftete Tochter Adams zum Leben im Göttlichen Willen berufen war.

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 12, 8.3.1921:**

(Luisa:) Als ich betete und mich ganz mit dem Göttlichen Willen vereinte, trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren hervor, legte seinen Arm um meinen Hals und sprach zu mir: „Meine Tochter, meine Mutter hat Mich mit ihrer Liebe, mit ihren Gebeten und ihrer Selbstvernichtung vom Himmel auf die Erde gerufen, dass Ich in ihrem Schoß Mensch werde. Du wirst mit deiner Liebe und indem du dich stets in meinen Willen versenkst, meinen Willen herabrufen, damit Er in dir auf Erden lebe, und dann wirst du Mir Leben in den anderen Geschöpfen geben. Du sollst erkennen, dass Ich, als meine Mutter Mich vom Himmel auf die Erde in ihren Schoß herabrief und Sie damit einen einzigartigen Akt vollbrachte, der sich nicht wiederholen wird, Sie mit allen Gnaden bereicherte und mit so viel Liebe ausstattete, dass Sie die Liebe aller Geschöpfe zusammen übertrifft. Ich gab Ihr die Vorherrschaft in den Privilegien, in der Glorie, in allem, und Ich könnte sagen, dass sich der Ewige ganz zu einem einzigen Punkt verdichtete und sich in Strömen, in unermesslichen Meeren über Sie ergoss, sodass alle Geschöpfe weit unter Ihr bleiben.

Wenn du deinerseits meinen Willen in dich rufst, so ist auch dies ein einzigartiger Akt, daher muss Ich zur Zierde meines Willens, der in dir wohnen soll, so viel Gnade und so viel Liebe in dich eingießen, dass Ich dich alle anderen Geschöpfe übertreffen lasse. Wie mein Wille die Oberherrschaft über alles hat und ewig, unermesslich, unendlich ist, so muss Ich jener Seele, in der das Leben meines Willens seinen Anfang und seine Vollendung finden soll, jene selben Eigenschaften meines Willens mitteilen, sie damit ausstatten und bereichern, indem Ich ihr die Vorherrschaft über alles gebe. Mein ewiger Wille wird die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft nehmen, sie auf einen einzigen Punkt konzentrieren und in dich eingießen. Mein Wille ist ewig und möchte dort sein Leben führen, wo Er Ewigkeit findet, Er ist unermesslich und will in der Unermesslichkeit leben; Er ist unendlich und will das Unendliche vorfinden. Wie kann Ich all das finden, wenn Ich es nicht zuvor in dich eingieße?“ Als ich das hörte, war ich erschrocken und bestürzt – und wenn ich

es geschrieben habe, dann weil der Gehorsam es mir auferlegt hat – und ich sagte: „Jesus, was sagst Du? Willst Du mich wirklich verwirren und bis zum Staub demütigen? Ich fühle, dass ich nicht ertragen kann, was Du sagst; ich fühle einen Schrecken, der mich ganz entsetzt“. Da fügte Er hinzu: „Was Ich dir sage, wird Mir selbst dienen; es ist erforderlich für die Heiligkeit und Würde meines Willens. Ich lasse Mich nicht herab, dort zu wohnen, wo Ich nicht das finde, was Mir gehört. Du bist nichts anderes als die Schatzwalterin eines so großen Gutes, das du eifersüchtig behüten musst. Fasse daher Mut und fürchte dich nicht.“

Um fruchtbringend in das Reich des Göttlichen Willens eintreten zu können, halten wir uns die fundamentalen Parameter und Koordinaten dieses Reiches vor Augen. Jesus vollbrachte das Erlösungswerk, nicht nur um uns der Güter der Erlösung teilhaftig zu machen, die immens, aber dennoch begrenzt sind – denn auch im Leben der Heiligen sehen wir, wie sie manchmal große Mühe hatten, heilig zu werden – sondern Er wollte darüber hinaus gehen; durch die Erlösung sollte der – bildlich gesprochen – kranke, beeinträchtigte Mensch seine „Physiotherapie absolvieren“, wiederhergestellt und wieder zu Höchstleistungen befähigt werden. Als durch die Sünde Verletzte brauchen wir stets Gebet, Gnade und Sakramente, um nicht in die Mittelmäßigkeit zurück zu fallen. Beim Eintritt in die Welt des Göttlichen Willens verlieren wir gewiss weder unsere Willensfreiheit noch die Möglichkeit zu sündigen, aber es wird uns praktisch fast unmöglich (obwohl wir natürlich stets wachsam sein müssen!)

Liebe, Gebet und Selbstvernichtung sind einerseits der Ausgangspunkt und andererseits auch die Vollendung des Lebens im Göttlichen Willen. Richtig verstandene Selbstvernichtung hat nichts zu tun mit Depression oder ungesunder Selbsterniedrigung, sondern ist etwas, das tief und wahr in der Beziehung mit Jesus gelebt wird. So treten wir in die Wahrheit unseres Seins ein: von einem ontologischen Gesichtspunkt aus betrachtet, stellen wir fest, dass wir nicht existieren würden, wenn Gott uns nicht im Dasein bewahrte; Er hat uns Intellekt, Gehirnfunktion usw. gegeben, aus uns selbst sind wir nichts. Demut ist *Wahrheit*, sagte die große Hl. Teresia.

Das ständige Sich-Versenken in den Göttlichen Willen lässt sein Leben in unserer Seele zunehmen – ähnlich wie das Leben der Gnade in uns wächst und Fluktuationen unterworfen ist. Jedes Gebet oder Sakrament vermehrt die Gnaden in uns, so wie jeder aktueller Akt oder Akt der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen sein Leben in uns anwachsen lässt. Das Leben im Göttlichen Willen ist ein Lauf, der einen Anfang nimmt, ein Weg, ein Reich, das sich ausbreitet und gewissen Dynamiken und den gewöhnlichen Gesetzen des Wachstums unterworfen ist. Dieses Wachstum stellen wir gewöhnlich nicht direkt fest, sondern bemerken seine Präsenz aus den indirekten Auswirkungen. Sicher werden Unruhe, Nervosität, Depressionen immer mehr verschwinden und Freude und Gelassenheit aufkommen, aber wir werden kaum „sehen“ können, wie wir durch einen Akt im Göttlichen Willen allen Menschen aller Zeiten Gutes tun können (wie auch die Wirkungen der Sakramente nicht sichtbar sind). Wir gehen noch im Glauben, nicht im Schauen. Gott hat beschlossen, uns durch den Glauben das Heil zu schenken, und im Göttlichen Willen kann man den Glauben in höchstem Grad üben.

Luisa war vom Herrn mit Gnadenmeeren bereichert, sodass sie alle anderen übertraf. Wie der Wille Gottes die Oberherrschaft über alles hat und ewig und unendlich ist, so musste Gott jener Seele, die ein Geschöpf und somit nicht ewig und unendlich, sondern begrenzt ist, jene selben Eigenschaften seines Willens mitteilen und sie damit ausstatten, indem Er ihr die Vorherrschaft über alles gab.

Der Göttliche Wille ist ewig und übersteigt die Zeit. Die geschaffene Realität der Zeit ist die Dimension, in der nur wir Irdischen uns bewegen, und sie ist in der Ewigkeit eingeschlossen. Sobald wir uns mit dem Göttlichen Willen vereinigen, treten wir in seine ewige Dimension ein, die alle örtlichen und zeitlichen Begrenzungen übersteigt. Wir Menschen hingegen sind auf genau bestimmte Raum- und Zeitkoordinaten hin definiert. Durch den Akt der Vereinigung begeben wir uns – auch wenn wir klarerweise in Zeit und Raum verbleiben – außerhalb dieser Grenzen und nehmen wie Gott selbst, Teil an der Erschaffung der Welt. Daher sollen wir, sicher ohne Skrupel und Ängstlichkeit, die Akte möglichst vermehren, mit jener Aufmerksamkeit, zu der Jesus Luisa so oft aufruft.

17. Eine neue Art zu leben und zu kämpfen

Jesus mahnt Luisa, sich mit nichts anderem als dem Göttlichen Willen zu befassen. Nur so kann sie die Macht des Göttlichen Willens vom Himmel auf die Erde bringen, der als Einziger alle Dinge verändern und in Ordnung bringen kann, sowohl auf persönlicher wie auf weltweiter und kirchlicher Ebene. Je mehr man in den Göttlichen Willen eintaucht und sich mit Ihm vereint, umso kraftvoller kann Er seine wohltuende und heiligende Wirkung auf die Seele und die ganze Erde entfalten.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: Band 12, 23.4.1921 und Band 13, 25.8.1921.

Der erste Eintrag ist aus **Band 12, 23.4.1921:**

(Luisa:) Ich verbringe überaus bittere Tage. Mein stets liebenswürdiger Jesus ist beinahe ganz verschwunden; welche Pein, welche Qual! Ich fühle meinen Geist nur jenseits aller Himmelsphären, in seinem Willen; und wie gerne wollte ich diesen Heiligen Willen ergreifen, von der Sphäre herabholen und Ihn mitten unter die Menschen tragen, und Ihn jedem einzelnen als sein eigenes Leben schenken. Mein Geist ringt zwischen dem Göttlichen Willen und dem menschlichen Willen aller Erdenbewohner, um einen einzigen daraus zu machen. Als ich nun auf dem Gipfel meiner Bitterkeit war, bewegte sich mein süßer Jesus kurz in meinem Inneren, streckte seine Hände heraus, nahm meine Hände in die Seinen und sagte in meinem Inneren zu mir: „Mut, meine Tochter, Ich werde kommen, Ich werde kommen, du aber beschäftige dich mit nichts anderem als mit meinem Willen; lassen Wir die Erde beiseite. Sie wird des Bösen überdrüssig werden. Überall wird man Terror und Schrecken und Massaker säen, aber es wird das Ende kommen. Meine Liebe wird über alles Böse von ihnen triumphieren. Breite also deinen Willen in dem meinen aus, und du wirst dich wie ein zweiter Himmel mit deinen Akten über den Häuptionen aller ausbreiten. Und Ich werde die Akte der Menschen durch deine gött-

lichen Akte betrachten – göttlich deshalb, weil sie alle von meinem Willen ausgehen. Und du wirst meinen ewigen Willen nötigen, unter die Sphären herabzusteigen, um über die Niedertracht des menschlichen Willens zu triumphieren. Wenn du also willst, dass mein Wille herabsteige und meine Liebe triumphiere, musst du über die Sphären hinaufsteigen, dort oben wohnen, deine Akte in meinem Willen ausdehnen, und dann werden Wir gemeinsam herabsteigen, die Geschöpfe mit meinem Wollen und meiner Liebe bestürmen und sie auf eine Art beschämen, dass sie nicht mehr widerstehen können. Lassen Wir sie also einstweilen tun, was sie wollen. Lebe in meinem Willen und habe Geduld.“

Dies ist eine jener besonderen Passagen und Textstellen im BDH, die einen anderen Lebensstil vorschlägt und zu einer neuen Herangehensweise an Probleme rät, die sich von den üblichen unterscheiden. Wir neigen oft dazu, die Probleme direkt und konkret zu lösen und leiden nicht wenig, wenn wir uns angesichts einer Sache ohnmächtig fühlen. Im Göttlichen Willen gibt es keine Situation, wo man sagen müsste: „*da kann man nichts machen*“!

Es gibt Dinge, angesichts derer wir uns hilflos vorkommen, wie z.B. Abtreibung, Euthanasie, „Homoehe“ usw.; manches wurde uns einfach aufgedrängt. Was können wir Christen dagegen tun außer beten und opfern? Vergessen wir nie, dass alles, was sich ereignet, innerhalb des Horizonts des zulassenden Willens Gottes geschieht. Es gibt einen (geheimen) Grund für die Zulassung gewisser Dinge, den wir nicht kennen. Doch wir dürfen das Böse *nie* für unbesiegbar halten, sondern fest glauben, dass hier die einzige Lösung darin liegt, den Göttlichen Willen vom Himmel herabsteigen zu lassen, „damit Er über den menschlichen Willen triumphiere.“

Die gewöhnlichen Techniken zur Selbstheiligung sind Gebet, Buße, Sakramente, Tugendakte... die mit Übung, Anstrengung und Kampf gegen die eigenen Fehler eingesetzt werden. Nun gibt es noch eine andere Technik des Kampfes: nicht bloß die menschlichen, sicher in gewissen Fällen legitimen Methoden und Aktivitäten zu vermehren, sondern die Macht Gottes ins Spiel zu bringen – in uns und außerhalb von uns. Dies gibt dem Herrn die gebührende Ehre und ist zugleich ein großer Akt der Demut seitens des Menschen, der sich als begrenzt und auf Gott angewiesen anerkennt. Wenn wir beginnen, im Göttlichen Willen zu wirken, mit Akten und Runden, mit einer tiefen, vertrauten Beziehung zu Jesus, dann verändert sich die Atmosphäre um uns herum. Jesus vergleicht die Entwicklung dieses Lebens im Göttlichen Willen, das sich in uns heranbilden soll, mit den Etappen der Entfaltung des menschlichen Lebens (Zygote, Embryo, Fötus, Baby, Kind...). Obwohl wir als mit (den Folgen) der Erbsünde behaftete Menschen schwach sind, haben wir doch eine Geheimwaffe gegen das Böse und alle problematischen Situationen wie auch die Ärgernisse in der Kirche. Hier braucht es eben eine andere „Kampffesttechnik“, wie Jesus rät: „*Du beschäftige dich mit nichts anderen als meinem Willen, lassen wir die Erde beiseite...*“ und seine Liebe wird über alles Böse triumphieren. Wirken wir so, dass Gott dieses Chaos nicht sieht, decken wir es daher mit unseren Akten, Gebeten, Sühneleistungen, unserer Liebe im Göttlichen Willen zu.

Es geht nicht um die „Ausrottung“ der Bösen, sondern um ihre Bekehrung. Ja, es gibt schlimme Dinge, und wir leiden darunter in heiliger Weise; in der Tat, angesichts des Bösen und des Leides gleichgültig zu bleiben ist nicht christlich, aber Verzweiflung, Angst und ein Gefühl der Ohnmacht sind nicht angebracht. Gott behält stets die Kontrolle. Tun wir unseren Teil und suchen wir, Gottes Macht inmitten schwieriger Situationen wirken zu lassen.

Der zweite Eintrag ist aus **Band 13, 25.8.1921:**

(Luisa:) Ich versenkte mich ganz in den Heiligen Göttlichen Willen, und mein Jesus sprach zu mir: „Tochter meines Willens, je öfter du dich in meinen Göttlichen Willen versenkst, umso mehr erweitert sich der Kreis deines Willens in dem Meinigen. Es stimmt zwar, dass die in meinem Willen getanen Akte alles ausfüllen, wie das Sonnenlicht die Erde erfüllt, aber indem man sie wiederholt, erweitert sich der Umkreis dieser Sonne selbst, und die Seele gewinnt mehr Intensität an Licht und Wärme (d.h. mehr Heiligkeit); und wie sie ihre Akte in meinem Willen wiederholt, sovielmals wird ihr Wille mit dem Meinigen verknotet, und diese Knoten bewirken, dass sich ebenso viele göttliche Bächlein über die ganze Erde ergießen, die den freien Lauf der göttlichen Gerechtigkeit hemmen.“ Darauf ich: „Und doch, mein Jesus, erfüllen so viele Geißeln die Erde, dass man erschauern möchte.“

Es ist also ein großer Unterschied, ob wir uns einmal oder hundertmal in den Göttlichen Willen versenken! Durch die Wiederholung erweitert sich der Kreis des Willens der Seele in einem dynamischen Wachstumsprozess, bei Untätigkeit nimmt er ab. Gemäß der klassischen Aszetik erringt man die Tugenden durch beharrliche Übung der entsprechenden Akte. Auch hier herrscht ein Gesetz, nämlich nicht einfach den der Tugend entgegengesetzten Akt zu vollziehen, sondern die Wirksamkeit des Göttlichen Willens in uns und außerhalb von uns zu „aktivieren“, was ein Minimum an Aufmerksamkeit erfordert. Durch die Wiederholung der Akte in seinem Willen wird unser Wille immer mehr mit dem Seinen verknotet, was nicht nur unserer persönlichen Heiligkeit nützt, sondern auch den freien Lauf der göttlichen Gerechtigkeit hemmt.

18. Die verschiedenen Weisen der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen

Es werden die unterschiedlichen Weisen beschrieben, wie Luisa sich mit dem Göttlichen Willen vereinte, indem sie sich die Gedanken aller Menschen zu eigen machte und sie mit den Gedanken Jesu vereinte, und indem sie Jesus in seinen Leiden bemit-leiden und die Sünden aller wiedergutmachen wollte. Die große Freude Jesu über die Früchte dieser Akte der Vereinigung. Die erstaunlichen Wirkungen dieser außergewöhnlichen Akte in der Seele.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: Band 13, 6.9.1921 und 16.9.1921 und 22.11.1921.

Der erste Eintrag ist aus **Band 13, 6.9.1921:**

(Luisa:) Ich war dabei, mich ganz in den heiligen Willen meines süßen Jesus zu versenken und sagte zu Ihm: „Meine Liebe, ich trete in deinen Willen ein und finde hier alle Gedanken deines Geistes und alle Gedanken der Geschöpfe, und ich bilde

mit meinen Gedanken und denen aller meiner Brüder eine Krone um die deinen, und dann vereinige ich sie miteinander und mache einen einzigen daraus, um Dir die Ehre, die Anbetung, die Glorie, die Sühne deines eigenen Verstandes zu bringen.“ Als ich so sprach, regte sich mein Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir, indem Er sich erhob: „Unzertrennliche Tochter meines Willens, wie freue Ich Mich, wenn Ich dich das wiederholen höre, was meine Menschheit in meinem Willen tat! Und Ich küsse deine Gedanken in den meinen, deine Worte in den meinen, deinen Herzschlag in dem meinen.“

Wie können wir die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen praktizieren? Mit ganz einfachen Worten im aktuellen Akt: *Göttlicher Wille, ich versenke mich in Dich und vereinige mich mit Dir!* Es ist empfehlenswert, diesen Akt besonders dann zu üben, wenn wir etwas Wichtiges, z.B. ein Gespräch beginnen, so können wir zurecht hoffen, dass Jesus in unseren Worten spricht, wobei zu bedenken ist, dass Übertreibungen oder „fanatische Haltungen“ nichts mit dem Leben im Göttlichen Willen zu tun haben (z.B. die Behauptung: *„Ich habe mich mit dem Willen Gottes vereint, daher hat jetzt Jesus aus mir gesprochen“*). Dennoch dürfen wir (auf der Grundlage der Verheißung Jesu) zurecht und demütig hoffen, dass unsere Worte von Ihm kommen – stets mit Vorsicht und Zurückhaltung.

Neben diesem einfachen Akt der Fusion gibt es eine umfassendere Version, bei der ich meinen Verstand mit dem Verstand Jesu verschmelze, mein Gedächtnis mit seinem, meinen Herzschlag mit dem seinen usw. Dann gibt es noch weitere Akte und geistliche Übungen, welche Luisa häufig vollzogen hat. Wir sollen möglichst gut verstehen, was bei diesen Akten der Verschmelzung geschieht und welche Effekte sie hervorbringen.

Luisa erklärt uns, mit welchen Worten sie diese Fusion vollzieht. Als erstes tritt sie in den Willen Gottes ein, der uns stets umgibt und der das Prinzip des Fortbestands von allem ist. In diesem Göttlichen Willen findet sie alles, im Besonderen alle Gedanken des Geistes der Heiligsten Menschheit Jesu, der gedacht hat, so wie auch wir in dieser Welt denken, und sie findet alle geschöpflichen Gedanken, nimmt diese, vereinigt sie mit ihren Gedanken und bildet damit eine Krone um die Gedanken Jesu – zur Erwidern der Ehre und Glorie seines Verstandes.

Für diese Vorgangsweise gibt es sozusagen ein „Vor-Konzept“: Jesus hat in seinem irdischen Leben dieses Werk vollzogen, d.h. jeder seiner Gedanken war nicht bloß ein persönlicher Gedanke von Ihm, sondern aufgrund seiner göttlichen Natur und seiner persönlichen, wesenhaften Vereinigung mit dem Göttlichen Willen erreichte Er alle Gedanken aller Menschen und machte alle falschen, unreinen, schlechten sowie „bloß menschlichen“ Gedanken der Seelen wieder neu. Jeder geschöpfliche Gedanke sollte also einen Gedanken Jesu zur Seite haben, der ihn wiedergutmachte, gleichsam „umkehrte“, damit der Ewige Vater in dieser Seele, welche die Gedanken in schlechter Weise gebraucht, eine vollkommene Wiedergutmachung erfahre, so als hätte jene Seele die ihr von Gott verliehene Gabe des Verstandes im Göttlichen Willen auf gute Weise benutzt.

Dies also tat Jesus in seinem Leben und die Seele soll im Göttlichen Willen dasselbe wieder tun! Beim Eintritt in den Willen Gottes finden wir in Ihm die Gedanken aller

Menschen und auch alle Gedanken Jesu und vereinigen sie miteinander, um jetzt an der Stelle Jesu das zu tun, was Er vor 2000 Jahren getan hat. Der Herr erwidert unsere Akte voll Freude mit seinen Liebesakten und mystischen Küssen. Wir sind uns der Auswirkungen der Küsse Jesu in unserer Seele nicht immer bewusst, wie wir auch nicht immer in Ekstase geraten, wenn wir kommunizieren.

Der zweite Eintrag, den wir betrachten wollen, ist aus **Band 13, 16.9.1921:**

(Jesus:) „Liebste Tochter meines Willens, Ich erwarte mit großem Verlangen, dass du dich in meinen Willen versenkst. Wisse, als Ich in meinem Willen dachte, habe Ich dabei deine Gedanken nach meinem Willen gestaltet, indem Ich für sie den Platz bereitet habe: als Ich arbeitete, formte Ich deine Werke nach meinem Willen, und so war es mit allem anderem. Nun, was Ich tat, das tat Ich nicht für Mich, weil Ich es nicht nötig hatte, sondern für dich; daher erwarte Ich dich in meinem Willen, dass du kommst und die Plätze einnimmst, die dir meine Menschheit bereitet hat, und damit du über meine Formationen die deinen machst: dann bin Ich zufrieden und empfang die vollkommene Verherrlichung, wenn Ich dich tun sehe, was Ich tat.“

Hier erklärt uns der Herr die Wichtigkeit des Aktes der Fusion, denn dies zu tun, bedeutet: sich mit Ihm zu verbinden und sich das anzueignen, was Jesus in seinem irdischen Leben getan hat. Als Jesus dachte, da erreichten seine göttlichen Gedanken alle geschöpflichen Gedanken und Er formte und gestaltete diese nach seinem Willen, als Er arbeitete, formte Er unsere Werke nach seinem Willen... Der Gedanke Jesu war also fähig, unseren Gedanken eine gute Form zu verleihen... So ist auch jede Arbeit, jedes Werk, das Jesus tat, das Prinzip und Fundament aller guten Werke, welche die Menschen tun. Alles, was Er dachte, sagte und tat, tat Er für uns und ist ganz zu unserer Verfügung. Er wünscht also die Vereinigung unserer menschlichen Akte mit seinen göttlichen Akten, damit sie vergöttlicht werden (wobei klarerweise nur gute, erlaubte Akte vergöttlicht werden können).

Jesus definiert das Leben im Göttlichen Willen sehr oft als Heiligkeit der Heiligkeiten, und der erste Schritt in dieses Leben ist der feste Entschluss zur Heiligkeit. Die *Philothea* des Hl. Franz v. Sales ist diesbezüglich ein hervorragendes Werk, besonders für Laien. Und der hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort verriet uns ein Geheimnis zur sanften und schnellen Erreichung der Heiligkeit, nämlich die *Totus-tuus Weihe* an Maria (siehe Goldenes Buch – Die wahre Andacht zu Maria). Dabei können wir uns alle Handlungen des Lebens Mariens zu eigen machen und von ihnen als vollkommenes Vorbild profitieren, sowie von der Reinheit ihrer Absicht, und so eine überaus große Heiligkeit erreichen. Diese Marienweihe ist aber mehr als die Weihe an ihr unbeflecktes Herz, und soll nur nach guter Vorbereitung und nicht leichtfertig abgelegt werden. Denn mit dem Leben im Göttlichen Willen ist auch nicht die kleinste freiwillige Sünde (auch keine Notlüge) kompatibel. Das Leben im Göttlichen Willen ist gleichsam eine Vervielfältigung auf spirituelle Weise des irdischen Lebens von Jesus und Maria, wobei unsere Akte nicht nur tugendhaft und heroisch, sondern göttlich werden. Es ist eine universelle Wiedergutmachung und Sühne für unsere Sünden und die der anderen.

Wenn auch alle Akte göttlich werden, so heißt das nicht, dass wir, wenn wir etwa Runden im Göttlichen Willen machen, nicht mehr fasten oder andere Buße tun sollen, sondern wir können unsere Bußübungen in den Göttlichen Willen bringen und so eine große fürbittende und sühnende Macht vor Gott erwerben!

Der dritte Text ist aus **Band 13, 22.11.1921:**

(Luisa:) Weiterhin in meinem gewohnten Zustand und beinahe die ganze Nacht durchwachend, flog mein Gedanke ganz oft zu meinem gefangenen Jesus, und Er ließ sich in dichter Finsternis erblicken, sodass ich seinen mühseligen Atem vernahm und die Berührung seiner Person, doch ich sah Ihn nicht. Deshalb versuchte ich, mich in seinen Heiligsten Willen zu versenken, verrichtete meine gewohnten Akte des Mitleids und der Wiedergutmachung, und ein Lichtstrahl, leuchtender als die Sonne, ging aus meinem Inneren hervor und spiegelte sich auf dem Antlitz Jesu. Bei diesem Strahl erhellte sich sein heiligstes Antlitz, und als das Tageslicht kam, verschwand die Finsternis und ich konnte Ihn an seinen Knien umarmen, und Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, die in meinem Willen verrichteten Akte sind wie Tage für Mich, und wenn der Mensch mit seinen Sünden Mich mit Finsternis umgibt, verteidigen Mich diese Akte mehr als die Sonnenstrahlen vor der Finsternis, umgeben Mich mit Licht und reichen Mir die Hand, um den Geschöpfen bekannt zu machen, wer Ich bin. Deshalb liebe ich so sehr jene, die in meinem Willen leben, weil sie Mir in meinem Willen alles geben und Mich vor allen verteidigen können, und Ich spüre, dass Ich ihnen alles geben und in sie alle Güter einschließen kann, die Ich allen anderen geben sollte.

Angenommen, die Sonne hätte Vernunft, und die Pflanzen wären verständig und würden willentlich das Licht und die Wärme der Sonne verweigern, und liebten es nicht, fruchtbar zu werden und Früchte hervorzubringen; und nur eine einzige Pflanze nimmt mit Liebe das Sonnenlicht auf und möchte der Sonne alle Früchte geben, welche die anderen Pflanzen nicht hervorbringen wollen. Wäre es nicht gerecht, wenn die Sonne allen anderen Pflanzen ihr Licht entziehen und über diese Pflanze ihr ganzes Licht und ihre Wärme ausgießen würde? Ich glaube, ja. Nun, was bei der Sonne nicht geschieht, weil es ihr an Vernunft fehlt, kann zwischen der Seele und Mir geschehen.“

Ein weiteres Kennzeichen für unseren Fortschritt im Leben des Göttlichen Willens ist die Frage, wohin wir untermits unsere Gedanken lenken. Sind wir heiligmäßig verliebt in den Herrn? Luisas Gedanken kreisten stets um den Herrn, und geübt in der Praxis des Sich-Versenkens in seinen Willen, verrichtete sie ihre gewohnten *Akte des Mitleids und der Wiedergutmachung*. Diese Akte vollziehen wir am fruchtbarsten in einer Atmosphäre des tiefen Gebets und der Meditation. Trösten auch wir den Herrn in seinen Leiden aus unserem ganzen Herzen, wie Er es von uns erwartet. Erforschen wir unser Gewissen: Haben wir den Gedanken der Sühneleistung verinnerlicht, dass wir sein Blut aufopfern, Runden im Göttlichen Willen machen, uns seine Gedanken aneignen und sie zu den Seelen bringen, damit Er Liebe, Sühne und Anbetung erhalte?

Wenn ich Zeuge einer Beleidigung des Herrn bin, z.B. einer (vom objektiven Anschein her) sakrilegischen Kommunion, dann kann ich eine Geste der Wiedergutmachung erfinden, z.B. einen einfachen, aber tiefen und herzlichen Liebesakt für Jesus. *Deshalb liebt Er jene so sehr, die in seinem Willen leben, weil sie Ihn vor allen verteidigen können* – und dann wird Er auch uns alles geben.

19. Die Seele ordnet sich in Jesus neu und wiederholt sein Leben

Jesus fordert Luisa auf, sich in Ihm neu zu ordnen, was nur durch die ständige Verschmelzung mit dem Göttlichen Willen möglich ist; so findet der Mensch auch wieder zurück zur Ordnung und Vollkommenheit aller Dinge. Jesus tat auf Erden nichts anderes, als Gott, seinem Vater, die Ehre darzubringen, die ihm seitens aller Geschöpfe gebührt und vergalt so dem Vater im Namen aller. Wer im Göttlichen Willen lebt, lässt sich mit den Werken Jesu verflechten und wiederholt Jesu Leben, indem er für alle, im Namen aller und zum Wohle aller einen ununterbrochenen Akt der Liebe, Huldigung und Wiedergutmachung an den Schöpfer strömen lässt.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: Band 13, 15.12.1921, Band 14, 28.3.1922.

Der erste Eintrag ist aus **Band 13, 15.12.1921:**

(Luisa:) Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus bei seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, ordne dich neu in Mir. Weißt du, wie du dich in Mir neu ordnen kannst? Indem du dich ganz in meinen Willen versenkst. Auch der Atem, der Herzschlag, die Luft, die du atmest, dürfen nichts anderes sein als Verschmelzung mit meinem Wollen; so tritt die Ordnung zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf ein, und dieses kehrt zum Ursprung zurück, von dem es ausgegangen ist. Alle Dinge sind in der Ordnung, haben ihren Ehrenplatz und sind vollkommen, wenn sie sich nicht vom Ursprung, wo sie ausgegangen sind, entfernen. Wenn sie vom Ursprung abrücken, ist alles Unordnung, Unehre, Unvollkommenheit. Nur die in meinem Willen getanen Akte kehren zum Ursprung zurück, wo die Seele geschaffen worden ist, und nehmen in der Sphäre der Ewigkeit [im ewigen Modus] Leben an, wobei sie ihrem Schöpfer die göttliche Ehre und Glorie seines eigenen Willens darbringen. Alle anderen Akte bleiben unten in der Tiefe und erwarten die letzte Stunde des Lebens, damit jeder von ihnen sein eigenes Gericht erlebe und die Strafe erleide, die er verdient, denn es gibt keine Akte außerhalb meines Willens, auch gute, die sich rein nennen können. Allein die Tatsache, nicht meinen Willen anzuvisieren, bedeutet schon, die schönsten Werke mit Schlamm zu besudeln, und überdies verdient das bloße Abrücken von seinem eigenen Ursprung eine Strafe. Die Schöpfung wurde auf den Flügeln meines Willens hervorgebracht, und auf diesen selben Schwingen möchte Ich, dass sie zu Mir zurückkehre, doch Ich warte vergebens darauf. Deshalb ist alles Unordnung und Verwirrung. Komm deshalb in meinen Willen, um Mir im Namen aller, Wiedergutmachung für so viel Unordnung zu leisten.“

Ein weiteres wichtiges fundamentales Element des Lebens im Göttlichen Willen ist das Konzept der Ordnung. Gott ist die höchste Ordnung und wünscht von uns die Ordnung

unter allen Gesichtspunkten: materiell, moralisch, innerlich, spirituell... Betrachten wir Punkt für Punkt diesen Text:

Das Prinzip der Ordnung ist nach dieser Aussage der Göttliche Wille, d.h. im Maß, wie man immer tiefer in Ihn eindringt, findet man überall die Ordnung. Auch Atem und Herzschlag sollen mit dem Göttlichen Willen verschmolzen sein; teilweise geschieht das mit dem vorausgehenden Akt, aber man kann diese Akte auch von Zeit zu Zeit erneuern: *Jesus, ich verschmelze meinen Akt des Atmens mit deinem Willen, weil ich atme, weil Du es willst und ich die Luft einatme, wie Du willst, dass ich sie einatme...* So stellt man sich ganz bewusst in die Ordnung zwischen Schöpfer und Geschöpf, weil auch der physisch-biologische Vorgang der Atmung eine in sich geordnete Handlung ist, und Gott uns alle daran beteiligten Organe und Fähigkeiten gegeben hat, wie Mund, Lungen, Sauerstoffverteilung im Blut usw. All dies ist in sich selbst geordnet, aber damit der Göttliche Wille durch diese Aktionen seine Macht in uns entfalten kann, soll man sich diese aneignen und bewusstmachen.

Wenn die Dinge vom Ursprung, d.h. vom Göttlichen Willen, abrücken, ist alles Unordnung, Unehre, Unvollkommenheit; sie im Göttlichen Willen zu bewahren, bedeutet also, sie zu ordnen und zu ehren.

Der hl. Ludwig Maria Grignon erklärte im Traktat über die wahre Andacht zu Maria, dass Maria das einzige Geschöpf war, das keinen Akt getan hat, der nicht ganz rein gewesen wäre. Er schrieb dies der außergewöhnlichen Heiligkeit Mariens zu, da er das Geheimnis des Göttlichen Willens noch nicht kannte. Nur die im Göttlichen Willen getanen Akte sind ganz rein und nicht dem besonderen Gericht unterworfen, alle anderen, auch die guten werden gerichtet und haben kaum Verdienst, da selbst unsere besten Akte unvollkommen sind. In der Tat, jeder nicht im Göttlichen Willen verrichtete Akt trennt sich von seinem Ursprung und verliert notwendigerweise, wenn auch im geringsten Teil, die Ordnung, selbst wenn der Akt gut ist. Sündigt eine Person, dann ist, auch ohne dass sie sich der Sünde bewusst ist, das was jener Akt hervorbringt, objektiv gesehen böse. (Wenn man aber etwas Gutes fälschlicherweise für schlecht hält, bleibt es dennoch gut.) Gut und Böse sind objektive Wirklichkeiten, die nicht *wir* festsetzen, sondern die direkt von der göttlichen Ordnung, vom Göttlichen Willen abhängen.

Der nächste Eintrag ist aus **Band 14, 28.3.1922:**

(Luisa:) Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, versenkte ich mich ganz in das Heilige Wollen meines lebenswürdigen Jesus, und Er sagte zu mir: „Tochter meines Willens, wenn du die Wundertaten kennen würdest, die Wunder, die geschehen, wenn du dich in mein Wollen versenkst, würdest du staunen. Höre nun: Alles, was Ich auf Erden tat, ist ständig dabei, sich dem Menschen zu schenken und umgibt ihn wie eine Krone: Meine Gedanken bilden eine Krone rund um den Verstand des Geschöpfes, meine Worte, Werke, Schritte usw. bilden eine Krone um ihre Worte, Werke und Schritte, damit Ich – ihre Dinge mit den Meinen verflechtend – zu meinem Vater im Himmel sagen kann, dass ihre Werke wie die Meinen sind. Wer nimmt nun diese meine ständige Haltung ein? Wer lässt sich mit meinen Werken verflechten, mit denen Ich die ganze menschliche Familie krönte? Derjenige,

der in meinem Willen lebt. Als du deine Gedanken in meinem Wollen versenktest, hörten meine Gedanken, die dich mit einer Krone umgaben, das Echo der Meinigen in deinem Geist, und sich mit den deinen zusammen verschmelzend, vervielfältigten sich die deinen mit den Meinen und Ich bildete eine doppelte Krone um den menschlichen Intellekt; und mein Vater empfing nicht nur von Mir, sondern auch von dir die göttliche Verherrlichung seitens jedes geschaffenen Intellekts; und so ist es mit den Worten und allem Übrigen. Und nicht nur von Seiten der menschlichen Geschöpfe empfing Er diese göttliche Verherrlichung, sondern von allen anderen geschaffenen Dingen, denn alle Dinge wurden geschaffen, um dem Menschen ständige Liebe entgegenfließen zu lassen, und der Mensch sollte gerechterweise für jedes geschaffene Ding seinem Schöpfer Verehrung und Liebe erweisen. Nun, wer kommt dafür auf? Wer macht sich dieses FIAT zu eigen, durch das alle Dinge erschaffen wurden, um über alles eine Verehrung, eine Anbetung, eine göttliche Liebe für seinen Schöpfer zu verströmen? Die Seele, die in meinem Willen lebt! Sie macht sich beinahe bei jedem ihrer Worte dieses allmächtige FIAT zu eigen, und das Echo des ewigen FIAT hallt wider in ihrem Göttlichen FIAT, in dem sie lebt, und die Seele verströmt sich, läuft und fliegt und prägt jedem geschaffenen Ding ein anderes FIAT auf, und gibt ihrem Schöpfer die von Ihm gewünschte Verehrung und Liebe zurück. Dies tat Ich, als Ich auf Erden war: Da gab es nichts, für das Ich nicht Gott meinem Vater seitens aller Geschöpfe vergalt. Nun wird dies von der Seele getan – Ich will es, Ich erwarte es – die in meinem Willen lebt. Wenn du sehen könntest, wie schön es ist, in jedem Flimmern der Sterne, in jedem Tropfen des Sonnenlichts meine Herrlichkeit und meine Liebe zu sehen, meine tiefe Anbetung, vereint mit der deinen! O wie eilt sie dahin, wie fliegt sie auf den Flügeln des Windes und erfüllt die ganze Atmosphäre, durchquert die Wasser des Meeres, legt sich auf jede Pflanze, jede Blume, vervielfältigt sich bei jeder Bewegung! Sie ist eine Stimme, die in allem widerhallt und ruft: „Liebe, Herrlichkeit und Anbetung für meinen Schöpfer!“ Deshalb ist die Seele, die in meinem Willen lebt, das Echo meiner Stimme, die Wiederholerin meines Lebens, die vollkommene Verherrlichung seitens meiner Schöpfung. Wie sollte Ich sie nicht lieben? Wie sollte Ich ihr nicht all das geben, was Ich allen anderen Geschöpfen zusammen geben sollte und ihr über alles die Vorherrschaft verleihen? Ach, meine Liebe wäre eingeengt, wenn Ich das nicht täte.“

Es gibt einige fundamentale Konzepte, die man unbedingt gut verinnerlichen soll, um fruchtbar im Göttlichen Willen zu leben. Eines davon ist die Wahrheit, dass Jesus in seinem irdischen Leben objektiverweise alle Akte aller Menschen aller Zeiten vollzogen hat, damit jedes Menschenleben vollkommen auf die totale Verherrlichung des Vaters im Himmel ausgerichtet sei, und zwar nicht nur für sich, sondern damit jeder Mensch dem Herrn alle Ihm geschuldete Ehre durch das eigene Leben zurückgebe, sowie auch durch die Anbetung, die Jesus selbst im Göttlichen Willen dem Vater für alles Erschaffene geschenkt hat. Alles, was Jesus getan hat, steht zu unserer Verfügung, aber wir müssen es uns aneignen. Wenn jemand z.B. nie zur hl. Messe geht, kann er nicht am Opfer Jesu teilhaben. Wer nie beichtet, kommt nicht in den Genuss der Gnaden, die der Herr an das Sakrament der Buße geknüpft hat. Dies ist das grundlegende Konzept,

dass Jesus schon alles vollbracht hat, was ich in meinem Leben tun soll und dass dieses sein Wirken mir ständig zur Verfügung steht und darauf wartet, dass ich es mir aneigne. Jesus ist ständig dabei, sich mir zu schenken, Er hat sich zu Einem von uns gemacht. Jetzt fehlt nur noch, dass ich mich an Ihn wende und mir all dies zu eigen mache. Es ist grundlegend für das Verständnis vieler Dynamiken, den großen Unterschied zwischen den objektiv vollzogenen Dingen und dem, was sich durch die Intervention unseres freien Willens vollzieht, zu begreifen.

Nur die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, kommt für den Mangel an Liebe und Dank für alles Geschaffene auf und denkt an ihre Pflicht! Wer z.B. dem Herrn vor den Mahlzeiten nicht dankt und Ihn preist, der raubt Ihm wie ein Dieb die schuldige Ehre und Liebe. *Ich danke Dir Herr für die Speise für mich und für alle* – es genügt ein Gedanke dieser Art, um einen Akt im Göttlichen Willen zu machen. Gott wünscht die Anbetung seitens der Geschöpfe, die Erwidern der Liebe und Ehre. Jesus leistete auf Erden für alle menschlichen Geschöpfe, auch die verdammten Seelen, stellvertretend Ersatz für alle ihre Akte und brachte Gott die Ihm gebührende Glorie dar, auch wenn diese Seele es mit ihrem freien Willen auf Erden nie getan hat.

Im BDH wird uns also offenbart, was die göttliche Natur Jesu ununterbrochen unter dem Schleier seiner menschlichen Natur getan hat, während in der klassischen Aszetik der Fokus auf der heiligsten Menschheit Christi liegt – und dies zu meditieren ist sicher überaus fruchtbar und heiligend. Aber jetzt können wir in etwa erahnen, was Jesus in seinen 33 Lebensjahren in seinem Inneren gewirkt hat...

Wer im Göttlichen Willen leben möchte, der wird – ohne jemanden zu verurteilen – darunter leiden, Seelen zu sehen, die sündigen und Gott die schuldige Ehre verweigern. Daher wird er sich die Leiden Jesu zu eigen machen, um für das Ersatz zu leisten, was die andere Person tun sollte: das ist ein Schlüsselkonzept für das Verständnis des Lebens im Göttlichen Willen und auch der Wirkungen des Sich-Verschmelzens mit dem Willen Gottes. Wenn wir Böses sehen, versuchen wir doch, eine Mauer der Liebe und Sühne dagegen aufzurichten. *Ich liebe Dich, Jesus, für alle, ich lege mein „Ich liebe Dich“ auch in die Herzen meiner armen Brüder und Schwestern, die nicht wissen was sie tun...* Es genügt, einfach die kurze Intention an unsere Akte und Gebete anzufügen: „für alle“. *Jesus ich liebe Dich in deinem Willen, für mich und für alle, ich opfere Dir dies auf, für mich und im Namen aller...*

20. Im Göttlichen Willen wird die Seele zu einem „kleinen Gott“

Luisa vereint sich mit dem Göttlichen Willen durch die von Gott aus Liebe zu uns erschaffenen Dinge, wobei sie Ihm alles zurückerstattet, was er aus Liebe zu den Menschen geschaffen hat, angereichert mit ihrer eigenen Liebe, Anbetung und Dankbarkeit. Eine weitere Möglichkeit, sich zu vereinen ist das Gebet im Göttlichen Willen, das Licht, balsamische und himmlische Atmosphäre erzeugt und Seligkeit und Wonnen hervorbringt, die sogar die Seligen im Himmel erfreuen.

Unser Wille muss zu Gold werden, damit er sich mit dem Willen Gottes „verschmelzen“ kann. Solange er Eisen bleibt, kann er nicht mit dem Willen Gottes fusioniert werden

(s. auch Band 14, 12.8.1922). Durch Leid und Opfer wird der Wille zu Gold. Schmerz und Kreuz sind also Instrumente der Formung unserer Seele und unserer Person.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: Band 14, 6.4.1922 und 21.4.1922.

Der erste Eintrag ist aus **Band 14, 6.4.1922:**

(Luisa): Ich war zutiefst betrübt, umso mehr, als mein süßer Jesus sich bei unserem Rückzug so tief in meinem Inneren verbarg, dass Er beinahe nicht mehr fühlbar war. Welche Pein! Welche Qual! Der Gedanke an die Geißeln versetzte mich in Schrecken, seine Beraubung versetzte mir tödliche Leiden. Nun, in diesem Zustand versuchte ich, mich in den Heiligen Willen Gottes zu versenken und sagte: „Meine Liebe, in deinem Wollen ist das, was Dein ist, mein. Alle geschaffenen Dinge sind mein: die Sonne ist mein, und ich gebe sie Dir als Vergeltung, damit alles Licht und die Wärme der Sonne in jedem Tropfen des Lichts und der Glut Dir sagen, dass ich Dich liebe, Dich anbeate, Dich preise und Dich für alle bitte. Die Sterne sind mein, und in jedem Flimmern der Sterne versiegle ich mein unermessliches und unendliches „Ich liebe Dich“ für alle. Die Pflanzen, die Blumen, das Wasser, das Feuer, die Luft sind mein, und ich gebe sie Dir im Austausch, damit sie alle und im Namen aller Dir sagen: „Ich liebe Dich mit jener ewigen Liebe, mit der Du uns erschaffen hast.“ Doch wenn ich alles sagen wollte, würde ich zu sehr in die Länge gehen. Danach sagte Jesus, der sich in meinem Inneren bewegte, zu mir: „Meine Tochter, wie schön sind die Gebete und Akte, die in meinem Willen getan werden. Wie wird das Geschöpf in seinen Schöpfergott selbst umgewandelt und gibt Ihm die Vergeltung für das, was Er ihm gegeben hat! Alles habe Ich für den Menschen erschaffen und alles habe Ich ihm gegeben! In meinem Willen steigt das Geschöpf zu seinem Schöpfergott auf und findet Ihn in dem Akt, in dem Er alle Dinge erschaffen hat, um sie Ihm als Gabe zu geben, und dieses, zitternd angesichts der Mannigfaltigkeit so vieler Gaben, und da es in sich nicht die schöpferische Kraft hat, um so viele Dinge zu erschaffen, wie es erhalten hat, bietet Gottes eigene Dinge Ihm dar, um Ihm in Liebe zu vergelten. Sonne, Sterne, Blumen, Wasser, Feuer, Luft habe Ich dir geschenkt, um dir Liebe zu geben, und du nahmst sie dankbar an, brachtest meine Liebe in Umlauf, und gabst Mir die Vergeltung dafür zurück. So habe ich dir eine Sonne geschenkt, und du hast Mir eine Sonne gegeben, Ich habe dir Sterne, Blumen, Wasser usw. geschenkt, und du hast sie Mir zurückgegeben. Die Noten meiner Liebe sind neuerlich widergehalten über allen geschaffenen Dingen und mit einmütiger Stimme erwiesen sie Mir die Liebe, die Ich über die ganze Schöpfung fließen habe lassen.

In meinem Willen stellt sich die Seele auf das Niveau ihres Schöpfers, und in seinem eigenen Willen empfängt und gibt sie. O, welch ein Wettbewerb zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer! Wenn alle dies sehen könnten, würden sie staunend sehen, dass die Seele in meinem Willen ein kleiner Gott wird, doch alles kraft der Macht meines Willens.“

Luisa hat viel gelitten; man kann, wie wir gesehen haben, nicht den menschlichen mit dem Göttlichen Willen fusionieren, wenn er nicht im Schmelzofen der Leiden einigermaßen geläutert und gekeltert wird. Luisa wandert durch die Schöpfung, die Gott für

ihren König, den Menschen geschaffen hatte. Jedes Geschöpf sollte nach Gottes Plan Übermittler einer besonderen Liebe sein, weil die Liebe, mit der Gott uns durch die Sonne geliebt hat, sich unterscheidet von jener der Sterne, der Blumen, des Meeres... Im Willen Gottes gehören also alle geschaffenen Dinge Luisa, und sie spricht: „*Die Sonne ist mein und ich gebe sie Dir, meinem Gott, als Vergeltung, (das ist die klassische Runde) damit jeder Tropfen von Licht und Wärme der Sonne, Dir sagen, dass ich Dich liebe, Dich anbeate und preise, Dich für alle bitte. ...*“

Diese besondere Weise der Vereinigung besteht vor allem in der Anerkennung, dass die erschaffenen Wirklichkeiten vom Höchsten gemacht wurden, und Er uns zu ihren Bewahrern und Eigentümern berufen hat. Wenn ich es als Gabe von Ihm, als Akt seines Willens anerkenne, dann wird diese Sache zur meinen. Um dem Schöpfer in angemessener Weise zu vergelten, kann man Ihm das zurückgeben, was Er uns zum Besitz geschenkt hat. Ich erwidere die Liebe Gottes, indem ich auf jene spezifischen Besonderheiten dieses Geschöpfes (der Sonne, des Meeres, der Sterne, Tiere, Pflanzen...) mein *Ich liebe Dich* lege, damit jeder Lichttropfen der Sonne, jeder Tropfen des Meeres... Dir beteuern, dass *ich* Dich liebe, Dich anbeate und preise, und zwar im Namen aller. Die Pflanzen, die Blumen, das Wasser, das Feuer, die Luft sind mein, und ich gebe sie Dir im Austausch, damit sie alle und im Namen aller Dir sagen: „*Ich liebe Dich mit jener ewigen Liebe, mit der Du uns erschaffen hast.*“

Unter den vielen schönen Dingen, die Jesus im BDH offenbart, ist die Erkenntnis der mannigfaltigen Formen der Liebe, mit denen Gott den Menschen umgeben hat. Sie nicht anzuerkennen, ist schwerer Undank. Wir bemerken sie oft nicht so leicht, weil es dazu eine Vision und ein Leben aus dem Glauben braucht.

Was könnten wir dem Herrn darbringen? Nur *eines* ist es, das ganz uns gehört, nämlich unser Wille und unsere persönliche und unwiederholbare Liebe! Im Göttlichen Willen lernt die Seele auch sehr gut, ganz *sie selbst* zu sein, besonders wenn sie sich ins tiefe innere Gebet begibt, das ein Zwiegespräch von Herz zu Herz sein soll. Der Herr wünscht, von jeder Seele mit jener besonderen Eigenheit geliebt zu werden, die jene Seele kennzeichnet und die ihr von Gott selbst verliehen wurde; in der Tat, wenn ich Gott nicht mit meiner ganz persönlichen Eigenart liebe, wie *ich* persönlich dazu fähig bin, so kann das niemand an meiner Stelle tun. Natürlich kann eine Seele in Wahrheit sagen: „Im Göttlichen Willen liebe ich Dich, o Gott, für mich und für alle“. Auch Jesus hat schon geliebt und alle Akte aller Menschen vollbracht, um dem Vater im Namen jedes Menschen die Liebe und Glorie zu geben, die Ihm zusteht. Aber es ist ein Unterschied, wenn ich nicht in der Gnade leben und nicht persönlich zu tun versuche, was der Herr von mir erwartet – das kann eben niemand an meiner Stelle tun. Wir können sühnen und unser „Ich liebe Dich“ in das Herz jedes Menschen legen, aber wir können dem Herrn nicht das „Ich liebe Dich“ von einer anderen Person geben. Doch auch so können wir Gott das zurückgeben, was Ihm gehört.

Jeder von uns kann diesen „gesunden Stolz“ haben: keine Seele ist so wie die meine, das heißt nicht, dass ich größer wäre als alle anderen, das wäre Hochmut; aber zweifellos ist niemand so einzigartig wie ich oder du. Vor Gott muss ich also *ich selbst* sein

und anderen gegenüber besteht keinerlei Grund für Gefühle der Überlegenheit, jedoch auch nicht der Minderwertigkeit, weder Komplexe noch Abhängigkeit.

Ein ausgezeichnete und Gott wohlgefälliger Akt der Fusion ist also dieser, dem Herrn die Erwidern für die von Ihm durch die geschaffenen Dinge erhaltene Liebe darzubringen, indem man Ihm eben diese Dinge – mit unserer Liebe „angereichert“ – zurückgibt. Dieser Akt lässt uns in gewisser Weise zur Höhe des Schöpfers selbst aufsteigen, wie Jesus sagt.

Der nächste Eintrag ist aus **Band 14, 21.4.1922:**

(Jesus:) „Ach, meine Tochter, sie wollen Mich herausfordern. Sie bereiten eine schreckliche Herausforderung vor, und das von den Anführern. Mein Schmerz ist derart, dass ich mein Herz in Stücke zerteilt fühle! Ach, wie recht ist es, dass sich meine Gerechtigkeit gegen die Geschöpfe ausgießt! Komm deshalb gemeinsam mit Mir in meinen Willen, erheben Wir Uns zwischen Himmel und Erde und beten Wir gemeinsam die Höchste Majestät an, preisen Wir Sie und geben Ihr für alle die Ehre, damit Himmel und Erde mit Anbetung, Ehrerbietung und Segnungen erfüllt werden und alle die Wirkungen davon empfangen können.“

So verbrachte ich einen Morgen und betete gemeinsam mit Jesus in seinem Willen. Doch, welche Überraschung! Als Wir beteten, war eines das Wort, doch der Göttliche Wille verbreitete es über alle geschaffenen Dinge, und es blieb auf ihnen eingepägt: Er brachte es in den Himmel, und alle Seligen empfangen nicht nur dessen Einprägung, sondern es war die Ursache neuer Seligkeit für sie. Es stieg hinab in die Tiefe der Erde und sogar ins Fegefeuer, und alle empfangen die Wirkungen davon. Doch wer kann sagen, wie es war, mit Jesus zu beten, und all die Wirkungen, die dies hervorbrachte? Nachdem Wir dann gemeinsam gebetet hatten, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, hast du gesehen, was es bedeutet, in meinem Willen zu beten? So, wie es keinen Punkt gibt, in dem mein Wollen nicht existiert, wie Er in allem und in allen kreist und Leben, Handelnder und Zuseher bei allem ist, so werden die in meinem Wollen getanen Akte zum Leben, zu Handelnden und Beobachter in allem, sogar von der Freude, Seligkeit und Wonne der Heiligen. Sie bringen das Licht, die balsamische und himmlische Luft überall hin, die Freude und Seligkeit hervorbringt. Tritt daher nie aus meinem Willen heraus; Himmel und Erde erwarten dich, um neue Freude und neuen Glanz zu empfangen.“

Hier lernt man auf eine neue Weise zu beten. Wir wissen aus dem Katechismus der Kath. Kirche, dass das Gebet eines Christen nie ein Gebet eines isolierten Individuums ist, weil ein Getaufter stets Teil des mystischen Leibes, der Kirche und ein Glied des Menschengeschlechtes ist (wir beten immer Vater *Unser*, vergib *uns...*).

Im Göttlichen Willen lernen wir vor allem die wichtigsten Gebete, d.h. die Anbetung richtig zu vollziehen. Die Anbetung soll nicht bloß ein Gebet mit Worten sein, sondern Ausdruck unserer Person, unseres ganzen Wesens und Herzens und nicht nur vor dem Allerheiligsten, sondern in jedem Augenblick, auch dort, wo uns nur der Herr sieht, und wo wir vielleicht auch das Bedürfnis verspüren, mit unserem Leib Gesten der Anbetung auszudrücken.

Jesus lässt Luisa mit ihren Sinnen wahrnehmen, wie ein im Göttlichen Willen vollzogener Akt die Seligen im Himmel jubeln lässt. Himmel und Erde erwarten diese Akte, um neue Freude und neuen Glanz zu empfangen, weil das Leben einer Seele im Göttlichen Willen – auch wenn sie sich in Prüfungen und Bedrängnissen befindet – stets freudvoll und glücklich ist. Vielleicht gibt es kein aufschlussreicheres Element um zu erkennen, wie tief eine Seele in dieser Welt des Göttlichen Willens verankert ist, als die Tatsache, dass sie sich wirklich freudig und glücklich fühlt und auch von anderen so gesehen wird.

21. Die „Annullierung“ des menschlichen Willens

Jesus belehrt Luisa eindrucksvoll über das Wirken und Sich-Versenken im Göttlichen Willen und erinnert sie daran, dass die im christlichen Leben unausweichlichen Kreuze dazu dienen, den menschlichen Willen „zunichte zu machen“; aber auch das Kreuz selbst, das nicht im Göttlichen Willen gelebt wird, bringt keineswegs die Wirkungen hervor, die es haben sollte.

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 14, 6. 6. 1922:**

(Luisa:) Ich dachte mir: „Wie kommt es, dass mein guter Jesus sich mir gegenüber verändert hat? Früher freute Er sich ganz daran, mich leiden zu lassen, alles war Teilnahme an den Nägeln und dem Kreuz. Jetzt ist alles verschwunden. Er freut sich nicht mehr daran, mich leiden zu lassen, und wenn ich manchmal leide, sieht Er mich mit Gleichgültigkeit an, Er zeigt nicht mehr diesen Gefallen daran wie früher.“ Nun, während ich dies erwog, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte seufzend zu mir: „Meine Tochter, wenn es höhere Genüsse gibt, verlieren die geringeren ihren Geschmack, ihre Anziehungskraft, und deshalb blickt man sie mit Gleichgültigkeit an. Das Kreuz bindet die Gnade, doch wer nährt sie, wer lässt sie zur richtigen Gestalt heranwachsen? Mein Wille! Allein Er ist es, der alles vervollständigt und meine erhabensten Pläne in der Seele vollbringen lässt. Wenn nicht mein Wille wäre, könnte das Kreuz, so viel Macht und Größe es auch in sich schließt, die Seelen veranlassen, auf halbem Weg stehen zu bleiben. O, wie viele leiden, aber da ihnen die ständige Nahrung meines Willens fehlt, erreichen sie das Ziel nicht, die Auflösung des menschlichen Willens, und der Göttliche Wille kann nicht den letzten Schlag versetzen, den letzten Pinselstrich der Göttlichen Heiligkeit!

Hier gibt es einige grundlegende spirituelle Konzepte zu meditieren: Luisa hat sich als Opferseele angeboten (was, wie in den ersten Bänden des BDH zu lesen ist, große Leiden, aber auch himmlische Freuden mit sich bringt). Es zählt aber nicht das Kreuz an sich, sondern die Erfüllung des Willens Gottes. Niemand gebe sich der Illusion eines Christentums ohne Kreuz hin. Wozu also dient das Kreuz? Zur „Auflösung“ des menschlichen Willens! Es genügt also nicht zu leiden, sondern man muss lernen, richtig zu leiden. Durch diesen langen, mühsamen Weg soll unser Eigenwille „zunichte gemacht“ werden, der die Ursache aller Übel in uns und um uns herum ist. Wenn wir das

Kreuz im Göttlichen Willen leben, d.h. in liebender und ruhiger Ergebung, anerkennend, dass der Herr uns bearbeitet, dann leiden wir zwar, aber in den Göttlichen Willen kann keine Sünde eingehen. Das Kreuz dient dazu, um einerseits unseren Eigenwillen abzutöten und unsere Fehler zu korrigieren (die in den meisten Fällen vorhanden sind), andererseits ist das Kreuz Teilhabe am Leiden Jesu, d.h. es dient nicht nur unserer eigenen Heiligung, sondern zur Bekehrung der Seelen. Je mehr wir uns also gegen das Kreuz auflehnen und murren, umso mehr Leid muss der Herr zu unserem Heil zulassen. Der Schmerz wurde im Garten Eden geboren im Augenblick, als der Mensch aufhörte, den Göttlichen Willen zu tun und dafür den eigenen tat; jetzt ist es ein Mittel der Rückkehr zum Willen Gottes, ein Werkzeug zur Abtötung unseres Willens.

Siehst du, du sagst, dass die Nägel und das Kreuz verschwunden sind: falsch, meine Tochter. Früher war dein Kreuz klein und unvollständig, nun, da mein Wille dich in meinen Willen erhebt, wird dein Kreuz groß, und jeder Akt, den du in meinem Willen tust, ist ein Nagel, den dein Wollen empfängt; und da du in meinem Willen lebst, breitet sich der deine so weit aus, dass er dich in jedem Geschöpf ausbreitet und Mir im Namen aller jenes Leben gibt, das Ich ihnen gegeben habe, um Mir die Ehre, die Herrlichkeit und den Zweck zurückzugeben, für den Ich es erschaffen habe.

Siehst du, dein Kreuz breitet sich nicht nur für dich aus, sondern für jedes Geschöpf, sodass Ich überall dein Kreuz sehe. Früher sah Ich es nur in dir, nun sehe Ich es überall.

Das ist grundlegend: zuvor sah Jesus das Kreuz nur in Luisa, jetzt sieht Er es, vereint mit dem Göttlichen Willen.

Dein Versenken in meinen Willen, ohne irgendein persönliches Interesse, sondern nur, um Mir das zu geben, was alle Mir geben sollten, und um allen all das Gut zu geben, das mein Wollen enthält, entspringt nur dem göttlichen, nicht dem menschlichen Leben. So ist es einzig mein Wille, der diese göttliche Heiligkeit in der Seele bildet.

Hier betont Jesus zwei unmittelbare Ziele der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen. *Erstens*, um dem Herrn all das zu geben, was alle Ihm geben sollte. Der Göttliche Wille ist am Ursprung aller Geschöpfe und erhält sie alle ständig im Dasein; sobald ich mich in Ihn versenke, befinde ich mich (in mystischer, aber realer Weise) in allen Geschöpfen und kann Gott meine Liebe und Glorie darbringen. Es ist evident, dass dieses Stadium des Lebens schon eine Option für die Heiligkeit voraussetzt, denn ich kann mich nicht mit dem Göttlichen Willen vereinen, um extrem gesprochen, die Sünde inmitten der anderen Geschöpfe zu bringen, sondern das, was alle dem Herrn an Glorie und Liebe erwidern sollten. *Zweitens* dient diese Vereinigung mit dem Willen Gottes auch dazu, allen Geschöpfen all das Gute zu vermitteln, das im Göttlichen Willen enthalten ist. *Es ist also ein doppelter Prozess: von Seiten der Geschöpfe wird Gott das gegeben, was Ihm geschuldet wird, und den Geschöpfen von Seiten Gottes, was Er ihnen geben möchte* – je nachdem, wie weit sie sich dafür disponieren.

Deine früheren Kreuze hingegen waren menschliche Heiligkeit, und das, was menschlich ist, so heilig es sein mag, kann keine großen Dinge tun, sondern kleine, und noch weniger kann es die Seele zur Heiligkeit erheben und zur Verschmelzung mit dem Wirken ihres Schöpfers, sondern bleibt stets in der geschöpflichen Beschränkung.

Im Göttlichen Willen zu sein, ist noch mehr als Sühneopferseele zu sein, weil ein auch mit Heroismus getragenes Kreuz in Gottes Augen immer ein zwar verdienstvoller, aber menschlicher, begrenzter Akt ist.

Ein weiteres Kennzeichen für den Fortschritt im Leben des Göttlichen Willens ist es, ob man sich in Wahrheit klein fühlt. Dies erkennt man, wenn man uns kritisiert, verleumdet oder auch lobt. Wenn dem Herrn diese Beleidigung auch missfällt, so hat Er sie zugelassen, weil Er von uns wünscht, dass wir sie in diesem Moment auf eine dem Göttlichen Willen konforme Weise ertragen und darauf reagieren (wie es z.B. David im AT bei der Verfolgung seitens Sauls tat). Fühlt sich die Seele klein, so wird sie nicht so leicht zu erschüttern sein, da der Göttliche Wille sie in die Wahrheit stellt und sie wie Maria Gott allein gefallen möchte, egal, was die anderen denken.

Doch mein Wille, der alle menschlichen Schranken niederreißt, wirft die Seele in die göttliche Unermesslichkeit hinein, und alles wird unermesslich in ihr: das Kreuz, die Nägel, die Heiligkeit, die Liebe, die Wiedergutmachung, alles. Mein Ziel in dir war nicht die menschliche Heiligkeit, obwohl es notwendig war, dass Ich zuerst die kleinen Dinge in dir tat, und deshalb habe Ich Mich so daran erfreut. Nun, da Ich dich Fortschritte machen ließ und dich in meinem Willen leben lassen muss, und nun sehe, dass deine Kleinheit, dein Atom die Unermesslichkeit umfängt, um Mir für alle und für jeden einzelnen Liebe und Herrlichkeit zu geben, um Mir alle Rechte der ganzen Schöpfung zurückzugeben, freut Mich dies so sehr, dass Ich an all den anderen Dingen keinen Geschmack mehr finde.

Solange uns noch nicht bewusst ist, dass wir nur ein Atom sind und unfähig, etwas Gutes zu vollbringen, sind wir noch nicht in der Welt des Göttlichen Willens. Maria betrachtete sich wahrlich als die Kleinste von allen, die am meisten Begnadete und wusste genau, dass das geringste Gute, das von Ihr ausging, ganz der Größe und Macht Gottes zuzuschreiben war. Es kann sein, dass einer, der sich bemüht, im Willen Gottes zu leben, dachte, etwas Gutes zu tun, was aber dann in Schlechtem resultierte – so wie auch die täglichen unfreiwilligen Fehler Teil unserer schwachen von den Folgen der Erbsünde behafteten Kondition sind. Gott wird uns einst richten nach jenem Gewissen, das wir zum Zeitpunkt der „Tat“ hatten, nicht gemäß dem, was wir nachher an Einsicht gewonnen haben. Es kann auch sein, dass man etwas nicht wusste durch schuldhafte Unwissenheit, die nur Gott beurteilt.

Und doch wird dieses winzige Atom, je kleiner es wird, in Gott unermesslich groß – umso mehr, wenn es sich mit dem Göttlichen Willen verschmilzt –, aber ohne Gefahr für die Demut! Das Leben im Göttlichen Willen ist ein absolut sicherer Weg zur Heiligkeit, ohne jegliche Kontraindikation oder Gefahr – immer vorausgesetzt, diese Lehre wird richtig interpretiert.

Deshalb werden dein Kreuz, deine Nägel mein Wille sein, Der den deinen gekreuzigt hält und in dir somit die wahre Kreuzigung vollenden wird, nicht in Intervallen, sondern ständig, dem Meinen ganz ähnlich, da Ich gekreuzigt empfangen wurde und gekreuzigt gestorben bin, wobei mein Kreuz allein vom ewigen Willen genährt wurde, daher wurde Ich für alle und für jeden gekreuzigt, mein Kreuz besiegelte alle mit seinem Wahrzeichen.“

Die Engel sahen Maria in den Himmel aufsteigen und fragten sich: „Wer ist Diese?“ Sie war ganz verklärt und umgewandelt von der Macht des Göttlichen Willens, da Sie nie ihren eigenen Willen getan hat. Diese Höhe kann niemand erreichen, aber wir können uns möglichst weit diesem Ziel annähern. Wird die Seele gefragt, ob sie in der Freude ist, muss sie diese Frage spontan und sofort bejahen, sonst könnte man bezweifeln, ob sie wirklich im Göttlichen Willen lebt. Trotz so vieler schlimmer Situationen kann und soll die Freude echt und ungekünstelt sein, denn gerade in der Prüfung zeigt sich der Glaube! Jesus hat verheißen, dass uns niemand die Freude rauben kann (Joh. 16,22)....

22. Den Göttlichen Willen gut verstehen

Jesus wirkte stets im Göttlichen Willen, was seine Akte allmächtig und unermesslich machte und sie bis ins Unendliche vervielfältigte; diese Qualitäten müssen auch die Akte der Seelen erwerben, die im Fiat leben wollen. Tatsächlich gibt es nichts, was mit dem Leben im Göttlichen Willen, noch mit seiner Heiligkeit vergleichbar ist.

*Betrachtete Stellen aus dem BDH: **Band 14**, 15.6.1922 und 10.7.1922.*

Der erste Eintrag ist aus **Band 14, 15.6.1922:**

(Luisa:) Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, meditierte ich über den Heiligen Willen Gottes, und während ich mich in Ihm vertiefte, sagte mein stets lebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, der zentrale Punkt meines Lebens war mein ewiger Wille, vom ersten Akt meiner Empfängnis an bis zum letzten Atemzug. Er ging Mir voraus, begleitete Mich und machte sich zum Leben meines Aktes selbst, und Er folgte Mir, indem Er den Akt in den ewigen Bereich meines Willens einschloss, aus dem Ich keinen Ausgang fand. Da mein ewiger Wille unermesslich ist, gab es keinen Ort, den Er nicht umkreiste und keine Generation, in welcher Er nicht herrschen sollte, deshalb war es für Ihn wie natürlich, meine Akte zu bilden und sie für alle zu vervielfältigen, als wären sie für einen allein.

Ein Individuum kann nur das geben, was es hat; wie viel Macht es auch hat, es kann nicht mehr geben, als es besitzt. Nun, mein Wille besaß die Unermesslichkeit, Er besaß die Macht, die Akte so oft Er wollte, zu vervielfältigen, und er besaß die Ewigkeit, in welche Er alle Dinge, die für alle gegenwärtig waren, hinüberfließen ließ, wie am Anfang aller Dinge, so bis zum Ende. Deshalb bildete die Macht meines Willens vom ersten Moment meiner Empfängnis an so viele Empfängnisse, wie Geschöpfe ins Dasein kommen sollten. Ich vervielfältigte meine Worte, Gedanken, Werke, Schritte und breitete sie vom ersten bis zum letzten Menschen aus. Die Macht des ewigen Willens wandelte mein Blut und meine Leiden in unermessliche

Meere um, von denen alle Gebrauch machen konnten. Wäre es nicht wegen des Wunders des Höchsten Willens, so wäre selbst meine Erlösung individuell, begrenzt und nur für einige Generationen gewesen. Nun, mein Wille hat sich nicht geändert: was Er war, ist Er und wird Er sein, umso mehr, als Ich gerade deswegen auf die Erde kam, um den Göttlichen Willen abermals mit dem menschlichen zu verknüpfen. Die Seele, die nicht aus diesem Knoten entflieht und sich in die Gewalt des Göttlichen Willens begibt und zulässt, dass Er ihr vorangeht, sie begleitet und ihr folgt, indem sie ihren Akt in mein Wollen einschließt, an der wird das geschehen, was an Mir geschah. Siehst du, als du deine Gedanken, Worte, Arbeiten, Wiedergutmachungen, deine kleine Liebe in meinen Willen verschmolzen hast, habe Ich sie ausgebreitet und vervielfältigt, und sie wurden zum Gegenmittel für jeden Gedanken, jedes Wort, jedes Werk, Wiedergutmachung für jede Beleidigung und Liebe für jede Liebe, die Mir geschuldet wird. Und wenn das nicht so geschieht, ist es die Schuld des menschlichen Willens, der, weil er sich nicht ganz dem Göttlichen Willen überlässt, nicht alles nimmt und sich nicht allen geben kann, und deshalb die Empfindungen des Menschlichen fühlt, die ihn unglücklich machen, ihn eingrenzen, ihn ärmer und unvollständig machen. Daher liegt mein ganzes Interesse darin, dass dein Wille in dem Meinen lebe und du gut verstehst, was es bedeutet in Ihm zu leben, soweit es einem Geschöpf möglich ist, denn wenn du dies tust, wirst du alles erlangt haben und Mir alles geben.“

Dies ist auch einer jener Schlüssel-Einträge, die man gut verinnerlichen soll. Grundsätzlich erreichen wir mit dem Akt der Fusion eine göttliche Dimension unseres Wirkens, die sonst für uns Menschen absolut unzugänglich und unerreichbar wäre: wir wirken so wie Jesus selbst. Dass Er stets im Göttlichen Willen wirkte, war offensichtlich natürlich für Ihn, der eben Mensch *und* Gott war. Aber die unendlichen Verdienste, die Er erwarb und für uns anwandte, bestanden gerade darin, dass sein menschlicher Wille, der frei und unabhängig war wie der unsere, (also nicht schon unauflöslich verbunden mit dem Göttlichen Willen, in dem Sinn, dass es gar nicht anders gegangen wäre) sich ständig seinem Göttlichen Willen anpasste, mit Ihm vereinte, in Ihn versenkte. Dieses grundlegende, wichtige Konzept soll man sich aneignen, bis es schließlich zum gelebten Leben wird!

Wären wir auch große Heilige, so wäre unser Handeln und Wirken stets individuell und begrenzt, wie auch die Akte der Menschheit Jesu ohne Vereinigung mit dem Göttlichen Willen begrenzt wären und Er somit nicht der universale Erlöser sein könnte. Wenn wir im Willen Gottes wirken, wird *diese Unermesslichkeit zu der unseren*, oder besser gesagt, wir lassen unsere Akte in die Unermesslichkeit Gottes eingehen und an seiner Unendlichkeit teilnehmen; somit erreichen sie alle und alles zu jeder Zeit und an allen Orten. Der Herr besaß auch die Macht, die Akte so oft Er wollte, zu vervielfältigen. Wenn wir sagen: „*Jesus ich liebe Dich mit deinem Willen*“, dann strömt dieser Liebesakt im Göttlichen Willen überall hin, in jede Zeit und jeden Ort. Dieser mein Akt vervielfältigt sich also unbegrenzt oft, wie viele Menschen es gibt – von Adam bis zum letzten Menschen, und erreicht jeden. Sicher kann dieser Akt nicht substituieren, was jede Seele persönlich dem Herrn geben sollte, aber er ist immerhin ein gewisser Ersatz und legt zudem in diese Seele den gnadenhaften Ansporn, den Herrn zu lieben.

Den Göttlichen Willen könnte man vielleicht in modernen Ausdrücken mit einem ewigen Youtube oder Facebook vergleichen, das überall gegenwärtig ist. Vollbringe ich also einen Akt im Göttlichen Willen, so können alle davon profitieren und gleichsam in realen Kontakt damit treten. Jesus sagte: *„Mein Wille ging Mir voraus, begleitete Mich und machte sich zum Leben meines Aktes selbst, und folgte Mir“*, und an der Seele, die sich in die Gewalt des Willens Gottes begibt und in ihr bleibt, bezeugt der Herr, wird dasselbe geschehen, was an Ihm geschah, da Er es ist, der den Akt tut. Was geschieht nun in dieser Dynamik? Ich verschmelze meine Gedanken, Worte, Werke, Sühneleistungen, meine kleine Liebe ganz mit dem Willen Gottes; diese Gedanken, Worte usw. treten in diesen Willen ein, vervielfältigen sich sofort und werden dabei zum „Gegengift“ für alle falschen Gedanken und Beleidigungen sowie zur Liebe für jeden Mangel an Liebe, die Gott gebührt. Das Gegenmittel zu den vielen schlechten, irigen Gedanken besteht also darin, unsere Gedanken mit dem Willen Gottes zu fusionieren, gegen die vielen schlechten, unnützen Worte und Werke, unsere Worte und Werke mit dem Willen Gottes zu vereinen usw.

Der zweite Eintrag ist aus **Band 14, 10.7.1922:**

(Luisa:) Weiterhin in meinem gewohnten Zustand, nahm ich meinen stets lebenswürdigen Jesus in meinem Inneren wahr, doch ganz real: einmal fühlte ich, wie Er mein Herz so fest drückte, dass es mir Schmerzen bereitete, bald legte Er seine Arme so eng um meinen Hals, dass Er mich fast erstickte, dann wieder setzte Er sich auf mein Herz und nahm eine herrschende und befehlende Haltung ein, und ich fühlte mich wie vernichtet, um dann unter seinem Befehl zu neuem Leben aufzuerstehen. Doch wer kann sagen, was Er in meinem Inneren tat und was ich fühlte? Ich glaube, es ist besser, es mit Schweigen zu übergehen. Während ich also seine reale Gegenwart in meinem Inneren empfand, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, erhebe dich, erhebe dich noch mehr, so hoch, dass du den Schoß der Gottheit erreichst; unter den Göttlichen Personen wird dein Leben sein. Siehst du, um dich so weit gelangen zu lassen, habe Ich mein Leben in dir gebildet, habe Ich meinen ewigen Willen in das, was immer du tust, eingeschlossen, und dort fließt Er auf wunderbare und überraschende Weise; und mein Wollen handelt in dir in einem ständigen unmittelbaren Akt. Nun, nachdem Ich mit meinem in dir handelnden Willen mein Leben in dir, in deinen Akten, gebildet habe, ist dein Wille auf eine Art durchtränkt und umgegossen worden, dass mein Wille ein Leben auf Erden besitzt.

Nun ist es nötig, dass du dich erhebst und mein Leben, meinen Willen mit dir trägst, damit mein Wollen der Erde und jenes im Himmel sich miteinander verschmelzen, und du für einige Zeit dein Leben im Schoß der Gottheit führst, wo dein Wollen in Meinem handeln wird, um es auszubreiten, soweit ein Geschöpf nur dazu fähig ist. Dann wirst du wieder auf die Erde herabsteigen und die Macht und Wunder meines Willens mitbringen, sodass die Geschöpfe erschüttert sein und die Augen öffnen werden, und viele werden erkennen, was es bedeutet, in meinem Wollen zu leben, in der Ähnlichkeit mit ihrem Schöpfer zu leben. Das wird der Anfang der Ankunft meines Reiches auf Erden sein und der endgültigen Erfüllung meines Willens. Glaubst du, dass das Leben in meinem Willen bedeutungslos sei? Es gibt nichts, das

ihm gleichkommt, keine Heiligkeit, die ihm ähnlich ist. Es ist ein reales Leben, kein phantastisches, wie sich manche vorstellen mögen, und dieses mein Leben ist nicht nur in der Seele, sondern auch im Körper. Doch weißt du, wie dieses mein Leben gebildet wird? Mein ewiges Wollen ist das Wollen der Seele, und mein Herzschlag, der in ihrem Herzen schlägt, bildet meine Empfängnis. Ihre Liebe, ihre Leiden, und all ihre in meinem Wollen vollbrachten Akte formen meine Menschheit und lassen Mich so sehr wachsen, dass Ich Mich nicht verborgen halten kann, noch kann die Seele umhin, Mich wahrzunehmen. Fühlst du Mich nicht lebendig in deinem Inneren? Deshalb habe Ich dir gesagt, dass die Heiligkeit des Lebens in meinem Wollen nichts Vergleichbares hat. Alle anderen Heiligkeiten werden kleine Lichter sein, und diese Heiligkeit wird die in ihren Schöpfer ‚umgegossene‘, verschmolzene, große Sonne sein.“

Luisa durfte Jesus oft ganz real in sich wahrnehmen und spüren. Hier sehen wir ein weiteres wichtiges Konzept: der Göttliche Wille ist nicht etwas, das Gott außerhalb von uns manifestiert. Die Zehn Gebote sind ein Ausdruck des Göttlichen Willens, aber noch nicht das Leben in Ihm. Denn dieses Leben bedeutet, dass wir in den Göttlichen Willen eintreten, uns mit Ihm vereinigen und alle unsere Akte in Ihn legen und in Ihm fließen lassen, sodass Er zum ersten Prinzip unserer Akte wird. Von dort steigen sie wie wohlthuender Tau auf alle Geschöpfe herab, um sie aufzurütteln und ihnen die Augen dafür zu öffnen, was es bedeutet, in diesem Willen zu leben. Dies ist der Anfang seines Reiches auf Erden, das wir mit unseren Akten beschleunigen können. Dieses Reich kommt – ähnlich wie bei der Erlösung – erst dann, wenn die von Gott festgesetzte Zahl der Akte erfüllt ist. In der dogmatischen Konstitution über die Kirche *Lumen Gentium* lesen wir, dass der Anfang des Reiches Gottes, also die Manifestation des Reiches Gottes auf Erden, in der kath. Kirche ist. Die Schriften Luisas sind also ganz im Zentrum der Kirche beheimatet.

Der Göttliche Wille nimmt in unserem Herzen stufenweise Leben an („*mein Herzschlag...bildet meine Empfängnis*“, „*die in meinem Wollen vollbrachten Akte formen meine Menschheit*“...), sodass wir Ihn unweigerlich wahrnehmen. Wenn Er begonnen hat, in der Seele Leben anzunehmen, dann bemerkt sie und ihre Umgebung dies.

23. Heiligkeit, Licht und Liebe hervorbringen

Jesus erklärt die generative Fähigkeit des Göttlichen Willens, die ein Spiegelbild der intrinsischen zeugenden Macht des Höchsten ist. Wer im Göttlichen Willen lebt, generiert in sich selbst und in allen, Heiligkeit, Licht und Liebe. Das Leben im Göttlichen Willen erfordert eine angemessene Disposition und die Bemühung, Ihn immer besser kennenzulernen und zu schätzen. Er schenkt sich nur denen, die Ihn kennen, lieben und verehren.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: Band 14, 14.7.1922 und 28.7.1922.

Der erste Eintrag ist aus **Band 14, 14.7.1922:**

(Luisa:) Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, brachte mein süßer Jesus mich außerhalb von mir selbst, bis in den Schoß des Ewigen; während ich in

diesem Schoß schwamm, ohne sagen zu können, was ich erfuhr und begriff, denn mir fehlen die Worte, um mich auszudrücken, sagte mein stets lebenswürdiger Jesus zu mir: „Geliebte Tochter unseres Willens, Ich habe dich in den Schoß unserer Gottheit getragen, damit sich dein Wille noch mehr in Unserem ausbreite und an unserer Art zu wirken teilnehme. Unsere Gottheit ist von Natur aus zum Erzeugen geneigt; sie tut nichts anderes, als ständig hervorzubringen, und alle von Uns geschaffenen Dinge tragen diese Zeugungskraft in sich: die Sonne bringt das Licht in jedem menschlichen Auge hervor, in jedem Werk und Schritt. Es scheint, dass sie sich für jeden Menschen, für jede Pflanze und jeden Ort der Erde vervielfältigt. Wenn sie nicht die Kraft, die Verbindung mit ihrem zeugenden Schöpfer besäße, könnte die Sonne niemals allen Licht spenden und jedem zur Verfügung stehen. Die Blume bringt andere, ihr ähnliche Blumen hervor; der Same bringt weitere Samen hervor, der Mensch zeugt einen anderen Menschen: alle Dinge bringen die Zeugungskraft ihres Schöpfers mit sich. So sind Wir ganz von Natur aus geneigt, hervorzubringen und Wesen aus Uns zu reproduzieren, die Uns ähnlich sind. Deshalb habe Ich dich in unseren Schoß gerufen, damit, indem du mit Uns lebst, dein Wille sich in unserem ausbreitet, ausdehnt und gemeinsam mit Uns Heiligkeit, Licht und Liebe hervorbringt, und sich gemeinsam mit Uns in allen vervielfältigend, in den anderen hervorbringt, was er von Uns empfangen hat.

Dies ist unser einziger Wille im Hinblick auf die Schöpfung: dass unser Wille im Geschöpf agiere, wie Er in Uns handelt. Unsere Liebe möchte unseren Willen aus unserem Schoß hervortreten lassen, um Ihn im Geschöpf niederzulegen, doch Er hält Ausschau nach dem, der dazu disponiert ist, der Ihn kennt und Ihn schätzt, um in dieser Seele hervorzubringen, was Er in Uns hervorbringt. Dies ist der Grund für so viele Gnaden und so viele Mitteilungen über meinen Willen: es ist die Heiligkeit meines Willens, die verlangt, dass Er, bevor Er in der Seele niedergelegt wird, zuerst bekannt, geliebt und verehrt wird und in ihr seine ganze Kraft entfalten und vom Gefolge unserer eigenen Gnaden begleitet werden kann. So ist alles, was Ich in dir tue, nichts anderes, als die Wohnstätte für meinen Willen auszustatten und zu schmücken. Sei daher aufmerksam, hier in unserem Schoß wirst du unsere Art und Vorgehensweise besser lernen und all die Vorrechte empfangen, die den Plänen nützen, die Wir über dir gemacht haben.“

Es ist auffällig und interessant, wie oft hier die Begriffe *generieren* und *hervorbringen* vorkommen! Jesus vertieft das Thema des Göttlichen Willens und bringt dabei charakteristische, detaillierte Beispiele und Besonderheiten. Für uns Menschen mit begrenzter Fassungskraft ist das alles nicht leicht verständlich, daher sollten zur Klärung erstens möglichst viele Beispiele angeführt und zudem gewisse Punkte ständig wiederholt und betrachtet werden.

Jesus ist das Wort des Vaters, der ewig und ununterbrochen generiert. Der Vater ist der Zeugende, der Sohn der Gezeugte, der Heilige Geist geht hervor aus der Liebe von Beiden. Es besteht also innerhalb der Gottheit die intrinsische Fruchtbarkeit, nicht nur außerhalb von Ihm. Alles was erzeugt wird, sieht seinem Erzeuger ähnlich.

„Deshalb habe Ich dich in unseren Schoß gerufen, damit, indem du mit Uns lebst, dein Wille sich in Unserem ausbreitet, sich ausdehnt und gemeinsam mit Uns Heiligkeit, Licht und Liebe hervorbringt.“ Was geschieht bei der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen? Es entsteht etwas Neues, das vor diesem Generierungs-Prozess noch nicht existiert hat, es wird überall Heiligkeit, Licht und Liebe generiert!

Die Vereinigung mit dem Willen Gottes generiert **Heiligkeit** in uns. Um heilig zu werden, gibt es im Prinzip zwei Weisen, die klassische, bei der die Qualität und Quantität des Gebetes möglichst intensiviert, die Fehler mit Askese bekämpft werden – es ist ein mühsamer und anspruchsvoller Aufstieg zum Berg Karmel, aber es gibt noch einen zweiten Weg: wenn sich die Seele mit dem Willen Gottes vereint, generiert sie Heiligkeit und zieht so gleichsam die Heiligkeit Gottes in sich und in die anderen Personen. Sicher muss man sich dafür schon zu einem ernsthaften Weg zur Heiligung aufgemacht haben, aber man erhält hier noch zusätzliche Gnaden zur Tugendübung und Bekämpfung der Laster, die man sonst nicht hätte. Es geht hier also um eine andere „Kampfstechtechnik“, die keine frontalen Kämpfe gegen den Feind kennt, sondern man streitet noch mehr mittels der Kraft Gottes.

Wie können wir andere, die weit weg von Gott sind, zur Heiligkeit führen? Ihnen eine Predigt zu halten wird in den meisten Fällen nichts nützen. Maria würde beten und Buße tun, um die Gnade in die Herzen der Sünder herab zu ziehen, denn nicht *wir* bekehren die Herzen, sondern Gott berührt sie. Unsere Vereinigung mit dem Willen Gottes erzeugt Heiligkeit, d.h., die Gnade, die jener Akt hervorbringt, der übernatürliche Ansporn, den er für die Bekehrung einer Seele erzeugt, ist überaus groß. Da die im Willen Gottes vollbrachten Akte zudem überzeitlich sind (obwohl sie zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Geschichte verrichtet werden), gehen sie sogleich in die Ewigkeit ein und bedecken quasi den ganzen Bogen der Zeit und der Geschichte samt allen Geschöpfen.

Sodann wird **Licht** erzeugt, das uns hilft, vieles gut zu erkennen und die Situationen unterscheiden zu können. Die Kinder des Lichtes agieren nicht angetrieben von Impulsen und Leidenschaften, obwohl gesunde Leidenschaften auch zur Erreichung eines großen Ideals und zu einem heiligen Kampf nötig sind.

Schließlich wird **Liebe** generiert. Gott ist Liebe und alles, was Er tut, ist es zu lieben. Wir wurden erschaffen von der Liebe, um zu lieben. Wie gelingt es uns, die Liebe in unser Herz und ins Herz des Nächsten zu ziehen? Indem wir uns mit dem Göttlichen Willen vereinen! Wenn wir im Göttlichen Willen leben, können wir – ohne Verdienst von unserer Seite – so viel Gutes tun, eben weil wir es aus der Quelle entnehmen, trinken und weitergeben.

Jesus hält Ausschau nach einer **bereiteten** Seele, die den Göttlichen Willen **kennt** und **schätzt**. Die grundlegende Disposition für den Empfang jeglicher Gnade ist die Offenheit für den Empfang der Gnade, die Bereitschaft für neue Erkenntnisse und Einsichten, ohne jene falsche Selbstsicherheit, die leicht zur Überheblichkeit wird. Danken wir Gott, dass wir getaufte Christen sind, die viele Gnaden erhalten haben, aber sind wir uns stets bewusst, dass wir, wie Sokrates sagte, wissen, dass wir nichts wissen.

Die zweite Erfordernis ist die **Kenntnis**. Das bedeutet, dass wir in diesem Geist der Offenheit aufmerksam all das lesen und aufnehmen, was der Göttliche Wille uns schrittweise über Ihn lehrt, und diese Kenntnis immer mehr vertiefen, nähren, meditieren und uns aneignen.

Und schließlich muss Er **geschätzt** werden. Gott schenkt keinerlei Gnaden, wenn die Seele sie nicht wertschätzt und liebt. Um in den Göttlichen Willen einzutreten, müssen wir Ihn täglich erbitten und erleben, weil es keine größere Gnade gibt als diese.

Der zweite Eintrag ist aus **Band 14, 28.7.1922:**

(Luisa:) Ich fühlte mich ganz in seinem Heiligsten Willen versenkt, und mein süßer Jesus sagte bei seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, verschmelze deinen Intellekt mit der Meinigen, damit er in jedem Intellekt der Geschöpfe kreise und die Verbindung mit einem jeden ihrer Gedanken empfangen, damit du sie durch so viele andere Akte ersetzt, die in meinem Willen getan werden, und Ich die Herrlichkeit erhalte, wie wenn alle Gedanken auf göttliche Art gedacht worden wären. Dehne deinen Willen in Meinem aus, nichts darf dir entgehen, das nicht ins Netz deines und meines Willens ginge. Mein Wille in Mir und mein Wille in dir, müssen miteinander verschmelzen und dieselben endlosen Grenzen haben. Doch Ich brauche es, dass dein Wille bereit sei, sich in dem Meinigen auszubreiten und ihm nichts, was von Mir erschaffen wurde, entgeht, damit Ich in allen Dingen das Echo des Göttlichen Willens im menschlichen Willen höre, um meine Ähnlichkeit in ihm hervorzu-bringen...“

Genau diese göttliche Operation der „Ersetzung“, des Austausches, der Substitution, die Gott dringend von uns wünscht, hat Jesus in seinem irdischen Leben vollzogen. Offensichtlich löscht diese Substitution nicht die Gedanken und Akte der Menschen aus, für die sie sich vor Gott verantworten müssen, aber dieser Austausch kann dem Herrn in Wirklichkeit die Ehre geben, die Er von jeder Seele im Lauf der Geschichte erhalten hätte, wenn diese gemäß dem Willen Gottes gehandelt hätte. Das Wirken im Göttlichen Willen erzielt also – außer Licht, Gnade und Heiligkeit zu verleihen – auch diese außerordentliche universelle Wiedergutmachung.

Zuerst hat Jesus selbst diese Übungen vollzogen, dann ließ Er sie seine Mutter tun, dann seine kleine Neugeborene im Göttlichen Willen, Luisa... und jetzt sind wir an der Reihe.

24. Wie man in den Göttlichen Willen eintritt

Der Eintritt in den Göttlichen Willen. Jesus erklärt die außerordentlichen Effekte des Wirkens, Betens und Handelns in der göttlichen Atmosphäre seines Willens. Der Schatten des menschlichen Eigenwillens verdunkelt das Licht der Sonne Gottes und bringt vier Arten unheilvoller Übel hervor.

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 15, 21.6.1923:**

(Luisa:) Ich hielt meine gewohnte Anbetung vor dem Gekreuzigten und sagte zu Ihm: „Ich trete in deinen Willen ein, mehr noch, reich mir deine Hand und stelle Du

selbst mich in die Unermesslichkeit deines Willens, damit ich nichts tue, was nicht Wirkung deines Heiligsten Willens sei.“ ... Da dachte ich mir: „Wie, der Göttliche Wille ist überall, ich befinde mich ja schon in Ihm, und ich sage: Ich trete in deinen Willen ein“? Doch als ich dies erwog, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, und doch besteht ein großer Unterschied zwischen einem, der betet und handelt, weil mein Wille ihn einhüllt und Er sich seinem Wesen nach überall befindet, und einem, der willentlich und im Bewusstsein seines Tuns in die göttliche Sphäre meines Willens eintritt, um zu arbeiten und zu beten. Weißt du, was geschieht? Es ist so, wie wenn die Sonne die Erde mit ihrem Licht erfüllt, obwohl nicht an allen Orten das Licht und die Wärme gleich sind. An manchen Orten herrscht Schatten und an anderen Orten direkte Lichteinstrahlung und die Wärme ist noch intensiver. Nun, wer genießt mehr Licht und spürt mehr Wärme? Wer im Schatten ist, oder wer an Orten ist, wo das Licht nicht vom Schatten bedeckt ist? Man kann zwar nicht sagen, dass dort, wo Schatten ist, kein Licht ist, doch wo kein Schatten ist, ist das Licht lebendiger und die Wärme intensiver, ja, es scheint, die Sonnenstrahlen erfüllen und absorbieren diesen Ort. Wenn die Sonne Vernunft besäße und ein Geschöpf aus eigenem spontanem Willen sich den sengenden Strahlen aussetzen und im Namen aller zur Sonne sagen würde: ‚Danke, o Sonne, für dein Licht und für alles Gute, das du tust, indem du die Erde erfüllst – ich möchte dir im Namen aller die Vergeltung für das Gute erweisen, das du tust‘, welche Herrlichkeit, Ehre und Freude würde die Sonne doch empfangen! Nun, es ist wahr, dass mein Wille überall ist, doch der Schatten des menschlichen Willens verhindert, dass die Seele das Licht, die Glut und alles Gute, das mein Wille enthält, lebendig wahrnimmt. Wenn sie hingegen in meinen Willen eintreten möchte, legt sie den ihren nieder und entfernt den Schatten ihres Wollens, und mein Wille lässt sein lebendiges Licht erstrahlen, füllt die Seele aus und wandelt sie in das Licht selbst um. Und die Seele, in mein ewiges Wollen versenkt, spricht zu Mir: ‚Danke, o Heiliges Höchstes Wollen, für dein Licht und für alles Gute, das Du tust, indem Du Himmel und Erde mit deinem ewigen Willen erfüllst. Ich möchte Dir für alle die Erwidern des Guten darbringen, das Du tust‘, und Ich fühle Mich dadurch so geehrt, verherrlicht und Mir ist auf eine Weise genuggetan, dass niemand anderer dem gleichkommt. Meine Tochter, wie viele Übel richtet der Schatten des eigenen Willens an! Er macht die Seele kalt, bringt Müßiggang, Schlaf und Erstarrung hervor; ganz anders ist es bei dem, der im Licht meines Ewigen Wollens lebt.“

In den *Göttlichen Willen einzutreten*, ist ein Fachbegriff. Es gibt eine Reihe von Ausdrücken, die mehr oder weniger dasselbe aussagen: in den Willen Gottes eintreten, sich mit Ihm verschmelzen, vereinen, sich in Ihn versenken. Der Text zeigt uns, wie Luisa dies tat – hier im Rahmen einer Anbetung. Es ist eine innere Übung, ein Akt unseres Willens. Wir können unseren Willen mit einfachen Gedanken und Worten ausdrücken, denn die Akte unserer Willensäußerung werden von Gott (und auch vom Dämon!) sehr ernst genommen. (Im Goldenen Buch des hl. Ludwig Maria v. Montfort empfiehlt dieser, alles mit, durch und in Maria zu tun, es genügt also, der Hl. Jungfrau zu sagen:

„*Ich verzichte auf mich selbst und gebe mich ganz Dir hin*“. Möchte sich die Seele Maria weihen, so drückt sie entweder mit eigenen Worten oder mit einer Formel ihren Willen aus, der Muttergottes ihr Leben zu weihen. Damit beraubt sich die Seele der eigenen Intentionen und macht sich jene ganz zu eigen, mit denen Maria gewirkt hat.)

Sobald ich einen Akt vollziehe, wo ich meinen Willen in eine bestimmte Richtung lenke, bringt dieser Akt seine Effekte hervor, auch wenn diese nicht unmittelbar ersichtlich sind.

Luisa wunderte sich, dass sie in den Göttlichen Willen eintreten solle, da sie sich ja schon in Ihm befindet. Der Hl. Paulus sagt: In Gott leben wir, bewegen wir uns und sind wir.... Der Göttliche Wille ist überall, aber das heißt nicht, dass die Geschöpfe ein Teil von Gott sind, das wäre Pantheismus, sondern sie sind Geschöpfe, von Ihm verschieden, ein Produkt seines Willens und werden durch sein Wirken im Dasein erhalten.

Wohin ich mich auch wende, finde ich allerorten den Göttlichen Willen: alles in der materiellen Welt ist von Gott geschaffen, ist aus Atomen zusammengesetzt; auch meine Fähigkeiten, zu denken, zu sprechen usw. kommt von Ihm, aber es ist ein Abgrund zwischen dem „*innerhalb des Göttlichen Willens sein*“ und dem „*sich notgedrungen im Göttlichen Willen bewegen*“, denn alle Geschöpfe, auch die Atheisten befinden sich im Göttlichen Willen und können Ihm nicht entkommen. Es macht einen großen Unterschied, ob ich etwas ganz bewusst und in Kenntnis des Vorgangs tue oder nicht, daher dringt Jesus stets auf die grundlegende Bedeutung der Kenntnis.

Aus welchen Motiven trete ich in den Göttlichen Willen ein? *Erstens*, um meine menschlichen, begrenzten Akte, einschließlich der unbewussten, in göttliche, ewige, unbegrenzte Akte zu transformieren, *zweitens* weil ich in dieser Welt des Göttlichen Willens, der sich überall befindet und **nur** Gutes erzeugt, dieses Gute in geheimnisvoller, aber realer Weise überallhin ausbreiten kann und so ein universaler „*Erzeuger des Guten*“ werde. Erst in der Ewigkeit werden wir all das Gute sehen, das unsere Akte bewirkt haben. Der Schatten des menschlichen Willens wird also gewissermaßen eliminiert und der lebhaftige Glanz des Lichtes des Göttlichen Willens verbreitet sich durch diese Seele.

Der menschliche Eigenwille hingegen **macht die Seele kalt, bringt Müßiggang, Schlaf und Erstarrung hervor**. Hat man begonnen, den Göttlichen Willen in sich leben zu lassen, wird man die *Kälte* ablegen und zugleich mit einer brennenden Liebe zu Jesus und Maria auch Liebe gegen den Nächsten wahrnehmen, niemanden mehr schlecht behandeln, demütigen, schlecht über ihn sprechen...

Zudem bringt der menschliche Wille *Müßiggang* hervor, wogegen die Seele im Göttlichen Willen ein Zyklon von segensreicher und heilbringender Produktivität ist. Nicht, dass sie in ungeordneter Weise eine Menge Dinge täte, aber ihre gesunde und ausgewogene Fruchtbarkeit im Guten ist unermesslich. Gott ist ständig am Werk, eine ewige unendliche Quelle von Gutem, die nicht versiegt. Wenn wir unser Nichts in den Göttlichen Willen legen, wird unser Wirken im Göttlichen Willen zu einer Atombombe.

Beim Leben im Göttlichen Willen „schläft“ man wenig, aber ruht viel aus. Das Ruhen im Herrn ist Wachsamkeit, im Gegensatz zum *Schlaf* der Untätigkeit eines Lebens, das weit weg vom Licht, in der Finsternis der Sünde und des Bösen geführt wird. Die Wachsamkeit wird genährt durch Gebet, um zwischen menschlichem und Göttlichem Willen zu unterscheiden. Auch wenn ein Akt des menschlichen Willens keine Sünde wäre, so wird immerhin ein Schatten erzeugt und das „Niveau“ von Freude, Liebe und Friede sinkt!

Bei der *Erstarrung* wird die Seele gleichsam in Fesseln gelegt und wächst nicht. Das christliche Leben an sich tendiert ständig auf einen Fortschritt hin, vom Bösen zum Guten, vom Guten zum Besseren, vom Besseren zum Optimalen, zum Ausgezeichneten und zum Vollkommensten... Wenn wir immer am selben Stand bleiben, fehlt etwas. Prüfen wir uns, ob wir in uns eine Änderung feststellen, etwas das vorher noch nicht da war. Im tiefen und aufrichtigen Gebet können wir diese Frage beantworten. Ein Zeichen positiver Veränderung ist es auch, wenn andere mir diese bestätigen. Sicher sind wir nicht abhängig vom Urteil der anderen, aber sie sind – besser als wir – fähig, das zu objektivieren, was sie in uns sehen. Der hl. Ignatius v. Loyola sagte: Eine Seele hat dann begonnen, wirkliche Fortschritte im inneren Leben zu machen, wenn man an ihrem „Haupt-Laster“ eine Änderung bemerkt!

25. Das *Nichts*, das zum *Alles* werden kann

Jesus spricht von den außergewöhnlichen Wirkungen des Gebetes, indem sich die Seele mit dem Göttlichen Willen vereinigt, was eine neue Art des Betens ist, aber keine zusätzlichen Gebete erfordert. Die große Armut der begrenzten Kreatur geht ein in das unbegrenzte göttliche Meer und bietet Gott seine eigenen Gaben, Attribute und Reichtümer dar. Die Sonne des Göttlichen Willens verwandelt alles, was wir sind, leben, sehen und arbeiten, in göttliche Farbnuancen.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: Band 15, 1.7.1923, Band 16, 30.7.1923.

Der erste Eintrag ist aus **Band 15, 1.7.1923:**

(Luisa:) Ich versenkte mich in das Heilige Göttliche Wollen, um einen Rundgang in jeder geschöpflichen Intelligenz zu machen und meinem Jesus die Erwidern der Liebe eines jeden geschöpflichen Gedankens zu bringen, doch dabei kam mir plötzlich ein Gedanke: „Was nützt es, auf diese Weise zu beten? Mir scheint, dass es Unsinn ist, aber kein Gebet.“ Da bewegte sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, willst du wissen, was es nützt und welche Auswirkung es hat? Wenn die Seele kommt und das Steinchen ihres Willens in das unermessliche Meer meiner Gottheit wirft, und wenn ihr Wille lieben möchte, dann kräuseln und bewegen sich die Wasser des unendlichen Meeres meiner Liebe, und Ich nehme die Wellen meiner Liebe wahr, die ihren himmlischen Duft verströmen und empfinde das Wohlgefallen und die Freuden meiner vom Steinchen des Willens der Seele bewegten Liebe. Wenn sie meine Heiligkeit anbetet, wühlt das Steinchen des menschlichen Willens das Meer meiner Heiligkeit auf, und Ich fühle Mich durch die reinste Aura meiner Heiligkeit erfreut. Mit einem Wort,

was immer der menschliche Wille in dem Meinen auch tun möchte, so wirft er sich wie ein Steinchen in das Meer jeder meiner Eigenschaften, und indem er diese aufwühlt und kräuselt, fühle Ich, wie Mir mein Eigentum gegeben wird, sowie die Ehren, die Herrlichkeit und die Liebe, die das Geschöpf Mir auf göttliche Weise geben kann. Es ist so ähnlich wie bei einer reichen Person, die alle [möglichen] Güter in ihrem Haus hat, ganz kühle, frische Quellen, wohlriechende Quellen, warme Quellen; eine andere Person, die dieses Haus betritt, kann ihr nichts mitbringen, da jene bereits alles besitzt, möchte ihr jedoch Freude bereiten und ihr Liebe zeigen – was tut sie also? Sie nimmt ein Steinchen und wirft es in die kühle Quelle, den aufgerührten Wassern entströmt eine überaus zarte Frische, und der Hausherr genießt freudig die Frische seiner Quelle – er erfreut sich an seinen eigenen Gütern, die er besitzt, doch warum? Weil jener andere daran dachte, diese Quelle aufzurühren, da alles, was bewegt wird, den Wohlgeruch, die Frische und die Wärme, die es enthält, intensiver verströmt. Dies bedeutet also das Eintreten in meinen Willen: mein Wesen zu bewegen und aufzurühren und Mir zu sagen: „Siehst du, wie gut, liebenswert, liebevoll, heilig, unermesslich und mächtig Du bist? Du bist ‚das Alles‘, und ich will Dich ganz durchbewegen, um Dich zu lieben und Dir Freude zu machen“; scheint dir das trivial?“

Hier wird uns klar vor Augen geführt, dass wir dem Herrn *nichts* geben können, was Er nicht schon besäße. aber das Steinchen unseres Willens kann das Meer der Heiligkeit Gottes bewegen und Ihn so erfreuen. Ein Freund von mir, Fra Pio Maria Ciampi, einer der besten und demütigsten Lehrer des Göttlichen Willens, erklärte in einem schönen Gleichnis die Bedeutung des Eintritts in den Göttlichen Willen: ein Kind möchte seinem reichen Vater zum Geburtstag ein teures Geschenk machen. Der Vater begleitet den Sohn zum Geschäft, kauft das Geschenk und übergibt es dem Kind. Der Sohn packt es schön ein, überreicht es dann dem Vater zum Geburtstag, und dieser öffnet es und bedankt sich hochofret beim Sohn, als hätte der es ihm von sich aus gegeben.

Im Göttlichen Willen zu beten, heißt nicht zwingend, neue Gebete zu sprechen, sondern auf eine andere Weise zu beten. Nur im Göttlichen Willen kann ich in den Verstand aller Menschen aller Zeiten eintreten und dem Herrn die Erwidern der Liebe eines jeden geschöpflichen Gedankens bringen.

Wir können Jesus nicht so lieben, wie Er es verdient. Maria allein hat als bloßes Geschöpf das Gebot der Liebe vollkommen erfüllt, aber wenn Sie die Gabe des Göttlichen Willens nicht besessen hätte, hätte Sie das Gebot zwar perfekt erfüllt, aber nicht in einer Weise, die Gottes ganz würdig ist, weil Sie nur begrenzte geschöpfliche Akte tun hätte können. Gott liebt uns mit ewiger unendlicher Liebe, daher soll unsere Erwidern ebenfalls eine unendliche Liebe sein. Die *einzig* Weise, Ihm angemessen zu vergelten, geht nur im Göttlichen Willen. Der Eintritt in Gottes Willen bedeutet also, sein Wesen zu bewegen, aufzurühren und Ihm zu beteuern: „Siehst Du, wie gut, liebenswert, liebevoll, heilig, unermesslich und mächtig Du bist? ...“ Das ist *nicht* wenig!

Der zweite Eintrag ist aus **Band 16, 30.7.1923:**

(Luisa:) Ich war versenkt in den Heiligen Willen Gottes, und mein süßer Jesus sagte bei seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, wie oft die Seele in meinen Willen eintritt, um zu beten, zu arbeiten und anderes zu tun, so viele göttliche Färbungen empfängt sie, eine schöner als die andere. Siehst du nicht, welche Vielfalt an Farben und Schönheit die ganze Natur enthält? Es sind die Schatten der mannigfaltigen Farben und Schönheiten, die meine Gottheit enthält; doch woher haben die Pflanzen und Blumen diese Farbenvielfalt? Wem übertrag Ich die Aufgabe, so viele verschiedene Pflanzen mit solch mannigfachen Nuancen zu färben? Der Sonne. Ihr Licht und ihre Glut enthalten Fruchtbarkeit und Farbenvielfalt, um die ganze Erde zu schmücken, und sobald sich die Pflanze nur den Küssen ihres Lichtes und den Umarmungen ihrer Wärme aussetzt, öffnet sich die Blume und empfängt, gleichsam als Erwidern des Kusses und der Umarmung, die Farbschattierungen und bildet ihre schöne Färbung aus. Nun, die Seele, die in meinen Willen eintritt, wird von der Blume symbolisiert, die sich dem Kuss und der Umarmung der Sonne aussetzt, um die verschiedenen Farbtöne zu empfangen, welche die Sonne enthält; und indem die Seele sie erwidert, empfängt sie die verschiedenen Färbungen der göttlichen Natur. Sie ist in Wahrheit die himmlische Blume, welche die ewige Sonne mit dem Anhauch ihres Lichtes so schön gefärbt hat, dass sie Himmel und Erde mit ihrem Duft erfüllt und mit ihrer Schönheit die Gottheit selbst und den ganzen himmlischen Hof erfreut. Die Strahlen meines Willens entäußern sie vom [rein] Menschlichen und erfüllen sie mit dem, was göttlich ist, deshalb sieht man in ihr den schönen Regenbogen meiner Eigenschaften. Tritt also, meine Tochter, oft in meinen Willen ein, um die verschiedenen Nuancen und Farben der Ähnlichkeit mit deinem Schöpfer zu empfangen.“

Durch die Fusion mit dem Göttlichen Willen treten wir in Ihn ein. Wir sind umgeben vom Willen Gottes, selbst ein Atheist, der nicht daran glaubt – eben weil sein Leben von Ihm erhalten wird und Atmung, Herzschlag usw. Akte sind, die den Göttlichen Willen miteinbeziehen. Aber dieser Atheist lebt „draußen“, wenn er nicht im Stand der Gnade ist.

Die Natur bietet uns ein so schönes Schauspiel der göttlichen Farbnuancen. Im Göttlichen Willen erringt man ein tief kontemplatives Auge. Wenn man gewisse Szenen, z.B. wunderbare Sonnenuntergänge, beobachtet, wie ist es da möglich, Herz und Geist nicht zum Herrn zu erheben? Natürlich sind das physikalische Phänomene, die aber vom Höchsten gewollt und eingesetzt wurden, und nicht bloß das kalte Resultat physikalischer Gesetze.

Den meisten gefällt diese Schönheit, sie sind natürlicherweise vom Schönen angezogen, weil wir von der ewigen Schönheit geschaffen wurden. Der Herr möchte, dass wir anerkennen, dass dieses Schöne ein Akt der Liebe Gottes zu uns ist und ihn erwidern; auch alles Gute, das wir haben oder durch andere Personen uns zufällt, stammt in Wahrheit vom Herrn. Wenn wir also im Göttlichen Willen wirken und handeln, so sagt uns Jesus hier, nehmen wir alle möglichen Nuancen der Schönheit auf, und sollen Ihm dafür danken; wenn aber irgendein unschöner Zug, eine Spur des Hässlichen zu sehen ist, dann sind wir Menschen selbst es, die schuldhaft das Licht ausgelöscht haben.

26. Wie gebrauchen wir unseren Intellekt?

Luisa vereint ihren Intellekt mit dem Göttlichen Willen, um den Mangel an Ehrerbietung, Glorie, Unterwerfung und Anbetung auszugleichen, die der menschliche Verstand der höchsten Majestät schuldet. Der gute Gebrauch der Intelligenz, die uns von Gott verliehen wurde. Die erstaunlichen Auswirkungen dieser Fusion – zum Wohle und Nutzen aller. Gott tut große Dinge in den Kleinen. Wir können Ihm nur *eines* geben, das wirklich uns gehört, nämlich unseren Willen.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: Band 16, 5.8.1923 und 10.11.1923.

Der erste Eintrag ist aus **Band 16, 5.8.1923:**

(Luisa:) Als Er nun so sprach, beteten Wir gemeinsam, und Jesus ließ meine Intelligenz in seinen Willen eintreten, und gemeinsam brachten Wir der Höchsten Majestät die Ehrerbietung, Verherrlichung, Unterwerfung und Anbetung jeder geschaffenen Intelligenz dar. Beim Kontakt mit dem Höchsten Willen wurde in die Ehrerbietung und Anbetung ein göttliches Bild eingeprägt, und diese [Anbetung, etc.] verströmte sich über jede geschaffene Intelligenz wie wortreiche, sprechende Botschafter, die sich in die Ordnung der Schöpfung stellten, und alle waren gleichsam in Beziehung mit dem Höchsten Willen. Doch wer kann beschreiben, was ich sah und verstand? Mein ... Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, hast du gesehen? Nur wenn man in meinen Willen eintritt, kann all dies geschehen, lasse daher weiterhin deine Blicke, deine Worte, dein Herz und alles Übrige von dir [in Ihn] eintreten, und du wirst Überraschendes erleben.“

Der Göttliche Wille ist überall, niemand kann sich Ihm entziehen, doch unbewusst in Ihm zu sein, erzeugt keine heilsame Wirkung. Wir sollen also aufmerksam und bewusst in Ihn eintreten. Der Herr ließ den Intellekt Luisas in seinen Willen eintreten, damit sie in Ihm der Majestät Gottes die Ehrerbietung, Glorie, Anbetung und Unterwerfung jedes geschaffenen Intellekts darbringe. Luisa tat es im Namen aller, weil eigentlich alle es tun sollten! Der Intellekt ist eine große Ressource, die wir gut nützen sollen.

Betrachten wir noch genauer im Detail die vier Akte der Ehrerbietung, Glorie, Anbetung und Unterwerfung, die jeder geschaffene Verstand dem Herrn aufopfern sollte.

Ehrerbietung: Wie gebrauchen wir die Intelligenz, woran denken wir, worüber denken wir nach? Thomas v. Aquin lehrte, dass Gott uns den Intellekt vor allem dazu verliehen hat, um Ihn zu erkennen und Ihn besonders in den erschaffenen Dingen zu entdecken. Wenn wir also mit Hilfe des Intellekts durch die ganze Schöpfung wandern und die Spuren Gottes dort suchen und seine ganze, an jeden von uns persönlich gerichtete Liebe, so bringen wir Ihm damit das Geschenk unseres Intellekts dar. Dies ist besser, als den Verstand für so viele Verrücktheiten zu „missbrauchen“, für Kritik, Verleumdung, für Gedanken an hässliche Dinge...

Mein Intellekt kann Gott die Ehre, die *Glorie* geben, weil mein begrenzter Verstand eine Teilnahme an der unendlichen Intelligenz unseres Herrn ist, d.h. die Tatsache, dass ich denken und vernünftig überlegen kann, ist eine Teilhabe an Ihm, die Gott mir gegeben hat, und z.B. den Tieren nicht. Mit dem Intellekt kann ich – außer dem Herrn

dafür die Ehre zu geben, dass ich diesen Verstand besitze – die Glorie darbringen, indem ich durch den Intellekt die Schönheit und Weisheit aller seiner Werke anerkenne.

Die *Unterwerfung*: Gott möchte, dass sich unser Intellekt Ihm unterwirft, denn seine Wege sind nicht unsere Wege, und unsere Gedanken nicht seine Gedanken, aber diese Unterwerfung ist zu unserem Heil. „*Mein Gott, ich verstehe deine Wege nicht, aber Du verstehst sie, Du verstehst alles – dann ist es gut. Lass mich bitte nur erkennen, wenn ich mich irre, falsche Wege gehe und mit meinem Verhalten Schaden anrichte.*“ Gott braucht sein Handeln uns gegenüber nicht rechtfertigen!

Und schließlich das Höchste, die *Anbetung*: Den Herrn, deinen Gott sollst du anbeten und Ihn allein verehren! Hüten wir uns vor Aberglauben, vor der Vergötzung des Geldes, der Dinge... die Anbetung gehört nur Gott.

Hören oder sehen wir etwas Schlechtes, wie z.B. jemand flucht, dann können wir uns angewöhnen, sogleich Folgendes zu tun: in den Göttlichen Willen eintreten und in diesem Willen zunächst das Verkehrte wiedergutmachen und sodann in diesem Willen bitten: „*Herr, berühre dieses Herz, diesen Verstand, diese Zunge, diesen Willen... ich lege mein ‚Ich liebe Dich‘ darauf, damit Gnade auf diese Seele herabkomme.*“ Seien wir uns in Demut bewusst, dass wir weder den Nächsten noch die Welt zu ändern fähig sind, nur *uns selbst* können wir mit Gottes Hilfe ändern. Für die anderen können wir zwar unseren Beitrag leisten, Zeugnis geben, ein gutes Wort sagen... aber nicht *wir* können etwas verändern, sondern die Gnade Gottes, die in jener Seele wirksam ist. Das Wesentliche ist also nicht unser Tun, sondern dass wir in möglichst viele Seelen diese Gnade herabrufen, wie es z.B. die Gottgeweihten in den Klausurorden tun – mit verborgenen Auswirkungen.

Der nächste Eintrag ist aus **Band 16, 10.11.1923**:

(Luisa:) Dann kam mein stets liebenswürdiger Jesus wieder zurück und zeigte sich in meinem Inneren, und meine Person diente Ihm gleichsam als Hülle in meinem Inneren; ohne mich zu Wort kommen zu lassen, sagte Er zu mir: „Meine arme Kleine, was fürchtest du? Mut, Ich bin es, der alles in meiner kleinen Tochter tun wird. Du wirst nichts anderes tun, als Mir treu zu folgen, nicht wahr? Du hast recht, dass du zu klein bist und nichts kannst, doch Ich werde alles in dir tun. Siehst du nicht, wie Ich in dir bin und dass du nichts anderes bist als der Schatten, der Mich bedeckt? Ich bin es, der in dir die ewigen und endlosen Grenzen meines Willens durchsegeln wird; Ich bin es, der alle Geschlechter umfassen wird, um sie zusammen mit deinem Schatten zu Füßen des Ewigen zu bringen, damit die beiden Willen, der menschliche und der Göttliche, einander küssen und zulächeln mögen und sich nicht mehr wie Fremde betrachten, in Spaltung und Feindschaft, sondern der eine mit dem anderen verschmelze und einen einzigen bilden. Es ist die Macht deines Jesus, welche dies tun muss, du brauchst nichts anderes tun, als treu zuzustimmen. Ich weiß, Ich weiß, dass du nichts bist und nichts kannst, daher betrübst du dich, doch es ist die Macht meines Armes, der wirken will und wirken kann, und es gefällt Mir, große Dinge in den Kleinsten zu tun.“...

Es ist eine der „fixen Ideen“ des Herrn, mit den Kleinsten das Größte zu wirken, dies ist sein Stil, sein Profil. Diese Textstelle scheint wie ein Siegel, eine Bestätigung des großen Wertes der Demut, einer der fundamentalen Wesenszüge des Lebens im Göttlichen Willen. Es geht hier nicht um Gleichgültigkeit gegenüber dem, was in der realen Welt geschieht, auch nicht um Quietismus im spirituellen Leben, wie man vielleicht irrtümlich annehmen könnte, weil Jesus sagt: „Alles bewirke *Ich*“; im Gegenteil, es gibt so viel zu tun! Es ist wahr, dass Jesus alles tut, aber dieses Wirken Jesu wird durch unsere im Göttlichen Willen vollzogenen Akte initiiert, ohne die sich das Wirken Jesu nicht vollziehen kann. Obwohl es Gott ist, der wirkt, sind unsere Akte die „Auslöser“ für die Macht Gottes; unsere Kleinheit und Begrenztheit sind also nötig.

Jesus meint hier, wir sollen uns nie, wegen nichts, auch nicht wegen unserer Sünden entmutigen lassen. Die Geschichte der Kirche zeigt uns, dass Er auch fehlerhafte und mittelmäßige Seelen groß und heilig machen kann. Wir jedoch sollen Ihm das Feld bereiten für alles, was Er in uns vollziehen will – in diesem Sinn gilt es, das Unsrige beizutragen. Und das, was wir tun müssen, ist nicht ein für alle Mal getan, sondern muss täglich erneuert werden. In jedem Augenblick sollen wir Jesus unseren Willen, d.h. uns selbst geben.

Ein Beispiel: Wie reagiere ich auf Beleidigungen? Es gibt die unmittelbare Antwort, Aug um Aug, Zahn um Zahn, das ist ein Akt des menschlichen Eigenwillens und übrigens ein sündhafter, weil es Sünde ist, jemanden zu beleidigen, auch wenn dieser mich zuerst beleidigt hat. Oder vielleicht reagiere ich nicht direkt auf die Beleidigung und bin still, aber erzähle allen davon. Auch das ist ein Akt des eigenen Willens, weil ich das Böse nicht direkt, sondern indirekt zurückzahle, damit die anderen schlecht vom jenem denken. Oder ich spreche nicht schlecht, aber empfinde Groll und rede nicht mehr mit dem „Beleidiger“. Auch Groll ist Sünde! Ich könnte aber auch wie Jesus beten: „*Vater verzeih ihm...*“ Dann beginne ich den Göttlichen Willen zu tun, weil Gott wünscht, dass wir auch mit unseren Feinden Mitleid haben und für sie beten. Das ist aber immer noch „den Willen Gottes [bloß] tun“, obwohl das schon etwas Großes ist... Noch größer ist es, von Herzen zu verzeihen, weiter zu grüßen, zu lächeln, ihm wenn möglich, Gutes zu erweisen, als hätte er mir nichts angetan... Und noch ein weiterer Schritt ist es, zu beten „*Jesus, ich lege mein ‚Ich liebe Dich‘ in das Herz und auf die Lippen dieses meines Bruders, der mich beleidigt hat, als Wiedergutmachung seiner Geste, damit Du ihm die Gnade der Umkehr und deiner Verzeihung schenkst*“.

27. Gedanken, Worte, Werke, Schritte und Liebe im Göttlichen Willen

Durch die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen tritt Luisa in die ewige Gegenwart Gottes ein und kann die Akte aller Geschöpfe mit dem Göttlichen Willen bedecken und dadurch allen Gnaden vermitteln, in allen und für alle lieben und für alle Sühne leisten. In den Willen Gottes können offensichtlich nur heilige Gedanken, Worte und Werke und vor allem eine unermessliche Liebe eingehen. Stile und Aktivitäten der Kinder des Göttlichen Willens.

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 16, 8.2.1924:**

(Luisa:) Ich versenkte mich ganz in den Heiligen Göttlichen Willen, in dem es weder Vergangenheit noch Zukunft gibt, sondern wo alles gegenwärtig ist; und wenn ich das als die Kleinste von allen tue, stelle ich mich vor alle Generationen, sogar bevor Adam und Eva erschaffen wurden, damit ich, bevor sie sündigen würden, [schon] vor ihnen den Akt der Wiedergutmachung an die göttliche Majestät vorbereiten könne, und damit ich, wenn ich auch klein bin, mich Ihr nähern könne, um für alle einzutreten und meine kleinen Akte in ihrem Willen zu tun, um alle Akte der Menschen mit Ihrem Göttlichen Willen zu bedecken, und so den menschlichen Willen, der mit dem Göttlichen gebrochen hatte, mit diesem wieder zu verbinden und sie so zu vereinen. Nun, während ich dies tat, empfand ich meine Vernichtung, mein Elend und meine äußerste Kleinheit so lebhaft, dass ich mir sagte: „Anstatt mich im Heiligsten Willen Gottes vor alle zu stellen, müsste ich mich vielmehr hinter alle stellen, auch hinter den letzten Menschen, der kommen wird. Da ich die Schlechteste und Elendste von allen bin, gebührt mir der letzte Platz.“

Während ich dies also tat, trat mein geliebter Jesus aus meinem Inneren heraus, nahm mich an der Hand und sagte zu mir: „Meine kleine Tochter, in meinem Willen müssen die Kleinen vor allen stehen, ja sogar in meinem Schoß. Jene Seele, die fürsprechen und wiedergutmachen soll, die unseren Willen nicht nur mit dem ihren, sondern mit dem der anderen vereinen soll, sie muss in unserer Nähe und so sehr mit Uns verbunden sein, dass sie alle Spiegelungen der Gottheit empfängt, um sie in sich selbst nachzubilden; sie muss einen Gedanken haben, der ein Gedanke von allen sein soll, ein Wort, ein Werk, einen Schritt, eine Liebe, die von allen und im Namen aller sein sollen. Da unser Wille alle einhüllt, soll dieser dein Gedanke, der in unserem Willen der Gedanke aller sein möge, und sollen dieses Wort, dieser Akt, diese Liebe in jedem Gedanken, Wort und Akt aller Generationen hell erglänzen, und in der Macht unseres Willens mögen sie Gegenmittel, Verteidiger, Liebhaber, Arbeiter usw. sein. Wenn du wüsstest, mit welcher Liebe dich unser Himmlischer Vater erwartet, und die Freude und Genugtuung sehen könntest, die Er empfindet, wenn Er dich so klein sieht, und du die ganze Schöpfung in seinen Schoß trägst, um Ihm die Resonanz von allen darzubringen! Er fühlt, wie Ihm die Herrlichkeit, die Freuden und die Fröhlichkeit der ersten Bestimmung der Schöpfung zurückerstattet werden. Daher ist es notwendig, dass du vor allen kommst, und wenn du dann nach vorne gekommen bist, wirst du eine Wendung in unserem Willen machen und hinter alle treten, du wirst sie gleichsam auf deinen Schoß nehmen und sie alle in unseren Schoß legen. Wenn Wir sie dann von deinen in unserem Willen verrichteten Akten bedeckt sehen, werden Wir sie noch liebevoller aufnehmen und eher bereit sein, unseren Willen mit dem der Geschöpfe zu verbinden, damit Er zu seiner vollen Herrschaft zurückkehre. Habe daher Mut: die Kleinen verlieren sich in der Menge, deshalb ist es notwendig, dass du nach vorne kommst, um die Sendung deines Dienstes in unserem Willen zu erfüllen. Die Kleinen haben in unserem Willen keine Gedanken an sich selbst, noch eigene Dinge, sondern alles mit dem Himmlischen Vater gemeinsam. Wie daher alle die Sonne genießen und alle von ihrem Licht überflutet werden, da sie von Gott zum Wohle aller erschaffen

wurde, so sind alle Nutznießer der Akte, die von der kleinen Tochter unseres Willens vollbracht worden sind, die mehr als die Sonne, alle wie mit Pfeilen beschießen, damit die Sonne des Ewigen Wollens von neuem für jenen Zweck aufgehe, wo für alle Geschlechter erschaffen wurden. Verliere dich also nicht in der Menge deiner Armseligkeiten, deiner Niedrigkeit und deiner eigenen Überlegungen, sondern denke nur an deinen Dienst als Kleine in unserem Willen und erfülle aufmerksam deine Mission.“

Dieser Text vermittelt die große Demut Luisas. Wenn man sich ganz mit dem Göttlichen Willen vereinigt, stellt man sich objektiverweise *vor* alle Generationen, weil es in Ihm weder Vergangenheit noch Zukunft gibt, sondern alles bloß Gegenwart ist. Luisa begibt sich sogar vor die Erschaffung des Menschen, vor die Ursünde.

Mit dem Eintritt in den Göttlichen Willen erreicht man *ipso facto* alle Akte aller Geschöpfe aller Zeiten, von Adam bis zum letzten Menschen. Diese Akte sind alle im Willen Gottes eingeschlossen wie in einem einzigen Augenblick. Die Seele „muss einen Gedanken haben, der ein Gedanke von allen sein soll, ein Wort, ein Werk, einen Schritt, eine Liebe, die von allen und im Namen aller sein sollen“. Das Leben im Göttlichen Willen besteht – wenn auch sicher nicht zu 100% so, wie der Herr selbst es gemacht hat – darin, dass wir alle geschöpflichen Akte wiederherstellen, neu machen, und zwar indem wir uns einfach mit dem Willen Gottes vereinen und unser „Ich liebe Dich“ und unsere Wiedergutmachung auf diese Akte legen. Das tiefe persönliche Gebet ist dabei überaus wichtig, weil Jesus wünscht, dass wir auch diese geistlichen Übungen „personalisieren“, dass wir z.B. irgendetwas ganz Persönliches und Eigenes erfinden und nicht bloß vorgeformte Gebete sprechen.

Ein Beispiel: Jesus empfiehlt, die Kommunion im Göttlichen Willen zu empfangen, wobei drei Auswirkungen hervorgebracht werden: a) Es werden alle sakrilegischen Kommunionen wiedergutmacht, b) die schlecht gemachten Kommunionen, die kalt, lau, ohne Vorbereitung oder Danksagung usw. empfangen werden, werden neu gemacht und c) es werden alle Kommunionen „ersetzt“, die nicht empfangen wurden, sei es von jenen, die an den Hl. Messen teilnehmen hätten sollen und es nicht taten, sei es von jenen, die leider nicht die Gnade erhalten haben, Katholiken zu sein. Aber Jesus dachte auch an sie; Er wünschte die Kommunion für alle im Göttlichen Willen, aber viele empfangen sie nicht. Und doch muss der Herr die Erwidern der Glorie erhalten, so als hätten alle die Kommunion empfangen. Beim letzten Abendmahl leistete Jesus diese Wiedergutmachung, indem Er sich selbst kommunizierte, und nun können *wir* dies fortsetzen... Beim Kommunionempfang kann man also einen ganz persönlichen Gedanken einbringen, z.B. „*Mein Jesus, ich lege in alle Moleküle, alle Atome meiner Zunge mein ‚ich liebe Dich‘*“. Dann kommen beim Herrn so viele „Ich liebe Dich“ an, wie viele Atome und Moleküle auf der Zunge sind, wohin die hl. Hostie gelegt wird. Ich kann auch die Meinung machen: „*Im Göttlichen Willen lege ich mein ‚Ich liebe Dich‘ in jedes Atom jeder Zunge, die jemals in Kontakt gekommen ist mit der Eucharistie, besonders mit den Zungen jener, die unwürdig waren und sind*“. So gibt es quasi unendlich viele Möglichkeiten. Das Leben im Göttlichen Willen ist kreativ, per-

sonalisiert und personalisierbar... es gleicht einer Fahrt auf offenem Meer ohne Grenzen, das zu durchpflügen ist. Ohne gewohnte persönliche Beziehung zum Herrn sind diese Dinge aber eher neu und ungewohnt. Wenn wir Jesus nicht schon ein wenig auf persönliche Weise lieben, kommt kaum der spontane Wunsch auf, unser „Ich liebe Dich“ auf alles und im Namen aller zu setzen. Daher ist es so bedeutsam, überall das ständige „Ich liebe dich“ Gottes an uns zu entdecken: in der Natur, der Schöpfung, in der Funktion unseres Leibes.... – diese seine ganz persönlichen Liebesakte an uns. *„Danke, dass du mich als Mensch geschaffen hast, danke für die Hände, mit denen ich so vieles Gutes tun kann... ich bereue die vielen Male, wo ich meine Hände vielleicht schlecht benutzt habe, ...“*. Mit einem Wort, es braucht diese Kreativität!

Ein guter Gedanke, der im Göttlichen Willen gedacht wird, ein im Göttlichen Willen gesprochenes aufbauendes Wort erreicht auf geheimnisvolle Weise die Seelen aller und bringt ihnen Segnungen. Die Macht dazu kommt vom Göttlichen Willen, den wir mit unserem Akt gleichsam initiieren.

Es ist das große Ziel, dass wir ganz zu Liebe werden, zu Liebe in allen möglichen Formen. Manchmal ist es auch Liebe, die Wahrheit in angemessener Weise zu sagen.

Wenn wir diese Übungen des Versenkens unserer guten Gedanken, Worte, Schritte, Werke, Liebe in den Göttlichen Willen machen, gehören diese allen und sind für alle; alle unsere Gedanken, Worte und Akte erglänzen dann in jedem Gedanken, Wort und Akt aller Generationen und werden kraft des Göttlichen Willens zum Gegenmittel für alles Gift, das ständig ausgesät wird, zum Verteidiger für Jesus und seine Rechte, geliebt, angebetet und gepriesen zu werden. Diese Übungen sind eine Form der stellvertretenden Liebe, die für alle Ersatz leistet. Man kann die verborgende Wirksamkeit dieser Akte nicht hoch genug einschätzen. Ihre realen Auswirkungen werden von fast niemandem bemerkt, daher sind sie umso wirksamer.

Diese unsere Akte bringen nicht nur allen Menschen aller Zeiten einen unmittelbaren Gewinn und Vorteil (was die Theologie aktuelle Gnaden nennt), sondern sie sollen auch die Ankunft des Reiches des Göttlichen Willens beschleunigen, damit es – zur Vollendung der Erlösung – in seiner vollen Herrschaft erscheine.

Die Kleinen haben im Göttlichen Willen weder eigene Gedanken noch eigene Dinge... das ist eine erhabene Idee. Je mehr wir versuchen, uns von schlechten und unnützen Gedanken fernzuhalten, in dieser göttlichen Aura der Heiligkeit und Liebe zu leben und alle widergöttlichen Stile zu fliehen, desto mehr nähern wir uns diesem Ziel an.

Jesus wünscht, dass wir uns nicht in unseren vielen Armseligkeiten verlieren, sondern aufmerksam unsere Mission erfüllen. Vergeuden wir also keine Zeit mit rein menschlichen Stilen und Formen und lassen wir nicht zu, dass sie den Aufschwung unseres Herzens hemmen, damit wir mehr in einer göttlichen als menschlichen Atmosphäre leben.

28. Der Pass des Lichtes des Willens Gottes

Wer sich mit dem Göttlichen Willen vereinigt und in Ihn eintritt, erwirbt einen „Lichtpass“, mit dessen Hilfe er das unermessliche Gut der Liebe, Glorie und Wiedergutmachung, die Gott gebührt, über alles und zu allen verbreiten kann. Jesus schätzt die Liebe sehr hoch, mit der und für die die Seele auf diese Weise wirkt. Durch die Fusion mit dem Göttlichen Willen wird die Seele zu einer kleinen Sonne, ähnlich der göttlichen Sonne, die Jesus ist.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: Band 16, 19.3.1924, Band 17, 17.9.1924.

Der erste Eintrag ist aus **Band 16, 19.3.1924:**

(Luisa:) Ich verabgründete (versenkte) mich im unermesslichen Meer des Göttlichen Willens, und mein süßer Jesus trat mich segnend, aus meinem Inneren hervor; nachdem Er mich gesegnet hatte, umschlang Er meinen Hals mit seinen Armen und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich segne dein Herz, deine Herzschräge, deine Gefühle, deine Worte und Gedanken, bis hin zu deiner kleinsten Bewegung, damit alle durch meinen Segen mit göttlicher Kraft erfüllt werden. So werden sie, wenn sie in meinen Willen eintreten, kraft meines Segens diese göttliche Kraft mit sich bringen und die Macht haben, sich in alle zu verströmen, sich allen zu geben, Mich für jeden zu vervielfältigen, um Mir die Liebe und Ehre zu bringen, wie wenn alle mein Leben in sich hätten. Tritt daher in meinen Willen ein, durchdringe Himmel und Erde, gehe zu allen hin. Mein Wille ist reinstes Licht, und dieses Licht enthält die Allsicht – den Pass, um in die geheimsten Verstecke und Fasern einzudringen, in den tiefsten Abgrund und in die Räume in höchsten Höhen. Dieser Pass braucht keine Unterschrift, um gültig zu sein, sondern enthält in sich selbst diese Macht, denn da Er Licht ist, das von der Höhe herabsteigt, kann Ihm niemand den Schritt und den Eintritt verwehren. Und überdies ist Er König über alles und hat die Herrschaft überall inne. Setze daher in meinem Willen deine Gedanken in Umlauf, deine Worte, deine Herzschräge, deine Leiden, dein ganzes Sein, lasse nichts in dir selbst [zurück], damit du mit dem Pass des Lichtes meines Willens und meiner göttlichen Kraft in jeden Akt der Geschöpfe eintrittst und mein Leben in jedem von ihnen vervielfältigst. O, wie werde Ich glücklich sein zu sehen, wie das Geschöpf kraft meines Willens Himmel und Erde mit so vielen meiner Leben erfüllt, als Geschöpfe existieren!“

So gab ich mich dem Höchsten Willen hin, und in Ihm umhergehend, ließ ich meine Gedanken, Worte, Sühneakte usw., in jedem geschaffenen Intellekt und in allen übrigen menschlichen Aktivitäten fließen, und [in dem Maß,] wie ich meine Akte verrichtete, wurde Jesus gebildet. O wie schön und bezaubernd war es, so viele Jesus zu sehen, wo immer der Pass des Lichtes des Ewigen Willens vorüberging! Dann befand ich mich wieder in mir selbst und sah Jesus neben mir, der meinen Hals umarmte und mich fest drückte; Er schien ganz festlich gestimmt, als wäre ich die Ursache der Vervielfältigung seines Lebens, die Ihm die Ehre und Herrlichkeit so vieler weiterer göttlicher Leben darbringt. So sagte ich zu Ihm: „Meine Liebe, mir scheint es nicht wirklich so, dass ich dein Leben vervielfältigen konnte, um Dir die

große Ehre so vieler göttlicher Leben darzubringen. Zudem bist Du überall gegenwärtig, so liegt es in Dir selbst, dass dieses Leben in jedem Akt hervorgeht, nicht in meiner Kraft. Ich bleibe stets das kleine Mädchen, das zu nichts nütze ist.“

Darauf Jesus: „Meine Tochter, alles was du sagst, ist wahr, Ich bin überall, doch es ist meine Macht, Unermesslichkeit und Allsicht, die Mir erlaubt, überall gegenwärtig zu sein, es ist nicht die Liebe und das Handeln des Geschöpfes in meinem Willen, das Mich überall sein lässt und Mich vervielfältigt. Wenn jedoch die Seele in meinen Willen eintritt, ist es ihre Liebe, und sind es ihre Akte, die sich mit göttlicher Kraft anfüllend, mein Leben hervorgehen lassen, je nachdem, wie sich ihre Akte mehr oder weniger ausbreiten und getan werden. Siehe daher meine Festfreude, wenn Ich sehe, dass das Geschöpf von dem Meinigen nimmt und Mir meine Liebe und Herrlichkeit darbringt, ja sogar mein eigenes Leben. Meine Freude darüber ist so groß, dass die Seele diese nicht begreifen kann, solange sie im Exil weilt, doch sie wird sie in der himmlischen Heimat erfassen, wenn sie sich mit ebenso vielen göttlichen Leben vergolten sieht, wie sie auf Erden gebildet hat.“

Luisa versenkt sich wieder ins unermessliche Meer des Göttlichen Willens, dann beginnt Jesus eine Reihe von Segnungen. Um den Sinn dieser Operation zu verstehen muss man wissen, dass jeder Mensch von Gott als ein Meisterwerk der Liebe geschaffen wurde, damit er Ihn erkennen, Ihm in diesem Leben diene und ewig selig werde. Da viele Menschen nicht das tun, wofür sie erschaffen wurden, entstehen gewisse „Leerräume der Liebe“. Gott zu erkennen, Ihn zu lieben und Ihm zu dienen ist keine bloße Option, sondern indispensabel, also eine Pflicht. Gott selbst wird nicht unglücklich, wenn wir Ihm die geschuldete Verehrung verweigern, aber wir verlieren die Möglichkeit, in dieser Welt glücklich und in der anderen selig zu werden.

Die Kirche hat die Aufgabe, der Welt, den Menschen zu sagen: „Gott hat alles für dich geschaffen, Er ist für dich gestorben, nimm Ihn auf und erwidere seine Liebe.“ Jesus hat in seinem Erdenleben mit Hilfe der Allmacht und Allsicht des Göttlichen Willens, der alles bedeckt und umfasst, den Geist, die Gedanken und Werke aller Menschen erreicht und für alle Ersatz geleistet, um dem Vater jene Ehre, Genugtuung und Liebe zu geben, die Ihm gebührt. Sobald wir nun in den Göttlichen Willen eintreten, sind wir fähig, uns in allen und zu allen auszubreiten und Jesus für alle zu vervielfältigen: so wie Jesus sein Leben im Göttlichen Willen vervielfältigte und sich so zum Leben aller Menschen aller Zeiten machte, um dem Vater im Himmel Sühne, Ehre und Liebe im Namen aller darzubringen, so können auch wir ein Gleiches tun. Wenn ich in den Göttlichen Willen eintrete, so vervielfältige ich im Grunde nicht mich selbst, sondern bringe Jesus, seine Gegenwart und sein Wirken in alle Herzen, indem ich zum Herrn sage: „Im Göttlichen Willen lege ich mein ‚Ich liebe Dich‘ in die Herzen, in den Verstand von allen...“ dies ist der „Pass, der keine Unterschrift braucht“ und keine Grenzen kennt, er dient dazu, hinauszugehen, um andere Horizonte zu erreichen, jeden Ort, jede Wirklichkeit... Das sind die Wunder des Wirkens im Göttlichen Willen. Sicherlich können wir im Göttlichen Willen nur gute Gedanken, gute Worte, Akte der Liebe, Buße, Fasten usw. vervielfältigen. Das Fasten z.B. ist ein persönlicher Akt, und die Verdienste dafür werden mir angerechnet. Aber wenn ich zum Herrn sage: „Ich versenke mich in den

Göttlichen Willen und lege mein Fasten in Ihn, damit durch die Macht dieses deines Willens die wirksamen Verdienste und Gnaden dieses Opfers zu allen Akten aller Menschen aller Zeiten gelangen möge“, so kann ich die Wirksamkeit dieses Fastens bis ins Unendliche ausdehnen.

Im Katechismus von Pius X ist zu lesen, dass Gott unermesslich ist und auch sein Wille unermesslich ist, d.h. Er ist im Himmel und auf Erden, an jedem Ort gegenwärtig. Die hl. Teresa v. Avila lehrte: Gott ist gegenwärtig in allen Dingen, aus Macht, aus Präsenz, und dem Wesen nach. Aus *Macht*, weil alle Dinge unmittelbar seiner Herrschaft unterworfen sind, per *Präsenz*, da Ihm alles gegenwärtig ist und Er in allen Dingen ist, die Er geschaffen hat, weil diese eine spezielle Manifestation eines seiner Attribute sind, und dem *Wesen* nach, insofern alle geschaffenen Dinge an seinem Sein teilhaben.

Obwohl wir niemanden „zwingen“ können, Jesus zu lieben, sollen wir uns aber nicht damit begnügen, angesichts der Sünden nichts zu tun, sondern können Ihn lieben für alle und wiedergutmachen für alle, und Jesus wird diese unsere Liebe spüren. Was gefällt dem Herrn am meisten? Nur die Liebe! Groß ist die Freude Jesu, wenn Er sieht, dass die Seele von dem Seinigen nimmt (weil wir diese Akte nur kraft der Macht des Herrn tun können) und Ihm seine Liebe und Herrlichkeit darbringt, ja sogar sein eigenes Leben. Wenn ich einen Akt in seinem Willen vollbringe, dann hat dieser Akt unendlichen Wert, und ich kann ihn in Zeit und Raum unbegrenzt ausdehnen. Wenn wir beten „Jesus, Maria ich liebe Euch“, so ist das gewiss ein erhabener und höchst heiliger Akt, der uns wohl vor der Hölle bewahrt, aber immerhin begrenzt ist. Wenn wir jedoch den Herrn mit seinem eigenen Willen lieben, so schenken wir Ihm eine göttliche, nicht bloß menschliche Liebe, die wir Ihm im Namen aller darbringen können. Auch Maria können wir so im Göttlichen Willen lieben. Sie ist zwar keine „Göttin“ und verdient keine unendliche Liebe, aber Ihr gebührt so viel mehr, als wir Menschen Ihr jemals geben könnten. Unser armes Herz ist nichts im Vergleich zu dem, was Sie verdient! Wir arme, kleine Sünder können also Jesus und Maria glücklich machen und ihnen Freude schenken mit unseren Akten und Runden im Göttlichen Willen!

Der nächste Abschnitt ist aus **Band 17, 17.9.1924:**

(Luisa:) Ich dachte über den Heiligen Willen Gottes nach und tat, was ich konnte, um mich in Ihm zu versenken und alle umfassen zu können, und alle Akte der Menschen, die alle unserem Schöpfer gebühren, wie einen einzigen Akt vor meinen Gott zu bringen. Während ich das tat, sah ich, wie sich der Himmel auftat, und eine Sonne daraus hervorging, die mich mit ihren Strahlen verwundend, bis auf den Grund meiner Seele drang; verwundet von diesen Strahlen, verwandelte sich meine Seele in eine Sonne, die Strahlen aussandte und diese Sonne verwundete, von der sie verwundet worden war. Und wie ich weiterhin meine Akte im Göttlichen Willen für alle verrichtete, wurden diese Akte von diesen Strahlen überwältigt und in göttliche Akte umgewandelt, die sich in alle und über alle verströmten und ein Netz aus Licht bildeten, um [die] Ordnung zwischen Schöpfer und Geschöpf herzustellen. Dieser Anblick entzückte mich, und mein lebenswürdiger Jesus trat aus meinem Inneren mitten in dieser Sonne hervor und sagte zu mir: „Meine Toch-

ter, siehst du, wie schön die Sonne meines Willens ist? Welche Macht, welches Wunder! Sobald die Seele sich in Ihm versenkt, um alle zu umschließen, verwundet mein Wille, sich in eine Sonne verwandelnd, die Seele und bildet eine weitere Sonne in ihr. Und wie diese ihre Akte in meinem Willen tut, so werden diese [Akte] zu Strahlen, welche die Sonne des Höchsten Willens verwunden, und indem die Seele alle in diesem Licht überwältigt, liebt sie für alle, verherrlicht ihren Schöpfer und leistet Ihm Genugtuung für alle – und zwar, was noch mehr ist, nicht mit menschlicher Liebe, Glorie und Genugtuung, sondern mit Liebe und Verherrlichung aus dem Göttlichen Willen, weil die Sonne meines Willens in ihr gewirkt hat. Siehst du, was es heißt, Akte in meinem Willen zu tun? Dies ist das Leben in meinem Willen: dass die Sonne meines Willens den menschlichen Willen in eine Sonne umwandelt und in ihm wie in seinem eigenen Mittelpunkt handelt.“

Wenn wir Sterblichen uns mit dem Gestirn Sonne verschmelzen könnten, dann würden auch *wir* zur Sonne. Wenn wir uns mit der Sonne des Göttlichen Willens vereinen, dann werden auch wir zu kleinen Sonnen, und unsere Akte werden göttlich. Die Sonne kann – bei all ihrem Licht und ihrer Glut – von keinem Geschöpf assimiliert werden. Wir Menschen assimilieren die Speisen, die wir aufnehmen und wandeln sie in unsere Substanz um, aber bei der Hl. Kommunion, die wir gleichsam wie eine Nahrung zu uns nehmen, ist es Jesus, der uns mit Sich assimiliert, d.h. wir werden Ihm bei jeder guten Hl. Kommunion ein wenig ähnlicher. In ähnlicher Weise wird man beim Wirken im Göttlichen Willen zu einer kleinen Sonne und die Akte werden zu Strahlen. Wir tun diese Akte also, um unserem Schöpfer Liebe, Ehre und Genugtuung zu erweisen. Das sind die drei Intentionen, mit denen Jesus und Maria auf Erden gewirkt haben.

Wenn wir in unserem Leben im Göttlichen Willen, der die Heiligkeit jeder Heiligkeit ist, versuchen, den Herrn aufrichtig zu lieben, zu ehren und Ihm Sühne zu leisten, dann werden wir auch einen entsprechenden Lebensstil pflegen, der sich nicht in Worten erschöpft, sondern auch praktische Buße leistet für andere. Im Göttlichen Willen herrscht ein gesundes „Desinteresse“ an den eigenen Angelegenheiten, dafür der Wunsch, dass Jesus von allen geliebt, geehrt und Ihm Sühne geleistet werde, wie Er es verdient – mit *Liebe und Verherrlichung aus dem Göttlichen Willen*. Wir können also eine *vollkommene* Wiedergutmachung leisten! Wir tun unsere Akte im Willen Gottes, wir, die wir noch in der Zeit unterwegs und an den aktuellen Augenblick gebunden sind, aber die im Göttlichen Willen vollzogenen Akte übersteigen die Grenzen der Zeit und der Geschichte.

29. Göttliche und endlose Horizonte

Jesus unterweist Luisa, Ihm ihre Anbetung, ihr Lob, ihre Liebe und Huldigungen im Namen aller auf eine Weise darzubringen, die Seiner würdig ist. Das geschieht, indem sie diese ihre ganz persönlichen Akte mit dem Göttlichen Willen vereinigt. Ähnliches geschieht bei der Heiligen Kommunion, wo die Seele Jesus, den Höchsten Künstler empfängt und alles, was Er ist. Ihm kann und soll die Erwidern der Anbetung, der Liebe und des Lobpreises seitens der gesamten Schöpfung dargebracht werden.

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 17, 2.10.1924:**

(Luisa:) ...Da sprach mein liebenswürdiger Jesus zu mir: „Tochter unseres ewigen Willens, wirf dich vor unserer Höchsten Majestät nieder und opfere deine Anbetung, deine Ehrerbietung und deinen Lobpreis auf, im Namen aller, mit der Macht unseres Willens, und mit der Weisheit und dem Willen unserer höchsten Liebe. So nehmen Wir in dir wahr, wie die Macht unseres Willens Uns anbetet, die Weisheit unseres Willens Uns die Ehre gibt, und die Liebe unseres Willens Uns liebt und preist. Und da die Macht, die Weisheit und die Liebe der Drei Göttlichen Personen [durch dich] in Verbindung mit dem Intellekt, dem Gedächtnis und dem Willen aller Seelen stehen, fühlen Wir deine Anbetung, die Ehrerbietung und das Lob im Verstand aller Geschöpfe fließen, die sich zwischen Himmel und Erde erhebend, Uns das Echo unserer eigenen Macht, Weisheit und Liebe vernehmen lässt, die Uns anbetet, Uns lobt und Uns liebt. Eine höhere Anbetung, eine edlere Ehrerbietung, erhabener Liebe und Lobpreisung kannst du Uns nicht darbringen. Kein anderer Akt kann diesen [göttlichen] Akten gleichen, noch Uns so viel Ehre und Liebe [wie diese Akte] erweisen, denn Wir sehen im Akt des Geschöpfes die Macht, die Weisheit und die gegenseitige Liebe der Drei Göttlichen Personen fließen: Wir entdecken also unsere [eigenen] Akte im Akt des Geschöpfes. Wie sollten Wir Uns nicht an ihnen erfreuen und ihnen nicht die Vorherrschaft über alle anderen Akte geben?“ So warf ich mich vor der Höchsten Majestät nieder, betete Sie an, lobpries und liebte Sie im Namen aller mit der Macht ihres Willens, ihrer Weisheit und Liebe, die ich in mir fühlte. Doch wer könnte die Auswirkungen beschreiben? Ich finde keine Worte, um sie auszudrücken, daher gehe ich weiter. Als ich dann die Kommunion empfangen hatte, versenkte ich mich in den Willen meines höchsten Gutes Jesus, um in Ihm die ganze Schöpfung zu finden, damit niemand bei diesem Aufruf fehle, sondern sich alle gemeinsam mit mir zu Füßen meines sakramentalen Jesus niederwerfen, um Ihn anzubeten, zu lieben, zu preisen usw. Doch als ich mich auf diese Suche nach allen geschaffenen Dingen im Göttlichen Willen begab – damit die Liebe, das Lob, die Anbetung für meinen Jesus nur eine einzige und gemeinsam mit allen sei – fühlte ich mich dabei irgendwie zerstreut, und als Jesus mich gleichsam behindert sah, nahm Er die ganze Schöpfung auf seinen Schoß und sprach: „Meine Tochter, Ich nahm die ganze Schöpfung auf meinen Schoß, damit du mit größerer Leichtigkeit alle zusammen antreffen und zu dir rufen könntest, damit es nichts von Mir Geschaffenes gebe, das Mir nicht durch dich die Erwiderung der Liebe und der Anbetung darbringe, die Mir gebührt – als Dinge, die zu Mir gehören. Ich wäre nicht voll zufrieden in dir, wenn etwas davon fehlen würde. In meinem Willen möchte Ich alles in dir vorfinden.“ Nun fiel es mir leichter, die ganze Schöpfung zu finden und zu mir herbeizurufen, damit wir alle vereint Jesus, mein höchstes Gut, loben und lieben konnten. Doch – o Wunder, in jedem geschaffenen Ding war eine eigene Widerspiegelung und eine besondere Liebe Jesu enthalten, und Jesus empfing die Erwiderung für diesen seinen Widerschein und seine Liebe. O wie freute sich Jesus! Doch während ich das tat, befand ich mich in mir selbst.

Unser Leben im Göttlichen Willen soll offensichtlich ganz und gar eucharistisch sein, weil dieses Leben bedeutet, eine tiefe, innige, persönliche Beziehung zu Jesus aufzubauen. – Der Herr fordert Luisa auf, sich vor Gottes Majestät niederzuwerfen. Sicher kann man sich an jedem Ort vor der Majestät Gottes niederwerfen, aber die Umgebung schlechthin für diese Anbetung ist die Eucharistie. Jesus sagt: „...opfere *deine* Anbetung, *deine* Ehrerbietung und *deinen* Lobpreis auf.“ Es zählt also diese persönliche Beziehung zum Herrn. Dieses persönliche „*dein*“ wird im Göttlichen Willen zum „*Dein*“ aller und nimmt universelle Proportionen an.

Da Jesus und Maria die Akte aller Personen aller Zeiten schon in ihrem irdischen Leben neu gemacht haben, kann man sich fragen, warum es notwendig ist, dass wir sie wiederholen, zumal wir nie fähig wären, jene Akte in solcher Vollkommenheit zu tun. Die Antwort ist: Erstens, weil durch diese wiederholten Akte der Herr offensichtlich eine noch höhere akzidentielle Glorie empfängt und zweitens, weil *mein* Lobpreis sich vom Lobpreis eines anderen unterscheidet. Jeder Mensch drückt Lobpreis und Anbetung auf verschiedene Weise aus. Jesus ist kein Kollektivist (aber auch kein Individualist im negativen Sinn), daher zählt das einzelne, unverwechselbare Individuum sehr viel vor Gott. Ob meine Anbetung besser oder schlechter, mehr oder weniger heilig ist, das weiß nur Gott, aber meine Anbetung, wie unvollkommen und begrenzt sie sein mag, ist verschieden von der Anbetung aller anderen. Ich bringe also im Göttlichen Willen *meine* Anbetung in das Herz der ganzen Menschheit, und bringe die ganze Menschheit im Göttlichen Willen zu Ihm durch *meine* Anbetung hindurch, ich lobe Ihn in allen durch *meinen* Lobpreis und bringe dem Herrn den Lobpreis von allen durch *meinen* Lobpreis hindurch.

Wir sehen hier die grundlegende Wichtigkeit der ständigen persönlichen vertrauten Beziehung mit Jesus. Im Buch: *Die Jungfrau Maria im Reich des Göttlichen Willens* lesen wir, wie Maria unserem Herrn quasi „den Kopf verdreht hat“. Gott freute sich überaus an ihren ganz persönlichen Liebesaufschwüngen, über die Weise, wie Sie sich Ihm gegenüber verhielt. Ohne persönliche Liebesbeziehung kann auch die Haltung zu den Sakramenten formell, äußerlich und oberflächlich sein. Wenn meine Liebe des Geliebten würdig werden soll, so „funktioniert“ das nur im Göttlichen Willen, wo ich Ihn mit seiner eigenen Liebe lieben kann.

Wie sehr leiden wir oft darunter, wenn wir selbst dem Herrn nahekommen und unsere Angehörigen noch weit weg von Ihm sind. Wir können sie zwar nicht mit Gewalt zum Herrn bringen, aber folgendes tun: Im Göttlichen Willen kann ich meine Liebe in das Herz dieser Person legen und so einigermaßen ersetzen, was diese dem Herrn nicht gibt. Sogar für jene Seelen, die wegen des Missbrauchs ihrer Freiheit leider verlorengehen, kann ich auf diese Weise dem Herrn eine angemessene Erwidern der Liebe darbringen; so wird – menschlich gesprochen – die Erschaffung dieser Seele immerhin kein vergeudeter Akt sein.

Gott nimmt also in uns wahr, wie die Macht seines Willens Ihn anbetet, die Weisheit seines Willens Ihm die Ehre gibt und die Liebe seines Willens Ihn liebt und preist, wenn wir Ihn in der Macht des Göttlichen Willens lieben, anbeten und preisen. Das ist der erste Effekt.

Dann gibt es noch einen zweiten: „...*da die Macht, Weisheit und Liebe der Drei Göttlichen Personen [durch die Seele] in Verbindung mit dem Intellekt, dem Gedächtnis und dem Willen aller Seelen stehen*“, so fühlt Er, wenn sie Ihm ihren Lobpreis und ihre Liebe im Göttlichen Willen aufopfert, die Anbetung, Ehrerbietung und das Lob der Seele in jedem geschöpflichen Intellekt fließen, der Ihn anbetet, lobt und liebt.

Diese wunderbaren Dinge finden wir bei keinen Heiligen und Mystikern vor Luisa. Wir können nichts Höheres tun, als Ihm Sich Selbst geben, Gott Gott geben. Jesus bestätigt: „Kein anderer Akt kann diesen [göttlichen] Akten gleichen, noch Uns so viel Ehre und Liebe...erweisen, denn Wir sehen im *Akt des Geschöpfes* (d.h. wir Geschöpfe bringen hier das Unsrige ein) *die Macht, die Weisheit und die gegenseitige Liebe der Göttlichen Personen fließen*“.

Unser eigener Wille ist im Göttlichen Willen nicht untätig, sondern im Gegenteil hyper-aktiv, indem wir mit unseren Willensakten an der Verwirklichung dieser Dynamik mitwirken. Es geht darum, nicht dem Eigenwillen nachzugeben in dem Sinn, dass wir unsere Wünsche und Ziele außerhalb oder gegen den Göttlichen Willen verfolgen. Es gibt jedoch beim Leben im Willen Gottes keine Ent-personalisierung, sondern eine große Aufwertung der Individualität und dessen, was die einzelne Person an Einzigartigem, Unwiederholbarem in sich trägt.

Wir können – im Gegensatz zu Luisa – diese wunderbaren Auswirkungen im Allgemeinen nicht sehen, sondern glauben daran, nichtsdestotrotz geschieht zweifellos auch dasselbe, wenn *wir* einen dieser Akte vollziehen.

Nach dem Empfang der Hl. Kommunion soll man keinesfalls gleich weggehen, das wäre ein schwerer Mangel an Ehrfurcht und verhindert viele Früchte des Sakraments. Bei der Hl. Kommunion empfangen wir doch in Christus das absolute Meisterwerk, den Menschgewordenen Gott, der die ganze Schöpfung in sich enthält. Bringen wir Ihm daher als Dank alles zurück, zu seiner Ehre durch *unsere* Anbetung und *unseren* Lobpreis, damit, wie Jesus zu Luisa und zu uns sagt, „*es nichts von Mir Geschaffenes gebe, das Mir nicht durch dich die Erwidernng der Liebe und der Anbetung darbringe, die Mir gebührt – als Dinge, die zu Mir gehören.*“ Da die vernunftlosen Dinge der Schöpfung nicht fähig sind, Gott die gebührende Anbetung darzubringen, machen wird dies für sie.

30. Der größte, feierlichste und wichtigste Akt des ganzen Lebens

Zunächst erklärt Jesus Luisa, wie die Verschmelzung mit dem Göttlichen Willen bewirkt, dass das menschliche Herz in dem des Schöpfers schlägt. Die Vereinigung mit dem Willen Gottes ist der feierlichste, größte und wichtigste Akt: Man tritt ein in die Sphäre der Ewigkeit und hat an allen Schätzen Gottes und den Gütern und Verdiensten der Heiligen teil. Voraussetzung für die Fusion ist die „Verflüssigung“ des menschlichen Willens, was durch die „Schläge der Martertode“ geschieht, denen Gott ihn unterwirft, um ihn „zunichte zu machen“.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: Band 17, 6.10.1924 und 4.1.1925.

Der erste Eintrag ist aus **Band 17, 6.10.1924:**

(Luisa:) Ich versenkte mich ganz in den Heiligen Willen Gottes, und mein süßer Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, sprach zu mir: „Meine Tochter, wie schön ist es, eine Seele zu sehen, die sich in meinen Willen versenkt! Sobald sie das tut, nimmt der geschaffene Herzschlag seinen Platz und sein Leben im unerschaffenen Herzschlag ein und bildet einen einzigen mit Ihm, und läuft und pulsiert gemeinsam mit dem ewigen Herzschlag. Dieses Pochen im ewigen Schlag seines Schöpfers stellt die größte Seligkeit des Menschenherzens dar. Mein Wille lässt den menschlichen Herzschlag sich zum Flug erheben, und dieser schwingt sich auf zum Mittelpunkt seines Schöpfers.“

Gott besitzt also einen unerschaffenen Herzschlag, und unser armes Herz kann einen einzigen Herzschlag mit dem Herzschlag Gottes bilden – ein geheimnisvoller Vorgang, den wir nur im Glauben erfassen können.

Der Herzschlag ist ein großes Geheimnis. Die Wissenschaft gibt eine trockene, wenig poetische Erklärung und hat eine eher mechanische Vorstellung vom Herzen. Der Herzschlag aber ist noch mehr, wie wir aus Erfahrung wissen, wenn wir verliebt sind, Angst oder ein schlechtes Gewissen haben... das Herz ist das Zentrum der Person, wo sich der tiefste Teil unseres Wesens konzentriert, der ganze Ozean unserer affektiven Ressourcen.

Einige Wahrheiten über den Göttlichen Willen sind sehr tief und können nicht vollkommen verstanden werden, wenn wir sie nicht zu leben beginnen, zumindest am Anfang in embryonaler Form. Das Leben im Göttlichen Willen entwickelt sich nicht auf einen Schlag, sondern wie beim menschlichen Geschöpf als Zygote, Embryo, Fötus, Neugeborenes, Kind,... Alle großen Veränderungen, auch die in unserer Existenz sind Prozesse, die Gott wirkend begleitet und die sich mit unserer Mitarbeit normalerweise schrittweise entfalten.

Der zweite Eintrag ist aus **Band 17, 4.1.1925:**

(Luisa:) Als ich den ganzen Tag vollendet hatte, fragte ich mich: „Was bleibt mir noch zu tun?“ Da hörte ich in meinem Inneren: „Du musst noch das Wichtigste tun: deinen höchsten Akt, dich im Göttlichen Willen zu versenken.“ So begann ich, meiner Gewohnheit entsprechend, mein ganzes armes Sein im Höchsten Willen zu verschmelzen, und während ich dies tat, schien mir, als öffneten sich die Himmel, und ich ging dem ganzen himmlischen Hof entgegen, und der ganze Himmel kam auf mich zu.

Es ist wichtig, sich vor der Nachtruhe in den Göttlichen Willen zu versenken, da wir so die natürliche Ruhe in den Göttlichen Willen bringen, der die größte Rast ist: in Ihm ruht die Seele, auch wenn sie wach ist. Das Leben im Fiat ist also eine ununterbrochene Ruhe, nicht in dem Sinn, dass man sich nicht bemüht und untätig ist, sondern man genießt auch an anstrengenden und mühsamen Tagen die Empfindung der sanften Leichtigkeit. Obwohl niemand von uns ein glaubwürdiger Zeuge für sich selbst ist, merken wir nach einer gewissen Zeit die Veränderung in unserem Leben, nachdem wir die ersten unsicheren „Kinderschritte“ im Göttlichen Willen versucht haben.

Da sagte mein süßer Jesus zu mir: „Meine Tochter, deine Versenkung in meinen Willen ist der feierlichste, größte und wichtigste Akt deines ganzen Lebens. Dich in meinem Willen zu versenken bedeutet, in den ewigen Modus, in die Sphäre der Ewigkeit, einzutreten, Ihn zu umfassen, zu küssen und den Schatz der Wohltaten zu empfangen, die mein Ewiger Wille enthält. Ja mehr noch, wenn sich die Seele in den Höchsten Willen versenkt, geht ihr der ganze Himmel entgegen, um in ihr alle Segnungen und Glorie niederzulegen, die er besitzt. Die Engel, die Heiligen, die Gottheit selbst übermitteln ihr alles, im Wissen, dass alles, was sie übermitteln, im Willen Gottes übermittelt ist, wo alles in Sicherheit ist. Mehr noch, indem die Seele diese Güter empfängt, vervielfältigt sie diese durch ihre Akte im Göttlichen Willen und gibt dem ganzen Himmel dafür doppelte Verherrlichung und Ehre zurück. Indem du dich also in meinen Willen versenkst, setzt du Himmel und Erde in Bewegung, und es ist ein neues Fest für das ganze Himmlische Reich. Und weil das Sich-Versenken in meinen Willen Lieben bedeutet, und heißt, allen und jedem [von sich selbst] zu geben, ohne jemanden auszuschließen, so legt meine Güte, um Mich von der Seele nicht an Liebe übertreffen zu lassen, in ihr die Güter nieder, die für alle gedacht sind, sowie alle vorstellbaren Güter, die Ich in Mir selbst besitze. Es kann auch nicht an Platz für all diese Güter mangeln, denn mein Wille ist unermesslich und stellt sich selbst zur Verfügung, um alles aufzunehmen. Wenn du wüsstest, was du tust, und was geschieht, wenn du dich in meinen Willen versenkst, würdest du vor Sehnsucht verschmachten, es ständig zu tun.“

Die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen ist also der feierlichste, größte und bedeutendste Akt unseres ganzen Lebens, den man mit einfachen Ausdrücken vollziehen kann, z.B.: „*Göttlicher Wille, ich vereinige mich mit Dir, tun wir alles gemeinsam*“. Man kann diesen Akt auch personalisieren und erweitern; wichtig ist diese Intention, sich mit dem Willen Gottes zu vereinigen.

Wir Pilgerseelen sind in diesem irdischen Leben an den gegenwärtigen Augenblick gefesselt und können in der Zeit weder nach vor noch zurück gehen, bloß in Gedanken. Die Ewigkeit jedoch ist ganz außerhalb dieses Horizontes. Gott hat die Zeit erschaffen, aber Er übersteigt sie. Die Zukunft ist in Ihm schon präsent und im Akt wie die Gegenwart. Mit dem Akt der Fusion trete ich in den ewigen Göttlichen Willen ein. Dieser Eintritt geschieht zwar in spiritueller, aber realer Weise, obwohl die Abhängigkeit von der Zeit aufrecht bleibt.

Wenn sich die Seele mit dem Willen Gottes vereint, dann gehen ihr alle Himmelsbewohner entgegen und übermitteln ihr alle Schätze und Reichtümer der Glorie, d.h. alle Segnungen und Tugenden der Heiligen werden zu denen der Seele, und diese vervielfältigt dann jedes Mal, wenn sie einen Akt im Göttlichen Willen vollzieht, diese Güter und teilt sie allen aus.

Dieses Sich-Verschmelzen ist die größtmögliche Verwirklichung jenes Verlangens nach Vereinigung, das in der Liebe verwurzelt ist. Wenn wir jemanden lieben, fühlen wir den Wunsch nach Vereinigung, nach Einheit.

Wie könnte man die Idee des „Sich-Verschmelzens“ beschreiben? Es gibt einerseits zwei höchst heterogene Substanzen, wie das Geschöpf und der Schöpfer, und der ontologische Abstand zwischen ihnen ist unendlich; andererseits sind aber die Geschöpfe (trotz der Hindernisse wie die Sünden) zur Vereinigung mit Gott disponiert, weil Er sie nach seinem Bild und für Sich gemacht hat. Diese Fusion mit dem Göttlichen Willen ist also umso wirksamer, je größer die Liebe der Seele ist.

Dass wir dann von Gott „alle vorstellbaren“ Güter erhalten, heißt aber sicher *nicht*, dass wir keine Leiden und Kreuze mehr zu tragen hätten. Wenn wir nur an das Leben Jesu und Mariens denken, so sehen wir in ihnen das am meisten gekreuzigte, aber auch das am meisten gesegnete Leben.

Dann überlegte ich, ob ich das, was oben geschrieben steht, niederschreiben sollte oder nicht, doch ich hielt es weder für nötig noch für wichtig, umso mehr, da mich der Gehorsam nicht geheißen hatte, es zu tun. Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir: „Meine Tochter, wie könnte es unbedeutend sein, bekannt zu machen, dass das Versenken in meinen Willen bedeutet, in Ihm zu leben? Die Seele, die sich in Ihn versenkt, empfängt wie in Verwahrung all meine göttlichen und ewigen Schätze. Selbst die Heiligen wetteifern darin, ihre Verdienste in die Seele zu legen, die in meinem Willen versenkt ist,

(Stellen wir uns vor, z.B. der hl. Franziskus möchte seine Verdienste in unserer Seele deponieren, wenn wir uns in den Göttlichen Willen versenken; das scheint wie eine Fantasie, ist aber Wahrheit...)

denn sie nehmen in dieser Seele die Ehre und Macht meines Willens wahr und fühlen sich auf göttliche Weise von der Kleinheit der Seele geehrt. Höre, meine Tochter, das Leben in meinem Willen übertrifft an Verdienst selbst das Martyrium. Das Martyrium tötet den Leib, das Leben in meinem Willen hingegen ist wie eine göttliche Hand, die den eigenen Willen tötet, was der Seele den Adel eines göttlichen Martyriums verleiht. Wann immer sich die Seele entschließt, in meinem Willen zu leben, bereitet mein Wille den Schlag vor, um den menschlichen Willen zu töten und bildet dadurch das edle Martyrium der Seele. Aber um diesen glücklichen Zustand zu erreichen, muss, da der menschliche und der Göttliche Wille sich nicht miteinander verbinden, einer dem anderen den Platz überlassen, und der menschliche Wille muss sich damit begnügen, vollständig der Macht des Göttlichen Willens unterworfen zu sein. Wenn du dich deshalb disponierst, in meinem Willen zu leben, bereitest du dich jedes Mal dazu, das Martyrium deines Willens zu erleiden. Siehst du also, was es bedeutet, in meinem Willen zu leben und sich in Ihn zu versenken? Es heißt, dass die Seele die ständige Märtyrin meines Höchsten Willens ist; und dir scheint das wenig und unwichtig zu sein?“

Damit sich aber diese Fusion verwirklichen kann, muss zuerst unser Wille „verflüssigt“ werden, der leider oft sehr spröde, manchmal präpotent, fest und starr ist. Damit sich die Fusion recht verwirkliche, muss auch die Disposition der Seele angemessen sein. Daher danken wir dem Herrn, wenn Er auch in den geringsten Dingen unseren Willen zu beugen beginnt. Geben wir uns gefügig und ohne Widerstand seinem Wirken hin. Der Prozess der „Vernichtung“ unseres Willens ist anspruchsvoll und schmerzhaft,

aber kostbar. Bei kleinen Demütigungen oder Missgeschicken im Alltag wollen wir diese Abtötung unseres Willens gelassen und geduldig, ja freudig erdulden. Unsere Reaktionen zeigen dem Herrn, ob wir wirklich im Göttlichen Willen leben wollen.

Der menschliche Wille soll sehr aktiv sein bzgl. der Akte der Verschmelzung, der Runden usw., aber er muss insofern abgetötet werden, als er Ausdruck dessen ist, was der Mensch selbst will und entscheidet, besonders wenn dies den Wünschen Gottes entgegensteht. Auch diesen Prozess sollte man nicht ganz selbständig machen, da auch bei freiwilliger Buße und Abtötung das eigene Ich eine gewaltige Rolle mitspielen möchte, sondern besser mit guter Begleitung und Beratung, z.B. eines Beichtvaters.

Zwei Metalle können sich nicht miteinander verbinden und verschmelzen, wenn sie nicht zuvor verflüssigt wurden. In analoger Weise – wenn auch die zwei Willen immer eigenständig bleiben und nie miteinander im üblichen Sinn verschmelzen – sollen der Wille Gottes und der des Menschen *eins* werden. Der Göttliche Wille ist sehr wohl dazu bereit, aber es ist der unsrige, der zur Fusion erst disponiert werden muss. Für diese „Verflüssigung“ braucht es das rotglühende Feuer der ständigen göttlichen Schläge. Je eifriger und bereiter wir diese Schläge empfangen, umso eher werden wir diesen Zustand der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen erreichen.

31. Unverbrüchliche Liebe, Anbetung auf göttliche Weise und unvergängliche Glorie

Wer sich mit dem Willen Gottes vereinigt und in Ihm wirkt, erreicht alle geschaffenen Wirklichkeiten und bringt dem Herrn in ihnen die Erwiderung beständiger Liebe, göttlicher Anbetung und unaufhörlicher Herrlichkeit dar. Wer sich durch die Sünde vom Göttlichen Willen trennt, der verliert die wahre Liebe zu Gott und seinen Werken, zu sich selbst und zur Schöpfung. Gott zwingt niemanden, sondern möchte, dass sich die Geschöpfe freiwillig für ein Leben im Göttlichen Willen entscheiden.

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 17, 27.1.1925:**

(Luisa:) Als ich mich in den Heiligen Willen Gottes versenkte, kam mir der Gedanke: „Früher war Jesus bei mir, wenn ich mich in den Höchsten Willen versenkte, und gemeinsam traten Wir in Ihn ein, so war dieser Eintritt ganz real fühlbar. Doch jetzt sehe ich Ihn nicht und weiß daher nicht, ob ich in den ewigen Willen eintrete oder nicht, mir kommt dieser Akt des Eintritts in den Göttlichen Willen eher wie eine auswendig gelernte Lektion vor oder wie eine Redeweise.“ Als ich so überlegte, bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren, nahm meine Hände in die Seinen, erhob mich in die Höhe und sprach zu mir:

„Meine Tochter, wisse dies: jedes Mal – egal, ob du Mich siehst oder nicht – wenn du dich in meinen Willen versenkst, ergreife Ich dich aus deinem Inneren heraus an einer Hand, um dich in die Höhe hinauf zu heben, und vom Himmel aus reiche Ich dir die andere Hand, nehme deine andere Hand und ziehe dich hinauf – in unsere Mitte, in unseren grenzenlosen Willen hinein. So bist du in meinen Händen, in meinen Armen. Du sollst wissen, dass alle in unserem Willen vollbrachten Akte, in unseren primären Akt der Erschaffung des Kosmos eintreten. Die menschlichen

Akte küssen die Unsrigen – denn einer ist der Wille, der diesen Akten Leben gibt – und breiten sich in allem Geschaffenen aus, so wie unser Wille überall [in der Schöpfung ausgebreitet] ist. Diese Akte werden zur Erwidern der Liebe, der Anbetung und Verherrlichung für alles, was Wir bei der Schöpfung hervorgebracht haben. Nur die Akte der Seele, die in unserem Willen getan werden, beginnen, fast zugleich mit Uns, Uns die Vergeltung der immerwährenden Liebe, der Anbetung auf göttliche Weise und der nie endenden Verherrlichung darzubringen. Da Wir alle von Uns geschaffenen Dinge so sehr lieben, dass Wir nicht erlaubten, dass sie aus unserem Willen, wie Wir sie schufen, heraustreten, blieben alle Dinge bei Uns, und unser Wille machte sich zum Bewahrer und Ernährer der ganzen Schöpfung. Daher bleiben alle Dinge stets neu, frisch und schön und nehmen weder zu noch ab, da sie von Uns vollkommen erschaffen wurden und somit keiner Art von Änderung unterworfen sind; alle bewahren sie ihren Ursprung, da sie sich von unserem Willen ernähren und bewahren lassen und bei Uns bleiben, um unseren Ruhm zu besingen. Leider handelt unsere vernunftbegabte Schöpfung nicht so, wenn sie sich durch die Sünde von unserem Willen trennt. Nun, das Wirken der Seele in unserem Willen geht in unsere eigenen Werke ein, und unser Wille macht sich zum Ernährer, Bewahrer und zum Akt des Aktes der Seele selbst. Diese in unserem Willen getanen menschlichen Akte, stellen sich um Uns herum auf und besingen, gleichsam in alle geschaffenen Dinge „eingegossen“, unsere immerwährende Herrlichkeit. Wie unterscheidet sich doch unser Wirken und die Liebe, mit der Wir handeln, von jener des Geschöpfes! Unsere Liebe zu dem Werk, das Wir vollbringen, ist so groß, dass Wir nicht zulassen, dass es aus Uns heraustrete, damit es seine Schönheit, mit der Wir es schufen, nicht einbüße. Wenn hingegen der Mensch ein schönes Werk oder einen verdienstvollen Akt vollbringt, kann er sein Werk nicht in sich selbst behalten, sondern weiß oft gar nicht, was aus seinem Werk wurde – ob es verschmutzt oder zerschlissen ist – was ein Zeichen der geringen Liebe zu seinen eigenen Werken ist. Da der Mensch durch die Sünde seinen Ursprung verlassen hat, d.h. den primären Willen Gottes, von Dem er ausging, verlor er die wahre Liebe zu Gott, zu sich selbst und zu seinen Werken. Ich wünschte, dass der Mensch freiwillig und nicht gezwungen in meinem Willen bleibe, denn Ich liebte ihn mehr als alle anderen geschaffenen Dinge und wollte ihn als König inmitten meiner Werke sehen. Doch der undankbare Mensch wollte aus seinem Ursprung heraustreten; daher veränderte er sich und verlor seine Frische und Schönheit und wurde dem Wechsel ständiger Veränderungen unterworfen. Doch so sehr Ich ihn auch zur Rückkehr in seinen Ursprung rufe – er stellt sich taub und gibt vor, Mich nicht zu hören. Aber meine Liebe ist so groß, dass Ich auf ihn warte und weiterhin rufe.“

Auch Luisa musste, wie die Gottesmutter Maria trotz ihrer außerordentlichen Gnadenfülle, innerhalb des Horizontes des Glaubens leben. Maria sollte, trotz ihrer häufigen Visionen, das Leben eines „normalen Menschen“ ohne besondere Gnaden und Charismen teilen, und es war gerecht, dass Sie den Glauben ausüben musste, wie z.B. bei der Flucht nach Ägypten. Das machte Sie noch größer, und auch Luisa lebte trotz vieler Visionen im Glauben.

Die heutige Welt legt sehr großen Wert auf die unmittelbare Wahrnehmung, den emotionalen Kontakt. Beim Leben im Glauben und beim Empfang der Sakramente hingegen sieht und spürt man i.a. nichts Besonderes, sondern dies geschieht auf übernatürlicher Ebene. – Auch hier nehmen wir im Glauben an, selbst wenn wir es nicht sehen, dass „alle im Göttlichen Willen getanen Akte in Gottes primären Akt der Erschaffung des Kosmos eintreten... und die menschlichen Akte sich in allem Geschaffenen ausbreiten und... *zur Erwidern der Liebe, der Anbetung und Verherrlichung für alles werden, was Gott bei der Schöpfung hervorgebracht hat*“. Diese Offenbarung Jesu im BDH enthält nichts absolut Neues, wohl aber gewisse Präzisierungen, Erklärungen und Fokussierungen, auf die wir schwerlich gekommen wären, wenn der Herr sie uns nicht so klar dargestellt hätte.

Sobald die Seele also in den Göttlichen Willen eintritt, verbreitet sie sich *ipso facto* sogleich in allen geschaffenen Dingen. Da dieser Eintritt ein Akt der Liebe zu Gott ist, tritt sie in alle Dinge ein – nicht um untätig zu bleiben, sondern um sich überall auszubreiten, Gott in seinem eigenen Willen in allem und in allen zu lieben, in allem und für alle anzubeten und Ihm die akzidentielle Glorie darzubringen, die Ihm von jeder Kreatur gebührt. Nur die im Willen Gottes getanen Akte der Seele bringen Ihm die Vergeltung der immerwährenden Liebe, der Anbetung auf göttliche Weise und der nie endenden Verherrlichung – weil eben der Göttliche Wille nicht nur alles erschaffen hat, sondern auch das Prinzip der Bewahrung und Ernährung des Lebens der ganzen Schöpfung ist. Daher sagen wir, dass sich der Göttliche Wille überall befindet. Er ist am Ursprung aller Atome und jeder Materie und das Prinzip ihrer aktuellen Bewahrung. Man wusste schon aus der klassischen Theologie, dass Gott überall ist, aber was noch nicht bekannt war, ist dies: Wenn ich in den Göttlichen Willen eintrete und mich mit Ihm vereinige, dann erreiche ich alle Werke des Göttlichen Willens und kann in ihnen meine Erwidern der Liebe und Anbetung einprägen.

Der Evolutionismus ist *keine* Wissenschaft, denn das hieße doch, dass Gott die Dinge nicht vollkommen geschaffen hätte, wie aber die Hl. Schrift und Jesus im BDH bestätigt („Gott sah, dass es gut war“); denn wenn etwas, um zu seiner Vollkommenheit zu gelangen, einen Evolutionsprozess braucht, dann ist es klarerweise beim Endpunkt größer als beim Ausgangspunkt. Wenn aber der Ausgangspunkt, wie der Glaube uns sagt, der Punkt Null ist, dann muss er notwendigerweise in einem Schöpfungsakt Gottes bestehen. Alles wurde also perfekt geschaffen, nur die Sünde des Menschen hat alles gestört und von der ursprünglichen Vollkommenheit abweichen lassen.

Das Thema der (natürlichen) Schöpfung ist sehr bedeutend im Göttlichen Willen: Er hat sie uns gegeben, und wir sollen sie achten und respektieren und Gott dafür danken. Alle Dinge bewahren ihren Ursprung, da sie sich vom Willen Gottes ernähren und bewahren lassen, nur wir vernunftbegabten Geschöpfe handeln leider nicht immer so, wenn wir uns *durch die Sünde von Ihm trennen*, und so die Liebe zu Gott und seinen Werken aber auch die heilige Liebe zu uns selbst verlieren.

Wir sollen freiwillig und nicht gezwungen im Willen Gottes bleiben, d.h. also zu versuchen, unsere Entscheidungen persönlich im Gewissen vor Gott zu treffen, und keine Bestätigung seitens der Menschen suchen.

32. Beispiele für die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen anhand des BDH

Luisa beschreibt die verschiedenen Weisen ihrer Versenkung in den Göttlichen Willen. Die *erste* ist ihre Reise, die sie allein in einem unermesslichen Leerraum, dessen Bedeutung ihr Jesus erklärt, bis zum Thron Gottes hin macht, wobei sie im Namen aller sühnt und lobpreist, die *zweite* ist ihr Rundgang im Fiat der Schöpfung und in den vernunftbegabten Kreaturen, auf die Luisa ihr eigenes „Ich liebe Dich“ legt. Die *dritte* Weise ist die, dass sie sich die Schmerzen Jesu über die Sünden aller Menschen aneignet und die *vierte*, dass sie sich mittels der Regentropfen mit dem Göttlichen Willen verschmilzt.

Das einzige Absolute ist der Göttliche Wille, im Himmel lebt man bloß von diesem Willen, der für seine Bewohner die höchste Seligkeit ist, aber auf dieser Welt nehmen wir Ihn oft als etwas wahr, das uns Opfer und Verzicht abverlangt. Die Sakramente, selbst die Eucharistie sind nichts Absolutes, sondern bezwecken, uns mit dem Göttlichen Willen zu vereinen.

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 17, 10.5.1925:**

(Luisa:) Ich schreibe nur aus Gehorsam und verbinde dabei Dinge aus der Vergangenheit und Gegenwart. Oft stellte ich in meinen Schriften fest: „Ich versenkte mich in den Heiligen Willen Gottes“, erklärte dies aber nicht näher. Vom Gehorsam genötigt, beschreibe ich jetzt, wie ich diese Versenkung in den Göttlichen Willen erlebe. Wenn ich mich in Ihn versenke, tut sich vor meinem Geist ein unermesslicher freier Raum auf, ganz von Licht erfüllt, dessen Höhe oder Tiefe man nicht ausmachen kann, noch eine Grenze zur Rechten oder Linken, noch vorne oder hinten. Mit-ten in dieser Unermesslichkeit scheine ich die Gottheit an einem überaus hohen Punkt zu sehen, oder besser gesagt die Drei Göttlichen Personen, die mich erwarten – doch stets in geistiger Weise.

Und ich weiß nicht, wie – ein kleines Mädchen kommt aus mir hervor, doch bin ich es selbst, vielleicht ist es meine kleine Seele..., doch ist es rührend, dieses kleine Mädchen zu sehen, wie es sich in dieser unermesslichen Leere auf den Weg macht, ganz allein, schüchtern auf den Zehenspitzen gehend, die Augen stets dorthin gewendet, wo es die Drei Göttlichen Personen erblickt, denn es fürchtet, dass, wenn es den Blick in dieser unermesslichen Leere senkt, nicht weiß, wo es schließlich landen würde. Ihre ganze Kraft liegt in diesem in die Höhe gerichteten Blick, und da ihr Blick vom Blick der Höchsten Majestät erwidert wird, schöpft sie Kraft auf dem Weg. Nun, während die Kleine vor die Drei Personen gelangt, verneigt sie sich tief mit dem Angesicht in der Leere, um die Majestät Gottes anzubeten, doch eine Hand der Göttlichen Personen hebt das kleine Mädchen wieder auf, und Sie sprechen zu ihr: „Unsere Tochter, die kleine Tochter unseres Willens, komm in unsere Arme.“ Da sie dies hört, wird sie festlich gestimmt und versetzt auch die Drei Göttlichen Personen in Festfreude, die sich an ihr freuen und erwarten, dass sie die Aufgabe erfüllt, die ihr von Ihnen anvertraut worden ist; und die Kleine spricht mit einer den Kindern eigenen Grazie: „Ich komme, um Euch anzubeten, zu benedeien, Euch

für alle zu danken; ich komme, um an eurem Thron alle menschlichen Willen aller Generationen anzubinden, vom ersten bis zum letzten Menschen, damit alle euren Höchsten Willen anerkennen, anbeten, lieben und Ihn in ihren Seelen leben lassen.“ Dann fügt die Kleine hinzu: *„O höchste Majestät, in dieser unermesslichen Leere sind alle Seelen, und ich will sie alle ergreifen, um sie in euren heiligen Willen zu legen, damit alle zum Ursprung zurückkehren, von dem sie ausgegangen sind, d.h. von eurem Willen. Deshalb bin ich in eure Vaterarme gekommen, um Euch alle eure Kinder, meine Brüder, zu bringen und sie alle mit eurem Willen zu binden. Ich möchte Euch im Namen aller und für alle Wiedergutmachung leisten, und Euch die Ehre und Herrlichkeit darbringen, als hätten alle euren Heiligsten Willen erfüllt. Doch ach, ich flehe Euch an, bewirkt doch, dass es keine Trennung mehr gebe zwischen dem Göttlichen Willen und dem menschlichen! Es ist ein kleines Mädchen, das Euch darum bittet, und ich weiß, dass Ihr den Kleinen nichts abschlagen könnt.“* Doch wer kann alles schildern, was ich tat und sagte? Es wäre zu lang, zudem fehlen mir die Worte für das, was ich vor der Höchsten Majestät sage. Mir scheint, dass die Redeweise dieses unermesslichen Raumes in dieser niedrigen Welt hier unten nicht verwendet wird.

Luisa wendet sich also der Heiligsten Dreifaltigkeit zu und beginnt ihre typischen Akte der Wiedergutmachung, stellvertretend für alle Menschen aller Zeiten – was eben nur in Vereinigung mit dem Willen Gottes möglich ist. Auch wir wollen diese Akte immer wiederholen, bis sie uns in Fleisch und Blut übergehen. Luisa hatte eine ganz persönliche Beziehung zum Göttlichen Willen, aber auch jeder von uns ist ein einzigartiges „Unikum“, mit dem der Herr spezielle Pläne hat. Im Fiat können wir Ihn für alle lieben und anbeten, die Ihn nicht lieben und ehren, ganz im Verborgenen zwischen uns und Gott.

Betrachten wir Luisas zweite Weise der Vereinigung mit dem Willen Gottes:

*Bei anderen Gelegenheiten suche ich, wenn ich mich in den Göttlichen Willen versenke, und sich dieser unermessliche Raum vor meinem Geist auftut, alle geschaffenen Dinge auf und drücke ihnen ein „**Ich liebe Dich**“ für diese Höchste Majestät auf, als wollte ich die ganze Atmosphäre mit so vielen „**Ich liebe Dich**“ anfüllen, um der Höchsten Liebe für ihre große Liebe zu den Menschen zu vergelten. Ja, mehr noch, ich suche alle Gedanken der Menschen auf und präge ihnen mein „**Ich liebe Dich**“ ein, suche alle Blicke auf und hinterlasse in ihnen mein „**Ich liebe Dich**“, suche jeden Mund auf und versiegle jedes Wort mit meinem „**Ich liebe Dich**“, jeden Herzschlag, jedes Werk und jeden Schritt, und bedecke sie mit meinem „**Ich liebe Dich**“, das ich auf meinen Gott hin richte. Ich steige bis hinunter ins Meer, auf den Grund des Ozeans und möchte jedes Flitzen der Fische, jeden Wassertropfen mit meinem „**Ich liebe Dich**“ erfüllen. Nachdem das kleine Mädchen überall gleichsam sein „**Ich liebe Dich**“ ausgesät hat, begibt es sich vor die Höchste Majestät und sagt, gleichsam als willkommene Überraschung, zu Ihr: „Mein Schöpfer und mein Vater, mein Jesus und meine Ewige Liebe: seht her – alle Dinge sagen Euch durch alle Menschen, dass sie Euch lieben. Überall ist das „**Ich liebe Dich**“ für Euch – Himmel und Erde sind erfüllt davon. Werdet Ihr jetzt nicht*

der ganz Kleinen gewähren, dass euer Wille mitten unter alle Geschöpfe herabsteigt, sich zu erkennen gibt, mit dem menschlichen Willen Frieden schließt, seine rechtmäßige Herrschaft antritt und seinen Ehrenplatz einnimmt, und somit kein Geschöpf mehr den eigenen Willen tut, sondern immer den Euren?“

Worin besteht der Unterschied zur ersten Weise? Luisa macht hier einen großen Rundgang im Fiat der Schöpfung und in allen Geschöpfen und legt dabei ihr „Ich liebe Dich“ an Gott auf sie. Der theologische Hintergrund ist der, dass alles Seiende nichts anderes als ein Akt des Göttlichen Willens ist – aus diesem Willen hervorgegangen und von Ihm gemacht aus dem einfachen Beweggrund der Liebe. Der Wille ist auch für uns das „operative Prinzip“, vom Willen werden wir bewegt. Wir tun etwas, weil wir es tun wollten.

Nun, das Wesen Gottes ist die Liebe, und Er wünscht, dass die ganze Liebe, die Er ausgestreut hat, erkannt, aufgenommen und erwidert werde. Die vernunftlosen Geschöpfe können dies nicht tun, daher sollen wir mit Intellekt begabten Geschöpfe es auch für sie tun. Wird dem Herrn diese gebührende Erwidern, diese akzidentielle Glorie nicht dargebracht, erreicht sie Gott nicht, so hat dies negative Folgen, da der „Liebesfluss“ unterbrochen ist.

Würden alle Menschen das erste Gebot, Gott mit allen Kräften zu lieben, erfüllen und nur du oder ich nicht, so wäre das dennoch ein großer Mangel, weil genau deine oder meine Seele, dieses unwiederholbare Unikum, in diesem „Chor“ fehlen würde. Würden alle Menschen die Liebe Gottes aufnehmen und erwidern, so fände ein ständiger Liebesaustausch statt und wir hätten das Paradies auf Erden. Daher also machen wir diese Akte der Liebe und Anbetung für die anderen, vernunftbegabten und auch vernunftlosen Geschöpfe, die Gott aus Liebe zu uns geschaffen hat; so können wir auch unser „Ich liebe Dich“ auf diese Dinge legen, und sie mit unserem Intellekt quasi „beseelen“ – auch als Dank für das Dasein im Namen dieser unbeseelten Kreaturen. Das Herz dieser Akte der Verschmelzung ist die Liebe. Wo sind die Seelen, die in „verrückter“ Weise in Gott verliebt sind und seine Liebe mit Liebe erwidern?

Bei der dritten Weise eignet sich Luisa den Kummer Jesu über die Sünden aller Menschen an:

(Luisa:) Wieder ein anderes Mal möchte ich, während ich mich im Göttlichen Willen versenke, alle Beleidigungen beklagen, die meinem Gott zugefügt werden, und ich nehme meinen Rundgang in diesem unermesslichen Raum wieder auf, um jeden Schmerz zu finden, den mein Jesus wegen aller Sünden hatte; ich eigne ihn mir an und gehe überall hin, an die entlegensten und geheimsten Orte, an die öffentlichen Orte, zu allen bösen menschlichen Akten, um wegen aller Beleidigungen [Reue]Schmerz zu empfinden. Für jede Sünde möchte ich gern – indem ich in mir den ganzen Schmerz über alle Sünden vereinige – in allen Bewegungen aller geschaffenen Dinge rufen: „Vergebung! Vergebung!“ Es gibt keine Beleidigung Gottes, und sei es die leichteste, deretwegen ich keinen Reueschmerz verspüren würde und für die ich nicht um Vergebung bitte! Damit alle dieses mein Flehen um Vergebung für alle Sünden hören, drücke ich es dem Grollen des Donners auf, damit der Schmerz, meinen Gott beleidigt zu haben, in allen Herzen donnert; „Verzeihung!“

im Blitzschlag, schmerzvolle Reue im Pfeifen des Windes, damit er allen „Reue und Flehen um Vergebung!“ zurufe, und im Läuten von den Kirchtürmen „Reue und Vergebung!“ Mit einem Wort, so ist es bei allem. Dann bringe ich meinem Gott den Reueschmerz aller dar, flehe Ihn um Vergebung für alle an und sage: „Großer Gott, lasst euren Willen auf die Erde herabsteigen, damit die Sünde keinen Platz mehr habe! Es ist nur der menschliche Wille, der so viele Beleidigungen hervorbringt, dass die Erde mit Sünden überschwemmt scheint, aber euer Wille wird alles Böse vernichten; daher bitte ich Euch, stellt die kleine Tochter eures Willens zufrieden, die nichts anderes wünscht, als dass euer Wille erkannt und geliebt werde und in allen Herzen herrsche.“

Das Leben im Göttlichen Willen entspringt aus einer persönlichen Beziehung zu unserem Herrn, der sich im Vorstellungsvermögen entfaltet. Dieser Text ist also ein Impuls, den wir aber nicht 1:1 kopieren, sondern „personalisieren“ sollten. Es geht nicht um eine ungesunde Verherrlichung des Individualismus, was auch ein Zeichen von Narzissmus oder Exhibitionismus sein könnte, sondern um eine ausgewogene Anerkennung der Person als einzigartiges Geschöpf Gottes.

Luisa geht hier noch über das „traditionelle“ Gebet um die Bekehrung der Sünder hinaus und betrübt sich über alle Beleidigungen durch die Sünde, die Gott zugefügt werden. Jesus und Maria verspüren jenen tiefen Schmerz, wenn sie uns sündigen sehen, da sie das Böse kennen, das jede Sünde hervorbringt, und die Seele, die es verübt, schädigt. Die Sünde gleicht einem geistigen Selbstmord. Der Schmerz einer Mutter, die zu sehen muss, wie sich ihr Sohn selbst verstümmelt, ist nichts gegen Gottes Kummer über das Böse! So können wir, wenn wir jemanden sündigen sehen, uns wie Luisa an den Herrn wenden: *„Mein Gott, ich mache mir den Schmerz zu eigen, den Du wegen dieser Sünde erleidest und bitte Dich um Verzeihung dafür, lass mich Deinen Schmerz spüren“*, oder auch, wenn wir ganz heroisch sind, *„lasse die negativen Konsequenzen dieser Tat auf mich herabkommen“*.

Betrachten wir nun den vierten Modus der Fusion:

(Luisa:) Ich erinnere mich, dass ich mich eines Tages in den Heiligen Göttlichen Willen versenkte und den Himmel betrachtete, als es gerade in Strömen regnete; mir gefiel es, wie das Wasser auf die Erde rauschte. Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sprach mit unaussprechlicher Liebe und Zärtlichkeit zu mir: „Meine Tochter, in diesen Wassertropfen, die du vom Himmel herabfallen siehst, ist mein Wille: Er strömt zusammen mit dem Wasser und macht sich auf, den Durst der Menschen zu löschen, in ihre Eingeweide und Adern hinabzusteigen, um sie zu erfrischen und sich zum Leben der Menschen zu machen und ihnen meinen Kuss und meine Liebe zu bringen. Er macht sich auf, die Erde zu bewässern, fruchtbar zu machen und Nahrung für meine Geschöpfe zu bereiten, Er macht sich auf den Weg zu so vielen anderen ihrer Bedürfnisse. Mein Wille möchte in allen geschaffenen Dingen Leben haben, um allen Menschen himmlisches und natürliches Leben zu verleihen. Doch während Er ihnen festlich und voller Liebe zu allen entgegenkommt, empfängt Er keine angemessene Erwidern und geht seitens der Geschöpfe gleichsam leer aus. Meine Tochter, dein Wille, der mit dem Meinen

vereint ist, strömt auch in diesem Wasser, das vom Himmel regnet; er fließt zusammen mit Mir, wohin immer Er auch geht; lasse Ihn nicht allein und erwidere Ihm mit deiner Liebe und Dankbarkeit – im Namen aller.“

Als Er dies sagte, waren meine Augen wie entzückt; ich konnte meinen Blick nicht von diesem strömenden Wasser abwenden. Mein Wille floss darin, und ich konnte in diesem Wasser die Hände meines Jesus in so viele [Hände] vermehrt sehen, damit Er allen mit seinen eigenen Händen Wasser bringe. Doch wer kann sagen, was ich in mir empfand? Nur Jesus kann es sagen, Der der Urheber davon ist....

Jesus bestätigt hier, dass *in jedem Wassertropfen sein Wille* ist. Wenn wir uns mit dem Wasser waschen oder es trinken, dann ist es der Kuss Jesu, der durch dieses Wasser in meinen Adern, in meinem Wesen fließt. In diesem Wasser, wie auch in den Nahrungsmitteln, ist das „Ich liebe dich“ Gottes an uns enthalten, aber leider empfängt Er nicht immer die angemessene Vergeltung dafür und geht leer aus.

Weiter sagte ich zu meinem Jesus: „Sag mir, meine Liebe, was ist dieser leerer Raum, der sich vor meinem Geist zeigt, wenn ich mich in deinen Heiligsten Willen versenke? Wer ist dieses kleine Mädchen, das aus mir heraustritt und warum fühlt es sich unwiderstehlich zu deinem Thron hingezogen, dass es kommt und seine kleinen Akte in den Schoß Gottes legt, um Ihm gleichsam ein Fest zu bereiten?“ Mein süßer Jesus erwiderte mir voller Güte: „Meine Tochter, der freie Raum ist mein Wille, dem nicht entsprochen wurde, und der dir zur Verfügung gestellt wird, damit er mit so vielen [göttlichen] Akten gefüllt werde, welche die Geschöpfe getan hätten, wenn sie alle unseren Willen vollbracht hätten. Dieser unermessliche leere Raum, den du siehst, und der unseren Willen repräsentiert, ging aus unserer Gottheit hervor zum Wohle der ganzen Schöpfung, um alles und alle glücklich zu machen. Deshalb war es gleichsam eine logische Konsequenz, dass alle Seelen diesen freien Raum mit der Erwidern ihrer Akte und der Hingabe ihres Willens an ihren Schöpfer füllen sollten, und da sie es nicht taten und Uns dadurch mit der schwersten Beleidigung betrübten, die man sich vorstellen kann, beriefen Wir dich zu einer besonderen Sendung, damit diese Leere vergolten und mit dem erfüllt werde, was die anderen Uns hätten geben sollen. Dies ist der Grund, weshalb Wir dich zuerst mit einer langen Kette von Gnaden disponierten und dich dann fragten, ob du in unserem Willen leben willst, und du hast mit einem festen und unabänderlichen Ja akzeptiert, indem du deinen Willen an unseren Thron bandest, ohne ihn weiterhin kennen zu wollen, da der menschliche und der Göttliche Wille sich nicht miteinander versöhnen, noch zusammen leben können. So existiert dieses Ja, d.h. dein Wille, fest an unseren Thron gebunden. So wird deine Seele wie ein kleines Mädchen, wiedergeboren in unserem Willen, gleichsam vor die höchste Majestät hingezogen, da dein Wille, der schon Uns gehört und zu Uns aufsteigt, dir vorausgeht, und du fühlst unseren Willen, der dich wie ein mächtiger Magnet anzieht. Anstatt deinen Willen anzusehen, beschäftigst du dich nur damit, Uns all deine Aktivitäten in unserem Willen zu bringen, und legst Uns unseren eigenen Willen in den Schoß, als die größte Verehrung, die Uns gebührt, und als wohlgefälligste Vergeltung. So versetzen Uns deine Gleichgültigkeit gegen deinen eigenen Willen, den

du schon aus dem Blick verloren hast, und unser Wille, der allein in dir lebt, in Festfreude. Deine in unserem Willen getanen kleinen Akte bringen Uns die Freuden der ganzen Schöpfung, sodass es scheint, dass alles Uns zulächelt und alles Geschaffene Uns feiert. Wenn Wir sehen, wie du von unserem Thron hinabsteigst, ohne deinen Willen, der wie verloren ist in dem Unseren, auch nur anzusehen, und auf die Erde zurückkehrst und unseren Willen mitbringst, bereitet Uns dies unendliche Freude. Daher sage Ich stets: ‚Sei aufmerksam auf unseren Willen‘, denn in Ihm gibt es viel zu tun, und je mehr du tust, umso mehr festliche Freude wirst du Uns darbringen, und unser Wollen wird sich in Strömen in dich und außerhalb von dir ergießen.“

Auch hier finden wir wieder eine Anregung für uns: Der freie Raum ist die Leere an nicht getanen Akten der Liebe und Erwidern von Jesu Liebesakten an uns in der Schöpfung, und zudem an Akten der Hingabe unseres Willens an den Schöpfer, wie immer Er sich aktuell zeigt...

33. Herrlichkeit und Liebe für unseren Schöpfer!

Luisa beschreibt weitere Arten der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen. Ihre Worte „Ich liebe und verherrliche Dich, mein Schöpfer“ gehen in alle geschaffenen Dinge und alle Herzen der vernunftbegabten Geschöpfe ein. Sie verbindet sich mit der heiligsten Menschheit Jesu und mit den Werken der Erlösung, wobei sie ihr „Ich liebe Dich“ in alle Akte des irdischen Lebens Jesu von der Empfängnis bis zum letzten Atemzug legt.

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 17, 17.5.1925** (erster Teil):

(Luisa:) Nachdem ich den Beichtvater hören ließ, was oben über mein Versenken in den Göttlichen Willen unter dem Datum des 10. Mai geschrieben steht [im letzten Punkt], war er [dennoch] nicht zufrieden und trug mir auf, weiter auszuführen, wie ich mich in den Heiligen Willen Gottes versenke. Rein aus Gehorsam und aus Angst, meinem Jesus im Geringsten zu missfallen, nehme ich meine Rede wieder auf.

*Ich füge also hinzu: während sich vor meinem Geist diese unermessliche Leere zeigt, wenn ich mich in den Höchsten Willen versenke, nimmt das kleine Mädchen seine Runde wieder auf und erhebt sich in die Höhe, um seinem Gott die ganze Liebe zu vergelten, die Er für alle Menschen bei der Schöpfung hatte. Die Kleine will Ihn als Schöpfer aller Dinge ehren, deshalb geht sie zu den Sternen und drückt jedem Lichtschimmer ihr „**Ich liebe Dich**“ und „**Ehre sei meinem Schöpfer**“ auf, in jedes Atom des Sonnenlichts, das in die Tiefe hinabsteigt, ihr „**Ich liebe Dich**“ und „**Ehre**“, in die ganze Ausdehnung der Himmel, zwischen die Distanz von einem Schritt zum nächsten, ihr „**Ich liebe Dich**“ und „**Ehre**“; in das Trillern des Vogels, in den Flügelschlag „**Ich liebe Dich**“ und „**Ehre sei meinem Schöpfer**“, in den Grashalm, der aus der Erde sprießt, in die Blume, die aufblüht, in den Duft, der aufsteigt, „**Liebe und Herrlichkeit**“; auf die Höhe der Berge und in die Tiefe der Täler „**Liebe und Herrlichkeit**“. Ich suche alle Menschenherzen auf, als wollte ich mich da drinnen einschließen und vom Inneren jedes Herzens aus*

mein „**Ich liebe Dich**“ und „**Ehre sei meinem Schöpfer**“ rufen; ich möchte, dass nur ein Ruferschalle, ein Wille und eine Harmonie von allem sei: „**Herrlichkeit und Liebe für meinen Schöpfer**“. Sodann begeben sich mich – als hätte ich gleichsam alles vereint, damit Ihm alles die Liebe vergilt und die Glorie für alles erweist, was Gott in der Schöpfung tat – vor seinen Thron und sage zu Ihm: „Höchste Majestät und Schöpfer aller Dinge, dieses kleine Mädchen kommt in eure Arme, um Euch zu sagen, dass die ganze Schöpfung, im Namen aller Geschöpfe, Euch nicht nur die Erwidern der Liebe, sondern auch die gerechte Verherrlichung für so viele von Euch aus Liebe zu uns geschaffenen Dinge darbringt. In eurem Willen, in diesem unermesslich großen leeren Raum, bin ich überall hingegangen, damit alle Dinge Euch verherrlichen, Euch lieben und benedizieren. Und da ich nun die Liebe zwischen Schöpfer und Geschöpf für Euch in Beziehung gesetzt habe, die der menschliche Wille zerbrochen hatte, und die Verherrlichung, die Euch alle schuldeten, so lasst jetzt euren Willen auf die Erde herabsteigen, damit Er alle Beziehungen zwischen Schöpfer und Geschöpf verbinde und stärke, und so werden alle Dinge in die von Euch festgesetzte primäre Ordnung zurückkehren. Macht daher schnell, zögert nicht länger: seht Ihr nicht, wie die Erde voller Übel ist? Nur euer Wille kann diesen Strom aufhalten, kann die Erde in Sicherheit bringen – aber euer Wille, der erkannt wird und herrscht.“

Dem Schöpfer die Ehre zu geben, bedeutet anzuerkennen, dass Er größer ist als alle, und alles gut und vollkommen gemacht hat, dass Ihm unsere ganze Anbetung und der Gehorsam gebührt. Wir Menschen verdienen keinerlei Glorie und doch wird Er auch uns je nach unseren Verdiensten Herrlichkeit verleihen.

Hier sehen wir eine weitere Weise der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen (ähnlich den Runden). Die Bestrebung ist diese, dem Herrn jene Liebe und Glorie darzubringen, die alle Ihm schulden, aber fast niemand Ihm erweist. In jeden Tropfen Licht legt Luisa ihre Liebesakte. Wie viele Atome von Licht gibt es? Trillionen ... Diese Akte, diese geistlichen Übungen, die wir unermüdlich machen sollen, sind *keine* Fantastereien, wie einige vielleicht meinen könnten, nein! Da ich diese Akte vollziehe, indem ich meinen Willen mit dem Göttlichen Willen vereinige, erlange ich dieselbe „Kapazität“ wie die göttliche Fassungskraft, die eben genau alle Dinge umfassen kann: wenn ich einen mit dem Göttlichen Willen vereinten Akt vollziehe, wenn ich ein „Ich liebe Dich“ in jedes Atom des Sonnenlichtes lege, dann wird dieses „Ich liebe Dich“ in Wahrheit vervielfältigt, und ist kein bloßer Gedanke mehr, den ich fasse. Nur Gott allein kann dann meine unzähligen Liebesakte ermessen. Wir können erfinderisch sein und unsere „Ich liebe Dich“ z.B. auf alle Grashalme legen, die es gab, gibt oder geben wird, in die Duftmoleküle, die aufsteigen... all diese meine bis ins Unendliche vervielfältigten Liebesakte kommen dann bei Gott an.

Wir vermögen uns zwar nicht der Seele eines anderen zu bemächtigen, aber wir können uns, wenn wir auf diese spezielle Weise beten, überall hin ausbreiten. Jeder Augenblick aller Leben aller Menschen aller Zeiten ist dem Göttlichen Willen präsent, nichts entgeht Ihm.... Wenn ich also in Ihn eintrete, bin ich somit *überall* und beginne, mich in all jenen Wirklichkeiten zu bewegen, die durch die Macht des Göttlichen Willens für

mich greifbar und verfügbar werden. So kann ich mein „Ich liebe Dich“ überall einprägen und in jedes Menschenherz legen. Obwohl das leider vielleicht nicht ausreicht, um diese Seele für die Ewigkeit zu retten, bewirkt dieser Akt jedenfalls, dass vor allem der Mangel an Liebe und Glorie für den Herrn ersetzt wird, den die anderen darzubringen versäumen, und zugleich wird dieser Seele je nach ihrer Disposition eine spezielle Gnade erwiesen (Bekehrung, Heiligung...).

Danach fühle ich aber, dass meine Aufgabe noch nicht beendet ist, deshalb steige ich in die Tiefe dieses leeren Raumes hinab, um meinem Jesus für das Werk der Erlösung zu vergelten, und wie wenn alles, was Er tat, gleichsam jetzt geschähe (im Akt wäre), möchte ich Ihm meine Erwidierung aller Akte geben, die Ihm alle Geschöpfe darbringen hätten sollen bei seiner Erwartung und Aufnahme hier auf Erden.

*Dann kehre ich, als wollte ich mich ganz in Liebe zu Jesus umwandeln, zu meinem Kehrreim zurück und spreche: „**Ich liebe Dich**“ in dem Akt, als Du vom Himmel herabstiegst, um Fleisch anzunehmen, und drücke mein „**Ich liebe Dich**“ in den Akt, als Du im reinsten Schoß der Jungfrau Maria empfangen wurdest, ein; „**Ich liebe Dich**“ im ersten Blutstropfen, der sich in deiner Menschheit gebildet hat; „**Ich liebe Dich**“ in deinem ersten Herzschlag, um alle deine Herzschläge mit meinem „**Ich liebe Dich**“ zu bezeichnen;*

Es ist, als wollte Luisa ihren Jesus mit diesen ganz persönlichen Gebeten überraschen, über die Er sich sicher freute... Wenn wir z.B. die Stundenuhr der Passion beten, die nicht einfach eine Meditation über die Passion Jesu wie z.B. der Kreuzweg ist, dann werden die Grenzen von Zeit und Raum aufgehoben, und alle unsere Gebete, Küsse, Liebesakte und Sühneleistungen für Jesus sind eine interaktive Teilnahme an der Passion Jesu, die Er damals durchlitten hat. Der Herr hat also in seinem Leiden schon gehört und gefühlt, was ich heute vollbringe. Das sind Geheimnisse, die wir erst im Himmel erkennen werden.

*„**Ich liebe Dich**“ in deinem ersten Atemzug, „**Ich liebe Dich**“ in deinen ersten Leiden; „**Ich liebe Dich**“ in deinen ersten Tränen, die Du im mütterlichen Schoß vergossen hast. Ich möchte dir deine Gebete, Wiedergutmachungen und Aufopferungen mit meinem „**Ich liebe Dich**“ vergelten. Jeden Augenblick deines Lebens will ich mit meinem „**Ich liebe Dich**“ besiegeln: **Ich liebe Dich** in deiner Geburt, **ich liebe Dich** in der Kälte, die Du erlitten hast, **ich liebe Dich** in jedem Tropfen Milch, den Du von deiner Heiligsten Mutter getrunken hast; ich beabsichtige, mit meinen „**Ich liebe Dich**“ die Windeln zu füllen, mit denen deine Mutter dich umwickelt hat; ich breite mein „**Ich liebe Dich**“ über jene Erde aus, in der deine teure Mutter Dich in die Krippe gebettet hat, und wo deine zartesten Glieder das raue Heu spürten, doch mehr noch als das Heu, die Härte der Herzen.... mein „**Ich liebe Dich**“ in jedes Wimmern, in allen deinen Tränen und Leiden deiner Kindheit; ich lasse mein „**Ich liebe Dich**“ in allen Beziehungen und Verbindungen und der Liebe fließen, die Du zu deiner Unbefleckten Mutter hattest, „**Ich liebe Dich**“ in deinen zärtlichsten Küssen, in allen Worten, die Du sprachst, in der Speise, die Du zu Dir nahmst, in den Schritten, die Du tatest, im Wasser, das Du getrunken hast, „**Ich***

liebe Dich“ in der Arbeit, die Du mit deinen Händen verrichtet hast, **„Ich liebe Dich**“ in allen Akten, die Du in deinem verborgenen Leben tatest; ich versiegle mein **„Ich liebe Dich**“ in jedem deiner inneren Akte und den Leiden, die Du erduldet hast...; ich breite mein **„Ich liebe Dich**“ über die Wege aus, die Du gegangen bist, in die Luft, die Du eingeatmet hast, in alle Predigten, die Du in deinem öffentlichen Leben gehalten hast. Mein **„Ich liebe Dich**“ strömt in der Macht der Wunder, die Du gewirkt, in den Sakramenten, die Du eingesetzt hast... in allem, mein Jesus, auch in den innersten Fasern deines Herzens präge ich mein **„Ich liebe Dich**“ in meinem Namen und im Namen aller ein. Dein Wille macht mir alles gegenwärtig, und ich will nichts auslassen, in das nicht mein **„Ich liebe Dich**“ eingepägt wäre. Die kleine Tochter deines Willens fühlt die Pflicht, wenn sie Dir nichts anderes zu tun weiß, dass sie Dir wenigstens ein kleines **„Ich liebe Dich**“ für alles gibt, was Du für mich und für alle vollbracht hast. Daher folgt Dir mein **„Ich liebe Dich**“ in allen Leiden deiner Passion, in jedem Anspucken, jeder Verachtung und Beleidigung, die sie Dir zufügten; mein **„Ich liebe Dich**“ besiegelt jeden deiner Blutstropfen, den Du vergossen, jeden Schlag, den Du erhalten hast; in jede Wunde, die sich an deinem Leib auftat, in jeden Dorn, der dein Haupt durchbohrte, in die bitteren Schmerzen der Kreuzigung, in die Worte, die Du am Kreuz sprachst, bis hin zu deinem letzten Atemzug möchte ich mein **„Ich liebe Dich**“ einprägen; ich will dein ganzes Leben, alle deine Akte mit meinem **„Ich liebe Dich**“ umschließen; ich wünsche, dass Du überall mein ständiges **„Ich liebe Dich**“ berührst, siehst und fühlst; mein **„Ich liebe Dich**“ wird Dich nie verlassen: dein eigener Wille ist das Leben meines **„Ich liebe Dich**“.

Wer nur wenig Fantasie besitzt und nicht fähig ist, derartiges zu erfinden, der möge sich diese Worte Luisas zu eigen machen und sich mit ihnen einüben. Das Leben des Göttlichen Willens ist ein Leben der Liebe, einer wirkttätigen, opferbereiten Liebe, wie Jesus sagt: „Wer Mich liebt, wird meine Gebote halten...“ Und dennoch sind diese Liebeakte, noch vor jedem Tun, die *Seele* des Lebens im Göttlichen Willen.

34. Fantasivolle Akte der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen

Aus Gehorsam beschreibt Luisa einige spezielle Weisen der Vereinigung, die ihrer von der Liebe zu Jesus angetriebenen Fantasie entspringen, so wie es auch unsere Akte der Verschmelzung sein sollten. Der Heilige Geist seufzt und leidet unter der Zurückweisung der Seelen und wegen ihrer mangelnden Übereinstimmung mit der Gnade. Wer im Willen Gottes lebt und sich überall in der Vereinigung mit Ihm übt, lässt seinen Schöpfer nie allein.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: Band 17, 17.5.1925 (zweiter Teil) und 21.5.1925.

Der erste Eintrag ist aus **Band 17, 17.5.1925:**

(Luisa:) „Doch weißt Du, was dieses kleine Mädchen will? Dass dieser Göttliche Wille deines Vaters, den Du in deinem ganzen Leben auf Erden so sehr geliebt und erfüllt hast, allen Geschöpfen bekannt gemacht werde, damit Ihn alle lieben und deinen Willen ‚wie im Himmel so auf Erden‘ erfüllen. Das kleine Mädchen möchte

Dich in Liebe besiegen, damit Du deinen Willen allen Geschöpfen schenkst... O mach doch bitte diese arme Kleine glücklich, die nichts anderes will als das, was Du selbst willst: dass dein Wille bekannt werde und auf der ganzen Erde herrsche.

Ich glaube, dass der Gehorsam jetzt einigermaßen befriedigt ist, auch wenn ich in vielen Dingen Sprünge machen musste, sonst wäre ich noch an kein Ende gekommen; für mich ist das Versenken in den höchsten Willen wie ein Springbrunnen, und jede Kleinigkeit, die ich höre oder sehe..., eine Beleidigung, die meinem Jesus zugefügt wird – ist für mich eine Gelegenheit für neue Weisen und neue [Arten der] Vereinigung mit seinem Heiligsten Willen.

Nun kehre ich zu den Worten zurück, die mein süßer Jesus mir gesagt hat: „Meine Tochter, über das hinaus, was du über das Versenken in meinen Willen gesagt hast, bedarf es noch eines weiteren Rufes, nämlich, sich in die Ordnung der Gnade zu versenken, in all das, was der Heiligmacher, der Hl. Geist, an denen getan hat und tun wird, die geheiligt werden sollen, umso mehr, da, wenn die Schöpfung dem Vater zugeschrieben wird – während Wir, die Drei Göttlichen Personen, stets eins im Wirken sind – und die Erlösung dem Sohn, das FIAT VOLUNTAS TUA dem Heiligen Geist zugeschrieben werden wird; und es ist genau in jenem FIAT VOLUNTAS TUA, wo der Heilige Geist mit seinen Werken prunken wird. Du tust dies (= das Sich-Versenken in die Ordnung der Gnade), wenn du vor die Höchste Majestät kommst und sprichst: ‚Ich komme, um in Liebe all das zu vergelten, was der Heiligmacher an den Geheiligten tut, ich komme, um in die Ordnung der Gnade einzutreten, um Euch die Herrlichkeit und die Erwidern der Liebe darzubringen, als wären alle heilig geworden, und um jeden Widerwillen und die mangelnde Entsprechung eurer Gnade gegenüber wiedergutzumachen.‘ Suche, so viel an dir liegt und du kannst, in unserem Willen die Akte der Gnade des Heiligmacher-Geistes auf, um dir seinen Schmerz zu eigen zu machen, sein verborgenes Stöhnen, seine sehnsuchtsvollen Seufzer am Grunde der Herzen, da Er sich so schlecht aufgenommen sieht. Da der erste Akt, den Er tut, jener ist, unseren Willen als einen vollständigen Akt ihrer Heiligung zu bringen, stöhnt Er mit unaussprechlichen Seufzern, wenn Er sich zurückgewiesen sieht. Du aber sage in deiner kindlichen Einfachheit zu Ihm: ‚Heiligmacher Geist, beeile Dich, ich flehe Dich an, ich bitte Dich, mach allen deinen Willen bekannt, damit sie Ihn erkennen und somit lieben und deinen ersten Akt ihrer vollständigen Heiligung aufnehmen, welcher dein Heiliger Wille ist!‘ Meine Tochter, Wir, die Drei Göttlichen Personen sind untrennbar und zugleich verschieden – und auf diese Weise wollen Wir den Menschengeschlechtern unsere Werke für sie kundtun; denn obwohl Wir untereinander vereint sind, will jeder von Uns seine Liebe und sein Wirken für die Geschöpfe auf besondere Weise offenbaren.“

Gott ist Liebe, der Göttliche Wille ist nichts anderes als „Liebe im Akt“, der nichts anderes tut, als Liebe zu generieren und sie an alle weiterzuleiten. Glücklich zu sein heißt geliebt zu sein, das wissen wir alle, mit einer nicht unterbrochenen Liebe, nicht bloß mit einer Liebe, die uns Menschen geben können, sondern mit einer vollkommenen Liebe, von der man sich total geliebt fühlt – all das geschieht im Göttlichen Willen.

Aus den Worten Luisas, dass für sie alles eine Gelegenheit für neue Weisen der Vereinigung mit dem Willen Gottes ist, wird klar, dass diese Modalitäten des Sich-Vereinigen mit dem Göttlichen Willen, Früchte unseres persönlichen Gebetes sind. Je stärker unsere Liebe zu Gott ist, umso leichter wird uns die Verschmelzung mit dem Göttlichen Willen fallen, und so finden wir ganz persönliche und spezielle Weisen der Vereinigung. Wie reagieren wir z.B., wenn wir jemanden fluchen hören? Wir könnten so beten: *„Herr, ich vereinige mich mit deinem Willen und lege mein „Ich liebe Dich“ auf die Zunge aller Menschen aller Zeiten, besonders auf den Mund jenes Unglücklichen, der nicht weiß, was er tut und der Dich beleidigt hat“*; so kann man auch alle Liebesakte Mariens dem Herrn als Sühne für die Flüche aufopfern.

Wir sind umgeben von Akten des Göttlichen Willens; welches Wunderwerk ist z.B. meine Hand und ihre Bewegungen... so blicken wir auf unsere Hand und machen einen Akt der Verschmelzung, einen Akt der Liebe zum Herrn. Jedes Tier ist ein Akt des Göttlichen Willens, z.B. ein Kätzchen, das schnurrt und uns auf diese Weise seine Liebe zeigt. Der Göttliche Wille manifestiert seine Liebe durch diese Besonderheit des Tieres... So lernen wir, alles auf neue Weise zu sehen und hinter allem den Willen Gottes zu entdecken. Wenn ich ein Glas Wasser trinke, trinke ich nicht bloß das Wasser an sich, sondern empfangen ein *„Ich liebe dich“* Jesu an mich, und so wird mein Körper mit unzähligen Liebesakten erfüllt. So kann man sich durch ein Glas Wasser mit dem Göttlichen Willen vereinigen: *„Ich lege mein ‚Ich liebe Dich‘ auf jene Wassermoleküle, in denen das ‚Ich liebe dich‘ Gottes an mich liegt und opfere Dir, o mein Jesus, im Göttlichen Willen so viele „Ich liebe Dich“ auf, wie es Moleküle des Wassers gibt, die Du mir durch dieses Getränk geschenkt hast.“* Je inniger unsere Liebesbeziehung zu Gott wird, desto größer wird auch die Spontaneität dieser Akte, von denen es potentiell unendlich viele Möglichkeiten gibt.

Wegen unserer Gebrechlichkeit und Unbeständigkeit halten wir uns gern an „Regeln“ fest, was z.T. auch richtig ist, da der Herr uns Gebote und Gesetze gegeben hat, aber die Welt des Göttlichen Willens kennt nicht so viele Regeln oder Normen, sondern hier wird die Kreativität und Spontaneität des einzelnen stark betont.

Ein kleiner Exkurs in die trinitarische Theologie: die Heiligung wird dem hl. Geist zugeordnet, obwohl alle drei Personen mitwirken, die Schöpfung dem Vater, die Erlösung dem Sohn. Der Göttliche Wille ist ein einziger für alle Drei Personen, wenn sich der Göttliche Wille bewegt, so bewegt sich die ganze Dreifaltigkeit. Der Hl. Geist ist jene Göttliche Person, welche die Gnade zu Wesen außerhalb der Dreifaltigkeit bringt, jenes göttliche Leben, die heiligmachende Gnade und auch das FIAT der Heiligung. Jesus fordert Luisa auf, sich in der Ordnung der Gnade, im Fiat der Heiligung zu vereinigen, sich den Schmerz des Hl. Geistes zu eigen zu machen und Ihm Sühne zu leisten wegen der vielen vergeudeteten Gnaden, der Gnaden, die nie angenommen wurden...

Der zweite Eintrag ist aus **Band 17, 21.5.1925**:

(Luisa:) Dann nahm Er, als wollte Er mich gleichsam trösten und in seinem Heiligsten Willen bestärken, meine Hand in die Seine und sprach: „Meine Tochter, komm und mache deine Runden in meinem Willen. Du siehst, mein Wille ist einer, doch fließt Er in allen geschaffenen Dingen gleichsam aufgespalten – und doch,

ohne sich aufzuteilen. Schau die Sterne an, den blauen Himmel, die Sonne, den Mond, die Pflanzen, die Blumen, die Früchte, die Felder, die Erde, das Meer, alles und alle: in allem ist ein Akt meines Willens, und nicht nur ein Akt, sondern mein Wille ist als Bewahrer meines Aktes selbst in jedem geschaffenen Ding zurückgeblieben.

Betrachtet man die Sterne, die Sonne, die Pflanzen usw., dann sieht man den Göttlichen Willen im Akt. Die Kinder des Göttlichen Willens sind die großen kontemplativen Beobachter. Warum befindet sich der Göttliche Wille in all diesen Akten? Weil Er sie nicht nur geschaffen hat, sondern sie zudem im Dasein erhält. Gott kann nichts Böses tun, Er kann nicht „etwas vernichten“; (ein geschaffenes Wesen zu zerstören, wäre nämlich etwas Böses, daher lässt Er sogar die Dämonen am Leben). Jesus am Kreuz hat alle Konsequenzen des Bösen auf sich genommen, wie es auch die Sühneseelen tun – damit diese Folgen nicht auf den zurückfallen, der das Böse begangen hat.

Mein Wille möchte nicht allein in seinem Akt bleiben, sondern Er wünscht die Gesellschaft deines Aktes, deine Erwiderung; deshalb habe Ich dich in meinen Willen gestellt, damit du meinen Akten Gesellschaft leistest – und gemeinsam mit meinem Willen wirst du das wollen, was Ich will, d.h. dass die Sterne leuchten, dass die Sonne die Erde mit Licht erfülle, dass die Pflanzen gedeihen, die Felder reifen, die Vögel trillern, das Meer rausche, die Fische dahinflitzen; mit einem Wort, du wirst all das wollen, was Ich will. So wird sich mein Wille in den geschaffenen Dingen nicht mehr einsam fühlen, sondern die Gesellschaft deiner Akte fühlen. Gehe daher [deine Runde] durch alle geschaffenen Dinge und mache dich zum Akt für jeden Akt meines Willens. Dies ist das Leben in meinem Willen: den Schöpfer nie allein zu lassen, alle seine Werke zu bewundern und seine göttlichen Akte mit den kleinen geschöpflichen Akten zu erwidern.“

Ich befand mich – ich weiß nicht wie – in diesem unermesslichen freien Raum aus Licht, wo ich all jene Akte fand, die aus dem Willen Gottes hervorgegangen sind, damit ich all diese Akte mit meinen Akten der Anbetung, des Lobes, der Liebe und des Dankes erwidere; danach befand ich mich wieder in meinem Leib.

Die Sonne scheint also, weil Gott will, dass sie scheint, der Vogel singt, weil es Gott so will ... und Er wünscht, dass die Seelen in allem die Akte des Göttlichen Willens entdecken und Ihm für alles danken.

35. Das „Ich liebe Dich“ bedeutet alles

Luisa versenkt sich in den Göttlichen Willen und beginnt die Reihe ihrer ununterbrochenen „Ich liebe Dich“, was ihr aber dann bedeutungslos scheint – und sie hört damit auf. Da hält ihr Jesus eine großartige Katechese, eine Apologie und Lobeshymne auf das „Ich liebe Dich“, das Jesus überall finden möchte – dorthin platziert von seinen geliebten Kindern, die es verstehen, dem Herrn mit reiner Liebe für sich selbst und im Namen aller zu vergelten.

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 17, 2.8.1925:**

(Luisa:) Ich betete und versenkte mich in den heiligen Göttlichen Willen; überallhin wollte ich meine Rundgänge machen, bis zum Himmel empor, um jenes höchste ununterbrochene „Ich liebe dich“ aufzuspüren und es mir anzueignen, damit auch ich ein ständiges „Ich liebe Dich“ – das Echo des ewigen „Ich liebe dich“ – habe. Da ich in mir die Quelle des wahren „Ich liebe dich“ besitze, könnte ich ein „Ich liebe Dich“ für alle und für jeden haben, für jede Bewegung, jeden Akt, jeden Atemzug, jeden Herzschlag, und für jedes „Ich liebe dich“ von Jesus selbst. Während ich zum Schoß des Ewigen zu gelangen schien und ihr „Ich liebe dich“ zu dem Meinen machte, wiederholte ich überall und über allen Dingen meinen Refrain „Ich liebe Dich“ für meinen höchsten Herrn. Da unterbrach ein [störender] Gedanke meine Liebesakte: „Was machst du? Du könntest [besser] anderes tun! Und was ist dieses dein ‚Ich liebe Dich‘ zudem schon besonderes?“ Da bewegte sich mein süßer Jesus eilig in meinem Inneren und sagte zu mir: „Was sagst du? Wie besonders ist dein „Ich liebe Dich“ an Mich? Meine Tochter, das „Ich liebe Dich“ ist alles! Das „Ich liebe Dich“ ist Liebe, Huldigung, Wertschätzung, Heroismus, Opfer und Vertrauen auf den, an den es gerichtet ist; das „Ich liebe Dich“ bedeutet, Den zu besitzen, Der das „Ich liebe dich“ einschließt; „Ich liebe Dich“ ist ein kleines Wort, doch wiegt es so viel wie die ganze Ewigkeit! Das „Ich liebe Dich“ schließt und hüllt alles ein, breitet sich aus und schränkt sich [zugleich] ein, erhebt sich in die Höhe und steigt bis zum Grund hinab, prägt sich überall ein und bleibt nie stehen. Wie kannst du, meine Tochter, sagen: ‚Was ist das „Ich liebe Dich“ besonderes?‘ Sein Ursprung ist ewig: im „Ich liebe Dich“ zeugte Mich der himmlische Vater, und im „Ich liebe Dich“ ging der Hl. Geist hervor. Im „Ich liebe dich“ schuf das ewige FIAT die ganze Schöpfung, und im „Ich liebe dich“ vergab Ich dem schuldigen Menschen und erlöste ihn; so findet die Seele im „Ich liebe Dich“ alles in Gott, und Gott findet alles in der Seele. Daher ist das „Ich liebe Dich“ unendlich viel wert und voller Leben und Energie; es wird nie müde, übertrifft alles und triumphiert über alles. So möchte Ich dieses „Ich liebe Dich“ für Mich, auf deinen Lippen, in deinem Herzen, im Aufschwung deiner Gedanken, in deinen Blutstropfen, in deinen Leiden und Freuden, in der Speise, die du isst – in allem wahrnehmen. Das Leben meines „Ich liebe Dich“ muss sehr lang in dir sein, und mein in dir herrschendes FIAT wird ihm das Siegel des „Ich liebe dich“ Gottes aufprägen.“

Erforschen wir unser Gewissen: Habe ich dem Herrn von ganzem Herzen mein „Ich liebe Dich“ gesagt? – Die Heiligen beklagten, dass *die Liebe nicht geliebt wird*. Die Liebe nicht zu lieben, ist die allergrößte Torheit, da Jesus selbst die absolute Liebenswürdigkeit ist. Alles zeugt von seiner Liebe zu uns, der Umstand, dass ich sprechen, hören, gehen, denken kann, alles, was uns umgibt... Jeder mit dem Herzen gebetete Liebesakt lässt die Gottesliebe in uns wachsen. Sicher entlässt uns dies nicht aus der Pflicht, ein gutes christliches Leben zu führen, aber wenn die Liebe groß ist, fallen Opfer und Verzicht leicht. Die wahrhaft Verliebten begehen Torheiten...

Danach erschien vor meinem Geist an einem ganz hohen Punkt eine Sonne, deren Licht unzugänglich war. Aus ihrem Zentrum gingen ständig Flämmchen hervor, jedes enthielt ein „Ich liebe dich“. Als sie austraten, platzierten sie sich gleichsam geordnet um dieses unzugängliche Licht, blieben jedoch durch einen Faden aus

Licht mit diesem unzugänglichen Licht verbunden, der das Leben dieser Flämmchen nährte. Es waren so viele, dass sie Himmel und Erde erfüllten. Mir erschien unser Gott gleichsam als Anfang und Ursprung von allem, und die Flämmchen als die ganze Schöpfung, wie eine Geburt aus Gott, und zwar aus reiner Liebe. Auch ich war ein kleines Flämmchen und mein süßer Jesus drängte mich, durch jedes dieser Flämmchen durch zu fliegen, um das doppelte „Ich liebe Dich“ auf sie zu legen. Ich befand mich – ich weiß nicht wie – außerhalb meines Leibes, damit ich unter diesen Flämmchen meinen Rundgang mache und allen mein „Ich liebe Dich“ aufpräge; aber es waren so viele, dass ich mich verirrte; doch eine erhabene Kraft ließ mich die Ordnung und die Rundgänge meines „Ich liebe Dich“ wiederaufnehmen.

Obwohl Jesus das „Ich liebe Dich“ auf unserem Mund und in unserm Herzen sehen will, reicht es für uns Kinder des Göttlichen Willens nicht aus, Jesus mit unseren eigenen „Ich liebe Dich“ zu überschütten, sondern wir wollen es überall anbringen, damit es im Göttlichen Willen dann bei Jesus ankommt. Luisa macht überall ihre Runden, um jenes ständige „Ich liebe dich“ Gottes aufzuspüren und sich anzueignen, damit auch sie ein ständiges „Ich liebe Dich“ – das Echo des ewigen „Ich liebe dich“ – habe. Legen wir also unser „Ich liebe Dich“ auch auf die vernunftbegabten Geschöpfe: wenn wir z.B. jemanden fluchen hören, machen wir einen innerlichen Akt der Sühne („Gott sei gepriesen“), und legen wir zudem unser „Ich liebe Dich“ auf Zunge und Herz jener Person, mit der Absicht, nicht nur wiedergutzumachen, sondern um dem Herrn das zu geben, was jene Seele Ihm verweigert und Ihn stattdessen beleidigt hat. Im Göttlichen Willen ist also von früh bis spät sehr viel zu tun... und immer sind wir dabei, Jesus zu lieben – sogar im Schlaf.

36. Immer und überall danksagen

Luisa versenkt sich in den Göttlichen Willen und erwidert mit Liebe das gesamte Wirken Gottes in der Schöpfung; doch dann beschleichen sie Zweifel und sie befürchtet, dass dies Torheiten und Ausgeburten ihrer Fantasie sind, aber Jesus ermutigt und bestärkt sie, indem Er ihr klarmacht, dass diese Weise des Danksagens die erste Pflicht des Geschöpfes ist, auf die Gott rechtmäßige Ansprüche hat; wer diese Danksagung verweigert, ist ein wahrer Usurpator der Rechte Gottes. In der Tat kann und soll der mit Intelligenz und freiem Willen ausgestattete Mensch die unendlich vielen Akte des Willens und der Liebe erkennen, die Gott in der gesamten Schöpfung ausgestreut hat und sie liebend und dankbar erwidern.

Es ist wichtig, in allen, selbst in den schwierigsten Situationen, die persönliche Liebe Gottes zu uns zu entdecken und seine Leiden für uns zu erwägen, für die wir nie genug danken und Ihm vergelten können. Sein größter Schmerz ist es, dass die Seelen Ihm trotzdem entfliehen, Ihn verleugnen, verraten, zurückweisen und vertreiben.

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 18, 9.8.1925:**

(Luisa:) Während ich mich im Willen Gottes versenkte, um Gott in Liebe all das zu vergelten, was Er in der Schöpfung aus Liebe zu den Geschöpfen getan hatte, kam

mir ein Gedanke, dass es nicht nötig sei, das zu tun, noch sei es meinem Jesus wohlgefällig, auf diese Art zu beten, das seien Erfindungen meines Kopfes. Da bewegte sich mein stets liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, wisse, dass diese Art zu beten, d.h. Gott in Liebe für alle von Ihm geschaffenen Dinge zu vergelten, ein göttliches Recht ist und in die erste Pflicht des Geschöpfes eintritt. Die Schöpfung wurde aus Liebe zum Menschen gemacht, ja unsere Liebe war so groß, dass Wir, wenn es nötig gewesen wäre, so viele Himmel, so viele Sonnen, Sterne, Meere, Erden, Pflanzen und alles Übrige geschaffen hätten, als Menschen ins Dasein treten sollten, damit jeder eine Schöpfung für sich habe, ein Universum ganz für sich, wie in der Tat, als alles erschaffen wurde, nur Adam der Zuseher von allem Erschaffenen war; er konnte jedes Gut genießen, das er wollte. Wenn Wir das nicht taten, so deshalb, weil der Mensch dasselbe ganz so genießen konnte, als wäre es das Seine, obwohl die anderen sich auch daran erfreuten. Denn wer kann nicht sagen: „Die Sonne ist mein“, und das Licht der Sonne genießen, so viel er will? Oder „Das Wasser gehört mir“, und seinen Durst löschen und sich seiner bedienen, wo es nötig ist? Oder „Das Meer, die Erde, das Feuer, die Luft sind mein“, und so viele andere von Mir geschaffenen Dinge? Wenn der Mensch an einigen Dingen Mangel zu leiden scheint und das Leben mühsam erscheint, so ist es die Sünde, die den Lauf meiner Wohltaten versperrt und Mich daran hindert, in den von Mir geschaffenen Dingen dem ... Geschöpf gegenüber freigebig zu sein.

Da Gott nun in allen geschaffenen Dingen seine Liebe zu jeder Seele verknüpft hat, so hat diese die Pflicht, Gott mit ihrer kleinen Liebe... und ihrem Dank an Gott zu vergelten, der so viel für sie getan hat. Dass die Seele Gott nicht in Liebe für alles, was Er in der Schöpfung für den Menschen wirkte, vergolten hat, war der erste Betrug, den das Geschöpf an Gott beging, ein An-sich-reißen seiner Gaben, wobei die Seele nicht einmal anerkannte, woher die Gaben kommen, und Wer es ist, der den Menschen so geliebt hat. Deshalb ist diese Vergeltung der Liebe in Dankbarkeit die erste Pflicht der Seele, und diese Pflicht ist so unerlässlich und wichtig, dass Jene, die sich unsere ganze Ehre, unsere Verteidigung, unser Interesse angelegen sein ließ, nichts anderes tat, als einen Rundgang durch alle Sphären zu machen, vom kleinsten bis zum größten der von Gott erschaffenen Dinge, um ihre Erwidern der Liebe, der Verherrlichung und des Dankes für alle und im Namen aller Menschengeschlechter einzuprägen. Ach ja, es war gerade meine Himmlische Mutter, die Himmel und Erde mit Erwidern für alles erfüllte, was Gott in der Schöpfung getan hatte!

Nach Ihr war es meine Menschheit, die diese so hochheilige, vom Geschöpf so sehr versäumte Pflicht erfüllte, und die meinen Himmlischen Vater gegen den schuldig gewordenen Menschen gewogen machte: dies waren also meine Gebete und jene meiner unzertrennlichen Mutter. Willst du daher nicht meine eigenen Gebete wiederholen? Deshalb habe Ich dich ja in meinen Willen gerufen, damit du dich mit Uns verbindest und unseren Akten nachfolgst und sie wiederholst.“

Dieses ‚Sich-Verschmelzen‘ ist ein Erfordernis der Liebe, ist die Quintessenz des Lebens im Göttlichen Willen: die ganze Liebe von Gott – auch jene, die alle anderen nicht nehmen – zu empfangen und zu erwidern, dies ist die erste Pflicht des Menschen. Im Göttlichen Willen gibt es also keine speziellen Gebete, sondern diesen neuen Modus zu beten: spontan, in einer tiefen persönlichen Beziehung mit Dem, der uns unendlich liebt, in einem realen Liebesaustausch.

Manche fragen sich, warum Gott so vieles zulässt, z.B. den Hunger auf der Welt; aber die FAO hat recherchiert, dass die Menge der weggeworfenen Lebensmittel die Hungernden viermal ernähren könnte. Unsere Sünde der Verschwendung verhindert also, dass das, was Gottes Güte den Menschen geben möchte, bei ihnen ankommt. Die Dankbarkeit ist also keine Option, sondern eine Pflicht, und gehört zur Kardinaltugend der Gerechtigkeit, die jedem das gibt, was ihm gebührt. Die erste Pflicht des Geschöpfes ist die Liebe und Dankbarkeit gegen Gott.

Da versuchte ich, so viel ich konnte, für alle geschaffenen Dinge Rundgänge zu machen, um meinem Gott für alles, was Er in der Schöpfung gemacht hatte, an Liebe, Verherrlichung und Dankbarkeit zu vergelten. Mir schien, als erblickte ich in allen Dingen die Liebesantwort meiner Herrin und Mutter und meines geliebten Jesus. Diese Erwidern bildete die schönste Harmonie zwischen Himmel und Erde und verband den Schöpfer mit dem Geschöpf. Jede Liebesvergeltung war eine Taste, eine kleine entzückende Sonate himmlischer Musik. ... Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, alle geschaffenen Dinge waren nichts anderes als ein Akt unseres Willens, der sie hervorbrachte; sie können sich weder wegbewegen, noch die Wirkungen, die Position oder die Aufgabe verändern, die ein jedes von seinem Schöpfer empfing. Sie sind nichts anderes als Spiegel, in dem der Mensch den Widerschein der Eigenschaften seines Schöpfers betrachten sollte: in einigen die Macht, in anderen die Schönheit, in wieder anderen geschaffenen Dinge die Güte, das Licht, die Unermesslichkeit: mit einem Wort, jedes geschaffene Ding spricht zum Menschen von den Eigenschaften des Schöpfers und sagt ihm mit stummen Stimmen, wie sehr Ich ihn liebe. Bei der Erschaffung des Menschen jedoch war es nicht nur unser Wille, sondern ein Ausströmen, das aus unserem Schoß hervorging, ein Teil von Uns selbst, den Wir in ihn eingossen, und daher schufen Wir ihn mit freiem Willen, damit er stets an Schönheit, Weisheit und Tugend zunehme; da er Uns ähnlich war, konnte er seine Güter und Gnaden vervielfachen.

O, wenn die Sonne freien Willen hätte und aus einer Sonne, zwei bilden könnte, aus zwei, vier Sonnen, welche Herrlichkeit und Ehre würde sie doch ihrem Schöpfer und ... auch sich selbst erweisen? Und doch, was die geschaffenen Dinge nicht tun können, weil sie weder Vernunft noch freien Willen haben und weil sie geschaffen wurden, um dem Menschen zu dienen, das kann der Mensch tun, weil er Gott dienen sollte; so war also unsere ganze Liebe im Menschen konzentriert, und deshalb stellten Wir ihm alles Geschaffene zur Verfügung – alles um ihn herum geordnet – damit sich der Mensch unserer Werke wie ebenso vieler Stufen und Wege bedienen möge, um zu Uns zu kommen, Uns zu erkennen und zu lieben. Doch wie groß ist unser Schmerz, den Menschen niedriger als die von Uns geschaffenen Dingen zu

sehen, ja seine schöne, ihm von Uns verliehene Seele, war sogar durch die Sünde in Hässlichkeit verwandelt, nicht nur im Guten nicht gewachsen, sondern schrecklich anzusehen! Und doch, als hätte alles, was für ihn geschaffen wurde, unserer Liebe noch nicht genügt, machten Wir ihm, um diesen freien Willen zu bewahren, das größte Geschenk, das alle anderen Gaben übertraf, d.h. Wir gaben ihm unseren Willen als Hüter, Gegenmittel, Vorbeugung und Hilfe für seinen freien Willen. So stellte sich ihm also unser Wille zur Verfügung, um ihm all jene Hilfe zu reichen, die der Mensch brauchen würde.

So wurde ihm unser Wille als erstes Leben und erster Akt all seiner Werke verliehen. Da er in der Gnade und in der Schönheit wachsen sollte, brauchte er einen Höchsten Willen, der nicht nur mit seinem menschlichen Willen kooperieren, sondern für die Werke aller Seelen Ersatz leisten würde; doch auch diese große Gabe verachtete er und wollte sie nicht kennen. Du siehst also, wie unser Wille das primäre Leben der Seelen bildet. Solange Er seinen ersten Akt und sein Leben aufrechterhält, nimmt die Seele stets an Gnade, Licht und Schönheit zu und bewahrt das Band des ersten Aktes ihrer Erschaffung, und Wir empfangen [von dieser Seele] die Ehre aller geschaffenen Dinge, weil diese Dinge unserem, im Geschöpf wirkenden Willen dienen, was der einzige Zweck der ganzen Schöpfung ist. Deshalb empfehle Ich dir, dass unser Wille für dich mehr als das Leben und der erste Akt aller deiner Handlungen sei.“

Alle geschaffenen Dinge sind nichts anderes als ein Akt des Göttlichen Willens, der eine Manifestation einer göttlichen Perfektion in sich enthält, der Macht, der Schönheit usw. Wie im *Buch der Weisheit* angeregt, kann und soll die Seele aus der Schönheit und Größe der Schöpfung auf den erhabenen Schöpfer schließen. (*Die Himmel verkünden die Ehre Gottes, eine Nacht sagt es der anderen...*) So können wir, wenn wir um uns und in uns hinein blicken, alles zu einem ununterbrochenen Gebet machen. Alle Atome und jede von ihnen zusammengesetzte Materie – das sind alles Akte des Göttlichen Willens. Alles spricht vom Schöpfer und seiner Liebe zu uns: wenn wir still werden, um Gottes „stumme Stimme“ zu hören, werden wir die Freude verspüren, uns geliebt zu wissen. Als Menschen, die nicht bloß „ein Werk des Willens Gottes“ sind, sondern Ihm ähnlich, weil mit Vernunft und freiem Willen begabt, haben wir die Potenzialität für unbegrenztes Wachstum an Schönheit, Gnade usw.

37. Die ständige Wiederholung und Vervielfältigung unserer Liebesakte

Luisa vereint sich mit dem Göttlichen Willen und beginnt, Jesus mit ihren „Ich liebe Dich“ zu überfluten, was ihr aber dann nutzlos und kindisch scheint. Er aber lobt sie dafür und fordert sie zu möglichst vielen Liebesakten auf, lehrt sie deren Wichtigkeit und Wiederholung und wie sie sich die „suspendierten“ Akte der Menschheit Jesu aneignen und deren segensreiche Wirkungen empfangen kann.

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 18, 4.10.1925:**

(Luisa:) Ich versenkte mich meiner Gewohnheit gemäß in den Heiligsten Willen Gottes, und während ich in Ihm umherging, um mein „Ich liebe Dich“ auf alle Dinge

zu legen, wünschte ich, dass mein Jesus nichts als mein „Ich liebe Dich“ sehen oder hören würde, oder alles durch dieses mein „Ich liebe Dich“ hindurch. Während ich den Kehrreim meines „Ich liebe Dich“ wiederholte, dachte ich: „Man sieht, dass ich wirklich ein kleines Mädchen bin, das nichts anderes sagen kann als die kleine [auswendig] gelernte Geschichte. Überdies, was nützt mir diese ständige Wiederholung des „ich liebe Dich, ich liebe Dich“?“ Da trat mein anbetungswürdiger Jesus aus meinem Inneren hervor und ließ in seiner ganzen göttlichen Person überall mein „Ich liebe Dich“ eingepägt sehen: auf den Lippen, auf dem Angesicht, auf der Stirn, in den Augen, inmitten der Brust, auf dem Rücken und inmitten der Handflächen, an seinen Fingerspitzen, mit einem Wort, überall; und mit zärtlichem Tonfall sagte Er zu mir: „Meine Tochter, bist du nicht glücklich, dass kein „Ich liebe Dich“, das von dir ausgeht, verloren geht, sondern alle in Mir eingepägt bleiben? Weißt du zudem, was dir die ständige Wiederholung bringt? Du musst wissen, wenn die Seele beschließt, etwas Gutes zu tun oder eine Tugend zu üben, so bildet sie den Samen dieser Tugend. Die Wiederholung dieser Akte stellt das Wasser dar für die Bewässerung dieses Samens im Erdreich des eigenen Herzens, und je öfter sie die Akte wiederholt, umso besser begießt sie diesen Samen, und die Pflanze grünt, wächst schön heran und bringt alsbald die Früchte dieses Samens hervor. Wenn sie indessen langsam beim Wiederholen ist, bleibt dieser Same oft erstickt, und wenn er hervorkommt, wächst er kümmerlich und trägt nie Früchte. Armer Same, ohne ausreichendes Wasser für das Wachstum! Meine Sonne geht nicht über diesem Samen auf, um ihm Fruchtbarkeit, Reifung und seinen Früchten eine schöne Färbung zu verleihen, weil er unfruchtbar ist. Mit dem ständigen Wiederholen derselben Akte jedoch enthält die Seele viel Wasser, um diesen Samen zu bewässern, meine Sonne geht über diesem Samen jedes Mal auf, wenn sie ihn bewässert sieht und freut sich sehr daran im Wissen, dass der Same viel Wachstumskraft hat, dass Ich seine Zweige bis zu Mir reichen lasse; wenn Ich die vielen Früchte sehe, ernte Ich sie nach meinem Wohlgefallen und ruhe Mich in seinem Schatten aus. So bringen dir deine wiederholten „Ich liebe Dich“ für Mich das Wasser für die Bewässerung und das Wachstum des Baumes der Liebe. Das Wiederholen der Geduld tränkt und bildet den Baum der Geduld. Das Wiederholen deiner Akte in meinem Willen bildet das Wasser, um den göttlichen und ewigen Baum meines Willens zu bewässern und zu bilden. Kein Ding wird mit einem einzigen Akt gebildet, sondern mit vielen und wiederholten Akten. Nur dein Jesus kann alle Dinge, auch die größten, mit einem einzigen Akt bilden, denn Ich enthalte die schöpferische Kraft. Doch das Geschöpf bildet nach und nach durch Wiederholung desselben Aktes das Gute, das es tun will. Durch die Gewohnheit wird dieses Gute oder diese Tugend zur Natur dieser Seele, und sie wird deren Besitzerin und formt daraus ihr ganzes Glück. Auch in der natürlichen Ordnung geschieht es so: Niemand wird Lehrer, wenn er einmal oder nur wenige Male die Vokale und die Konsonanten gelesen hat, sondern wer beständig wiederholt, bis er den Geist, den Willen und das Herz mit dieser ganzen Wissenschaft angefüllt hat, die nötig ist, um Lehrer für die anderen zu sein. Niemand wird satt, wenn er nicht Bissen für Bissen die nötige Speise isst, um sich zu sättigen. Niemand erntet den Samen, wenn er nicht, wer weiß wie oft

seine Arbeit auf seinem kleinen Feld wiederholt; und so ist es mit vielen anderen Dingen. Die Wiederholung desselben Aktes ist ein Zeichen, dass man den Akt, den man tut, liebt, wertschätzt und ihn besitzen will. Wiederhole also und wiederhole ununterbrochen, ohne je müde zu werden.“

Diese besondere Form der Fusion besteht darin, dass wir unser „Ich liebe Dich“ auf alle Dinge legen, in denen wir unsererseits die „Ich liebe dich“ Jesu an uns erkannt haben und Ihm somit durch alle diese Dinge hindurch, die Er aus Liebe zu uns erschaffen hat, unser „Ich liebe Dich“ erwidern. Diese Übung ist ganz und gar nicht kindisch, wie Luisa vermutet. Um diese Dynamik gut zu verstehen, müssen wir begreifen, was dahintersteckt: Wenn wir – und sei es auch bloß im Geist – zu Jesus sagen: „Ich liebe Dich“, so kommt dieser Liebesakt bei Jesus an und lässt in uns, ob es uns bewusst ist oder nicht, die göttliche Tugend der Liebe anwachsen. (Jeder gute oder schlechte Akt, den wir tun, bildet in uns immer mehr jene bestimmte Tugend oder jenes Laster aus, so werde ich z.B. nach jedem Akt des Zornes immer zorniger und es fällt mir immer schwerer, geduldig zu reagieren). Das Geheimnis liegt in der Wiederholung. Nur Gott allein kann mit einem einzigen Akt alles bewirken, wir aber brauchen viele Akte.

Später befand ich mich außerhalb meines Leibes, und mein süßer Jesus brachte mich zu allen Orten, wo Er auf Erden gewirkt, gelitten, gebetet und auch geweint hatte. Alles, was Er getan hatte, war im Akt, und mein geliebtes Gut sagte zu mir: „Meine Tochter, Tochter meines Höchsten Willens, mein Wille möchte dich an allem teilhaben lassen. Alles, was du siehst, sind meine Werke, die Ich auf Erden tat, die mein Wille in Sich in der Schwebelage hält, weil die Geschöpfe sich nicht für ihren Empfang disponieren, und zum Teil deshalb, weil sie noch nicht wissen, was Ich getan habe. Siehst du, hier sind meine Gebete, die Ich bei Nacht verrichtet habe, bedeckt mit bitteren Tränen und brennenden Seufzern für die Rettung aller: sie warten alle darauf, sich den Seelen zu schenken und ihnen die Früchte mitzuteilen, die sie enthalten. Tochter, tritt du in sie ein, bedecke dich mit meinen Tränen, bekleide dich mit meinen Gebeten, damit mein Wille in dir die Wirkungen ausführe, die in meinen Tränen, Gebeten und Seufzern enthalten sind. Mein Wille hält in sich wie aufgereiht die Leiden meiner Kindheit, alle inneren Akte meines verborgenen Lebens, welche Wunder an Gnade und Heiligkeit darstellen, alle Demütigungen, Herrlichkeit und Leiden meines öffentlichen Lebens, die verborgensten Leiden meiner Passion. Alles ist wie verspart, die Seelen haben die vollständige Frucht noch nicht empfangen, und Ich erwarte jene, die in meinem Willen leben sollen, damit meine Werke nicht mehr ausgesetzt seien, sondern sich über sie ergießen, um ihnen die vollständige Frucht zukommen zu lassen. Nur wer in meinem Willen leben soll, wird meine Güter nicht mehr in der Schwebelage lassen. Tritt also in alle meine Akte und Leiden ein, damit sich mein Wille in dir erfülle. Zwischen dir und Mir will Ich weder ausgesetzte Dinge noch toleriere Ich es, dir nicht zu sagen, was Ich will, daher möchte Ich in dir meinen eigenen Willen vorfinden, damit nichts sich dem widersetzen kann, was dir mein eigener Wille zu geben wünscht.“

Bei diesen Worten Jesu ging ich von einem Akt des Herrn zum anderen und war wie verwandelt und bedeckt mit seinen eigenen Akten, Gebeten, Tränen und Leiden. Doch wer kann schildern, was ich alles erlebte? Ich hoffe, dass der gebenedeite Jesus mir die Gnade gibt, seinem anbetungswürdigen Willen zu entsprechen und Ihn in mir und in allen auszuführen. Amen.

Hier sehen wir eine neue Art des Betens im Göttlichen Willen. Es ist ein fundamentales Konzept, dass im Göttlichen Willen alles, was Jesus im Leben gewirkt hat, so „im Akt“ ist, als würde Er es gerade tun. Daher können wir uns beim Eintritt in den Göttlichen Willen jeden einzelnen Augenblick des Lebens Jesu präsent machen, an allem Anteil haben, was Er getan hat, und es uns aneignen. All diese Akte Jesu sind verspart, gleichsam suspendiert oder in der Schwebel. Er hat sie zu unserem Heil getan, damit wir uns mit ihnen bekleiden und sie uns zu eigen machen. Jesus ist das Haupt der Menschheit und sein Erlösungswerk gehört mir, als hätte ich es getan.

Ein tugendhafter Akt, z.B. das Fasten, kann unter mehreren Aspekten betrachtet werden: es ist ein Akt, der mich noch tugendhafter macht und mir eine weitere Gnade in dieser Welt und ewige Glorie im Himmel einbringt. Ich kann aber die Verdienste dieses Fastens nicht jemandem anderen zuwenden, denn diese sind individuell und persönlich. Das Fasten ist aber auch ein Bußakt, der mich läutert und von Schwächen loschält, sowie von Konsequenzen für begangene Sünden. Zugleich hat dieses Fasten vor Gott eine fürbittende Macht zur Erlangung von Gnaden für andere. Unsere Verdienste für diesen Akt können wir den anderen nicht mitteilen, das konnte nur Jesus, der uns alle Verdienste seiner Akte schenkte und damit den Himmel erwarb, wie schon die klassische Theologie lehrt. Der Herr wünscht, dass wir uns seine Akte aneignen, uns mit seinen Tränen, Gebeten und Seufzern bekleiden, weil Er möchte, dass alles, was Er vollbracht hat, sich auf seine Kinder ergießt, welche die vollständige Frucht dieser Akte erhalten. Das „funktioniert“ nur, wenn ich in den Göttlichen Willen eintrete, mich mit Ihm vereinige und mir die versparten Akte Jesu zu eigen mache, die Er auf Erden vollbracht hat und die darauf warten, von den Seelen „abgeholt“ zu werden. Die Werke also, die Er auf Erden getan hat, sind zum Großteil noch „in der Schwebel“, da sich die Seelen nicht zum Empfang disponiert haben und vielleicht auch die Akte Jesu gar nicht alle kennen. Wenn wir z.B. eine Gebetsvigil halten, bitten wir den Herrn: „Jesus, ich mache mir all *deine* Gebetsvigilien zu eigen, deine im Gebet verbrachten Nächte mit allen Tränen und Seufzern – zu meinem Heil und zum Heil aller“. Ich lebe also in der Gegenwart diese Vigil in Vereinigung mit dem, was Jesus getan hat, gewinne somit von all dem, was Er in seinen Vigilien vollbracht hat und vereinige zudem mein kleines Opfer dieser meiner aktuellen Vigil mit den Seinen. Dies bewirkt eine Explosion von Gnaden für uns und die anderen...

38. Die Seufzer des Hl. Geistes in den Sakramenten

Luisa vereint sich mit dem Willen Gottes in den Werken, die Jesus in der Erlösung vollbracht hat. Er fordert sie zu einem Rundgang durch die von Ihm eingesetzten Sakramente auf, um Ihm Wiedergutmachung und liebenden Ersatz für seine Tränen zu leisten, die Er wegen des schlechten Gebrauchs und der mangelhaften Ausspendung

und Verwaltung der Sakramente vergießt, was sich in den unterdrückten Seufzern des Hl. Geistes widerspiegelt. Wer im Göttlichen Willen leben und sich mit Ihm vereinigen möchte, muss sich die Schmerzen Jesu zu eigen machen.

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 18, 5.11.1925:**

(Luisa:) Ich verschmolz mich meiner Gewohnheit entsprechend im Heiligen Willen Gottes, und während ich so gut ich es vermochte, versuchte, mit meiner kleinen Liebe meinem Jesus für alles, was Er in der Erlösung getan hatte, zu vergelten, bewegte sich mein lebenswürdiger und sanfter Jesus in meinem Inneren und sprach zu mir: „Meine Tochter, erreiche mit deinem Flug in meinem Willen alle von Mir eingesetzten Sakramente, steige in ihren Grund hinab, um Mir deine kleine Erwidern der Liebe zu geben. O, wie viele heimliche Tränen von Mir wirst du hier finden, wie viele bittere Klagen, wie viele unterdrückte Seufzer des Heiligen Geistes. Er stöhnt andauernd wegen unserer so sehr enttäuschten Liebe. Die Sakramente wurden eingesetzt, um mein Leben auf Erden inmitten meiner Kinder fortzusetzen, doch ach, wie viele Leiden! Deswegen empfinde Ich die Notwendigkeit deiner kleinen Liebe; sie mag klein sein, doch mein Wille wird sie für Mich groß machen. Meine Liebe erträgt es nicht, dass eine Seele, die in meinem Willen leben soll, sich nicht mit meinen Leiden verbindet und Mir nicht ihre kleine Vergeltung der Liebe für alles gibt, was Ich getan habe und leide. Siehe also, meine Tochter, wie meine Liebe in den Sakramenten seufzt:

Wenn Ich ein Neugeborenes getauft werden sehe, weine Ich vor Schmerz, denn während Ich ihm mit der Taufe die Unschuld wiederherstelle, meinen Sohn wiederfinde, seine verlorenen Rechte über die Schöpfung, das Lächeln der Liebe und des Wohlgefallens wiederherstelle, den Feind in die Flucht schlage, damit er kein Recht mehr über seine Seele habe, es den Engeln anvertraue, und der ganze Himmel ihm ein Fest feiert – so verwandelt sich doch mein Lächeln bald in Schmerz, das Fest in Trauer: Ich sehe, dass dieser Getaufte einer meiner Feinde sein wird, ein neuer Adam, vielleicht sogar eine Seele, die verlorengeht.

O wie klagt meine Liebe in jeder Taufe! Besonders dann, wenn noch dazu der Diener, der tauft, dies nicht mit jenem Respekt, dieser Würde und Zierde tut, die einem Sakrament gebührt, welches die neue Wiederherstellung enthält. Ach, oft hat man mehr Aufmerksamkeit für eine Bagatelle, für irgendeine Show, als für die Spendung eines Sakramentes; so fühlt sich meine Liebe vom Taufenden und vom Getauften getroffen und stöhnt mit unaussprechlichen Seufzern. Möchtest du Mir also nicht für jede Taufe eine Vergeltung der Liebe, ein liebevolles Seufzen geben, um meinen leidvollen Seufzern Gesellschaft zu leisten?

Gehe weiter zum Sakrament der Firmung, ach, wie viele bittere Seufzer! Während Ich dem Firmling mit der Firmung den Mut zurückgebe, seine verlorenen Kräfte wiederherstelle, ihn für alle Feinde, seine Leidenschaften unbesiegbar mache, und er zu den Rängen der Heere seines Schöpfers zugelassen wird, damit er für den Erwerb der himmlischen Heimat kämpfe; während ihm der Heilige Geist seinen liebevollen Kuss zurückgibt und ihm tausend Liebkosungen anbietet und sich als Begleitung seines Werdegangs anbietet – so fühlt Er doch oftmals, wie Ihm mit

dem Kuss des Verräters vergolten wird, mit der Verachtung seiner Zärtlichkeit, und wie die Seele seine Gesellschaft flieht. Wie viel Klagen, wie viele Seufzer um ihre Rückkehr, wie viele geheime Stimmen zum Herzen der Seele, die vor Ihm flieht, bis Er des Redens müde wird. Doch was geschieht? Es ist vergeblich! Willst du daher nicht deine Vergeltung der Liebe, den liebevollen Kuss, deine Gesellschaft dem Heiligen Geist schenken, der stöhnt, weil Er so verkannt wird?

Doch bleib nicht stehen, fliege weiter, und du wirst das angstvolle Seufzen des Heiligen Geistes im Sakrament der Buße hören. Wie viel Undank! Wie viele Missbräuche und Profanierung seitens derer, die es spenden und derer, die es empfangen! In diesem Sakrament legt sich mein Blut aktiv über den reuigen Sünder, um auf seine Seele herabzusteigen, um ihn zu waschen, zu schmücken, zu heilen und zu stärken, um ihm die verlorene Gnade wiederherzustellen, die Schlüssel des Himmels zu reichen, welche die Sünde ihm entrissen hat, um seine Stirn mit dem friedvollen Kuss der Vergebung zu besiegeln. Doch, ach, wie viel qualvolles Stöhnen, wenn Ich sehe, wie sich die Seelen diesem Sakrament der Buße ohne Reueschmerz nähern, aus Gewohnheit, beinahe [nur] um ihr menschliches Herz auszuschütten! Andere – es ist schrecklich, dies zu sagen – gehen hin, um anstatt das Leben der Seele, der Gnade zu finden, den Tod zu finden und lassen ihren Leidenschaften freien Lauf. So wird das Sakrament zu einer Farce reduziert, zu einer netten Plauderei, und anstatt als eine Abwaschung auf sie herabzukommen, steigt mein Blut wie Feuer herab und macht sie noch unfruchtbarer. So weint unsere Liebe in jeder Beichte untröstlich und wiederholt unter Schluchzen: „Menschliche Undankbarkeit, wie groß bist du! Überall suchst du, Mich zu beleidigen, und während Ich dir das Leben anbiete, vergiltst du Mir das Leben, das Ich dir anbiete, mit Tod.“ Siehe also, wie unser Stöhnen deine Vergeltung der Liebe im Sakrament der Buße erwartet!

Deine Liebe bleibe nicht stehen: eile zu allen Tabernakeln, zu jeder sakramentalen Hostie, und in jeder von ihnen wirst du den Heiligen Geist mit unaussprechlichem Schmerz seufzen hören. Das Sakrament der Eucharistie ist nicht nur das eigene Leben, das die Seelen empfangen, sondern es ist mein Leben selbst, das ihnen gegeben wird, sodass es die Frucht dieses Sakramentes ist, mein Leben in ihnen zu bilden. Jede Kommunion dient dazu, mein Leben wachsen zu lassen und es auf eine Art zu entfalten, dass man sagen kann: „Ich bin ein anderer, ein zweiter Christus.“ Doch ach, wie wenige profitieren davon! Im Gegenteil, wie oft steige Ich in die Herzen hinab, und sie lassen Mich die Waffen finden, die Mich verwunden und wiederholen an Mir die Tragödie meiner Passion; und wenn sich die sakramentalen Gestalten auflösen, bin Ich, anstatt dass sie Mich drängen, bei ihnen zu bleiben, gezwungen, unter Tränen wegzugehen, weinend über mein Schicksal im Sakrament, und Ich finde niemanden, der mein Weinen und mein schmerzerfülltes Stöhnen tröstet. Wenn du diese Schleier der Hostie, die Mich bedecken, zerreißen könntest, würdest du Mich in Tränen aufgelöst finden, da Ich das Los kenne, das Mich erwartet, wenn Ich in die Herzen hinabsteige. Daher sei deine Vergeltung der Liebe für jede Hostie beständig, um meine Tränen zu trocknen; so wirst du die Seufzer des Heiligen Geistes weniger schmerzvoll machen. Höre nicht damit auf, sonst

würden Wir dich nicht immer gemeinsam in unseren Seufzern und unseren geheimen Tränen antreffen, Wir würden das Fehlen deiner Liebesvergeltung wahrnehmen.

Wir können meist nicht verhindern, dass Sakramente sakrilegisch empfangen werden, aber wir dürfen Wiedergutmachung leisten. Die Kommunion ist das Größte für uns Menschen, und gut zu kommunizieren ist mehr als Visionen zu haben, sagte Maria in Medjugorje, doch die Kommunionen bringen keine bedeutenden Früchte, wenn sie nicht von guter Vorbereitung und Danksagung begleitet werden. Indem wir – wie Luisa – beständig Sühne leisten, können wir in der Tat die Leiden Gottes etwas lindern!

Steige in das Sakrament der Priesterweihe herab. Ja, hier wirst du unsere innersten verborgenen Schmerzen finden, die bittersten Tränen, das qualvollste Stöhnen. Die Priesterweihe begründet den Menschen zu einer erhabenen Höhe, zu einem göttlichen Charakter, zum Wiederholer meines Lebens, zum Ausspender der Sakramente und Enthüller meiner Geheimnisse, meines Evangeliums, der heiligsten Wissenschaft, zum Friedensstifter zwischen Himmel und Erde und zum Bringer Jesu zu den Seelen. Doch leider müssen wir oft sehen, dass der Geweihte ein Judas für Uns sein wird, ein Usurpator des ihm eingepägten Kennzeichens!

Die Gläubigen haben quasi ein Recht auf „heilige Priester“. Unwürdige Priester sind die schmerzhafteste Pein für den Herrn. Die Gabe des Priestertums ist unschätzbar, das Schönste im ganzen Universum. Die priesterliche Würde übertrifft in gewisser Hinsicht sogar die der Gottesmutter. Ihr Priestertum ist zwar einerseits noch erhabener wegen ihrer einzigartigen Mitwirkung an unserer Erlösung, aber Sie kann nicht die hl. Messe feiern oder Sakramente spenden. Trotz der offensichtlichen Schwächen einiger Priester hat niemand das Recht, in der Öffentlichkeit mit den Fingern auf einen „Judas“ zu zeigen (sondern neben Gebet und Opfer könnte man, falls möglich, eventuelle Irregularitäten an richtiger Stelle und in angemessener Weise melden). Haben wir je erwogen, Jesus Wiedergutmachung zu leisten für jene „Judasse“, den Schaden für sich selbst und die ihnen anvertrauten Seelen?

O wie seufzt der Heilige Geist, wenn Er sieht, dass Ihm im Geweihten die heiligsten Dinge entrissen werden, das erhabenste Kennzeichen, das es gibt zwischen Himmel und Erde! Wie viel Profanierung! Jeder Akt dieses Geweihten, der nicht gemäß dem ihm eingepägten Kennzeichen vollzogen wird, wird ein Schmerzensschrei sein, ein bitteres Weinen, ein qualvolles Stöhnen. Die Priesterweihe ist das Sakrament, das alle anderen Sakramente zusammen einschließt. Wenn der Geweihte es daher versteht, die empfangene Prägung in sich unversehrt zu bewahren, wird er die anderen Sakramente gleichsam in Sicherheit bringen und wird der Verteidiger und Retter von Jesus selbst sein. Wenn Ich also dies nicht im Geweihten erblicke, werden unsere Schmerzen noch intensiver und unsere Seufzer andauernder und leidvoller. Möge daher deine Erwiderung der Liebe in jedem priesterlichen Akt fließen, um der klagenden Liebe des Hl. Geistes Gesellschaft zu leisten.

Leih Uns das Ohr deines Herzens und höre unsere starken Seufzer im Sakrament der Ehe. Wie viel Unordnung in ihm! Die Ehe wurde von Mir zum Sakrament er-

hoben, um einen heiligen Bund in sie zu legen, das Symbol der Heiligsten Dreifaltigkeit, die göttliche Liebe, die Sie umschließt. So sollte die Liebe, die Eintracht und der Friede, die unter Vater, Mutter und Kindern herrscht, die Himmlische Familie symbolisieren. Ich sollte also auf Erden viele weitere Familien haben, die der Familie des Schöpfers ähnlich sind, dazu bestimmt, die Erde wie ebenso viele irdische Engel zu bevölkern, damit sie erneut die himmlischen Regionen bevölkern. Doch leider, wie viele Seufzer, wenn Ich sehe, dass in der Ehe Familien der Sünde entstehen, welche Symbol der Hölle sind, mit der Zwietracht, der Lieblosigkeit, dem Hass, die wie viele rebellische Engel die Erde bewohnen und dazu dienen, die Hölle zu bevölkern! Der Heilige Geist stöhnt mit qualvollen Seufzern in jeder Ehe, wenn Er sieht, dass auf Erden so viele Höllenhorte entstehen. Lege also deine Erwidern der Liebe auf jede Ehe, auf jedes Geschöpf, das zur Welt kommt, so werden deine liebevollen Seufzer unsere ständigen Klagen weniger schmerzhaft machen.

Unser Seufzen ist noch nicht zu Ende, es möge daher deine Vergeltung der Liebe bis ans Bett der Sterbenden gelangen, wenn das Sakrament der Letzten Ölung gespendet wird. Doch ach, wie viele Klagen, wie viele heimliche Tränen von unserer Seite! Dieses Sakrament hat die Kraft, den sterbenden Sünder um jeden Preis in Sicherheit zu bringen, es ist die Bestätigung der Heiligkeit für die Guten und Heiligen, es ist die letzte Bindung, die es mit seiner Salbung zwischen Geschöpf und Schöpfer errichtet, es ist das Siegel des Himmels, das es der erlösten Seele einprägt, die Eingießung der Verdienste des Erlösers, um sie zu bereichern, zu reinigen und zu schmücken, es ist der letzte Pinselstrich, den der Heilige Geist setzt, um sie zu bereiten, die Erde zu verlassen, damit sie vor ihrem Schöpfer erscheine. Kurzum, die Krankensalbung ist die letzte Zurschaustellung unserer Liebe und die finale Bekleidung der Seele, die Neuordnung aller guten Werke. Daher wirkt dieses Sakrament auf überraschende Weise bei jenen, die in der Gnade leben. Bei der Letzten Ölung wird die Seele wie mit einem himmlischen Tau bedeckt, der wie mit einem einzigen Hauch ihre Leidenschaften dämpft, die Anhänglichkeit an die Erde und an alles, was nicht zum Himmel gehört. Doch leider, wie viele Seufzer und bittere Tränen, wie viel mangelnde Bereitschaft, wie viele Nachlässigkeiten, wie viele Verluste an Seelen; wie wenig Heiligkeit findet dieses Sakrament, die es bestätigen kann, wie rar die guten Werke, die es neu ordnen und ausbessern kann!

O, wenn alle Menschen unsere Seufzer und unser Weinen am Bett der Sterbenden vernehmen könnten, wenn das Sakrament der Krankensalbung gespendet wird – sie würden alle vor Schmerz weinen! Willst du Uns also nicht deine Erwidern der Liebe schenken für jedes Mal, da dieses Sakrament gespendet wird, das der letzte Aufwand unserer Liebe dem Geschöpf gegenüber ist? Unser Wille erwartet dich überall, um deinen Austausch der Liebe und die Gesellschaft in unseren Klagen und Seufzern zu haben.“

39. Die Gesetzmäßigkeiten hinter den großen Werken Gottes

Adam und die eingegossene Wissenschaft. Das Wirkprinzip Gottes in den Werken der Schöpfung, Erlösung und Heiligung lautet „von einem zu vielen“. Für die Verwirklichung der Erlösung musste alles, was Gott disponiert und festgesetzt hatte, vollkommen erfüllt werden. Das gleiche Prinzip gilt für das Reich des Göttlichen Willens.

Betrachtete Stelle aus dem BDH: **Band 18, 12.11.1925:**

(Luisa:) Meiner Gewohnheit entsprechend vereinte ich mich im Heiligen Göttlichen Wollen, und mein süßer Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, drückte mich fest an sich und ging daran, mich zu unterweisen und zu korrigieren: „Meine Tochter, sei aufmerksam, wenn du deine Akte in meinem Willen verrichtest. Wisse, je mehr einer, der zum Haupt einer Sendung berufen ist, an dem Gut, das zu dieser Sendung gehört, einschließt, umso mehr von dem Gut wird er den anderen mitteilen können. Diese Güter werden wie viele Samen sein, die er den anderen darbietet, damit jener, der das Glück hat, diese Samen erwerben zu wollen, sich zum Besitzer der Ernte eben dieser Samen mache. Dies geschah bei Adam, der zum Haupt aller Generationen bestimmt wurde: da er der erste Mensch und somit das Haupt war, musste er die Samen besitzen, um den anderen zu geben, was für die Entfaltung des menschlichen Lebens notwendig war, damit später diese Samen sich ausbreiten, besser verstanden und erkannt würden, je nach dem guten Willen der nachfolgenden Generationen und entsprechend der Fassungskraft und Anpassung, die sie an diesen Samen aufgebracht hätten. Doch Adam hatte sie alle in sich, und man kann sagen, dass alles von ihm kommt und dass er bei seiner Erschaffung von Gott mit allen Wissenschaften ausgestattet wurde. Was die anderen mit so viel Mühe lernen, besaß er auf überraschende Weise als Gabe. So hatte er die Kenntnis aller Dinge dieser Erde, er besaß die Kenntnis aller Pflanzen, aller Kräuter und der Eigenschaft, die jede von ihnen enthielt. Er hatte die Kenntnis aller Tierarten und wie man von ihnen Gebrauch machen sollte. Er hatte die Kenntnis der Musik, des Gesangs, des Schreibens, der Medizin, einfach von allem. Und wenn jede Generation ihre besondere Wissenschaft besaß, so besaß Adam sie alle. Du siehst also, für den, der Haupt sein soll, ist es notwendig, dass er in sich all das Gut einschließt, an dem die anderen teilhaben sollen.

Es ist der universelle Stil Gottes, stets von dem Einen zu den vielen überzugehen: Von Adam zur ganzen Menschheit, von Christus zur Kirche, zur hierarchischen Struktur der Kirche mit Papst, Bischöfen und Priestern. Betrachten wir auch die Beziehung Maria - Kirche. Was die Kirche in ihrer Gesamtheit ist, war die Gottesmutter als Einzelne. Und auch das, was an Christus, dem Haupt geschah, soll im Lauf der Geschichte an seinem Leib, der Kirche geschehen: die Passion, der Tod und die Auferstehung. Auch Luisa sollte als Haupt einer Mission alle Wissenschaften des Göttlichen Willens einschließen. Dieser „Modus operandi“ Gottes ist typisch für die Heilsökonomie:

So ist es mit dir, meine Tochter. Da Ich dich als Haupt einer besonderen Sendung berufen habe, mehr als einen neuen Adam – und es handelt sich hier nicht um

menschliche Wissenschaften, sondern es geht um die Wissenschaft der Wissenschaften, welche mein Wille ist, die Wissenschaft des ganzen Himmels – so will Ich, dass du in dir alle Samen einschließt, die mein Wille enthält. Je mehr Akte du in Ihm tust und je mehr Kenntnisse du erwirbst, umso mehr Lichtstrahlen wirst du der Sonne meines Willens hinzufügen. So wird sich diese mit größerer Lichtfülle zum Wohle der Generationen ausbreiten können, sodass diese, von der Fülle des Lichtes getroffen, mit größerer Klarheit das Gut, das mein Wille enthält, erkennen können, was es bedeutet, in Ihm zu leben, und den großen Schatz, mit dem sie bereichert werden. Es wird wie bei der Sonne sein: da sie eine solche Lichtfülle besitzt, kann sie mit Leichtigkeit die ganze Erde gleichsam in ihre Hand nehmen, sie erwärmen, erleuchten und fruchtbar machen, sodass alle – mehr oder weniger – das große Gut erkennen können, das sie erweist, indem sie allen ihr Licht bringt. Doch wenn die Sonne in der Höhe ihrer Sphäre arm an Licht wäre, könnte wohl das Licht, das in die Tiefe herabsteigt, die ganze Erde voll erleuchten? Nein, höchstens einige kleine Teile der Erde, die in größerer Nähe zur Sonne rotieren. Wenn Ich nun der Sonne, die die Erde natürlicherweise erleuchten sollte, eine solche Lichtfülle zum Wohle aller Geschlechter verlieh, so will Ich umso mehr die Sonne meines Willens mit der Fülle des Lichtes ausstatten, die die Seelen erleuchten, sie erwärmen und in sie die Fruchtbarkeit des Keimes der göttlichen Heiligkeit aussäen soll.

Wie Ich Adam als Haupt [aller Generationen] erwählte – wie Ich einen Punkt am Himmel aussuchte, wo Ich das Zentrum der Sonne fixierte, welche die Erde erleuchten sollte – so habe Ich auch dich als Mittelpunkt der Sonne meines Willens auserwählt, dessen Lichtfülle derartig groß sein muss, dass alle dieses Licht genießen können und von ihm erfüllt werden, und es sich jeder zu eigen machen kann. Deshalb bedarf es deiner vollständigen Akte in meinem Willen und der Kenntnis, die Ich dir kundtue, um die Fülle dieses Lichtes zu bilden. Es ist die Angewohnheit der Ewigen Weisheit, die Akte des Geschöpfes festzusetzen, um das Gute zu vollenden, das Sie ihm tun will. Dies geschah, als die Erlösung durch das Ewige Wort auf die Erde kam. Es mussten dazu viertausend Jahre verstreichen, und in dieser Zeit wurden alle Akte beschlossen, welche die Geschöpfe tun sollten, um sich zu disponieren, sich dieses große Gut der Erlösung zu verdienen, und alle Gnaden und Kenntnisse, welche die Höchste Majestät gewähren sollte, um dieses Gut bekannt zu machen, das ihnen das Herabsteigen des Wortes in ihre Mitte bringen würde. Deshalb gab es die Patriarchen, die heiligen Väter, die Propheten, und alle Gerechten des Alten Testaments, die mit ihren Akten den Weg bereiten sollten, und die Treppe, um zur Erfüllung der ersehnten Erlösung zu gelangen. Doch das genügte nicht, so gut und heilig ihre Akte auch waren, da war die überaus hohe Mauer der Ursünde, die die Trennung zwischen ihnen und Gott aufrecht hielt. Deshalb bedurfte es einer Jungfrau, die ohne Makel der Erbsünde empfangen war, unschuldig, heilig und von Gott mit allen Gnaden bereichert, die sich alle guten Akte des Verlaufs von viertausend Jahren gleichsam zu eigen machte, sie mit ihrer Unschuld, Heiligkeit und Reinheit bedeckte, auf eine Art, dass die Gottheit diese [guten] Akte durch die [göttlichen – weil im Göttlichen Willen] Akte dieses unschuldi-

gen und heiligen Geschöpfes hindurch schaute, das nicht nur alle Akte der Personen des Alten Bundes umschloss, sondern sie mit ihren [göttlichen] Akten alle übertraf; daher erlangte Sie das Kommen des WORTES auf die Erde.

Die Konsequenzen dieses Prinzips haben verschiedenste Anwendungen. Nach gewissen biblischen Studien fand die Erschaffung der Welt etwa 4000 Jahre vor Chr. statt, was im BDH bestätigt wird. Jesus möchte hier vor allem betonen, dass die Erlösung schon von Gott festgesetzt wurde, aber die aktuelle Verwirklichung von der Disposition und den guten Akten der Menschen abhängt. Alle Ereignisse der Geschichte vollziehen sich in der Zeit, aber die von Gott beschlossenen Dinge geschehen erst dann, wenn gewisse Bedingungen erfüllt sind, die nur Gott kennt. Was das Reich des Fiat betrifft, heißt dies: Wir beten seit ca. 2000 Jahren darum, dass sein Reich komme und sein Wille geschehe, daher wird es gewiss kommen! Inzwischen müssen wir unsere Akte, Runden und Werke tun...

Mit all den guten Akten der Alten war es wie mit jemand, der viel Gold und Silber hat, auf diesem kostbaren Metall jedoch nicht das Bild des Königs aufgeprägt ist, das diesem Metall den Geldwert verleiht. Obwohl es also für sich selbst einen Wert hat, kann man dies aber nicht einen Geldwert nennen, der im Reich mit dem Recht einer Währung im Umlauf sein kann. Doch nimm an, dass dieses Gold oder Silber vom König erworben wurde, der, ihm nun die Form von Münzen verleihend, ihm sein Bild aufgeprägt hat: so hat dieses Gold das Recht der Währung erworben. So machte es die Jungfrau: Sie prägte den Akten ihre Unschuld, ihre Heiligkeit, den Göttlichen Willen auf, den Sie unversehrt besaß, zeigte sie alle zusammen der Gottheit und erlangte [dadurch] den ersehnten Erlöser. So vervollständigte die Jungfrau alle Akte, derer es bedurfte, um das Wort auf die Erde herabsteigen zu lassen. Doch das war noch nicht das Ende.

Damit der Erlöser sein Wirkungsfeld auf Erden habe und jeder, der es wollte, sich dieser Akte wie Geld bedienen konnte, um sich den Himmel zu kaufen, brauchte es die Prägung der Unschuld, der Heiligkeit und des Göttlichen Willens, es bedurfte der Prägung des Wirkens des Wortes selbst, um den Menschen zum Himmel aufsteigen zu lassen. Während das Wirken der Jungfrau genügte, um Mich mitten unter die Geschöpfe herabsteigen zu lassen, bedurfte es, um den Menschen aufsteigen zu lassen, meines göttlichen Wirkens. Deshalb umfing Ich all diese Akte und machte sie Mir zu eigen, leistete Ersatz für alle, erfüllte alles, und im Namen aller setzte Ich die göttliche Prägung auf alle guten Akte, vom ersten bis zum letzten Menschen, der auf die Erde kommen wird. Diese Prägung wurde von Mir mit unerhörten Leiden und dem Vergießen meines Blutes vollzogen, und so gab Ich als großmütiger König allen das Geld, um sich den Himmel zu kaufen. All dies war von der unerschaffenen Weisheit beschlossen, und es konnte auch nicht ein einziger Akt von all dem fehlen, damit die Erlösung vollendet werde.

Maria, die den Göttlichen Willen in sich besaß, prägte dank dieses Willens alle Akte mit dem Bild des Ewigen und dehnte somit den Göttlichen Willen auf die Akte von allen aus. Das genügte noch nicht, Jesus selbst musste auf alle guten Akte aller Menschen aller Zeiten seinen Göttlichen Willen aufprägen.

Wir können die guten Akte deshalb tun, weil Jesus sein Blut für uns vergossen hat. Diese Akte sind Gott wohlgefällig, weil sie, bevor wir sie getan haben, schon von Jesus neu gemacht, wiederhergestellt und gesegnet worden sind. Alles musste von Jesus und Maria bis ins letzte Detail neu gemacht werden.

Nun, meine Tochter, wie es bei der Erlösung war, so ist es mit meinem Willen. Um Ihn bekannt zu machen und als ersten Akt des Lebens im Geschöpf herrschen zu lassen, bedarf es der Ausführung der menschlichen Akte. Auch du musst, nach dem Beispiel meiner Himmlischen Mutter und dem Meinen, in meinem eigenen Willen alle im Alten Bund vollbrachten Akte umfassen, jene der Himmelskönigin, jene die von Mir getan wurden, jene, die von allen Guten und Heiligen jetzt und in Zukunft noch getan werden bis zum letzten Tag, und auf alle wirst du dein Siegel der Vergeltung der Liebe, des Lobpreises, der Anbetung setzen, mit der Heiligkeit und Macht meines Willens – nichts darf dir entgehen. Mein Wille umfängt alles, und auch du musst alles und alle umschließen, und allein meinen Willen auf den ersten Ehrenplatz über alle geschöpflichen Akte stellen. Dieser wird dein Abdruck sein, mit Ihm wirst du das Abbild meines Willens auf alle Akte der Geschöpfe prägen, deshalb ist dein Wirkungsfeld ausgedehnt. Ich möchte dich in meinem Willen über alle Gnaden und Wunder fließen sehen, die Ich im Alten Testament wirkte, damit du Mir deine Vergeltung der Liebe und Dankbarkeit leistest, sowie in den Akten der Patriarchen und Propheten, als Ergänzung ihrer Liebe. Es gibt keinen Akt, in dem Ich dich nicht finden will, Ich werde weder zufrieden noch glücklich sein, wenn Ich dich nicht in allen Akten der Geschöpfe vorfinde, die getan worden sind und noch getan werden, und auch du könntest nicht sagen, dass du alles in meinem Willen vollendet hast; dir würde manches vom wahren Leben in meinem Willen fehlen. Sei daher aufmerksam, wenn du willst, dass die Lichtfülle so ausreichend sei, dass sie mit der Sonne meines Willens alle Völker erleuchten kann. Wer allen Licht spenden will, muss alle wie in einer einzigen Umarmung umfassen, indem er sich zum Leben und zur Ergänzung von allem und allen macht. Ist etwa mein Wille nicht das Leben von allem, und wird dieses Leben nicht mit so viel Bitternis vergolten? Braucht es daher nicht jemanden, der in allen fließt, um diese Bitterkeit zu versüßen, indem er sich mit meinem eigenen Willen zum Akt des Lebens macht, als Ersatz für einen jeden Akt der undankbaren Geschöpfe?“

Jesus spricht hier zu Luisa, aber Er meint auch uns. Obgleich Luisa schon ihre Prägung auf alle Akte gelegt hat, so sollen und können auch wir dies tun. In der Tat, damit das Reich des Willens Gottes komme und Er zum ersten Akt des Menschen werde, braucht es die Vollziehung der menschlichen Akte. Auf alle menschlichen Akte musste also ein Siegel der Erwiderng seitens eines Geschöpfes aufgeprägt werden, das wie wir ein von den Folgen der Erbsünde beladenes Mitglied der Menschheitsfamilie war, und das sich diese Pflicht aufgeladen und das Leben dafür geopfert hat. So war es der Ratschluss Gottes – gemäß seinem Stil und Prinzip „von dem einen zu den vielen“.

40. Das Leben im Göttlichen Willen ist das Größte für Gott und für die Seele

Jesus führt uns die Erhabenheit des Lebens im Willen Gottes vor Augen, das zur höchsten Glückseligkeit für das Geschöpf und sogar für den Schöpfer selbst wird. - Eine weitere Art der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen besteht darin, all seine unterschiedlichen Akte in den so zahlreichen Merkmalen und Nuancen der Schöpfung zu erkennen.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: Band 19, 9.4.1926, Band 20, 9.10.1926 und 20.11.1926 (erster Teil).

Der erste Eintrag ist aus **Band 19, 9.4.1926:**

(Jesus:) „Alle erschaffenen Dinge sagen in ihrer stummen Sprache zum Menschen: „Wir bringen dir die Seligkeit und Freude unseres Schöpfers.“ Aber willst du wissen, in wem alle geschaffenen Dinge das Echo ihrer Freude und Seligkeit finden? In jenem, in dem sie meinen Willen regierend und herrschend vorfinden. Denn jener Wille, der unversehrt in ihnen herrscht und Den Gott selbst besitzt, und [jener,] der in der Seele regiert, werden zu einem Einzigem und lassen Meere der Freude, der Glückseligkeit und der Wonnen vom einen in den anderen überfließen, sodass es ein wirkliches Fest ist.

Wann immer du dich also in meinem Willen verabgründest (versenkst) und in allem Erschaffenen deine Runden machst, um deine Liebe, Verherrlichung und Anbetung für Mich auf jedes Ding zu prägen, das Ich zu deiner Freude erschaffen habe, fühle Ich, wie sich für Mich die Freude, Wonne und Verherrlichung erneuern – wie damals in dem Akt, als Wir die ganze Schöpfung ins Dasein riefen. Du kannst die Festfreude nicht begreifen, die du Uns bereitest, wenn Wir deine Kleinheit sehen, die, indem sie alles in unserem Willen umfassen möchte, Uns an Liebe und Ehre für alle erschaffenen Dinge vergilt. Unsere Freude ist so groß, dass Wir alles beiseitelegen, um die Freude und die Festlichkeit zu genießen, die du Uns bereitest.

Deswegen ist das Leben im Höchsten Wollen das Größte für Uns und für die Seele. Es ist das Sich-Ergießen des Schöpfers über das Geschöpf, Der sich über das Geschöpf ausgießend, ihm seine Form verleiht und es an allen göttlichen Eigenschaften teilhaben lässt, auf eine Art, dass Wir fühlen, wie die Seele unsere Werke, unsere Freude, unsere Glückseligkeit wiederholt.“

Wie oft lesen wir hier die Ausdrücke Freude und Glückseligkeit! Unter den vielen Kennzeichen, ob wir in der Welt des Göttlichen Willens „gut unterwegs“ sind, ist ohne Zweifel die Empfindung von Freude und Zufriedenheit im Herzen. Gott ist ja die Glückseligkeit selbst, Jesus unsere Höchste Freude. Wir müssen sensibel dafür werden, welche Freude uns durch die geschaffenen Dinge vom Schöpfer her zugedacht sind, denn je besser wir die verschiedenen Facetten der Glückseligkeit und Liebe erkennen (und uns darin üben), welche die verschiedenen Geschöpfe uns überbringen, umso fruchtbarer werden wir im Göttlichen Willen leben können. Je tiefer wir dieses „Ich liebe

dich“ Gottes an uns verstehen, umso tiefer können wir die Liebe Gottes in allem Geschaffenen erkennen und die Freude, die Er uns durch all dies bringt. So werden der Göttliche Wille, der unversehrt im Geschaffenen herrscht und jener, der in der Seele regiert, zu *einem Einzigem*, und zwar aus dem Grund, weil der Göttliche Wille am Ursprung aller Freuden und Wonnen und der Liebe ist, die Gott uns von außen her durch die geschaffenen Dinge übermittelt; somit wird das, was von außen kommt und was in uns ist, zu einem Einzigem und es beginnt ein Austausch von Ozeanen der Freuden und Wonnen.

Der zweite Betrachtungspunkt ist entnommen aus **Band 20, 9.10.1926:**

(Luisa:) Ich war dabei, meiner Gewohnheit entsprechend meine Runde im Höchsten Willen zu machen, und mein süßer Jesus ließ eine Kugel aus Licht in meinem Inneren sehen. Wie ich meine Akte im Göttlichen FIAT wiederholte, wurde sie größer, und die aus ihr hervorgehenden Strahlen wurden länger; da sagte mein stets geliebter Jesus zu mir:

*„Meine Tochter, je öfter du in meinem Willen kreist, um deine Akte zu wiederholen, umso größer wird die Lichtkugel. Je mehr Leuchtkraft sie besitzt, umso weiter können sich ihre Strahlen ausdehnen, welche das Reich des ewigen FIAT erleuchten sollen. Deine Akte – mit meinem Willen vereint und verloren – werden die besondere Sonne bilden, welche ein so heiliges Reich erleuchten soll. Diese Sonne wird die schöpferische Kraft besitzen, und wenn sie ihre Strahlen ausdehnt, wird sie ihre Heiligkeit, Güte, ihr Licht, ihre Schönheit und göttliche Ähnlichkeit aufgeprägt lassen. **Wer sich von ihrem Licht erleuchten lässt, wird die Kraft einer ständigen neuen Schöpfung der Freude, der Wonnen und Güter ohne Ende empfinden.** Da mein Wille über alle Akte jener herrschen wird, die in Ihm leben, wird das Reich meines Willens eine fortdauernde Neuschaffung sein. So wird die Seele unter einem andauernden neuen Akt dieses Höchsten Willens stehen, der sie so absorbiert haben wird, dass ihr das Handlungsfeld für das eigene [unabhängige] Ich fehlen wird....“*

Je mehr Akte wir im Göttlichen Willen vollziehen, umso mehr Wonnen und Freude werden wir verspüren, so wie eine Person, die sich der Sonne aussetzt, automatisch gebräunt wird.

Das Eintreten in den Göttlichen Willen ist eine wundervolle, und zugleich auch ernsthafte und anspruchsvolle Übung. Das Leben im Göttlichen Willen in seinem reifen Stadium gleicht dem, das Jesus und Maria auf Erden führten, die dem eigenen Willen in keiner Sache Raum gaben. Ständig im Kleinen und Großen zu unterscheiden versuchen, was Gott will und unser Denken, Reden und Tun entsprechend anzupassen, ist eine aufwändige und lebenslange verbindliche Übung, es ist ein Treten durch „die enge Tür“, wie der Herr sagt.

Auch die scheinbar kleinen Nebensächlichkeiten wie Essen, Schlafen, Ordnung-halten sollen wir im Licht des Göttlichen Willens prüfen und alles aus Liebe zu Gott und aus Überzeugung tun, nicht weil Beichtvater oder Seelenführer so angeordnet haben, die

im Übrigen keine fertigen „Rezepte“ geben sollen, sondern Kriterien, aufgrund derer die Seele den Willen Gottes für sich selbst unterscheidet!

Der letzte Abschnitt stammt aus **Band 20, 20.11.1926** (erster Teil):

(Luisa:) Ich machte meiner Gewohnheit entsprechend meine Runden in der Schöpfung, um den Akten des Höchsten Willens in ihr zu folgen. Als ich dies tat, sprach mein stets liebenswürdiger Jesus, der mich seine süßeste Stimme in jedem geschaffenen Ding vernehmen ließ, zu mir: „Wer ruft meine Liebe, damit meine Liebe in sie herabsteige oder die ihre in die Meine aufsteige, um sich miteinander zu fusionieren, und eine einzige Liebe zu bilden und meiner Liebe Handlungsspielraum zu geben, damit in der Seele das neue kleine Meer ihrer Liebe aufsteige? Meine Liebe triumphiert und feiert, denn sie kann sich ergießen und erhält ihr Handlungsfeld.“

Als ich die Sonne aufsuchte, den Himmel, das Meer, hörte ich seine Stimme: „Wer ruft mein ewiges Licht, meine unendliche Süßigkeit, meine unvergleichliche Schönheit, meine unerschütterliche Festigkeit, meine Unermesslichkeit, um ihnen das Geleit zu geben und freies Wirkungsfeld zu überlassen? Sie sollen im Geschöpf ebenso viele Meere von Licht, Süßigkeit, Schönheit, Stärke und anderem entfalten, um ihnen die Befriedigung zu verleihen, nicht untätig zu bleiben, und sich der Kleinheit des Geschöpfes zu bedienen, um ihre Eigenschaften in diesem einzuschließen. Wer ist diese also? Ach, es ist die kleine Tochter unseres Willens!“

Nachdem ich so in jedem geschaffenen Ding zu mir sprechen hörte: „Wer ist es, die Mich ruft?“ trat mein süßer Jesus aus meinem Inneren heraus, drückte mich fest an sich und sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn du deine Runden in meinem Willen machst, um Ihm in jedem geschaffenen Ding nachzuspüren, so hören alle meine Attribute auf deine Rufe, und jedes von ihnen steigt in deine Seele nieder, um darin das kleine Meer seiner Eigenschaften zu bilden. O wie triumphieren sie, wenn sie sich aktiv sehen, damit jedes sein kleines Meer bilden könne! Doch nimmt ihre höchste Freude und Wonne zu, wenn sie im kleinen Geschöpf ihre Meere der Liebe, des Lichtes, der Schönheit, Zärtlichkeit, Macht und anderes bilden können. Meine Weisheit handelt wie ein tüchtiger, wunderbar begabter Künstler, indem Sie in die Kleinheit ihre unermesslichen und unendlichen Eigenschaften legt. O, wie harmoniert die in meinem Willen lebende Seele mit meinen Attributen! Jedes von ihnen stellt sich in den Dienst, um seine göttlichen Eigenschaften zu festigen. Wenn du das große Gut kennen würdest, das dir zuteilwird, wenn du meinem Willen in allen seinen Akten folgst, und die Arbeit, die Er in dir entfaltet, so würdest auch du die Freude eines ständigen Festes empfinden.“

Hier bestätigt Jesus von neuem, dass man bei den Runden in den Werken der Schöpfung in Kontakt mit den göttlichen Attributen kommt, die unendlich sind. Das Licht der Sonne ist ein Widerschein des ewigen Lichtes Gottes, das unbeweglich feststeht, das Meer gemahnt an die Unermesslichkeit und seine Schönheit, der frische Wind erinnert an die Milde und Zärtlichkeit Gottes. All diese Akte lassen den Göttlichen Willen in uns zunehmen.

41. Wer den Willen Gottes nicht tut, schadet sich selbst

Die ewige Bewegung Gottes spiegelt sich in den Geschöpfen und im Menschen wider, sowohl in seiner geistigen wie in seiner körperlichen Komponente. Bei ihrer Vereinigung mit dem Willen Gottes ruft die Seele alle geschöpflichen Akte zusammen, damit sie im Göttlichen Willen von neuem erstehen können. Die Seele nähert sich der Vollendung des Lebens im Göttlichen Willen, wenn sie überzeugt ist, dass sie sich selbst am meisten schadet, wenn sie Gottes Worten und Wünschen zuwiderhandelt.

Betrachtete Stellen aus dem BDH: Band 20, 20.11.1926 (zweiter Teil), *Band 21*, 18.4.1927, *Band 36*, 5.12.1938.

Der erste Eintrag ist aus **Band 20, 20.11.1926** (Fortsetzung):

(Luisa:) Dann fuhr ich fort, der Schöpfung zu folgen und konnte überall diese ewige Bewegung fließen sehen, die nie anhält und dachte mir: „Wie kann ich in allem dem Höchsten Willen folgen, wenn Er so schnell in allen Dingen fließt? Ich besitze weder seine Kraft noch seine Schnelligkeit, daher habe ich zurückzubleiben, ohne in allem seinem ewigen Rauschen folgen zu können.“ Als ich dies dachte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir:

„Meine Tochter, alle Dinge haben eine ständige Bewegung. Da sie nämlich aus einem Höchsten Wesen hervorgegangen sind, das eine Bewegung voll Leben enthält, folgte daraus, dass alle von Gott ausgegangenen Dinge eine lebendige Bewegung enthalten mussten, die nie aufhört. Wenn sie aufhört, heißt dies, dass das Leben endet.... Ja noch mehr, die Gottheit verlieh dem Geschöpf bei seiner Erschaffung die Ähnlichkeit mit den Drei Göttlichen Personen, und legte drei Bewegungen in den Menschen, die ständig flüsterten und sich zu dieser fortwährenden Bewegung und zum „Liebesrauschen“ für ihren Schöpfer vereinigten. Diese Bewegung sind der unaufhörliche Herzschlag, der Blutkreislauf, der stets fließt, ohne je stillzustehen, und das ständige Atemholen. Dies ist so im Körper. Auch in der Seele gibt es drei andere Bewegungen, die ständig flüstern: den Intellekt, das Gedächtnis und den Willen.

Deshalb kommt alles auf die Verbundenheit deiner Bewegung mit der Bewegung deines Schöpfers an, damit du gemeinsam mit der ewigen Bewegung „rauschen, murmeln“ kannst. So folgst du meinem Willen in seiner Bewegung, die nie stehen bleibt, in seinen Akten, die nie aufhören, und du wirst deine Bewegung in den Schoß deines Schöpfers zurückkehren lassen, der mit so viel Liebe die Rückkehr seiner Werke, seiner Liebe und seines Gemurmels erwartet.

Wo Bewegung ist, dort ist Leben. Wir dürfen uns die Drei Göttlichen Personen nicht wie drei unbewegliche Statuen vorstellen, sondern eher wie das ständig rauschende Meer. *„Mein Vater ist ständig am Werk, und auch ich bin am Werk,“* sagt der Herr, aber diese Bewegung ist friedlich und nicht ermüdend. Die Atome und Moleküle eines scheinbar festen, unbeweglichen Körpers sind dynamisch, und auch innerhalb unseres Körpers gibt es stets Nervenimpulse, Verdauungsbewegungen, ununterbrochenen Zellerneuerung – sogar während des Schlafens.

Die doppelt dreifache Bewegung unseres Leibes und unseres Geistes ist offensichtlich ein Widerschein der trinitarischen Bewegung. Im Maß unserer Vereinigung mit dem Willen Gottes und unserer Aktivität in Ihm, kehren diese Bewegungen, die der Göttliche Wille selbst in unserem Leib und unserem Geist hervorgebracht hat, in die ewige Bewegung Gottes zurück.

Der zweite Eintrag ist entnommen aus **Band 21, 18.4.1927:**

(Luisa:) Dann versenkte ich mich in den Heiligen Willen Gottes und rief alle Akte der Geschöpfe, damit alle in Ihm auferstehen mögen, und mein süßer Jesus sprach zu mir: „Meine Tochter, welch großer Unterschied besteht zwischen einem Akt, der in meinem Willen getan wurde, und einem – wenn auch guten – Akt, der außerhalb von Ihm getan wurde! Im ersten fließt ein göttliches Leben in seinem Inneren, und dieses Leben erfüllt Himmel und Erde, und dieser Akt empfängt den Wert eines göttlichen Lebens. Im zweiten fließt ein Akt des menschlichen Lebens; dieser ist begrenzt und beschränkt, sodass sein Wert oft mit dem Ende des Aktes aufhört. Wenn es darin einen Wert gibt, ist es ein menschlicher Wert, welcher der Vergänglichkeit unterworfen ist.“

Luisa versenkt sich in den Willen Gottes und ruft – in einer weiteren geistigen Übung – alle Akte der Geschöpfe, damit alle in Ihm auferstehen mögen. Das ist eine heilbringende Übung – besonders zum Wohl jener, die weit von Gott entfernt sind; aber auch wenn wir etwas Sündhaftes sehen oder hören, können wir beten: „*Göttlicher Wille, ich vereinige mich mit Dir und bringe Dir alle jene fehlerhaften und falschen Akte, damit Du bewirkst, dass jene sündhaften Akte im Göttlichen Willen wieder erstehen, d.h. dass die schlechten zu guten Akten werden, die unreinen zu reinen, die sündigen zu heiligen...*“ Diese „Aufwertung“ kann man auch auf die guten Akte anwenden, die üblicherweise rein menschliche und begrenzte Akte sind.

In der Welt des Göttlichen Willens gibt es viel zu tun, auch wenn diese Akte und Übungen nicht immer spontan geschehen, sondern man sich aufmerksam darum bemühen muss. Je öfter man sie aber praktiziert, umso eher werden sie für die Seele zu einer guten, gleichsam angeborenen Gewohnheit, wie z.B. ein Akt der Sühne: „*Jesus, ich vereinige mich mit dem Göttlichen Willen und lege mein ‚Ich liebe Dich‘ auf das Herz, die Lippen, den Geist jenes Bruders, der – obwohl aus deiner Zulassung heraus – gegen Dich gesündigt und Dich beleidigt hat.*“

Der allerletzte Betrachtungseintrag ist aus **Band 36, 5.12.1938:**

(Luisa:) Sodann meditierte ich weiter über die große Gnade des Lebens im Göttlichen Willen, und mein sanfter Jesus nahm seine Rede wieder auf: „Meine Tochter, dieses Gut ist so groß, dass Ich unser pulsierendes Leben (d.h. der Drei Göttlichen Personen) lebendig in der Seele pochen fühle und Wir keine Worte mehr brauchen, um Uns verständlich zu machen. Unser Atem in ihrem Atem ist Wort, welches das [ganze] menschliche Wesen umhüllt und es in unser Wort umwandelt. Die Seele vernimmt, wie unser Wort in ihrem Geist, in den Arbeiten und Schritten spricht; und die Kraft, die Fähigkeit unseres schöpferischen Wortes erfüllt sie auf eine Weise, dass es in den innersten Fasern ihres Herzens hörbar wird und es die Seele

in mein Wort selbst umwandelt. Mein Wort wird zur Natur in der Seele, und wenn die Seele nicht täte, was Ich sage und will, dann wäre es so, als ginge mein Wort gegen sich selbst vor – was nicht sein kann.

So bin Ich für die in meinem Willen lebende Seele, das Wort im Atem, in der Bewegung, im Intellekt, im Blick, in allem; und zwar so sehr, dass die Seele, während sie sich mit meinem Wort verschmolzen und darin eingetaucht fühlt, sich wundert, da sie den Klang meiner Stimme nicht gehört hat, und sagt: ‚Wie kommt das, ich fühle meine Natur in sein Wort umgewandelt und weiß nicht, wann Er mir das gesagt hat?‘ Dann antworte Ich der Seele: ‚Weißt du nicht, dass Ich in jedem Augenblick Wort bin? Wenn du Mir auch nicht zuhörst, spreche Ich, da Ich weiß, dass du beim Eintritt in die Kammer deiner Seele das Wort finden und die Gabe meines Wortes aufnehmen wirst.‘ Meine Worte laufen nicht weg, sondern bleiben und wandeln die menschliche Natur in mein Wort um. Die Einheit und Umwandlung zwischen der Seele, die in unserem Willen lebt und Uns, ist so intensiv, dass Wir Uns ohne Reden verständlich machen und ohne Worte sprechen. Dies ist unsere größte Gabe an die Seele, dass sie nämlich mit ihrem Atem und ihrer Bewegung sprechen kann. Die Seele ist so sehr mit Uns eins, dass Wir mit ihr die gleichen Handlungsweisen gebrauchen, wie bei Uns selbst. Obwohl unser Göttliches Sein ganz Wort und ganz Stimme ist, lassen Wir, wenn Wir nicht wollen, Uns von niemandem hören. Sei daher aufmerksam und lass dich in allem von meinem Willen führen.“

Es gibt einige Kennzeichen dafür, ob und wie sehr wir das Leben im Göttlichen Willen ernst nehmen und es uns am Herzen liegt. Eines davon ist dies, ob wir jede, auch die kleinste freiwillige Sünde aus dem Leben verbannen.

Ich bin der festen Überzeugung, auch im Licht dieser Schriften, dass es nicht die Aufgabe eines priesterlichen Begleiters ist, einer Seele detaillierte und fertige Anweisungen für ihr Handeln zu geben, sondern sie die Unterscheidung zu lehren. Die Seele soll so weit kommen, dass sie selbst verinnerlicht und versteht, dass dies oder jenes für sie im Augenblick der Wille Gottes ist, nicht weil ihr jemand, und wäre es ein Heiliger, dies rät. Auch Gott selbst handelt nicht so an uns, sondern Er lässt uns durch verschiedene Umstände und Erkenntnisse seinen Willen erkennen. Mögen wir doch – mit Gebet und Bitten – ganz klar erkennen, dass wir gegen uns selbst vorgehen, wenn wir *nicht* den Willen Gottes tun wollen...

Anhang: Einige Überlegungen und Zitate aus dem BDH bzgl. der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen

von Rev. Dr. Joseph Leo Iannuzzi¹

¹ Übersetzung ausgewählter Passagen aus https://www.ltdw.org/uploads/2/5/1/5/25153387/can_someone_offer_oneself_in_Gods_one_eter_nal_act_for_others.pdf

Frage: Wenn wir uns mit dem Willen Gottes vereinigen, „fusionieren“, und uns vorstellen, dass wir in diesem *einen* kontinuierlichen Akt Gottes sind, können wir dann andere Seelen dem Vater im Himmel aufopfern?

Antwort: Ja, das können wir in der Tat, und Jesus hat uns durch Luisa aufgefordert, uns mit dem Willen Gottes zu vereinigen, wobei wir dadurch in dem *einen* ewigen Akt Gottes die „Akte“ und „Leben“ der anderen als Opfer an die Glorie der Dreifaltigkeit, sowie zum Nutzen für alle Geschöpfe aufopfern. Jesus sagt zu Luisa:

„Sobald die Seelen, die in meinem Willen leben, in Ihn eintreten, so finden sie wie in einem Akt alle Akte der Höchsten Majestät vereinigt; da nun dieser Wille sich in allem und in allen befindet, vervielfältigen sich diese Seelen in allen und können [Mir] somit Ehre, Verherrlichung, Anbetung und Liebe für alle darbringen. So tritt denn, meine Tochter, in meinen Willen ein, komm mit Mir vor den Thron der göttlichen Erhabenheit und zolle Ihr als erste die Huldigung, die Ihm als Schöpfer von allem gebührt.“ (Band 12, 20.2.1919).

„Ich wählte dich als Verbindungsring, aus dem die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen ihren Anfang nehmen sollte – eine Heiligkeit, die, da sie aus meinem Willen hervorgegangen ist, Mir die vollständige [akzidentielle] Glorie des Zweckes bringen wird, für den der Mensch erschaffen wurde...“ (Band 13, 3.12.1921).

„Um dieses Abbild Gottes im Geschöpf wiederherzustellen und Gott die ganze Herrlichkeit darzubringen, welche die Seelen Ihm schulden, wirkte Ich [in der menschlichen Natur] mit meinem ganzen Intellekt, meinem Gedächtnis und Willen mit – und indem Ich in besonderer Weise diese drei Kräfte mit meinem Leiden vereinte, vervollständigte Ich die Ehre, die alle Seelen dem Vater schulden und erlangte die Wohltaten, die alle Geschöpfe benötigten.“ (Band 6, 26.9.1904).

Wenn nun in Christus das menschliche Wirken in Bezug auf den Willen des Vaters, im Erlösten Menschen vervollkommen wurde, so vervollkommen die Gnade Gottes den menschlichen Willen in Hinblick auf den Willen Christi, der kraft des Hl. Geistes den menschlichen Willen mit dem Willen des Vaters vereint. So vereint sich die Seele zuerst mit Jesus und durch Ihn – kraft des Hl. Geistes – mit dem Vater, zum Wohl aller Geschöpfe. Jesus offenbart Luisa (s. auch Punkt 7, *Die Ehrenwächter vor dem Thron Gottes*):

„Meine Tochter, alles, was die Seele in meinem Willen tut, ist wie die Sonne, die sich über alle ausbreitet; wenn jemand in meinem Willen betet, mein Blut, meine Leiden, meine Wunden darbietet, verwandeln sich diese in so viele Lichtstrahlen [wie oft sie aufgeopfert werden], die sich auf alle verteilen. Sie steigen ...in die tiefsten Kerker des Fegefeuers hinab und verwandeln ihre Leiden und Finsternisse in Licht. Diese [Gebete] können in der Tat auf alle Seelen gleichermaßen einwirken, und wenn es hier einen Unterschied gibt, dann niemals auf der Seite dessen, der gibt, sondern bei dem, der empfängt, und entsprechend der Disposition eines jeden.“ (Band 14, 10.3.1922)

„Die in unserem Willen lebende Seele vollbringt alles, umfasst alle und bringt Uns alles dar“ (Band 36, 6.8.1938).

„Ein Akt in meinem Willen kann Mir also die Akte aller Seelen darbringen, Mich für alle lieben, und er lässt Mich das größte Übermaß an Liebe und Wirken zum Wohl der Seelen vollbringen. Wenn Ich in meinem Willen den **einen** Akt der Seele in den Schritten, Gedanken und Worten aller vorfinde, der Mich [im Namen aller] in den eigenen Gedanken und Worten der Seele liebt, ist meine Freude so groß, dass Ich in meiner glühenden Liebe zu ihr sage: ‚Du tust das, was Ich tat, daher nenne Ich dich mein Echo, meine Liebe, den kleinen Widerhall meines Lebens‘. (Band 36, 28.8.1938)

„Meine Tochter, alle Akte meiner königlichen Mutter, die Sie in meinem Willen vollbracht hat, erwarten ihre Aktualisierung.... Dies[e Akte Mariens] sind also die Akte, die dir zu Hilfe kommen, wann immer du deine Akte in meinem Willen vollbringst... um in dir das Gefolge dieser edlen, heiligen und göttlichen Akte zu verwirklichen. Diese Akte sind die Ausgießung Gottes, der, indem Er sie der Seele darreicht, ihr ermöglicht, von ihnen so angefüllt zu werden, dass sie sie nicht [mehr] fassen kann. So gießt die Seele sie erneut aus und bringt ihrem Schöpfer ihre göttlichen Akte dar... Es gibt keine Wohltat, die nicht mittels dieser im Göttlichen Willen getanen Akte herabsteigt... Die Himmlische Herrin ... erwartet die Verwirklichung des Gefolges, der Fortsetzung ihrer Akte, um Gott zu bewegen, unseren... Willen auf Erden zur Herrschaft gelangen zu lassen..“ (Band 23, 1.12.1927).

Luisa pflegte ihre Runden in der Schöpfung oft in dem *einen* ewigen Akt Gottes zu machen, der die Gedanken, Worte und Handlungen aller Personen und Geschöpfe aller Zeiten umfasst, besonders jener, die ihr am nächsten standen und sie zur Ehre Gottes aufzuopfern. Nicht selten war diese Aufopferung Luisas von einer inneren Trostlosigkeit begleitet, die in ihr eine tiefe Sehnsucht nach der tröstlichen Gegenwart Gottes zurückließ, das ihr manchmal ein wahres innerliches Martyrium bereitete. Jesus offenbart ihr:

„Glaubst du, Ich wüsste nicht um dein großes Opfer, dein ständiges Martyrium, der Himmlischen Heimat ferne zu sein, und nur, um meinen Willen in dem einen zu erfüllen, durch den Er dir befohlen wurde? In der Tat, dieses Opfer hat Mir die vielen Leben der Kenntnisse meines FIAT entrissen. - Zudem war eine Seele nötig, die den Himmel kennt, und [die Art und Weise,] wie mein Göttlicher Wille im Himmel getan wird, damit Ich ihr seine Geheimnisse, seine Geschichte und sein Leben anvertrauen könne. Du solltest diese schätzen, sie zu deinem eigenen Leben machen und bereit sein, dein Leben hinzugeben, damit andere ein so großen Schatz kennenlernen können.“ (Band 25, 22.2.1929).

„Indem die Geschöpfe meinen Willen nicht tun, verlieren sie ein göttliches Leben, und daher lässt Er dich, da Er in dir herrscht, mit der Beraubung von Mir den Schmerz von so vielen göttlichen Leben empfinden, welche die Geschöpfe von Ihm abschneiden. Dies [geschieht], damit sich diese göttlichen Leben Wiedergutmachung verschaffen und für all diese Akte des Lebens in dir schadlos halten, welche die Geschöpfe meinem Willen geraubt haben. Weißt du nicht, dass Er, um das Reich des Göttlichen FIAT zu bilden, in dir so viele seiner Akte finden muss, wie Ihm geraubt wurden? Dies ist der Grund für die Abwechslung meiner Gegenwart und

meiner Abwesenheit, um dir Gelegenheit zu geben, so viele Akte der Unterwerfung unter meinen Willen zu machen [um den Mangel an Unterwerfung in den anderen zu ersetzen], und um diese Akte des göttlichen Lebens wieder in dich eintreten zu lassen, welche die anderen zurückgewiesen haben.... Möchtest du also nicht meinem Willen für alle diese Leben Wiedergutmachung leisten, welche die Geschöpfe von Ihm abgeschnitten haben? Um dies zu tun, muss du nicht nur eine [bloße] Pein erleiden, sondern das Fehlen von göttlichem Leben, was meine Beraubung ist. Mein Wille möchte, um sein Reich in dir zu bilden, alle Wiedergutmachungen finden, welche die Geschöpfe Ihm nicht gegeben haben, alle seine Leben, die Er in ihnen entstehen lassen hätte sollen.... Doch wisse, dass dein Jesus dich nicht lange verlassen wird, denn auch Ich weiß, dass du nicht unter der Kelter eines so harten Martyriums leben kannst.” (Band 20, 6.10.1926).

Die Seele macht, ähnlich wie Luisa, ihre Runden in der ganzen Schöpfung – in den Akten der vernunftbegabten und vernunftlosen Geschöpfe – und opfert diese dabei dem Vater als Unterpfand ihrer eigenen göttlichen und selbstlosen Liebe auf. Die aktualisierten Kräfte der Seele, die es ihr ermöglichen, die Akte und Leben der anderen zur Ehre Gottes aufzuopfern, leiten sich von der Menschwerdung und Erlösung Christi her, wie in Hebr. 10,14 bestätigt ist: „Durch ein einziges Opfer hat er [Jesus] die, die geheiligt werden, für immer zur Vollendung geführt“. Da Jesus die Akte und Leben aller aufgrund des in Ihm wirkenden Göttlichen Willens in seine Menschheit eingeschlossen hat, hat Er nun in all jenen, die in seinem Göttlichen Willen leben, die Anlage verwirklicht, eben jene Akte und Leben einzuschließen, damit sie diese zur Ehre Gottes aufopfern mögen. Der Herr offenbart Luisa:

„Es gibt nichts, das mit meiner Empfängnis verglichen werden könnte, weder an Liebe, noch an Größe, noch an Macht.... Die Macht Gottes formte diese winzige Menschheit – und sie war so klein, dass sie mit der Größe einer Haselnuss verglichen werden konnte... Als das Wort in Ihr empfangen war, da empfing die Unermesslichkeit meines Willens, die alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Geschöpfe in sich schloss, in diesem selben Willen das Leben aller Geschöpfe, und wie meine Menschheit heranwuchs, so wuchsen auch diese in Mir heran. Während Ich also scheinbar alleine war, konnte man mit dem Mikroskop meines Willens alle Geschöpfe sehen, die in Mir empfangen waren.” (Band 16, 18.7.1923)

„Wisse, dass meine Menschheit in ihrer Rolle als Erlöser, alle Seelen empfing. So muss es – wegen deiner Aufgabe, meinen Willen bekannt zu machen und Ihn zur Herrschaft zu bringen – auch in dir sein: indem du deine Akte im Namen aller in meinem Willen tust, bleiben alle Seelen in deinem Willen empfangen. Indem du deine Akte in meinem Willen [stets] wiederholst, bildest du so viele ... Schlückchen des Lebens des Göttlichen Willens und kannst damit alle Geschöpfe ernähren, die kraft meines Willens gleichsam in deinem Willen empfangen sind.... In meinem Willen umfängst du alle Menschen, vom ersten bis zum letzten, der auf der Erde existieren soll, und bietest daher im Namen aller, meinem Willen Genugtuung, Liebe und Ehre dar...Dir ist es gegeben, erstgeborene Tochter meines Willens, die

Vorzüge, den Wert, den Nutzen bekannt zu machen, die Er enthält...“ (Band 17, 1.5.1925)

Jesus belehrt Luisa auch über die Wichtigkeit, die Akte der vernunftlosen Geschöpfe in Gottes einem ewigen Akt aufzuopfern und sie als ihre eigenen, d.h. Luisas Akte zu besitzen:

„Als sich nun mein Geist nach Eden begab, sagte mein süßer Jesus zu mir: „Meine Tochter, wenn du deinen Rundgang in meinem Willen machst, um all seine Akte aufzuspüren, ihnen Gefolgschaft zu leisten, sie zu lieben, mit den deinen zu vereinen, und [dann] in Eden ankommst, fühle Ich, wie die Freuden, Festfeiern und Wonnen sich wiederholen, die unsere Gottheit bei der Schöpfung erfuhr. Wenn Wir dich in der Sonne, im Wind, im Meer, im Himmel fließen sehen – o, wie lebhaft erinnern Wir Uns dann an die raschen Aufschwünge des ersten Geschöpfs, das aus unseren Schöpferhänden hervorgegangen ist! Da Adam in der Einheit unseres Willens stand, bildete Er aus all unseren Akten, die Wir in der Schöpfung aus Liebe zu ihm getan hatten, einen einzigen Akt und brachte Uns in seinem einzigen Akt wie im Triumph alle unsere Akte. Deshalb brachte Uns Adam alle Freuden von allen Dingen – geordnet und in Harmonie – die Wir im Universum gleichsam ausgestreut hatten. Wie glücklich waren Wir, ihn so reich, stark, mächtig zu sehen, von einer bezaubernden Schönheit, wie er in unsere Gegenwart kam, ausgestattet mit allen unseren Werken, die er Uns brachte, um Uns glücklich zu machen, zu verherrlichen und gemeinsam mit Uns glücklich zu sein! Wenn Wir nun sehen, dass du seine Flügel wiederaufnimmst und überall deinen Rundgang machst, sehen Wir, wie schön das Leben des Geschöpfs in unserem Willen ist. Es scheint in alle unsere Akte eintreten und alles nehmen zu wollen – ... um Uns alles zu geben und glücklich zu machen. Und Wir geben ihm im Austausch alles und sagen: „Es sind deine Dinge, für dich haben Wir sie geschaffen und aus Uns hervorgebracht.“ So verspüren Wir den Wunsch, die Erschaffung des Menschen wiederherzustellen und das Reich unseres Willens zu schenken.“ (Band 24, 12.6.1928).

Wenn Jesus Luisa als Besitzerin der Leben der Geschöpfe bezeichnet, deren Akte sie aufopfert, wodurch diese zu „ihrem Besitz“ werden, so weist Er sie darauf hin, dass es nichts gibt, was sie und Gott nicht gemeinsam besitzen würden:

„In unserem Fiat gibt es weder ‚dein‘ noch ‚mein‘ zwischen Schöpfer und Geschöpf, sondern alles ist Gemeinsamkeit, und daher kann das Geschöpf zu Recht erbitten, was es will. O, wie wäre Ich betrübt und wie täte es Mir weh, wenn die kleine Tochter meines Willens meine so viele Leiden und Akte, die Ich auf Erden tat, nicht einmal anerkennen und nicht versuchen würde, meinem Akt mit ihrer Liebe und ihrem Akt das Geleit zu geben. Wie könnte Ich dir das Recht verleihen, wenn du sie nicht anerkennst? Und noch weniger könntest du sie dir zu eigen machen. Unsere Werke anzuerkennen, ist nicht nur ein Recht, das Wir gewähren, sondern ein Besitz. Wenn du also die Herrschaft meines Willens ersehnt, so gehe stets in unserem Fiat umher. Anerkenne all unsere Werke... und lege deinen kleinen Akt auf jedes von ihnen - dann wird dir alles gewährt werden.“ (Band 27, 30.10.1929)